

RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL. JAHRESFINANZ- BERICHT 2011.

Überblick

Raiffeisen Bank International Konzern	2011	Veränderung	2010	RBI pro forma	Raiffeisen International	Raiffeisen International
Monetäre Werte in € Millionen				2009	2008	2007
Erfolgsrechnung						
Zinsüberschuss	3.667	2,5%	3.578	3.282	3.232	2.419
Nettодotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.064	- 10,9%	- 1.194	- 2.232	- 780	- 357
Provisionsüberschuss	1.490	- 0,1%	1.491	1.421	1.496	1.250
Handelsergebnis	363	10,7%	328	419	168	128
Verwaltungsaufwendungen	- 3.120	4,7%	- 2.980	- 2.715	- 2.633	- 2.184
Jahresüberschuss vor Steuern	1.373	6,7%	1.287	790	1.429	1.238
Jahresüberschuss nach Steuern	974	- 17,2%	1.177	531	1.078	973
Konzern-Jahresüberschuss	968	- 11,0%	1.087	450	982	841
Bilanz						
Forderungen an Kreditinstitute	25.748	19,6%	21.532	38.582	9.038	11.053
Forderungen an Kunden	81.576	7,8%	75.657	72.566	57.902	48.880
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.992	12,9%	33.659	49.099	26.213	19.927
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.747	15,8%	57.633	55.407	44.206	40.457
Eigenkapital	10.936	5,1%	10.404	9.326	6.518	6.622
Bilanzsumme	146.985	12,1%	131.173	145.638	85.397	72.743
Kennzahlen						
Return on Equity vor Steuern	13,7%	0,0 PP	13,7%	9,5%	22,0%	25,7%
Return on Equity nach Steuern	9,7%	- 2,8 PP	12,5%	6,4%	16,6%	20,2%
Konzern-Return on Equity	10,8%	- 2,1 PP	13,0%	7,1%	17,4%	20,1%
Cost/Income Ratio	57,0%	1,8 PP	55,1%	52,5%	54,0%	57,6%
Return on Assets vor Steuern	0,98%	0,07 PP	0,90%	0,53%	1,77%	1,98%
Nettozinsspanne	2,61%	0,10 PP	2,51%	3,73%	3,99%	3,86%
NPL Ratio	8,6%	- 0,3 PP	9,0%	8,8%	3,1%	2,1%
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	1,38%	- 0,3 PP	1,66%	2,89%	1,32%	0,84%
Bankspezifische Kennzahlen¹						
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	77.150	2,0%	75.601	70.555	60.388	49.802
Gesamte Eigenmittel	12.858	2,0%	12.608	12.019	6.992	6.684
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.624	0,5%	7.585	7.137	5.767	4.317
Überdeckungsquote	68,6%	2,4 PP	66,2%	68,4%	21,2%	54,8%
Core Tier 1 Ratio, gesamt	9,0%	0,2 PP	8,9%	8,5%	7,4%	9,6%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	12,2%	0,0 PP	12,2%	11,8%	9,7%	11,4%
Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt	9,9%	0,2 PP	9,7%	9,4%	8,1%	10,5%
Eigenmittelquote	13,5%	0,2 PP	13,3%	13,5%	9,7%	12,4%
Aktienkennzahlen						
Gewinn je Aktie in €	3,95	- 13,5%	4,56	1,29	6,39	5,80
Kurs in €	20,07	- 51,0%	41,00	-	19,30	103,60
Höchstkurs (Schlusskurs) in €	45,10	5,5%	42,75	-	110,20	122,50
Tiefstkurs (Schlusskurs) in €	14,16	- 51,2%	29,01	-	16,23	98,25
Anzahl der Aktien in Millionen	195,51	0,0%	195,51	195,51	154,67	154,67
Marktkapitalisierung in € Millionen	3.924	- 51,1%	8.016	-	2.985	16.024
Dividende je Aktie in €	1,05 ²	-	1,05	-	0,93	0,93
Ressourcen						
Mitarbeiter zum Stichtag	59.261	- 0,9%	59.782	59.211	63.376	58.365
Geschäftsstellen	2.928	- 1,1%	2.961	3.029	3.231	3.015

¹ Gemäß österreichischem Bankwesengesetz (BWG). Die Raiffeisen Bank International als Teil des RZB-Konzerns unterliegt nicht den Vorschriften des BWG.

² Vorschlag an die Hauptversammlung.

Mit Raiffeisen Bank International (RBI) wird in diesem Bericht der RBI-Konzern bezeichnet. Ist dagegen die Raiffeisen Bank International AG gemeint, wird der Begriff RBI AG verwendet. Dies gilt analog für die Raiffeisen International und die Raiffeisen International Bank-Holding AG bzw. die RZB und RZB AG.

Inhalt

Konzernabschluss	4
Gesamtergebnisrechnung	4
Bilanz	8
Eigenkapitalveränderungsrechnung	9
Kapitalflussrechnung	10
Segmentberichterstattung.....	11
Anhang	20
Bestätigungsvermerk	132
Konzern-Lagebericht	134
Entwicklung der Märkte.....	134
Entwicklung des Bankensektors.....	137
Finanz- und Ergebnisentwicklung	138
Posten der Erfolgsrechnung im Detail	142
Das Ergebnis im Quartalsvergleich	148
Forschung und Entwicklung	155
Internes Kontroll- und Risikomanagement-System im Hinblick auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess	155
Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte.....	157
Funding	159
Risikomanagement.....	162
Human Resources	166
Ausblick	170
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	172
Jahresabschluss	173
Bilanz	173
Gewinn- und Verlustrechnung.....	175
Posten unter der Bilanz.....	176
Anhang	177
Lagebericht.....	202
Gesamtwirtschaftliches Umfeld	202
Entwicklung des Bankensektors.....	205
Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG	208
Finanzielle Leistungsindikatoren	211
Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte.....	214
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	216
Risikomanagement.....	220
Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)	223
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	238
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	240
Ausblick auf 2012.....	241
Bestätigungsvermerk	243
Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG	245

Hinweise: Mit „RBI AG“ wird in diesem Abschluss auf das Unternehmen auf Einzelbasis, die *Raiffeisen Bank International AG* (die Muttergesellschaft) Bezug genommen. „RBI“ bezieht sich jedoch auf den Konzern der Raiffeisen Bank International.

Bitte um Beachtung, dass es bei der Aufrechnung von gerundeten Beträgen zu geringfügigen Differenzen kommen kann. Die Angabe von Veränderungsraten (Prozentwerte) beruht auf tatsächlichen und nicht auf den dargestellten gerundeten Werten.

Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung

Erfolgsrechnung

in € Tausend	Anhang	2011	2010	Veränderung
Zinserträge		6.614.417	6.364.799	3,9%
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen		89	200	- 55,5%
Zinsaufwendungen		- 2.947.356	- 2.786.831	5,8%
Zinsüberschuss	[2]	3.667.150	3.578.168	2,5%
Nettодотации zu Kreditrisikovorsorgen	[3]	- 1.063.551	- 1.194.084	- 10,9%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen		2.603.599	2.384.084	9,2%
Provisionserträge		1.795.257	1.753.233	2,4%
Provisionsaufwendungen		- 305.330	- 262.441	16,3%
Provisionsüberschuss	[4]	1.489.927	1.490.792	- 0,1%
Handelsergebnis	[5]	363.261	328.121	10,7%
Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten	[6]	412.828	- 84.185	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	[7]	- 141.077	137.223	-
Verwaltungsaufwendungen	[8]	- 3.120.440	- 2.979.745	4,7%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[9]	- 232.167	6.297	-
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	[10]	- 2.575	4.734	-
Jahresüberschuss vor Steuern		1.373.355	1.287.322	6,7%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	[11]	- 399.243	- 110.161	262,4%
Jahresüberschuss nach Steuern		974.113	1.177.161	- 17,2%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile		- 6.449	- 89.685	- 92,8%
Konzern-Jahresüberschuss		967.663	1.087.475	- 11,0%

Überleitung zum Gesamtergebnis

in € Tausend	Gesamt		Eigenanteil		Fremdanteil	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Konzern-Jahresüberschuss	974.113	1.177.161	967.663	1.087.475	6.449	89.685
Währungsdifferenzen	- 349.606	188.893	- 302.230	180.388	- 47.376	8.506
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	- 349.606	188.893	- 302.230	180.388	- 47.376	8.506
Absicherung Nettoinvestition (Capital Hedge)	31.321	- 11.332	31.321	- 11.332	0	0
Hyperinflation	95.152	0	83.486	0	11.666	0
Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-Flows absichern	- 45.951	38.578	- 45.951	38.578	0	0
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	- 46.904	38.578	- 46.904	38.578	0	0
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	953	0	953	0	0	0
Eigenkapitalveränderungen in at-equity bewerteten Unternehmen	39	0	39	0	0	0
Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	150.824	10.140	150.824	10.140	0	0
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	153.967	10.140	153.967	10.140	0	0
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	- 3.143	0	- 3.143	0	0	0
Latente Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	- 44.556	- 7.680	- 44.556	- 7.680	0	0
Sonstiges Ergebnis	- 162.777	218.599	- 127.066	210.094	- 35.711	8.506
Gesamtergebnis	811.336	1.395.760	840.597	1.297.569	- 29.262	98.191

Sonstiges Ergebnis

Als Capital Hedge werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten ausgewiesen.

Die erfolgsneutralen Bewertungsänderungen der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AfS-Bestand) resultieren aus Wertpapieren und Beteiligungen.

Aufgrund geänderter Absichten bezüglich der Haltedauer für einen Teil des bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapierbestands wurde ein Volumen im Nominale von € 3.165.000 Tausend in zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte reklassifiziert. Diese Umgliederung verursachte eine Aufwertung im sonstigen Ergebnis in Höhe von € 116.917 Tausend (nach Steuern).

Durch die Anwendung von IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationsländern) in Belarus wurden € 95.152 Tausend im sonstigen Ergebnis erfasst.

Durch eine Änderung der Hedging-Strategie wurde das Cash-Flow Hedging im zweiten Quartal 2011 beendet und durch Portfolio Hedges ersetzt. Die Bewertungsverluste aus der Beendigung der Cash-Flow Hedges betrugen € 36 Millionen (nach Berücksichtigung der latenten Steuern).

Gewinnrücklagen

Die Entwicklung der in den Gewinnrücklagen gebuchten Posten stellt sich wie folgt dar:

in € Tausend	Währungs-differenzen	Capital Hedge	Cash-Flow Hedge	AfS-Rücklage	Hoch-inflation	Latente Steuer
Stand 1.1.2010	- 1.336.732	52.703	7.316	38.006	0	309.404
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	180.388	- 11.332	38.578	10.140	0	- 7.680
Stand 31.12.2010	- 1.156.344	41.371	45.894	48.146	0	301.723
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	- 302.230	31.321	- 46.904	153.967	83.486	- 44.556
In die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	0	0	953	- 3.143	0	0
Stand 31.12.2011	- 1.458.574	72.692	- 57	198.970	83.486	257.167

Gewinn je Aktie

in €	Anhang	2011	2010	Veränderung
Gewinn je Aktie	[12]	3,95	4,56	- 0,62

Der Gewinn je Aktie errechnet sich aus dem bereinigten Konzern-Jahresüberschuss (nach Abzug der Dividende auf das Partizipationskapital im Berichtsjahr bzw. auf das Genussrechtskapital im Vorjahr) und der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien. Im Geschäftsjahr 2011 waren dies 194.552 Tausend nach 194.530 Tausend im Vorjahr.

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt.

Quartalsergebnisse

Die Quartalsergebnisse stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	Q1/2011	Q2/2011	Q3/2011	Q4/2011
Zinsüberschuss	884.252	896.934	942.574	943.390
Nettodorotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 208.197	- 196.820	- 376.587	- 281.947
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	676.055	700.114	565.988	661.443
Provisionsüberschuss	357.108	379.835	387.560	365.423
Handelsergebnis	123.425	132.767	36.786	70.283
Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten	2.798	37.841	108.412	263.776
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	25.067	- 13.085	- 157.706	4.646
Verwaltungsaufwendungen	- 753.016	- 761.300	- 772.372	- 833.753
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 23.902	- 2.609	- 15.415	- 190.240
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	- 2.494	- 91	6	4
Periodenüberschuss vor Steuern	405.042	473.472	153.258	341.583
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 99.684	- 101.388	- 70.895	- 127.276
Periodenüberschuss nach Steuern	305.358	372.084	82.363	214.307
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 35.346	- 26.944	47.962	7.879
Konzern-Periodenüberschuss	270.012	345.140	130.326	222.186

in € Tausend	Q1/2010	Q2/2010	Q3/2010	Q4/2010
Zinsüberschuss	858.629	921.476	927.182	870.881
Nettodorotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 324.942	- 282.697	- 305.746	- 280.700
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	533.687	638.779	621.436	590.181
Provisionsüberschuss	336.882	378.111	373.272	402.527
Handelsergebnis	126.157	66.198	65.814	69.951
Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten	- 45.209	- 86.338	4.596	42.766
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	140.521	- 87.853	83.542	1.013
Verwaltungsaufwendungen	- 699.961	- 724.872	- 727.773	- 827.139
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 4.591	2.986	- 2.942	10.846
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	4.659	211	- 155	19
Periodenüberschuss vor Steuern	392.145	187.221	417.791	290.165
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 33.202	- 30.584	- 80.422	34.048
Periodenüberschuss nach Steuern	358.943	156.637	337.369	324.213
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 25.238	- 18.157	- 26.368	- 19.923
Konzern-Periodenüberschuss	333.705	138.480	311.001	304.290

Bilanz

Aktiva in € Tausend	Anhang	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung
Barreserve	[14, 35]	11.401.747	4.806.891	137,2%
Forderungen an Kreditinstitute	[15, 35, 36]	25.748.044	21.532.406	19,6%
Forderungen an Kunden	[16, 35, 36]	81.576.235	75.657.061	7,8%
Kreditrisikovorsorgen	[17, 35]	- 5.053.212	- 4.755.872	6,3%
Handelsaktiva	[18, 35, 36]	10.616.671	8.068.393	31,6%
Derivative Finanzinstrumente	[19, 35, 36]	1.404.809	1.488.036	- 5,6%
Wertpapiere und Beteiligungen	[20, 35, 36]	16.534.964	19.630.902	- 15,8%
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	[21, 35, 36]	5.017	4.961	1,1%
Immaterielle Vermögenswerte	[22, 24, 35]	1.065.548	1.219.816	- 12,6%
Sachanlagen	[23, 24, 35]	1.511.477	1.453.630	4,0%
Sonstige Aktiva	[25, 35, 36]	2.173.703	2.066.890	5,2%
Aktiva gesamt		146.985.003	131.173.114	12,1%

Passiva in € Tausend	Anhang	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[26, 35, 36]	37.991.809	33.659.182	12,9%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[27, 35, 36]	66.747.234	57.633.113	15,8%
Verbriebe Verbindlichkeiten	[28, 35, 36]	14.366.814	16.555.382	- 13,2%
Rückstellungen	[29, 35, 36]	770.957	671.908	14,7%
Handelsspassiva	[30, 35, 36]	9.714.926	5.741.591	69,2%
Derivative Finanzinstrumente	[31, 35, 36]	791.720	1.263.528	- 37,3%
Sonstige Passiva	[32, 35, 36]	1.515.024	1.243.387	21,8%
Nachrangkapital	[33, 35, 36]	4.150.733	4.001.098	3,7%
Eigenkapital	[34, 35]	10.935.786	10.403.925	5,1%
Konzern-Eigenkapital		8.825.228	8.250.760	7,0%
Konzern-Jahresüberschuss		967.663	1.087.475	- 11,0%
Kapital der nicht beherrschenden Anteile		1.142.894	1.065.690	7,2%
Passiva gesamt		146.985.003	131.173.114	12,1%

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in € Tausend	Gezeich- netes Kapital	Partizipa- tionskapital/ Genussrechts- kapital	Kapital- rücklagen	Gewinn- rücklagen	Konzern- Jahres- überschuss	Kapital der nicht be- herrschenden Anteile	Gesamt
Eigenkapital 31.12.2009	468.733	600.000	2.569.132	2.152.598	212.181	997.538	7.000.182
Effekte aus der Verschmelzung	124.555	1.900.000	- 1.951	299.757	0	2.898	2.325.259
Eigenkapital 1.1.2010	593.288	2.500.000	2.567.181	2.452.355	212.181	1.000.436	9.325.441
Kapitaleinzahlungen	0	0	0	0	0	3.013	3.013
Gewinnthesaurierung	0	0	0	182.044	- 182.044	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	- 304.700	- 30.136	- 49.305	- 384.141
Gesamtergebnis	0	0	0	210.094	1.087.475	98.191	1.395.760
Eigene Aktien/Share Incentive Program	35	0	693	0	0	0	729
Sonstige Veränderungen	0	0	0	49.769	0	13.355	63.124
Eigenkapital 31.12.2010	593.323	2.500.000	2.567.874	2.589.562	1.087.475	1.065.690	10.403.925
Kapitaleinzahlungen	0	0	0	0	0	168.930	168.930
Gewinnthesaurierung	0	0	0	683.186	- 683.186	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	- 404.289	- 58.498	- 462.788
Gesamtergebnis	0	0	0	- 127.066	967.663	- 29.262	811.336
Eigene Aktien/Share Incentive Program	89	0	2.904	0	0	0	2.993
Sonstige Veränderungen	0	0	0	15.356	0	- 3.966	11.390
Eigenkapital 31.12.2011	593.412	2.500.000	2.570.778	3.161.038	967.663	1.142.894	10.935.786

Details zu den dargestellten Änderungen finden sich im Anhang in Punkt (34) Eigenkapital.

Die sonstigen Veränderungen im Eigenkapital gehen auf Währungsdifferenzen zwischen Erfolgsrechnung und Bilanz sowie auf Anteilsveränderungen bei Konzerneinheiten zurück.

Die Effekte aus der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International im Jahr 2010 beliefen sich auf € 2.325.259 Tausend und setzten sich im Wesentlichen aus dem eingebrachten Partizipationskapital in Höhe von € 2.500.000 Tausend und Gewinnrücklagen in Höhe von € 299.757 Tausend sowie der durch Sacheinlage erfolgten Kapitalerhöhung von € 124.555 Tausend zusammen. Im Zuge der Verschmelzung wurden die Forderungen und Verbindlichkeiten der übertragenden und der aufnehmenden Gesellschaft verrechnet. Dies betraf auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600.000 Tausend, das zur Gänze von der RZB AG gezeichnet worden war.

Kapitalflussrechnung

in € Tausend	2011	2010
Jahresüberschuss nach Steuern	974.113	1.177.161
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen	671.303	341.948
Auflösung/Dotierung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	1.316.152	1.503.170
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	- 98.695	- 11.505
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	611.542	132.854
Zwischensumme	3.474.415	3.143.628
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	- 9.666.520	13.332.712
Handelsaktiva/Handelsspassiva (per Saldo)	1.576.554	1.829.844
Sonstige Aktiva/sonstige Passiva (per Saldo)	- 4.629.542	- 1.894.152
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	13.046.255	- 13.256.519
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 1.933.292	- 3.366.047
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.867.870	- 210.534
<i>Einzahlungen aus der Veräußerung von:</i>		
Finanzanlagen	8.156.189	4.253.340
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	87.840	70.471
Einzahlungen aus Endkonsolidierungen	3	0
<i>Auszahlungen für den Erwerb von:</i>		
Finanzanlagen	- 2.536.354	- 4.147.648
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	- 580.305	- 618.706
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	5.127.373	- 442.543
Kapitaleinzahlungen	168.930	3.013
Ein-/Auszahlungen nachrangiges Kapital	149.635	- 312.759
Dividendenzahlungen	- 462.788	- 384.141
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	- 144.223	- 693.887

in € Tausend	2011	2010
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	4.806.891	4.179.572
Effekte aus der Verschmelzung	0	1.913.574
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.867.870	- 210.534
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	5.127.373	- 442.543
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	- 144.223	- 693.887
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 256.163	60.709
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	11.401.747	4.806.891

Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden	2011	2010
Erhaltene Zinsen	6.517.369	6.486.758
Erhaltene Dividenden	19.320	1.172
Gezahlte Zinsen	- 2.848.428	- 2.496.266
Ertragsteuerzahlungen	- 190.806	- 118.789

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zusammensetzung und die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahrs und teilt sich in die drei Bereiche Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit, Cash-Flow aus Investitionstätigkeit und Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit.

Als Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungzu- und -abflüsse aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesen. Zu- und Abgänge aus Handelsaktiva und Handelpassiva, aus derivativen Finanzinstrumenten sowie aus sonstigen Aktiva und Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins-, Dividenden- und Steuerzahlungen werden gesondert dargestellt.

Der Cash-Flow aus Investitionstätigkeit zeigt die Zahlungzu- und -abflüsse für Wertpapiere und Beteiligungen, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte, Einzahlungen aus Endkonsolidierungen sowie Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen.

Der Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Ein- und Auszahlungen beim Eigenkapital und beim nachrangigen Kapital. Dies betrifft v. a. Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen, Dividendenauszahlungen und Veränderungen des Nachrangkapitals.

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand sowie täglich fälligen Guthaben bei Zentralbanken zusammensetzt. Nicht einbezogen werden täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute. Diese werden der operativen Geschäftstätigkeit zugerechnet.

Segmentberichterstattung

Einteilung der Segmente

Grundlagen der Segmentierung

In der RBI erfolgt die interne Management-Berichterstattung grundsätzlich auf Basis der bestehenden Organisationsstruktur. Diese ist matrixförmig aufgebaut, d. h. Vorstände sind sowohl für einzelne Länder als auch für bestimmte Geschäftsfelder verantwortlich (Konzept der „Country and Functional Responsibility“). Steuerungseinheit (Cash Generating Unit) im Konzern ist entweder ein Land oder ein Geschäftsfeld. Die obersten Entscheidungsgremien der RBI – Vorstand und Aufsichtsrat – treffen demnach wesentliche Entscheidungen über die Allokation der Ressourcen zu einem Segment auf Basis der jeweiligen Finanz- und Ertragskraft, weshalb diese Berichtskriterien als wesentlich beurteilt wurden. Entsprechend sind auch die Segmente nach IFRS 8 differenziert.

Die Märkte in Zentral- und Osteuropa werden dabei zu regionalen Segmenten zusammengefasst, in denen jeweils Länder mit vergleichbarem wirtschaftlichem Charakter und ähnlichen langfristigen Entwicklungserwartungen gebündelt werden. Die durch die Verschmelzung mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB neu hinzugekommenen Geschäftsaktivitäten außerhalb von CEE werden nach Geschäftsfeldern abgegrenzt.

Im Sinn größtmöglicher Transparenz und übersichtlicher Berichterstattung wurden unter Berücksichtigung der im IFRS 8 geforderten Schwellenwerte sieben Segmente definiert. Die Schwellenwerte liegen bei jeweils 10 Prozent der Kenngrößen Betriebserträge, Ergebnis nach Steuern und Segmentvermögen.

Daraus ergaben sich die folgenden Segmente:

Zentraleuropa

Dieses Segment umfasst mit den EU-Ländern Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn die am weitesten entwickelten Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa. Gleichzeitig sind es jene Märkte, in denen die RBI bereits am längsten tätig ist. In allen Ländern ist die RBI durch eine Bank, Leasinggesellschaften und andere spezialisierte Finanzinstitute vertreten. In Polen stehen neben dem Kreditgeschäft mit Firmenkunden und Klein- und Mittelbetrieben (auch mittels Leasing und Factoring) auch das Retail Banking und vermehrt das Geschäft mit vermögenden Privatkunden im Fokus. In der Slowakei ist die RBI ebenfalls in den Geschäftsbereichen Corporate und Retail Customers samt Leasing tätig, die Betreuung vermögender Privatkunden wird ausgebaut. In Slowenien ist der Konzern mit Universalbankdienstleistungen sowie im Leasing vertreten, die Konzerneinheiten konzentrieren sich hier insbesondere auf das Geschäft mit lokalen Firmenkunden. In der Tschechischen Republik wird neben dem klassischen Bankgeschäft mit Firmen- und Retail-Kunden auch Immobilienleasing angeboten. In Ungarn betreut der Konzern über ein dichtes Vertriebsnetz sowohl Privat- als auch Firmenkunden und ist auch mit Leasinggesellschaften präsent. Darüber hinaus ist die RBI in der Slowakei und der Tschechischen Republik durch Filialen der Direktbank ZUNO vertreten.

Südosteuropa

Zum Segment Südosteuropa zählen Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, der Kosovo, Kroatien, Rumänien und Serbien. In diesen Ländern ist die RBI mit Banken und Leasinggesellschaften sowie in einigen Märkten durch eigene Kapitalanlage- und Vermögensverwaltungsgesellschaften und Pensionsfonds vertreten. In Albanien und Bulgarien werden Finanzdienstleistungen in allen Geschäftsbereichen angeboten. Auch im Kosovo ist die RBI mit einem umfassenden Produktangebot präsent. In Bosnien und Herzegowina liegt der Schwerpunkt auf Klein- und Mittelbetrieben, es werden aber auch Privatkunden mit einem breiten Produktangebot angesprochen. In Kroatien liegt der Fokus auf großen und mittleren Firmenkunden sowie Retail-Kunden (auch im Pensionsfondsgeschäft). In Rumänien wird über ein dichtes Filialnetz eine breite Palette an Finanzdienstleistungen angeboten. Ferner wird von Rumänien aus das Firmenkundengeschäft in Moldau gesteuert. Der serbische Markt wird durch eine Universalbank und eine Leasinggesellschaft betreut.

Russland

Die Raiffeisenbank ist eine der führenden ausländischen Banken des Landes und betreut sowohl Firmen- als auch Retail-Kunden. Über ihr landesweites Filialnetz offeriert sie auch gezielt Produkte für vermögende Privatkunden. Das ebenfalls angebotene Leasinggeschäft rundet die Produktpalette ab. Das Segment ist aufgrund der Größe des Bankenmarkts sowie des hohen natürlichen und industriellen Potenzials von signifikanter Bedeutung für die RBI.

GUS Sonstige

Dieses Segment umfasst Belarus, Kasachstan und die Ukraine. In Belarus ist die RBI mit einer Bank und einer Leasinggesellschaft aktiv, während sie in Kasachstan nur im Leasinggeschäft vertreten ist. In der Ukraine ist die RBI mit einer Bank, einer Leasing- und einer Kartenabwicklungsgesellschaft präsent und bietet über ein dichtes lokales Vertriebsnetz die gesamte Palette der Finanzdienstleistungen an.

Group Corporates

Im Segment Group Corporates wird das Geschäft mit von Wien aus betreuten österreichischen und internationalen – vornehmlich westeuropäischen – Firmenkunden der RBI AG abgebildet, die im Profitcenter Corporate Customers zusammengefasst sind. Zu den Kunden gehören die größten Unternehmen Österreichs sowie multinationale Kunden. Weiters umfasst dieses Segment das im Profitcenter Network Corporate Customers & Support zusammengefasste Großkundengeschäft mit zentral- und osteuropäischen Kunden sowie multinationale Kunden mit CEE-Bezug. In den Profitcenters Corporate Customers und Network Corporate Customers & Support sind zudem die Ergebnisse aus dem Geschäft mit strukturierten Handelsfinanzierungen für Rohstoffhändler sowie jene aus Dokumentengeschäften, Projektfinanzierungen und diversen Kofinanzierungen enthalten. Das Firmenkundengeschäft in weiteren Ländern wird über ebenso in diesem Segment abgebildete Bankgeschäftsstellen in Singapur, China, Malaysia und Malta betrieben. Finanzierungsgesellschaften in den USA und Hong Kong, die mit ausgewählten Produkten auf Nischenkunden fokussiert sind, sind ebenfalls diesem Segment zugeordnet.

Group Markets

Das Segment Group Markets umfasst das kapitalmarktbezogene Kunden- und Eigengeschäft der RBI AG. Die Ergebnisse aus dem Handel mit Devisen-, Zins- und Wertpapierprodukten sowie mit strukturierten Produkten für Financial Institutions, aber auch das Eigengeschäft werden diesem Segment zugeordnet. Dasselbe gilt für die Eigenhandels- und Market-Maker-Aktivitäten in Wien sowie in den Filialen in Singapur, China und London. Die Ergebnisse aus dem Kundengeschäft, aus dem Vertrieb sämtlicher Bankprodukte und aus den Geschäftsbeziehungen zu Banken, institutionellen Kunden, Staaten und Kommunen zählen ebenfalls zu diesem Segment. Ferner werden hier die Ergebnisse der Raiffeisen Centrobank (Handel mit Eigenkapitalinstrumenten und Kapitalmarktfinanzierungen) und der Kathrein & Co. Privatgeschäftsbank abgebildet.

Corporate Center

Das Segment Corporate Center umfasst durch die Konzernzentrale erbrachte Dienstleistungen in diversen Bereichen, die der Umsetzung der gruppenweiten Strategie dienen und zur Wahrung der Vergleichbarkeit dieses Segment zugeordnet sind. Ferner beinhaltet das Segment folgende Bereiche: Liquiditätssteuerung und Bilanzstruktur-Management im Rahmen des Eigenhandels, Beteiligungen (insbesondere jene an den Tochterbanken in CEE), Ergebnisse aus dem Bankgeschäft der Konzernzentrale und der Tochterbank in Malta zur Refinanzierung der Konzerninheiten, das österreichische Transaction-Services-Geschäft mit seinen Abwicklungs- und Serviceangeboten für Finanzdienstleister sowie die Ergebnisse der Holding- und sonstiger Gesellschaften, die nicht unmittelbar einem Segment zugeordnet sind.

Bemessung von Segmentergebnissen

Die Segmentberichterstattung nach IFRS 8 zeigt die Segmentergebnisse auf Basis der internen Management-Berichterstattung, ergänzt um eine Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss. Die Management-Berichterstattung bei der RBI beruht grundsätzlich auf IFRS. Es bestehen somit keine Unterschiede zwischen den Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden, die in der Segmentberichterstattung Anwendung finden, und jenen, die dem Konzernabschluss zugrunde liegen.

Die Steuerung der einzelnen Segmente erfolgt anhand einer Reihe von Schlüsselindikatoren, die sich aus den Parametern Rentabilität, Wachstum, Effizienz, beschränkende Rahmenbedingungen und Geschäftszusammensetzung (Business Mix) ergeben. Zielwerte für diese Schlüsselindikatoren werden je nach Marktumfeld festgelegt und bei Bedarf adaptiert.

Der Erfolg einer Steuerungseinheit wird wie folgt berechnet:

- **Rentabilität (Profitability)**

Die Rentabilität wird im Rahmen des internen Managementsystems mithilfe des Return on Equity (ROE) sowie des Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) gemessen. Der ROE zeigt die Rentabilität einer Steuerungseinheit und errechnet sich aus dem Verhältnis des Jahresüberschusses nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile zum durchschnittlich eingesetzten Konzern-Eigenkapital. Er gibt die Verzinsung des im Segment eingesetzten Kapitals an. In die Kalkulation des RORAC fließt das risikoadjustierte Kapital ein, das den Bedarf an Eigenmitteln bezeichnet, den die Bank für mögliche unerwartete Verluste vorhalten muss. In der RBI wird dieser Kapitalbedarf im Rahmen des ökonomischen Kapitalmodells für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken ermittelt. Diese Kennzahl zeigt die Verzinsung des risikoadjustierten Eigenkapitals (ökonomisches Kapital), stellt aber keine Messgröße nach IFRS dar. Bei den einzelnen Ländern und Geschäftsfeldern wird dabei der tatsächlich erwirtschaftete RORAC mit einem jeweils vorgegebenen Mindestwert für den RORAC (Hurdle) verglichen, der die marktadäquaten Renditeerwartungen reflektiert.

- **Wachstum (Growth)**

Das Wachstum ist eine wichtige Größe, für die im Rahmen des Risikomanagements den einzelnen Segmenten gewisse Grenzen gesetzt werden. Dazu werden die Wachstumsraten für den Jahresüberschuss nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile sowie für die Betriebserträge herangezogen. Die Diversifikation des Ergebnisses ist dabei ein wesentlicher Faktor für dessen Qualität und die Übereinstimmung mit den strategischen Zielen.

- **Effizienz (Efficiency)**

Die Cost/Income Ratio zeigt die Kosteneffizienz der Segmente. Sie errechnet sich als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen einerseits und den Betriebserträgen, also der Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstigem betrieblichem Ergebnis andererseits.

- **Beschränkende Rahmenbedingungen (Constraints)**

Im Rahmen des Basel-II-Regelwerks sind bestimmte Rahmenbedingungen zu beachten. Das Verhältnis von Core-Tier-1-Kapital zu den risikogewichteten Aktiva (Core Tier 1 Ratio) ist ein wichtiger Indikator dafür, ob die Kapitalunterlegung des Geschäftsvolumens ausreicht. Branchenspezifika führen zu unterschiedlichen Risikogewichtungen bei der Berechnung der Risikoaktiva nach österreichischem BWG (beruhend auf Basel II). Diese sind für die Berechnung des regulatorischen Mindest-Eigenmittelerfordernisses ausschlaggebend. Darüber hinaus wird intern auch die effiziente Nutzung des verfügbaren Kapitals errechnet, indem der tatsächliche Verbrauch ins Verhältnis zum theoretisch zur Verfügung stehenden Risikodeckungskapital gesetzt wird. Ebenfalls begrenzend wirken die langfristigen Liquiditätskennzahlen, die in Übereinstimmung mit den regulatorischen Bestimmungen definiert werden. Die Performance wird auch durch die Risk/Earnings Ratio bestimmt.

- **Geschäfts zusammensetzung (Business Mix)**

Die folgenden Steuerungsgrößen sind zur Wahrung einer sinnvollen und nachhaltigen Geschäftsstruktur relevant. Dabei ist die Zusammensetzung des Ergebnisses sowie der zugrunde liegenden Bestandsgrößen von großer Bedeutung: Die Struktur der Primärfinanzierungsbasis für Kundenkredite wird anhand der Loan/Deposit Ratio ermittelt, bei der die Kundenkredite ins Verhältnis zu den Kundeneinlagen gesetzt werden. Ebenfalls relevant ist der Anteil des Ergebnisses aus dem Kerngeschäft. Auch der Anteil des Provisionsgeschäfts an den Betriebserträgen ist eine Steuerungsgröße, die unter die Zielvorgaben für den Business Mix fällt.

Basis für die Segmentberichterstattung ist die Erfolgsrechnung, wobei sich die Darstellung an dem intern verwendeten Reporting-Schaubild orientiert. Erträge und Aufwendungen werden dem Land beziehungsweise Geschäftsfeld zugeordnet, in dem der Ertrag generiert wird. Operative Ertragspositionen sind der Zinsüberschuss, der Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis sowie das sonstige betriebliche Ergebnis. Unter den übrigen Ergebnissen werden das Ergebnis aus Finanzinvestitionen, das Ergebnis aus derivativen Instrumenten und designierten Verbindlichkeiten sowie das Ergebnis aus Endkonsolidierungen zusammengefasst. Das Segmentergebnis wird bis zum Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile gezeigt. Das Segmentvermögen wird durch die Bilanzsumme sowie die risikogewichteten Aktiva dargestellt. In den Verbindlichkeiten werden alle Posten der Passivseite mit Ausnahme des Eigenkapitals zusammengefasst. Die Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus der Eliminierung von Zwischenergebnissen und aus segmentübergreifenden Konsolidierungen. Die Erfolgsrechnung wird schließlich um die zur Bewertung der Ergebnisse branchenüblichen Finanzkennzahlen ergänzt. Die im Segmentbericht angegebenen Werte werden großteils den – auch für die Erstellung des Konzernabschlusses herangezogenen – Einzelabschlüssen nach IFRS entnommen. In einigen Einheiten werden Profitcenter-Ergebnisse aus der internen Management-Erfolgsrechnung herangezogen.

Geschäftsjahr 2011 in € Tausend	Zentral- europa	Südost- europa	Russland	GUS Sonstige	Group Corporates
Zinsüberschuss	1.102.442	919.084	590.101	415.451	429.344
Provisionsüberschuss	490.576	364.937	237.692	175.546	177.798
Handelsergebnis	76.670	41.448	38.155	- 511	21.062
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 1.731	40.098	- 12.595	- 6.578	5.952
Betriebserträge	1.667.957	1.365.567	853.353	583.909	634.156
Verwaltungsaufwendungen	- 938.370	- 746.465	- 487.695	- 335.975	- 140.992
Betriebsergebnis	729.587	619.102	365.658	247.935	493.164
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 646.147	- 257.872	42.062	- 127.685	- 115.520
Übrige Ergebnisse	- 50.487	- 9.967	25.989	- 14.626	- 3.966
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	32.953	351.263	433.708	105.624	373.678
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 65.676	- 46.552	- 112.129	- 51.611	- 75.950
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	- 32.723	304.710	321.579	54.013	297.727
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	21.819	- 15.937	163	- 3.202	0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	- 10.904	288.773	321.742	50.811	297.727
Anteil am Ergebnis vor Steuern	2,2%	23,4%	28,9%	7,0%	24,9%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	21.510.076	16.324.786	10.516.501	5.489.957	15.732.909
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	1.965.168	1.524.020	1.032.772	532.183	1.333.051
Aktiva	34.851.819	22.827.461	14.217.958	6.760.777	22.842.660
Verbindlichkeiten	31.798.430	19.829.743	12.135.402	5.723.562	15.377.841
Nettozinsspanne	3,16%	4,07%	4,47%	6,10%	1,97%
NPL Ratio	9,8%	11,3%	5,8%	29,7%	3,0%
Coverage Ratio	60,7%	58,6%	100,2%	68,2%	66,7%
Cost/Income Ratio	56,3%	54,7%	57,2%	57,5%	22,2%
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	2,76%	1,56%	0,29%	2,38%	0,31%
Durchschnittliches Eigenkapital	2.739.633	2.008.833	1.274.757	699.066	1.667.298
Return on Equity vor Steuern	1,2%	17,5%	34,0%	15,1%	22,4%
Geschäftsstellen	552	1.161	191	1.011	8

Geschäftsjahr 2011 in € Tausend	Group Markets	Corporate Center	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	229.251	362.936	- 381.459	3.667.150
Provisionsüberschuss	114.603	- 64.740	- 6.485	1.489.927
Handelsergebnis	176.015	37.648	- 27.226	363.261
Sonstiges betriebliches Ergebnis	27.855	19.670	- 304.838	- 232.167
Betriebserträge	547.723	355.514	- 720.008	5.288.171
Verwaltungsaufwendungen	- 263.594	- 317.693	110.345	- 3.120.440
Betriebsergebnis	284.128	37.821	- 609.663	2.167.731
Nettодотирования zu Kreditrisikovorsorgen	- 13.544	55.157	- 2	- 1.063.551
Übrige Ergebnisse	- 4.337	- 157.640	484.209	269.175
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	266.293	- 64.663	- 125.501	1.373.355
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 71.629	24.353	- 49	- 399.243
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	194.664	- 40.309	- 125.548	974.113
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 879	- 17	- 8.396	- 6.449
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	193.784	- 40.326	- 133.943	967.663
Anteil am Ergebnis vor Steuern	17,8%	- 4,3%	-	100,00%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	5.128.754	19.595.510	- 17.148.006	77.150.488
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	841.134	1.682.990	- 1.287.189	7.624.128
Aktiva	25.731.849	53.835.243	- 34.082.764	146.985.003
Verbindlichkeiten	29.357.601	43.818.972	- 21.992.334	136.049.217
Nettozinsspanne	0,85%	0,80%	-	2,61%
NPL Ratio	6,5%	0,0%	-	8,6%
Coverage Ratio	107,8%	0,0%	-	68,4%
Cost/Income Ratio	48,1%	89,4%	-	57,0%
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	0,19%	- 0,47%	-	1,38%
Durchschnittliches Eigenkapital	1.363.455	1.917.504	- 1.638.511	10.032.035
Return on Equity vor Steuern	19,5%	-	-	13,7%
Geschäftsstellen	4	1	-	2.928

Geschäftsjahr 2010 in € Tausend	Zentral- europa	Südost- europa	Russland	GUS Sonstige	Group Corporates
Zinsüberschuss	1.111.026	897.698	507.164	423.575	370.949
Provisionsüberschuss	473.413	387.627	214.076	183.272	155.350
Handelsergebnis	41.862	56.228	74.381	23.158	18.934
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 57.777	37.245	- 28.390	- 7.875	2.009
Betriebserträge	1.568.524	1.378.798	767.231	622.131	547.240
Verwaltungsaufwendungen	- 883.347	- 737.901	- 414.943	- 346.301	- 141.772
Betriebsergebnis	685.178	640.898	352.287	275.830	405.468
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 408.211	- 335.319	- 76.929	- 213.575	- 129.055
Übrige Ergebnisse	- 7.824	- 885	- 8.405	26.903	18.872
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	269.143	304.694	266.954	89.157	295.285
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 65.305	- 39.157	- 53.215	- 7.169	- 65.431
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	203.838	265.536	213.739	81.988	229.855
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 54.393	- 17.212	- 234	- 8.443	- 7
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	149.445	248.324	213.505	73.545	229.848
Anteil am Ergebnis vor Steuern	17,0%	19,2%	16,9%	5,6%	18,6%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	22.885.702	16.698.004	8.692.338	5.671.068	15.644.778
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.099.495	1.562.652	890.931	558.895	1.301.410
Aktiva	33.928.326	22.696.524	12.177.759	7.130.917	23.477.902
Verbindlichkeiten	31.087.480	19.850.740	10.276.908	6.114.129	16.148.276
Nettozinsspanne	3,29%	3,90%	4,14%	6,19%	1,63%
NPL Ratio	9,1%	9,0%	8,8%	26,9%	4,3%
Coverage Ratio	53,3%	68,2%	94,3%	69,6%	65,2%
Cost/Income Ratio	56,3%	53,5%	54,1%	55,7%	25,9%
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	1,86%	2,07%	0,96%	4,00%	0,86%
Durchschnittliches Eigenkapital	2.583.387	1.941.597	1.079.227	664.146	1.593.673
Return on Equity vor Steuern	10,4%	15,7%	24,7%	13,4%	18,5%
Geschäftsstellen	555	1.167	198	1.028	8

Geschäftsjahr 2010 in € Tausend	Group Markets	Corporate Center	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	284.250	290.873	- 307.367	3.578.168
Provisionsüberschuss	106.806	- 17.376	- 12.376	1.490.792
Handelsergebnis	93.165	20.231	162	328.121
Sonstiges betriebliches Ergebnis	29.513	132.772	- 101.199	6.297
Betriebserträge	513.734	426.499	- 420.778	5.403.379
Verwaltungsaufwendungen	- 240.704	- 306.826	92.049	- 2.979.745
Betriebsergebnis	273.031	119.673	- 328.731	2.423.634
Nettодотирования zu Kreditrisikovorsorgen	- 30.995	0	0	- 1.194.084
Übrige Ergebnisse	7.106	- 10.601	32.606	57.772
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	249.141	109.073	- 296.125	1.287.322
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 62.039	183.051	- 896	- 110.161
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	187.103	292.123	- 297.021	1.177.161
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 795	- 29	- 8.572	- 89.685
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	186.308	292.095	- 305.595	1.087.475
Anteil am Ergebnis vor Steuern	15,7%	6,9%	-	100,0%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	5.273.302	16.128.878	- 15.392.757	75.601.313
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	1.086.617	1.366.356	- 1.281.505	7.584.851
Aktiva	27.217.880	32.878.590	- 28.334.784	131.173.114
Verbindlichkeiten	26.647.480	40.820.712	- 30.176.536	120.769.189
Nettozinsspanne	0,70%	0,79%	-	2,51%
NPL Ratio	5,7%	0,0%	-	9,0%
Coverage Ratio	88,9%	0,0%	-	66,3%
Cost/Income Ratio	46,9%	71,9%	-	55,1%
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	0,43%	0,00%	-	1,66%
Durchschnittliches Eigenkapital	1.613.915	2.043.176	- 2.119.140	9.399.981
Return on Equity vor Steuern	15,4%	5,3%	-	13,7%
Geschäftsstellen	4	1	-	2.961

Anhang

Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch unter FN 122.119m registriert. Die Firmenanschrift lautet Am Stadtpark 9, 1030 Wien. Der Konzernabschluss wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen beim Firmenbuchgericht hinterlegt und im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht. Die RBI steht mehrheitlich in indirektem Besitz der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH und geht damit in deren Konzernabschluss ein. Das übergeordnete Kreditinstitut ist die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, in deren Konzernverbund die RBI ebenfalls enthalten ist.

Die RBI ist eine Universalbank mit Fokus auf Firmen- und Retail-Kunden in Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie ausschließlich auf Firmenkunden in Österreich. In CEE verfügt die RBI über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen mit 2.928 Geschäftsstellen. In Österreich konzentriert sich die RBI auf die Top-1.000-Firmenkunden und ist eine der bedeutendsten Corporate-Finance- sowie Export- und Handelsfinanzierungsbanken des Landes. Weitere Tätigkeitsbereiche sind das Cash- und das Asset Management sowie das Treasury und das Investment Banking. Als hochspezialisierter Financial Engineer ist die RBI in Österreich auf die Betreuung in- und ausländischer Großkunden, multinationaler Unternehmen und Finanzdienstleister ausgerichtet. In den Weltfinanzzentren und in Asien ist sie mit Filialen, Tochterunternehmen und Repräsentanzen selektiv im Geschäft mit Firmenkunden und Finanzinstitutionen tätig.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 12. März 2012 vom Vorstand unterzeichnet und anschließend an den Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme weitergeleitet.

Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Grundsätze

Der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2011 und die Vergleichswerte für das Geschäftsjahr 2010 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie auf Basis der IAS-Verordnung (EG) 1606/2002 durch die EU übernommen wurden, aufgestellt. Die bereits anzuwendenden Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC/SIC) sind berücksichtigt. Alle Standards, die vom IASB als für den Jahresabschluss 2011 anzuwendende International Accounting Standards veröffentlicht und von der EU übernommen wurden, wurden angewendet. Weiters erfüllt der Konzernabschluss die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. IAS 20, IAS 31, IAS 41, IFRS 4 und IFRS 6 wurden nicht berücksichtigt, weil für den Konzern keine entsprechenden Geschäftsfälle vorlagen.

Anwendung von neuen und geänderten Standards

Der geänderte, seit 2011 verpflichtend anzuwendende Standard IAS 24 (Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) gewährt einerseits eine teilweise Ausnahme von den Offenlegungspflichten für Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen, und enthält anderseits eine Klarstellung der Definition eines nahe stehenden Dritten. Die RBI AG und ihre Tochtergesellschaften sind keine Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen. Die Änderungen im IAS 24 haben daher keine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.

Die Änderungen im IAS 32 (Klassifizierung von Bezugsrechten; Inkrafttreten 1. Februar 2010) beziehen sich auf die Klassifizierung von gewährten Bezugsrechten, Optionen und Optionsscheinen auf den Erwerb einer festen Anzahl eigener Anteile zu einem festen Betrag in einer beliebigen Währung. Diese Rechte sind als Eigenkapital zu erfassen, wenn diese anteilig allen bestehenden Anteilseignern derselben Klasse gewährt werden. Diese Änderungen haben keine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.

Die Änderungen im IFRS 1 (Erleichterungen der Angaben für IFRS-Erstanwender) bringen bei der erstmaligen Umsetzung Erleichterungen jener zusätzlichen Angabepflichten, die im März 2009 im IFRS 7 neu aufgenommen wurden. Da die RBI kein Erstanwender von IFRS ist, hat der geänderte IFRS 1 keine Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.

IFRIC 14 (Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswerts, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) legt weitere Kriterien für die Begrenzung des Ansatzes eines Planvermögensüberschusses nach IAS 19 fest. Das Unternehmen muss über die Verwendung eines Überschusses zur Reduktion künftiger Einzahlungen verfügen können, um einen Vermögenswert anzusetzen. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.

IFRIC 19 (Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente; Inkrafttreten 1. Juli 2010) stellt nun klar, dass die zur Tilgung einer finanziellen Verbindlichkeit an einen Gläubiger ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente Bestandteil des gezahlten Entgelts im Sinn von IAS 39.41 sind und die entsprechenden Eigenkapitalinstrumente zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind. Sofern dieser nicht verlässlich ermittelbar ist, sollten die Eigenkapitalinstrumente mit dem beizulegenden Zeitwert der getilgten Verbindlichkeit bewertet werden. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.

Weiters wurden im Rahmen des so genannten „Improvements Project – 2010“ folgende Standards und Interpretationen geändert:

- Die Änderungen im IFRS 1 (Inhalt eines Zwischenberichts, Befreiungsregelung als Ersatz für Anschaffungs- oder Herstellungs-kosten, Preisregulierungen; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) bringen Erleichterungen bei der erstmaligen Anwendung von IFRS. Da die RBI kein Erstanwender von IFRS ist, hat der geänderte IFRS 1 keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2011.
- Der geänderte IFRS 3 stellt nun einerseits klar, dass die in IAS 39, IAS 32 und IFRS 7 enthaltenen Vorschriften nicht auf bedingte Kaufpreisvereinbarungen für Unternehmenszusammenschlüsse anwendbar sind, deren Erwerbszeitpunkt vor dem Tag der erstmaligen Anwendung des überarbeiteten IFRS liegt, und definiert andererseits, wie nicht beherrschende Anteile zu bewerten sind. Weiters schließt IFRS 3 nun die Regelungslücke dazu, wie anteilsbasierte Vergütungsvereinbarungen, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses übernommen wurden, zu bilanzieren sind. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf den Konzernabschluss 2011.
- IFRS 7 (Änderungen in den erforderlichen Angaben; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) beinhaltet nun u. a. eine Klarstellung zur Quantifizierung finanzieller Auswirkungen gehaltener Sicherheiten auf das Ausfallrisiko. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2011.
- Die Änderung im IAS 1 (Darstellung des Abschlusses; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) klärt, dass ein Unternehmen für jeden Eigenkapitalbestandteil die Aufgliederung des sonstigen Ergebnisses (OCI) entweder in der Eigenkapitalveränderungsrechnung oder im Anhang darzustellen hat. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2011.
- Der geänderte IAS 27 (Konzern und Einzelabschlüsse; Inkrafttreten 1. Juli 2010) stellt nun klar, dass die Folgeänderungen an IAS 21, IAS 28 und IAS 31, die aus der früheren Änderung an IAS 27 resultieren, zum selben Zeitpunkt anzuwenden sind wie die Neuregelungen des IAS 27. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2011.
- Die Änderung im IAS 34 (Zwischenberichterstattung; Inkrafttreten 1. Jänner 2011) hebt nun verstärkt hervor, dass es für wesentliche Transaktionen und Ereignisse in der Zwischenberichterstattung Angabepflichten gibt. Zusätzliche Vorschriften betreffen Angaben zu Änderungen der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und zur Aktualisierung maßgeblicher Informationen aus dem jüngsten Geschäftsbericht. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2011.

Von der vorzeitigen Anwendung anderer neuer und geänderter Standards und Interpretationen, die zwar verabschiedet sind, deren Anwendung aber noch nicht verpflichtend ist, wurde abgesehen. Dies betrifft IFRS 9 (Finanzinstrumente; Inkrafttreten 1. Jänner 2015), IFRS 10 (Konzernabschlüsse; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IFRS 11 (Gemeinsame Vereinbarungen; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IFRS 12 (Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IAS 27 Separate Abschlüsse; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IAS 28 (Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IFRS 13 (Bemessung des beizulegenden Zeitwerts; Inkrafttreten 1. Jänner 2013), IFRS 1 (Erstmalige Anwendung der IFRS; Inkrafttreten 1. Juli 2011), IAS 1 (Darstellung des Abschlusses; Inkrafttreten 1. Juli 2011), IAS 12 (Ertrag-

steuern; Inkrafttreten 1. Jänner 2012) und IFRS 7 (Finanzinstrumente: Übertragung von finanziellen Vermögenswerten; Inkrafttreten 1. Juli 2011).

Die Grundlage für den Konzernabschluss bilden die auf Basis der IFRS-Bestimmungen nach konzerneinheitlichen Standards erstellten Berichtspakete aller vollkonsolidierten Unternehmen. Mit Ausnahme von fünf Tochtergesellschaften, die ihren Bilanzstichtag am 30. Juni haben und daher mit ihrem Zwischenabschluss einbezogen werden, erstellen alle Tochtergesellschaften ihre Jahresabschlüsse per 31. Dezember. Die abweichenden Bilanzstichtage haben ausschüttungspolitische Gründe bzw. sind durch die Saisonalität der Geschäftstätigkeit gegeben. Die Zahlen im vorliegenden Abschluss sind in € Tausend angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung. Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufliessen wird, und wenn seine Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich bewertet werden können. Eine Schuld wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn deren Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann.

Sind für die Bilanzierung und Bewertung nach IAS/IFRS Schätzungen oder Beurteilungen erforderlich, so wurden diese in Übereinstimmung mit den jeweiligen Standards vorgenommen. Sie basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und – nach heutigem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse. Davon betroffen sind im Wesentlichen die Risikovorsorgen im Kreditgeschäft, der beizulegende Wert und die Wertminderung von Finanzinstrumenten, die latenten Steuern und die Rückstellung für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen sowie Berechnungen zur Ermittlung der Werthaltigkeit von Firmenwerten und der im Zuge der Erstkonsolidierung aktivierten immateriellen Vermögenswerte. Die tatsächlichen Werte können von den geschätzten Werten abweichen.

Der Ausweis der latenten Steuern wird in der Erfolgsrechnung und in der Bilanz nicht gesondert vorgenommen; Details sind im Gesamtergebnis und in den Punkten des Anhangs (11) Steuern vom Einkommen und Ertrag, (25) Sonstige Aktiva und (29) Rückstellungen dargestellt.

Konsolidierungsmethoden

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, bei denen die RBI AG direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Anteile hält oder auf deren Geschäfts- bzw. Finanzpolitik sie einen beherrschenden Einfluss ausübt, werden vollkonsolidiert. Diese Tochtergesellschaften werden grundsätzlich ab dem Tag in den Konsolidierungskreis einbezogen, an dem die RBI AG die faktische Kontrolle erlangt, und scheiden für den Fall, dass die Bank nicht länger einen beherrschenden Einfluss ausübt, ab diesem Zeitpunkt aus dem Konsolidierungskreis aus. Der Konzern überprüft zumindest zu jedem Quartalsabschluss die Angemessenheit zuvor getroffener Konsolidierungsentscheidungen. Entsprechend werden etwaige organisatorische Veränderungen unmittelbar berücksichtigt. Dazu gehören neben Änderungen der Eigentumsverhältnisse jegliche Änderungen von bestehenden oder mit einer Einheit neu abgeschlossenen vertraglichen Verpflichtungen des Konzerns. Bei Tochterunternehmen mit abweichenden Bilanzstichtagen liegen der Konsolidierung Zwischenabschlüsse zugrunde. Die Ergebnisse der im Lauf des Jahres erworbenen oder veräußerten Tochterunternehmen werden vom tatsächlichen Erwerbszeitpunkt oder bis zum tatsächlichen Abgangszeitpunkt in der Konzern-Erfolgsrechnung erfasst.

Zweckgesellschaften, die aus wirtschaftlicher Sicht beherrscht werden, werden gemäß SIC 12 vollkonsolidiert. Um festzustellen, ob eine Zweckgesellschaft aus wirtschaftlicher Sicht beherrscht wird, ist eine Reihe von Faktoren zu prüfen. Diese beinhalten eine Untersuchung, ob die Aktivitäten der Zweckgesellschaft zugunsten des Konzerns entsprechend seinen spezifischen Geschäftsbedürfnissen durchgeführt werden, sodass dieser aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft Nutzen zieht; ob der Konzern über die Entscheidungsmacht zur Erzielung der Mehrheit des Nutzens verfügt; ob der Konzern tatsächlich die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft zieht oder ob der Konzern die Mehrheit der mit den Vermögenswerten verbundenen Residual- oder Eigentumsrisiken behält, um Nutzen aus ihrer Geschäftstätigkeit zu ziehen.

Werden im Zuge der Folgekonsolidierung bei bereits bestehender Beherrschung weitere Anteile erworben oder Anteile ohne Kontrollverlust veräußert, werden diese Transaktionen erfolgsneutral als Eigenkapitaltransaktion dargestellt.

Konzerninterne Unternehmenszusammenschlüsse (Transactions under Common Control) werden unter Anwendung der Methode der Buchwertfortführung bilanziert.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzernbilanz als Bestandteil des Eigenkapitals, aber getrennt von dem den Aktionären der RBI zurechenbaren Eigenkapital ausgewiesen. Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzern-Erfolgsrechnung separat ausgewiesen.

Wesentliche Beteiligungen an assoziierten Unternehmen – d. s. Unternehmen, bei denen der Konzern einen maßgeblichen Einfluss auf die Geschäfts- bzw. Finanzpolitik ausübt – werden at-equity einbezogen und in dem Bilanzposten „Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen. Jahresergebnisse aus at-equity bewerteten Unternehmen werden saldiert im Posten „Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen“ dargestellt. Bei der at-equity-Bewertung werden die gleichen Regeln (Aufrechnung der Anschaffungskosten mit dem zum Fair Value bewerteten anteiligen Nettovermögen) angewendet wie bei vollkonsolidierten Unternehmen. Als Basis dienen im Regelfall die IFRS-Abschlüsse der assoziierten Unternehmen. Erfolgsneutral im Abschluss der at-equity einbezogenen Unternehmen gebuchte Veränderungen werden auch im Konzernabschluss in das sonstige Ergebnis eingestellt.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity zu erfassen waren, sind im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen und mit den Anschaffungskosten bewertet.

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten miteinander aufgerechnet. Dabei verbleibende zeitliche Differenzen werden in der Konzernbilanz unter „Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva“ ausgewiesen“.

Konzerninterne Aufwendungen und Erträge werden ebenfalls miteinander aufgerechnet, wobei temporäre Aufrechnungsdifferenzen aus dem Bankgeschäft teilweise im Zinsergebnis und teilweise im Handelsergebnis dargestellt werden. Andere Differenzen werden in der Position „Sonstiges betriebliches Ergebnis“ erfasst.

Zwischengewinne werden dann eliminiert, wenn sie wesentlichen Einfluss auf die Posten der Erfolgsrechnung haben. Bankgeschäfte, die zwischen den einzelnen Gesellschaften des Konzerns getätigt werden, erfolgen üblicherweise zu Marktkonditionen.

Unternehmenserwerbe

Im Zuge der Kapitalkonsolidierung werden sämtliche identifizierbaren Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten des Tochterunternehmens zum Zeitpunkt des Erwerbs gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 neu bewertet. Die Anschaffungskosten werden mit dem anteiligen Nettovermögen verrechnet. Daraus resultierende aktive Unterschiedsbeträge werden als Firmenwert aktiviert und unterliegen einem jährlichen Impairment Test. Entstehen im Rahmen der Erstkonsolidierung passive Unterschiedsbeträge, werden diese sofort erfolgswirksam erfasst.

Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte

Alle Firmenwerte werden an jedem Bilanzstichtag auf Basis Zahlungsmittel generierender Einheiten (Cash Generating Units) auf ihren künftigen wirtschaftlichen Nutzen überprüft. Eine Zahlungsmittel generierende Einheit wird vom Management festgelegt und ist als die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Unternehmens definiert, die permanente Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Nutzung hervorbringt. In der RBI werden alle Segmente gemäß Segmentberichterstattung als Zahlungsmittel generierende Einheiten bestimmt. Innerhalb der Segmente bilden rechtlich selbständige Einheiten zum Zweck der Wertminderungsprüfung der Firmenwerte jeweils eigene derartige Einheiten. Dabei wird der Buchwert der jeweiligen Einheit (einschließlich eines zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerts) mit deren erzielbarem Betrag verglichen. Dieser ist der höhere Betrag aus Nutzungswert (Value in Use) und Nettoveräußerungswert (Fair Value less Cost to Sell) und basiert auf den erwarteten Ergebnissen der Einheit, diskontiert mit einem risikoadäquaten Zinssatz. Die Schätzung der zukünftigen Ergebnisse erfordert eine Beurteilung der bisherigen und tatsächlichen Performance sowie der voraussichtlichen Entwicklung der entsprechenden Märkte und des gesamtwirtschaftlichen Umfelds.

Die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der Zahlungsmittel generierenden Einheiten nimmt ihren Ausgangspunkt bei gesamtwirtschaftlichen Daten (Bruttoinlandsprodukt, Inflationserwartungen) und berücksichtigt die spezifischen Marktverhältnisse und die Geschäftspolitik. Im Anschluss daran erfolgt eine Verstetigung in Form eines zeitlich unbefristeten Fortbestands. Die Diskontierung der bewertungsrelevanten Erträge (voraussichtlichen Dividenden) erfolgt mit länderspezifisch unterschiedlich

hohen Eigenkapitalkostensätzen, die auf Basis des Capital-Asset-Pricing-Modells ermittelt wurden. Die einzelnen Komponenten (risikoloser Zinssatz, Inflationsdifferenz, Marktrisikoprämie, länderspezifische Risiken und Betafaktoren) wurden mithilfe externer Informationsquellen festgelegt. Dabei wurde für die Berechnung des erzielbaren Betrags ein Planungshorizont von 10 Jahren angenommen, um die mittelfristigen Entwicklungen im CEE-Raum besser abbilden zu können. Der Planungshorizont wird in 2 Phasen aufgeteilt, wobei Phase I die ersten 10 Jahre umfasst und Phase II den Zeitraum über 10 Jahre abdeckt.

Im Jahr 2011 wurden auf Konzernebene Firmenwerte in Höhe von € 187 Millionen wertgemindert. Die größte Wertminderung (€ 183 Millionen) erfolgte bei der ukrainischen Raiffeisen Bank Aval JSC aufgrund der veränderten makroökonomischen Aussichten (BIP, Wachstumsrate, Inflation, Entwicklung der Bankenaktiv). Die Erholung der ukrainischen Wirtschaft erfolgte langsamer, als im Jahr 2010 prognostiziert worden war. Als Resultat lagen der Marktanteil und der ROE unter den letztjährigen Erwartungen. Der Diskontsatz, der für die Werthaltigkeitsprüfung der Raiffeisen Bank Aval JSC herangezogen wurde, lag je nach Parameter zwischen 21,7 und 13,7 Prozent. Weiters wurden Wertminderungen auf Firmenwerte in Höhe von € 3,4 Millionen für die ungarische Raiffeisen Bank Zrt. und € 0,6 Millionen für die slowenische Raiffeisen Bank Sh.a. vorgenommen.

Die wesentlichen Firmenwerte resultieren aus folgenden Zahlungsmittel generierenden Einheiten: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL), Ukrainian Processing Center PJSC, Kiew (UPC), ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RBRU), Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (RBAL) und Raiffeisenbank a.s., Prag (RBCZ).

Zahlungsmittel generierende Einheiten in € Millionen	AVAL	RBRU	RBCZ	RBAL	UPC
Firmenwerte	29	257	40	53	15
Eigenanteil	96,2 %	100,0 %	51,0 %	100,0 %	100,0 %
Methode zur Bestimmung des erzielbaren Betrags	Nettoveräußer- ungswert	Nettoveräußer- ungswert	Nettoveräußer- ungswert	Nettoveräußer- ungswert	Nettoveräußer- ungswert
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)	13,7 % - 21,7 %	13,8 % - 15,1 %	9,3 % - 9,9 %	11,2 % - 14,8 %	13,7 % - 21,7 %
Wachstumsraten in Phase II	6,5 %	7,0 %	3,0 %	4,0 %	0,0 %
Planungshorizont	10 Jahre				
Wertminderung	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein

Sensitivitätsanalyse

Um die Stabilität der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte zu testen, wurde basierend auf den oben angeführten Prämissen eine Sensitivitätsanalyse vorgenommen. Aus mehreren Möglichkeiten wurden für diese Analyse die Eigenkapitalkosten und die Verminderung der Ergebnisse als relevante Parameter ausgewählt. Die nachstehend angeführte Übersicht veranschaulicht, um welches Ausmaß sich der Eigenkapitalkostensatz erhöhen bzw. das Ergebnis verringern könnte, ohne dass der Fair Value der Zahlungsmittel generierende Einheiten unter den jeweiligen Buchwert (Eigenkapital zuzüglich Firmenwert) absinkt:

Maximale Sensitivität ¹	AVAL	RBRU	RBCZ	RBAL	UPC
Erhöhung des Diskontsatzes	-	7,3 PP	9,6 PP	15,4 PP	13,4 PP
Verminderung der Ergebnisse	-	- 48,0 %	- 58,0 %	- 76,0 %	- 53,0 %

¹ Die jeweilige maximale Sensitivität bezieht sich auf die Veränderung der ewigen Rente.

Werthaltigkeitsprüfung der immateriellen Vermögenswerte

Unternehmen des Konzerns verwenden zur Unterscheidung ihrer Dienstleistungen von Mitbewerbern Warenzeichen (Marken). Gemäß IFRS 3 wurden Marken der erworbenen Unternehmen gesondert unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ bilanziert. Sie verfügen über eine unbegrenzte Nutzungsdauer, sodass hier keine planmäßige Abschreibung erfolgt. Die Marken werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, auf Werthaltigkeit (Impairment) getestet.

Der Wert der Marken wurde mithilfe eines kostenorientierten Bewertungsverfahrens (Comparable Historical Cost Approach) ermittelt, da zum Zeitpunkt der Kaufpreisallokation weder unmittelbar vergleichbare Transaktionen noch ein Markt mit beobachtbaren Preisen vorlagen. Als Datenbasis für das kostenorientierte Bewertungsverfahren wurde die Dokumentation der Aufwendungen der letzten Jahre für Marketing im Zusammenhang mit den Marken herangezogen.

Werden im Zuge eines Unternehmenszusammenschlusses Kundenverträge und die damit in Beziehung stehenden Kundenbeziehungen erworben, werden diese, wenn sie auf vertraglichen oder sonstigen Rechten beruhen, getrennt vom Firmenwert bilanziert. Die erworbenen Unternehmen erfüllen die Kriterien für die getrennte Bilanzierung von nicht vertraglichen Kundenbeziehungen für bestehende Kunden. Die Wertermittlung des Kundenstocks erfolgt mithilfe der Residualmethode (Multi-Period Excess Earnings Method) auf Basis zukünftiger Erträge und Aufwendungen, die dem Kundenstock zugeordnet werden können. Die Prognose basiert auf Planungsrechnungen für die entsprechenden Jahre.

Konsolidierungskreis

Die Anzahl der vollkonsolidierten sowie der at-equity bewerteten assoziierten Unternehmen veränderte sich wie folgt:

Anzahl Einheiten	Vollkonsolidierung		Equity-Methode	
	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2010
Stand Beginn der Periode	132	135	1	1
Im Zuge der Verschmelzung einbezogen	0	38	0	0
Im Berichtsjahr erstmals einbezogen	8	6	0	0
Im Berichtsjahr ausgeschieden	- 5	- 47	0	0
Stand Ende der Periode	135	132	1	1

Von den 135 Konzerneinheiten haben 29 ihren Sitz in Österreich (2010: 27) und 106 im Ausland (2010: 105). Bei diesen Gesellschaften handelt es sich um 21 Kreditinstitute, 60 Finanzinstitute, 19 Anbieter von Nebendienstleistungen, 10 Finanzholdings und 25 sonstige Unternehmen. Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurde auf die Einbeziehung von 231 Tochterunternehmen (2010: 173) verzichtet. Diese werden zu Anschaffungskosten als Anteile an verbundenen Unternehmen unter den Wertpapieren und Beteiligungen erfasst. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen Unternehmen beträgt weniger als 1 Prozent der Summenbilanz des Konzerns.

Eine Aufstellung über die vollkonsolidierten Unternehmen, die at-equity bewerteten assoziierten Unternehmen und die sonstigen Beteiligungen ist der Übersicht auf Seite 128 ff. zu entnehmen.

Erstkonsolidierungen

Im Berichtsjahr 2011 wurden folgende Unternehmen erstmals in den Konzernabschluss aufgenommen:

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Finanzinstitute			
Raiffeisen Investment Financial Advisory Services Ltd. Co., Istanbul (TR)	78,11 %	1.6.	Operativ tätig
Finanzholdings			
Raiffeisen CIS Region Holding GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.12.	Operativ tätig
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.11.	Wesentlichkeit
RIRE Holding GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.3.	Wesentlichkeit
Anbieter von Nebendienstleistungen			
OOO „R3“, Novosibirsk (RU)	100,0%	1.3.	Wesentlichkeit
S.C. PLUSFINANCE ESTATE 1 S.R.L., Bukarest (RO)	100,0%	1.9.	Wesentlichkeit
Sonstige Unternehmen			
Julius Baer Multiflex SICAV-SIF Verto Recovery Fund, Wien (AT)	100,0%	1.12.	Operativ tätig
Viktor Property, s.r.o., Prag (CZ)	65,15 %	1.4.	Wesentlichkeit

Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr 2011 wurden folgende Unternehmen endkonsolidiert:

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Finanzinstitute			
ICS Raiffeisen Leasing s.r.l., Chisinau (MD)	75,22 %	28.2.	Unwesentlichkeit
MOVEO Raiffeisen-Leasing GmbH, Wien (AT)	51,00 %	28.2.	Unwesentlichkeit
OOO „Vneshleasing“, Moskau (RU)	100,0 %	28.2.	Unwesentlichkeit
Finanzholdings			
R.L.H. Holding GmbH, Wien (AT)	100,0%	28.2.	Unwesentlichkeit
Sonstige Unternehmen			
REH Limited, Limassol (CY)	100,0%	31.3.	Stilllegung

Im Berichtsjahr erfolgten Endkonsolidierungen überwiegend wegen Unwesentlichkeit, sodass sich keine Auswirkung auf die Liquidität ergab.

Währungsumrechnung

Die in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse der Unternehmen des Vollkonsolidierungskreises wurden nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 in Euro umgerechnet, wobei das Eigenkapital mit seinem historischen Kurs, alle anderen Aktiva und Passiva sowie Anhangangaben mit dem Stichtagskurs angesetzt wurden. Aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile (historische Kurse) resultierende Differenzen wurden mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Die Posten der Erfolgsrechnung wurden mit dem Durchschnittskurs des Jahres auf Basis der Monatsultimokurse berechnet. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Erfolgsrechnung wurden mit dem Eigenkapital verrechnet.

Bei vier Tochterunternehmen mit Sitz außerhalb des Euroraums stellt aufgrund des wirtschaftlichen Gehalts der zugrunde liegenden Geschäftsfälle der US-Dollar die funktionale Währung dar, weil sowohl die Transaktionen als auch die Refinanzierung in US-Dollar abgewickelt werden.

Folgende Kurse wurden für die Währungsumrechnung herangezogen:

Kurse in Währung pro €	2011		2010	
	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1.-31.12.	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1.-31.12.
Albanischer Lek (ALL)	138,930	140,498	138,770	138,041
Belarus Rubel (BYR)	10.800,000	7.056,431	3.972,600	3.953,672
Bosnische Marka (BAM)	1,956	1,956	1,956	1,956
Britisches Pfund (GBP)	0,835	0,870	0,861	0,858
Bulgarische Lewa (BGN)	1,956	1,956	1,956	1,956
Kasachischer Tenge (KZT)	191,720	204,444	195,230	196,093
Kroatische Kuna (HRK)	7,537	7,444	7,383	7,295
Moldauischer Lei (MDL)	15,074	16,421	16,105	16,436
Litauischer Litas (LTL)	3,453	3,453	3,453	3,453
Polnischer Zloty (PLN)	4,458	4,125	3,975	4,013
Rumänischer Lei (RON)	4,323	4,242	4,262	4,218
Russischer Rubel (RUB)	41,765	41,022	40,820	40,447
Schwedische Krone (SEK)	8,912	9,004	8,966	9,551
Schweizer Franken (CHF)	1,216	1,233	1,250	1,379
Serbischer Dinar (RSD)	104,641	102,306	105,498	102,903
Singapur-Dollar (SGD)	1,682	1,751	1,714	1,812
Tschechische Krone (CZK)	25,787	24,635	25,061	25,356
Türkische Lira (TRY)	2,443	2,333	2,069	2,333
Ukrainische Hryvna (UAH)	10,298	11,092	10,573	10,550
Ungarischer Forint (HUF)	314,580	280,460	277,950	276,039
US-Dollar (USD)	1,294	1,395	1,336	1,330

Rechnungslegung in Hochinflationsländern – IAS 29

Seit dem 1. Jänner 2011 wird Belarus entsprechend IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationsländern) als hochinflationäre Volkswirtschaft klassifiziert. Somit werden die dortigen Aktivitäten der RBI nicht mehr auf Basis historischer Anschaffungs- und Herstellungskosten bilanziert, sondern bereinigt um die Einflüsse der Inflation dargestellt. Dafür wurde der lokale Verbraucherpreisindex herangezogen.

Die Anwendung der entsprechenden Regelungen des IAS 29 in Verbindung mit IFRIC 7 (Anwendung des Anpassungsansatzes unter IAS 29 Rechnungslegung in Hochinflationsländern) wirkt sich auf den Konzernabschluss der RBI per 31. Dezember 2011 sowie auf die Abschlüsse nachfolgender Perioden aus. Bereits veröffentlichte Konzernabschlüsse vergangener Perioden werden nicht angepasst.

Konkret hat die Anwendung von IAS 29 folgende Auswirkungen auf die RBI: Zum 31. Dezember 2011 wurden alle nicht monetären Vermögenswerte rückwirkend für das gesamte Jahr 2011 an die Inflationsentwicklung seit dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung bzw. seit Ende der letzten Anwendung von IAS 29 im Jahr 2006 angepasst. Dies führte zu einer Aufwertung der nicht monetären Bilanzposten und, daraus resultierend, zu höheren Abschreibungen beim abnutzbaren Anlagevermögen. In den folgenden Perioden werden diese nicht monetären Bilanzposten weiter an den Inflationsfaktor der jeweiligen Periode der Berichterstattung angepasst.

Alle Posten der Erfolgsrechnung werden rückwirkend ab dem 1. Jänner 2011 an die Inflation angepasst und mit dem Stichtagskurs in EUR umgerechnet. Gewinne und Verluste, die aus der Inflationsanpassung der monetären Vermögenswerte und Schulden resultieren, werden gesondert ausgewiesen.

Die Anwendung der Indexierungen gemäß IAS 29 wird in belarussischen Rubel, d. h. vor Währungsumrechnung, vorgenommen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)

Gemäß IAS 39 sind alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich der derivativen Finanzinstrumente in der Bilanz zu erfassen. Ein Finanzinstrument ist definitionsgemäß ein Vertrag, der gleichzeitig beim einen Geschäftspartner zu einem finanziellen Vermögenswert und beim anderen zu einer finanziellen Schuld oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Die Bewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

- Finanzielle Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
 - a. Handelsaktiva/-passiva
 - b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value
- Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM)
- Kredite und Forderungen
- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AFS)
- Finanzielle Verbindlichkeiten

1. Finanzielle Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

a. Handelsaktiva/-passiva

Handelsaktiva/-passiva dienen der Nutzung von kurzfristigen Marktpreisschwankungen. Die zu Handelszwecken dienenden Wertpapiere (inkl. Leerverkäufe von Wertpapieren) und derivativen Instrumenten werden zum Marktwert bilanziert. Für die Ermittlung des Marktwerts werden bei börsennotierten Produkten die Börsekurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen interne Preise ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionspreisformeln werden je nach Optionsart entweder Black-Scholes 1972, Black 1976 oder Garman-Kohlhagen verwendet.

Die zu Handelszwecken dienenden Derivate werden unter den Bilanzposten „Handelsaktiva“ bzw. „Handelsspassiva“ ausgewiesen. Wenn positive Marktwerte inklusive Zinsabgrenzungen (Dirty Price) bestehen, werden diese den Handelsaktiva zugeordnet. Bei negativen Marktwerten sind diese als Handelsspassiva ausgewiesen. Eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten wird nicht vorgenommen. Die Wertänderung des Dirty Price wird erfolgswirksam im Handelsergebnis dargestellt. Derivate, die weder Handels- noch Sicherungszwecken dienen, werden unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Außerdem sind etwaige Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen in den Handelsspassiva dargestellt.

Im Jahr 2011 wurde die Bewertungsmethodik für kapitalgarantierte Produkte an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst. Die kapitalgarantierten Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden als verkaufte Put-Optionen auf den jeweiligen zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation. Die RBI hat im Rahmen der staatlich geförderten prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h (1) Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Fall einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinn des § 108g EStG.

b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value

Diese Kategorie umfasst im Wesentlichen jene finanziellen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes unabhängig von einer Handelsabsicht unwiderruflich als designiertes Finanzinstrument zum Fair Value gewidmet wurden (sog. Fair Value Option). Die Anwendung der Fair Value Option ist an die Voraussetzung geknüpft, dass sie zu relevanteren Informationen für den Bilanzleser führt. Dies ist für jene finanziellen Vermögenswerte der Fall, die einem Portfolio angehören, für das die Steuerung und Performancemessung auf der Basis von Fair Values erfolgt.

Es sind dies Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Diese Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 zum Marktwert bewertet. Der Bilanzausweis erfolgt unter dem Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“. Laufende Erträge werden im Zinsüberschuss dargestellt, Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

Andererseits werden finanzielle Verbindlichkeiten als Finanzinstrument zum Fair Value designiert, um Bewertungskongruenzen mit den im Zusammenhang stehenden Derivaten zu vermeiden. Der Fair Value der unter Anwendung der Fair Value Option in diese Kategorie klassifizierten finanziellen Verpflichtungen enthält sämtliche Marktrisikofaktoren einschließlich des mit diesen finanziellen Verpflichtungen in Verbindung stehenden Kreditrisikos des Emittenten.

Die Verschärfung der Finanzkrise führte insbesondere im vierten Quartal 2011 zu einer Inaktivität der Märkte, sodass für die Bewertung des Kreditrisikos keine beobachtbaren Marktpreise mehr verfügbar waren und die Bewertungsmethode umgestellt und zur Bewertung der eigenen Bonität gewichtete Credit Spreads ermittelt, die sich aus den Bonitätsaufschlägen tatsächlich platziert. Private-Placement-Volumina der letzten 12 Monate und den Marktindikationen für eigene Benchmark-Emissionen zusammensetzen. Die Gewichtung erfolgt dabei im Verhältnis der platzierten Volumina. Die Ermittlung des Bonitätsaufschlags nachrangiger Emissionen beruht auf den durchschnittlich beobachtbaren Nachrangaufschlägen der letzten 12 Monate bezogen auf den iTraxx Senior Financials. Zu den finanziellen Verpflichtungen gehören im Wesentlichen strukturierte Anleihen. Der Fair Value dieser finanziellen Verpflichtungen wird durch die Abzinsung der vertraglichen Cash-Flows mithilfe einer kreditrisikoadjustierten Zinsstrukturkurve ermittelt, die das Niveau widerspiegelt, auf dem der Konzern ähnliche Finanzinstrumente zum Bilanzstichtag begeben würde. Die Marktrisikoparameter werden entsprechend vergleichbaren Finanzinstrumenten bewertet, die als Vermögenswerte gehalten werden. Bewertungsergebnisse für Verbindlichkeiten, die als Finanzinstrument zum Fair Value designiert wurden, werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten ausgewiesen.

2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (Wertpapiere mit festen oder bestimmmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit), die mit der Absicht und der Möglichkeit, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, erworben werden, sind im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, wobei Unterschiedsbeträge über die Laufzeit verteilt im Zinsergebnis vereinnahmt werden. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten im Ergebnis aus Finanzinvestitionen berücksichtigt. Kuponzahlungen fließen ebenfalls in das Zinsergebnis ein. Eine Veräußerung dieser Finanzinstrumente ist nur in den im IAS 39 explizit angeführten Ausnahmefällen zulässig.

3. Kredite und Forderungen

Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmmbaren Zahlungsansprüchen zugeordnet, für die kein aktiver Markt besteht. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird – sofern Zinscharakter vorliegt – effektivzinsgerecht abgegrenzt. Gewinne aus dem Verkauf von wertberichtigten Forderungen werden in der Erfolgsrechnung unter der Position „Kreditrisikovorsorgen“ erfasst. Des Weiteren werden hier Schuldverschreibungen ausgewiesen, für die kein aktiver Markt vorliegt. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts im Rahmen von Verbriefungen erfolgt – nach Prüfung, ob die Verbriefungszweckgesellschaft konsolidiert werden muss – anhand eines Chancen- und Risiken- bzw. Kontrolltests gemäß IAS 39 bei Verlust der Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus diesem Vermögenswert.

4. Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Diese Kategorie umfasst neben Unternehmensanteilen festverzinsliche Wertpapiere, die keiner der drei anderen Kategorien zugeordnet wurden. Die Bewertung erfolgt, soweit sich ein Marktwert verlässlich bestimmen lässt, zu diesem. Bewertungsdifferenzen sind im sonstigen Ergebnis auszuweisen und werden nur dann im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst, wenn ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung besteht. Bei Eigenkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung unter anderem dann vor, wenn der Fair Value entweder signifikant oder für längere Dauer unter den Anschaffungskosten liegt.

Im Konzern werden Eigenkapitalinstrumente der Kategorie AfS abgeschrieben, wenn der Fair Value in den letzten sechs Monaten vor dem Abschlussstichtag permanent um mehr als 20 Prozent oder in den letzten 12 Monaten vor dem Abschlussstichtag im Durchschnitt um mehr als 10 Prozent unter dem Buchwert lag. Neben diesen quantitativen Hinweisen (Trigger Events) werden zur Prüfung auch die qualitativen Trigger Events des IAS 39.59 herangezogen. Wertaufholungen dürfen bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AfS nicht in der Erfolgsrechnung erfasst werden; vielmehr sind sie als sonstiges Ergebnis über die Neubewertungsrücklage (AfS-Rücklage) zu buchen. Insofern ergeben sich Effekte auf den Jahresüberschuss hier nur bei Wertminderung oder Veräußerung.

Bei nicht notierten Eigenkapitalinstrumenten, für die ein verlässlicher Fair Value nicht regelmäßig ermittelt werden kann und die deshalb zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen bewertet sind, darf eine Wertaufholung überhaupt nicht vorgenommen werden.

Der Ausweis der Finanzinstrumente selbst erfolgt im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“.

5. Finanzielle Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden überwiegend mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten angesetzt. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden zum Barwert ausgewiesen. Zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten sind in der Kategorie „Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ dargestellt.

Umkategorisierung

Gemäß IAS 39.50 können unter außergewöhnlichen Umständen nicht derivative Finanzinstrumente der Kategorie „Handelsaktiva“ und „AfS“ in die Kategorien „bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte“ oder „Kredite und Forderungen“ umgegliedert werden. Die Effekte aus den diesbezüglichen Umkategorisierungen werden im Anhang unter Punkt (20) Wertpapiere und Beteiligungen dargestellt.

Beizulegender Zeitwert (Fair Value)

Als beizulegenden Zeitwert bezeichnet man den Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

Notierte Preise in einem aktiven Markt (Level I)

Der beizulegende Zeitwert wird am besten durch einen Marktwert ausgedrückt, soweit ein öffentlich notierter Marktpreis zur Verfügung steht. Dies gilt insbesondere für an Börsen gehandelte Eigenkapitalinstrumente, im Interbankenmarkt gehandelte Fremdkapitalinstrumente und börsengehandelte Derivate.

Bewertungsverfahren mittels beobachtbarer Parameter (Level II)

In den Fällen, in denen keine Börsennotierungen für einzelne Finanzinstrumente vorliegen, werden zur Bestimmung des Fair Value die Marktpreise vergleichbarer Finanzinstrumente herangezogen oder durch anerkannte Bewertungsmodelle mithilfe von beobachtbaren Preisen oder Parametern (insbesondere Barwertmethoden oder Optionspreismodellen) ermittelt. Diese Verfahren betreffen die Mehrheit der OTC-Derivate und der nicht börsennotierten Fremdkapitalinstrumente.

Bewertungsverfahren mittels nicht beobachtbarer Parameter (Level III)

Sind keine beobachtbaren Börsekurse oder Preise verfügbar, wird der Fair Value anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, die für das jeweilige Instrument angemessen sind. Die Anwendung dieser Modelle erfordert Annahmen und Einschätzungen des Managements, deren Umfang von der Preistransparenz in Bezug auf das Finanzinstrument und dessen Markt sowie von der Komplexität des Instruments abhängt.

Klassen der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Da die Wesensart der Finanzinstrumente bereits in geeigneter Weise durch die Gliederung der Bilanzposten zum Ausdruck gebracht wird, ist die Bildung von Klassen an denjenigen Posten der Bilanz ausgerichtet worden, die Finanzinstrumente beinhalten. Klassen von Finanzinstrumenten der Aktivseite sind vor allem Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an

Kunden, Handelsaktiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften sowie Wertpapiere und Beteiligungen (darunter separat nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bewertet werden). Klassen von Finanzinstrumenten der Passivseite sind insbesondere Handelsspassiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieft Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten.

Klassenbildung	Wesentlicher Bewertungsmaßstab			Kategorie gemäß IAS 39
	Fair Value	Amortized Cost	Sonstige	
Aktivische Klassen				
Barreserve		Nominal- wert		n/a
Handelsaktiva	X			Handelsaktiva
Derivative Finanzinstrumente	X			Handelsaktiva
Forderungen an Kreditinstitute		X		Kredite und Forderungen
Forderungen an Kunden		X		Kredite und Forderungen
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing		X		n/a
Wertpapiere und Beteiligungen		X		Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte
Wertpapiere und Beteiligungen	X			Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
Wertpapiere und Beteiligungen		X		Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte
davon nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte			At Cost	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
Positive Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n/a
Passivische Klassen				
Handelsspassiva	X			Handelsspassiva
Derivative Finanzinstrumente	X			Handelsspassiva
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Nachrangige Verbindlichkeiten		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbrieft Verbindlichkeiten		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbrieft Verbindlichkeiten	X			Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte
Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n/a

Derivative Finanzinstrumente

Zu den im Konzern eingesetzten Derivaten zählen Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Kreditderivate, Optionen und ähnliche Kontrakte. Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wickelt der Konzern unterschiedliche Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sowohl zu Handels- als auch zu Sicherungszwecken ab. Der Konzern setzt Derivate ein, um den Bedürfnissen der Kunden im Rahmen von deren Risikomanagement Rechnung zu tragen, Risiken zu steuern und abzusichern sowie um Erträge im Eigenhandel zu generieren. Derivate werden erstmals zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und anschließend auch zu diesem bewertet. Der aus der Bewertung resultierende Gewinn oder Verlust wird sofort im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst, es sei denn, das Derivat ist als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert und effektiv. Hier hängt der Zeitpunkt der Erfassung der Bewertungsergebnisse von der Art der Sicherungsbeziehung ab.

Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, erfüllen nicht die Bedingung für IAS 39 Hedge Accounting. Sie werden wie folgt bilanziert: Die Dirty Prices sind unter dem Posten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen. Die Wertänderung dieser Derivate auf der Basis des Clean Price ist im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus sonstigen Derivaten) dargestellt, die Zinsen werden im Zinsüberschuss gezeigt.

Kreditderivate, deren Wert von dem in der Zukunft erwarteten (Nicht-)Eintritt spezifizierter Kreditereignisse abhängt, sind mit dem Marktwert unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen. Die Wertänderungen werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst.

Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Werden Derivate zum Zweck des Risikomanagements gehalten und erfüllen die entsprechenden Geschäfte spezifische Kriterien, wendet der Konzern Hedge Accounting an. Der Konzern designiert dafür einzelne Sicherungsinstrumente, im Wesentlichen Derivate, im Rahmen der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge), von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge) oder von Nettoinvestitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (Capital Hedge). Zu Beginn der Sicherungsbeziehung wird die Beziehung zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft einschließlich der zugrunde liegenden Risikomanagement-Ziele dokumentiert. Weiters wird sowohl bei Eingehen der Sicherungsbeziehung als auch in deren Verlauf regelmäßig dokumentiert, dass das in der Sicherungsbeziehung designierte Sicherungsinstrument hinsichtlich der Kompensation der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts bzw. der Cash-Flows des Grundgeschäfts in hohem Maß effektiv ist.

a. Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts bilanzierte Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten dienen. Einem solchen Marktvertrisiko unterliegt insbesondere das Kreditgeschäft, sofern es sich um festverzinsliche Forderungen handelt. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos bei einzelnen Krediten bzw. Refinanzierungen werden Interest Rate Swaps abgeschlossen, welche die Voraussetzungen für Hedge Accounting erfüllen. Dies bedeutet, dass die Sicherungsgeschäfte dokumentiert, fortlaufend beurteilt und als hoch wirksam eingestuft werden. Es kann also über die gesamte Laufzeit des Sicherungsgeschäfts davon ausgegangen werden, dass Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines gesicherten Grundgeschäfts nahezu vollständig durch eine Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsinstruments kompensiert werden und die tatsächlichen Ergebnisse in einer Bandbreite von 80 Prozent bis 125 Prozent liegen.

Derivate, die zur Absicherung des Marktwerts von einzelnen Bilanzposten (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen werden, werden mit dem Marktwert (Dirty Price) unter der Position „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) bilanziert. Die Buchwertänderungen des gesicherten Grundgeschäfts (Aktiva oder Passiva) werden direkt den betroffenen Bilanzposten zugerechnet und im Anhang gesondert ausgewiesen.

Sowohl das Ergebnis aus der Veränderung der Buchwerte der abzusichernden Positionen als auch das Ergebnis aus der Veränderung der Clean Prices der Derivate werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus dem Hedge Accounting) gebucht.

In der RBI wurde erstmals 2011 die Absicherung von Zinsrisiken auf Portfolioebene abgebildet. Abgesichert werden einzelne Geschäfte oder Gruppen von Geschäften mit ähnlicher Risikostruktur, gegliedert nach Laufzeitbändern entsprechend den erwar-

teten Rückzahlungs- und Zinsanpassungsterminen in einem Portfolio. Portfolios können nur Aktiva, nur Passiva oder beides enthalten. Bei dieser bilanziellen Abbildung von Sicherungszusammenhängen werden die Wertänderungen der Grundgeschäfte als separate Aktiv- beziehungsweise Passivposten in den sonstigen Aktiva/Passiva erfasst. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Konzernabschluss ohne Sicht- oder Spareinlagen bestimmt (die Regelungen des EU-Carve-out werden damit nicht in Anspruch genommen).

b. Absicherung von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Cash-Flow Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung gegen das Risiko einer Veränderung künftiger Zahlungsströme dienen. Einem solchen Cash-Flow-Risiko unterliegen insbesondere variabel verzinsliche Verbindlichkeiten. Interest Rate Swaps, die zur Absicherung des Risikos aus schwankenden Cash-Flows bestimmter variabler Zinspositionen abgeschlossen werden, werden wie folgt bilanziert: Das Sicherungsinstrument wird mit dem Marktwert ange- setzt, die Änderungen des Clean Price werden im Sonstigen Ergebnis verbucht. Der ineffektive Teil wird hingegen ergebnis- wirksam als Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten und designierten Verbindlichkeiten ausgewiesen.

c. Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit (Capital Hedge)

Im Konzern werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (IAS 39.102) zur Reduktion der aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile resultierenden Differenzen getätigt. Als Sicherungsinstrumente dienen in erster Linie Verbindlichkeiten in Fremdwährung, Devisenoptionen, Devisentermingeschäfte sowie Fremdwährungswaps. Die daraus resultierenden Gewinne bzw. Verluste aus der Währungsumrechnung werden im sonstigen Ergebnis verrechnet und in der Eigenkapitalüberleitung gesondert dargestellt, soweit die Sicherungsbeziehung effektiv ist. Ein etwaiger ineffektiver Teil der Sicherungsbeziehung wird im Handelsergebnis erfasst. Die dazugehörigen Zinskomponenten werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Latente Steuern werden für das Ergebnis aus dem Capital Hedge nicht angesetzt, da die Ausnahmebestimmungen des IAS 12.39 anzuwenden sind.

Aufrechnung (Offsetting)

Bei Identität von Schuldner und Gläubiger erfolgt eine Aufrechnung laufzeit- und währungskonformer Forderungen und Verbindlichkeiten nur dann, wenn ein durchsetzbares Recht darauf besteht und die Aufrechnung dem tatsächlich erwarteten Ablauf des Geschäfts entspricht.

Barreserve

Die Barreserve enthält den Kassenbestand und täglich fällige Forderungen gegenüber Zentralbanken. Diese werden mit ihrem Nennwert dargestellt.

Kreditrisikovorsorgen

An jedem Bilanzstichtag wird beurteilt, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist („Verlustereignis“);
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash-Flows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

Risiken des Kreditgeschäfts wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Wertberichtigungen Rechnung getragen. Letztere umfassen Wertberichtigungen auf Portfolios von Krediten mit gleichem Risikoprofil, die unter bestimmten Voraussetzungen gebildet werden. Im Retail-Bereich erfolgt die Bildung nach Produktportfolios und Überfälligkeiten. Sowohl die Einzelwertberichtigungen als auch die Portfolio-Wertberichtigungen werden nicht mit den entsprechenden Forderungen verrechnet, sondern in der Bilanz offen ausgewiesen.

Für die bei Kunden- und Bankforderungen vorhandenen Bonitätsrisiken werden nach konzerneinheitlichen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des voraussichtlichen Ausfalls gebildet. Eine Ausfallgefährdung wird dann angenommen, wenn – unter Berücksichtigung der Sicherheiten – die diskontierten voraussichtlichen Rückzahlungsbeträge und Zinszahlungen unter dem Buchwert der Forderung liegen. Für die Ermittlung von Portfolio-Wertberichtigungen werden Bewertungsmodelle herangezogen, wobei die voraussichtlichen zukünftigen Cash-Flows anhand historischer Ausfallerfahrungen für die Forderungen im jeweiligen Kreditportfolio geschätzt werden. Das erfolgt regelmäßig unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Für Non-Retail-Portfolios, für die keine eigene Verlusthistorie dokumentiert wurde, wird hierbei auf Benchmark-Werte vergleichbarer Peer Groups zurückgegriffen.

Der Gesamtbetrag der Kreditrisikovorsorgen, der sich auf bilanzielle Forderungen bezieht und Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Wertberichtigungen umfasst, wird als eigener Posten auf der Aktivseite nach den Forderungen ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte wird als Rückstellung bilanziert.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche auf Cash-Flows aus dem finanziellen Vermögenswert erloschen sind oder der Konzern diese übertragen bzw. bei Eintritt bestimmter Kriterien die Verpflichtung übernommen hat, diese Cash-Flows an einen oder mehrere Empfänger weiterzuleiten. Ein übertragener Vermögenswert wird auch ausgebucht, wenn alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum an diesem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Verbriefungstransaktionen

Der Konzern verbrieft verschiedene finanzielle Vermögenswerte aus Transaktionen mit privaten und gewerblichen Kunden durch den Verkauf an eine Zweckgesellschaft (Special Purpose Entity, SPE), die ihrerseits Wertpapiere an Investoren ausgibt. Die Übertragung der Vermögenswerte kann zu einer vollständigen oder teilweisen Ausbuchung führen. Rechte an den verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form von erst- oder nachrangigen Tranchen, Zinsansprüchen oder sonstigen Residualansprüchen zurückbehalten werden.

Ausbuchung finanzieller Verbindlichkeiten

Der Konzern bucht eine finanzielle Verbindlichkeit aus, wenn seine Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln des jeweiligen Bilanzpostens bewertet. Die Liquiditätszuflüsse aus den Repo-Geschäften werden je nach Gegenpartei als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ bzw. „Forderungen an Kunden“ bilanziert.

Zinsaufwendungen aus Repo-Geschäften und Zinserträge aus Reverse-Repo-Geschäften werden linear über die Laufzeit abgegrenzt und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertpapierleihgeschäfte

Wertpapierleihgeschäfte werden analog dem Ausweis von Wertpapieren aus echten Pensionsgeschäften bilanziert. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin im Wertpapierbestand und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Entliehene Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Durch den Konzern gestellte Barsicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte werden als Forderungen, erhaltene Sicherheiten als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Leasing

Leasingverhältnisse werden entsprechend ihrer vertraglichen Ausgestaltung wie folgt klassifiziert:

Finanzierungsleasing

Wenn nahezu alle Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand auf den Leasingnehmer übergehen, wird im Konzern als Leasinggeber eine Forderung gegenüber Kreditinstituten bzw. Kunden ausgewiesen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts. Die Erträge aus Finanzierungsverhältnissen werden so auf die Perioden verteilt, dass eine konstante periodische Verzinsung des ausstehenden Nettoinvestitionswerts aus den Leasingverhältnissen gezeigt wird. Im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses als Leasingnehmer gehaltene Vermögenswerte werden im jeweiligen Posten des Sachanlagevermögens ausgewiesen, dem passivseitig eine entsprechende Leasingverbindlichkeit gegenübersteht.

Operating Leasing

Operating Leasing liegt vor, wenn die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber liegen. Die Leasinggegenstände werden im Konzern dem Bilanzposten Sachanlagen zugeordnet und Abschreibungen nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen. Mieteinnahmen aus dem entsprechenden Leasinggegenstand werden linear über die Laufzeit des entsprechenden Leasingverhältnisses verteilt und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Aufwendungen für Operating-Leasingverhältnisse werden grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und in den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Beteiligungen

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity erfasst wurden, sind in den Wertpapieren und Beteiligungen ausgewiesen und – soweit kein Börsekurs vorliegt – mit den Anschaffungskosten bewertet.

Anteile an sonstigen Unternehmen werden zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet. Damit werden Wertänderungen im sonstigen Ergebnis erfasst. Eine dauerhafte Wertminderung wird im Ergebnis aus Finanzinvestitionen verbucht.

Immaterielle Vermögenswerte

Unter diesem Posten werden neben selbst erstellter und erworbener Software Markenrechte, erworbener Kundenstock und insbesondere Firmenwerte ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden gesondert vom Geschäfts- oder Firmenwert erfasst und im Erwerbszeitpunkt mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne bestimmbare Nutzungsdauer (Markenrechte) werden an jedem Bilanzstichtag auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Bei besonderen Ereignissen (Trigger Events) erfolgt auch unterjährig eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Sofern Umstände vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, wird gemäß IAS 36 eine Wertminderung vorgenommen.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte mit bestimmbarer Nutzungsdauer (Software, Kundenstock) werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte umfassen ausschließlich Software und werden aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus künftig ein wirtschaftlicher Nutzen entsteht, und die Herstellungskosten verlässlich ermittelt werden können. Kosten für Forschungsaktivitäten werden in der Periode, in der sie anfallen, als Aufwand erfasst. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer für Software beträgt zwischen vier und sechs Jahren. Bei Software-Großprojekten kann sich die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer auch auf einen darüber hinausgehenden Zeitraum erstrecken. Die Nutzungsdauer für den erworbenen Kundenstock wurde für den Geschäftsbereich Corporate Customers mit sieben Jahren und für den Geschäftsbereich Retail Customers für die Raiffeisen Bank Aval JSC mit 20 Jahren, für die OAO Impexbank (mittlerweile in die ZAO Raiffeisenbank verschmolzen) und die eBanka a.s. (mittlerweile in die Raiffeisenbank a.s. verschmolzen) mit jeweils fünf Jahren festgelegt.

Sachanlagen

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, verminderd um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Den linearen Abschreibungen werden folgende betriebsgewöhnliche Nutzungsdauern zugrunde gelegt:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	25- 50
Büro- und Geschäftsausstattung	5- 10
Hardware	3- 5

Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Die erwarteten Nutzungsdauern, Restwerte und Abschreibungsmethoden werden jährlich überprüft und alle notwendigen Schätzungsänderungen prospektiv berücksichtigt. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Bei Wegfall der Abschreibungsgründe erfolgt die Zuschreibung bis zu den fortgeschriebenen Anschaffungskosten.

Der sich aus dem Verkauf ergebende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts und wird im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst. Bei der Stilllegung einer Sachanlage wird der Abgang des Buchwerts des betroffenen Vermögenswerts ebenfalls dort erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als solche bezeichnet man Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden entsprechend der nach IAS 40 zulässigen Cost Method mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet und wegen untergeordneter Bedeutung in den Sachanlagen ausgewiesen. Die Ergebnisse daraus werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt.

Vorräte

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips. Abwertungen werden vorgenommen, sofern der Anschaffungswert über dem Nettoveräußerungswert am Bilanzstichtag liegt oder wenn aufgrund eingeschränkter Verwertbarkeit oder langer Lagerzeit eine Wertminderung der Vorräte eingetreten ist.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Bedingung wird nur dann als erfüllt angesehen, wenn die Veräußerung hochwahrscheinlich ist, der Vermögenswert (oder die Veräußerungsgruppe) in seiner (ihrer) Beschaffenheit für einen sofortigen Verkauf verfügbar ist und sich die Geschäftsführung zu einer Veräußerung verpflichtet hat. Weiters muss der Veräußerungsvorgang innerhalb von 12 Monaten abgeschlossen sein.

Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert sind, werden zu dem niedrigeren Betrag ihres ursprünglichen Buchwerts und des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten bewertet und unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern eine gegenwärtige Verpflichtung aus einem vergangenen Ereignis hat und es sowohl wahrscheinlich ist, dass er verpflichtet sein wird, diese zu erfüllen, als auch eine verlässliche Schätzung des Betrags möglich ist. Der angesetzte Rückstellungsbetrag ist der am Bilanzstichtag bestmögliche Schätzwert für die Leistung, die unter Berücksichtigung der der Verpflichtung zugrunde liegenden Risiken und Unsicherheiten hinzugeben ist, um die gegenwärtige Verpflichtung zu erfüllen. Risiken und Unsicherheiten sind bei der Schätzung berücksichtigt. Langfristige Rückstellungen sind mit ihrem Barwert angesetzt.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Sämtliche leistungsorientierten Sozialkapitalrückstellungen (Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wurden folgende Annahmen getroffen:

in Prozent	2011	2010
Diskontierungszinssatz	4,5	4,25
Pensionswirksame Gehaltssteigerung bei aktiven Dienstnehmern	3,0	2,5
Individueller Karrieretrend bei aktiven Dienstnehmern	–	2,5
Erwartete Pensionserhöhung	2,0	2,0
Erwartete Rendite aus Planvermögen	4,5	4,25

Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsantrittsalter von 65 Jahren für Männer und 62 Jahren für Frauen unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Zusammenhang mit Pensionsverpflichtungen werden in der Erfolgsrechnung verbucht. Das Wahlrecht gemäß IAS 19.92 (Korridormethode) wird nicht ausgeübt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder wurden folgende Annahmen getroffen:

in Prozent	2011	2010
Diskontierungszinssatz	4,5	4,25
Durchschnittliche Gehaltssteigerung	3,0	2,5
Individueller Karrieretrend	–	2,5

Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen der österreichischen Konzerninheiten die AVÖ 2008-P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler in der Ausprägung für Angestellte herangezogen. In anderen Ländern werden vergleichbare aktuarische Berechnungsgrundlagen verwendet.

Beitragsorientierte Pensionsvorsorge

Im Rahmen beitragsorientierter Vorsorgepläne entrichtet das Unternehmen festgelegte Beiträge an eine Pensionskasse. Die Zahlungen werden in der Erfolgsrechnung als Personalaufwand erfasst.

Mitarbeitervergütungspläne

Variable Vergütung – spezielle Vergütungsgrundsätze

In der RBI wird die variable Vergütung anhand von Bonus-Pools auf Bank- bzw. Profitcenter-Ebene gesteuert. Jedes variable Entlohnungssystem hat eine festgelegte Mindest- sowie Maximalzielerreichung und legt somit Maximalauszahlungswerte fest. Für das Geschäftsjahr 2010 wurden die Bonus-Pools anhand der Kennzahlen Jahresüberschuss nach Steuern, Cost/Income-Ratio und Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) jeweils im Vergleich der Budget- mit den Jahresendzahlen bemessen. Der Bonus aller Vorstandsmitglieder verbundener Kreditinstitute in CEE wurde bereits für 2010 in Form einer zurückgestellten Auszahlung behandelt, bei der 30 Prozent des Jahresbonus über 3 Jahre zurückgestellt werden. Die Auszahlung Anfang des Jahres 2014 ist von der durchschnittlichen Jahreszielerreichung (Vergleich der Budget- mit den Jahresendzahlen) der Kennzahlen Jahresüberschuss nach Steuern und RORAC der jeweiligen Konzerneinheit abhängig.

Ab dem Geschäftsjahr 2011 werden die im allgemeinen HR Teil dargestellten allgemeinen und die folgenden speziellen Grundsätze für die Zuteilung, den Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung eines zurückgestellten Teils eines Bonus) für die Vorstandsmitglieder der RBI AG und bestimmter Konzerneinheiten sowie für bestimmte Funktionsträger („Risikopersonal“) angewendet:

- 60 Prozent des jährlichen Bonus werden zu 50 Prozent sofort in bar ausbezahlt (Up-Front) und zu 50 Prozent im Weg eines Aktien-Phantom-Plans berücksichtigt, der die Zahlung nach einer Behaltefrist (Retention Period) von einem Jahr vorsieht. Eine Ausnahme bilden die Banken in Bulgarien mit 40 Prozent Up-Front-Anteil und einer Behaltefrist von zwei Jahren sowie jene in der Tschechischen Republik mit einer Behaltefrist von 1,5 Jahren.
- 40 Prozent des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von drei (in Österreich fünf) Jahren (Deferral) zurückgestellt (Rückstellungsperiode). Die Auszahlung erfolgt auf proportionaler Basis, 50 Prozent in bar und 50 Prozent im Weg des Aktien-Phantom-Plans.

Die Zuteilung, der Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung eines zurückgestellten Teils eines Bonus) sind abhängig von:

- der Erwirtschaftung eines Nettovermögens,
- der Erreichung der jeweils gesetzlich geforderten harten Kernkapitalquote des RBI-Konzerns,
- in den Konzerneinheiten auf lokaler Ebene zusätzlich von der Erreichung der jeweils gesetzlich geforderten lokalen „Core Tier 1 Ratio ohne Buffer“ und
- der Performance des Geschäftsbereichs und der betroffenen Person.

Der Verpflichtung aus Z 11 der Anlage zu § 39b BWG, nach der ein Anteil von zumindest 50 Prozent der variablen Vergütung von Risikopersonal in Form von Aktien oder gleichwertigen unbaren Zahlungsinstrumenten auszugeben ist, kommt die RBI Gruppe in Form eines Aktien-Phantom-Plans nach: Jeweils 50 Prozent der „Upfront“- und „Deferred“-Bonustile werden durch den durchschnittlichen Schlusskurs der RBI-Aktie an den Handelstagen der Wiener Börse jenes Leistungsjahres, das als Basis zur Berechnung des Bonus dient, dividiert. Damit wird eine bestimmte Stückanzahl an Phantom-Aktien festgelegt und für die gesamte Laufzeit der Rückstellungsperiode fixiert. Nach Ablauf der jeweiligen Behaltefrist wird die festgelegte Anzahl an Phantom-Aktien mit dem wie oben beschrieben ermittelten RBI-Aktienkurs des vorangegangenen Geschäftsjahres multipliziert. Der daraus resultierende Barbetrag wird mit dem nächstmöglichen Monatsgehalt zur Auszahlung gebracht.

Diese Regelungen gelten, solange und sofern nicht lokal anzuwendende Rechtsvorschriften anderes vorschreiben.

Weitere Erläuterungen zu den Mitarbeitervergütungsplänen sind im Lagebericht dargestellt.

Aktienbasierte Vergütung

In der RBI AG hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen, das eine performanceabhängige bedingte Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an berechtigte Mitarbeiter im In- und Ausland innerhalb einer vorgegebenen Frist anbietet. Teilnahmeberechtigt sind die bisherigen Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der RBI AG sowie Vorstandsmitglieder mit ihr verbundener Bank-Tochterunternehmen und anderer verbundener Unternehmen.

Die Anzahl der Stammaktien der RBI AG, die letztlich übertragen werden, hängt vom Erreichen zweier Performance-Kriterien ab: vom vorgegebenen Return on Equity (ROE) und von der Wertentwicklung der Aktie der RBI AG im Vergleich zum Total

Shareholder Return der Aktien der Unternehmen im DJ EURO STOXX Banks-Index nach Ablauf einer dreijährigen Halteperiode. Des Weiteren muss ein aktives Dienstverhältnis zur RBI bestehen. Die Teilnahme am SIP ist freiwillig.

Sämtliche mit dem Share Incentive Program im Zusammenhang stehenden Aufwendungen werden gemäß IFRS 2 (Share-Based Payment) im Personalaufwand erfasst und gegen das Eigenkapital verrechnet.

Nachrangkapital

Im Bilanzposten „Nachrangkapital“ werden Nachrangkapital und Ergänzungskapital ausgewiesen. Verbrieft und unverbrieft Vermögenswerte sind nachrangig, wenn die Forderungen im Fall der Liquidation oder des Konkurses erst nach den Forderungen der anderen, nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden können. Als Ergänzungskapital bezeichnet man eingezahlte Eigenmittel, die einem Kreditinstitut für zumindest 8 Jahre von Dritten zur Verfügung gestellt werden, für die Zinsen ausbezahlt werden dürfen, soweit sie im Jahresüberschuss gedeckt sind, und die im Fall der Insolvenz des Kreditinstituts auch erst nach Befriedigung der übrigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Zinsüberschuss

Zinsen und ähnliche Erträge umfassen vor allem Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie aus festverzinslichen Wertpapieren. Weiters werden laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (im Wesentlichen Dividenden), Beteiligungserträge und Ergebnisse aus at-equity-Bewertungen sowie Erträge mit zinsähnlichem Charakter im Zinsüberschuss ausgewiesen. Dividendenerträge werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch des Anteilseigners auf Zahlung entstanden ist. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen umfassen vor allem Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für verbrieft Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Provisionsüberschuss

Im Wesentlichen werden im Provisionsüberschuss Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen aus dem Zahlungsverkehr sowie dem Devisen- und dem Kreditgeschäft erfasst. Die Erträge und Aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst die Händlermarge aus dem Devisengeschäft, das Ergebnis aus der Fremdwährungsbewertung sowie alle realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Weiters sind hier sämtliche aus Handelsaktivitäten resultierenden Zins- und Dividendenerträge sowie die auf den Handelsbestand entfallenden Refinanzierungskosten enthalten.

Verwaltungsaufwendungen

In den Verwaltungsaufwendungen werden der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie Wertminderungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Ertragsteuern

Der laufende Steueraufwand wird auf Basis des zu versteuernden Einkommens für das laufende Jahr ermittelt. Das zu versteuernde Einkommen unterscheidet sich vom Jahresüberschuss aus der Konzern-Gesamtergebnisrechnung aufgrund von Aufwendungen und Erträgen, die in späteren Jahren oder niemals steuerbar bzw. steuerlich abzugsfähig sein werden. Die Verbindlichkeit des Konzerns für die laufenden Steuern wird auf Grundlage der geltenden bzw. aus Sicht des Abschlussstichtags in Kürze geltenden Steuersätze berechnet.

Die Berechnung und Bilanzierung von latenten Steuern erfolgt in Übereinstimmung mit IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitenmethode. Auf alle temporären Differenzen, die aus dem Vergleich zwischen Konzernbuchwerten und steuerlichen Buchwerten resultieren und sich in den Folgeperioden wieder ausgleichen, werden latente Steuern unter Zugrundelegung der landesspezifischen Steuersätze berechnet. Für Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft in derselben Gesellschaft steuerbare Gewinne in entsprechender Höhe erzielt werden. Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird jedes Jahr am Abschlussstichtag geprüft und herabgesetzt, falls es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass genügend zu versteuerndes Einkommen zur Verfügung stehen wird, um den Anspruch vollständig oder teilweise zu realisieren. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Tochterunternehmen vorgenommen. Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden in den Bilanzposten „Sonstige Aktiva“ bzw. „Rückstellungen für Steuern“ gesondert ausgewiesen.

Laufende oder latente Steuern werden im Gewinn oder Verlust erfasst, es sei denn, dass sie im Zusammenhang mit Posten stehen, die im sonstigen Ergebnis erfasst werden. In diesem Fall ist die laufende und latente Steuer ebenfalls im sonstigen Ergebnis zu erfassen.

Sonstiges Ergebnis

Im sonstigen Ergebnis sind alle nach den Rechnungslegungsstandards direkt im Eigenkapital zu erfassenden Erträge und Aufwendungen enthalten. Dies betrifft die Währungsdifferenzen aus der Umrechnung des in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapitals, Veränderungen der Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Teileinheiten (Capital Hedge), den effektiven Teil des Cash-Flow Hedge, die Bewertungsänderungen aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (AfS) sowie die drauf entfallenden latenten Ertragsteuern.

Treuhandgeschäfte

Geschäfte, die eine Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung zur Basis haben, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss gezeigt.

Finanzgarantien

Gemäß IAS 39 handelt es sich bei einer Finanzgarantie um einen Vertrag, der den Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet. Diese Zahlung entschädigt den Garantenehmer für einen Verlust, der ihm durch die nicht fristgemäße Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldbinstruments entsteht. Die Bewertung einer Finanzgarantie, die erstmals zum Erfassungszeitpunkt vorgenommen wird, ist bei Vertragsabschluss unter marktgerechten Bedingungen ident mit der Prämie. Im Rahmen von Folgebewertungen ist die Verbindlichkeit gemäß IAS 37 als Rückstellung darzustellen.

Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

In diesem Posten werden im Wesentlichen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Avalkrediten und Akkreditiven sowie Kreditzusagen zum Nominalwert erfasst. Als Bürgschaften sind Sachverhalte auszuweisen, bei denen die meldende Gesellschaft als Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Als unwiderrufliche Kreditzusagen sind Verpflichtungen auszuweisen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann. Dazu gehören Verpflichtungen, Darlehen zu gewähren, Wertpapiere zu kaufen oder Garantien und Akzeptheit bereitzustellen. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Eigene Aktien

Die zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen eigenen Aktien der RBI AG werden direkt vom Eigenkapital abgesetzt. Aus eigenen Aktien resultierende Gewinne oder Verluste werden ergebnisneutral verrechnet.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands im Konzern durch die Zahlungsströme aus operativer Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit dargestellt. Die Zahlungsströme der Investitionstätigkeit umfassen vor allem Erlöse aus der Veräußerung bzw. Zahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen und Sachanlagen. Die Finanzierungstätigkeit bildet sämtliche Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapital sowie mit Nachrangkapital und Partizipationskapital ab. Alle übrigen Zahlungsströme werden – internationalen Usancen für Kreditinstitute entsprechend – der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet.

Angaben zur Segmentberichterstattung

Erläuterungen zur Segmentberichterstattung sind im Kapitel Segmentberichterstattung dargestellt.

Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken

Neben den Informationen zu Risiken aus Finanzinstrumenten in den einzelnen Anhangangaben enthält insbesondere das Kapitel Risikobericht ausführliche Darstellungen zu den Themen Kreditrisiko, Länderrisiko, Konzentrationsrisiko, Marktrisiko und Liquiditätsrisiko.

Kapitalmanagement

Angaben zum Kapitalmanagement sowie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und Risikoaktiva sind im Anhang unter Punkt (53) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG dargestellt.

(1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien

In der nachfolgenden Tabelle ist die Erfolgsrechnung gemäß den in IAS 39 definierten Bewertungskategorien aufgeführt:

in € Tausend	2011	2010
Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Handelsbestands	778.573	304.784
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	378.787	364.155
Zinsertrag	330.247	252.385
Gewinne (Verluste) aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	48.540	111.770
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	- 49.875	20.638
Zinsertrag	48.439	9.666
Realisierte Gewinne (Verluste) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (netto)	13.752	15.728
Verluste aus der Wertminderung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 112.066	- 4.756
Kredite und Forderungen	4.430.597	4.134.392
Zinsertrag	5.494.091	5.342.692
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	8.147	2.879
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 1.071.641	- 1.211.179
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	534.990	452.050
Zinsertrag	442.795	445.896
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	94.364	5.010
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 2.169	1.144
Finanzielle Verbindlichkeiten	- 2.937.351	- 2.784.131
Zinsaufwendungen	- 2.937.351	- 2.784.131
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	23.729	- 10.324
Nettozinsertrag	- 6.104	- 9.718
Positive (negative) Zeitwertanpassungen bei der Bilanzierung von Sicherungsmaßnahmen (netto)	29.834	- 606
Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)	79.072	283.481
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	- 1.865.166	- 1.477.723
Jahresüberschuss vor Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.373.355	1.287.322

(2) Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Zinserträge und -aufwendungen aus Posten des Bankgeschäfts, Dividendenerträge sowie Gebühren und Provisionen mit Zinscharakter enthalten.

in € Tausend	2011	2010
Zinsen und zinsähnliche Erträge gesamt	6.614.417	6.364.799
Zinserträge	6.529.231	6.334.282
aus Guthaben bei Zentralbanken	61.796	84.969
aus Forderungen an Kreditinstitute	441.781	447.943
aus Forderungen an Kunden	4.743.939	4.571.885
aus Wertpapieren	770.497	696.577
aus Leasingforderungen	222.377	221.448
aus derivativen Finanzinstrumenten (Non-Trading), netto	288.841	311.460
Laufende Erträge	50.983	11.369
aus Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.544	1.703
aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	44.853	5.474
aus sonstigen Beteiligungen	3.586	4.192
Zinsähnliche Erträge	34.203	19.148
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	89	200
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen gesamt	- 2.947.356	- 2.786.831
Zinsaufwendungen	- 2.905.336	- 2.740.480
für Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbanken	- 10.004	- 2.700
für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 649.222	- 678.759
für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	- 1.410.681	- 1.251.006
für verbriezte Verbindlichkeiten	- 616.433	- 610.492
für Nachrangkapital	- 218.995	- 197.523
Zinsähnliche Aufwendungen	- 42.020	- 46.351
Zinsüberschuss	3.667.150	3.578.168

Die Zinsspanne – bezogen auf die jeweiligen Durchschnitte der angegebenen Basis – hat sich wie folgt entwickelt:

in Prozent	2011	2010
Zinsspanne (Bilanzsumme)	2,61	2,51
Zinsspanne (Risikoaktiva Kreditrisiko)	4,77	4,97

Die Zinserträge beinhalten Zinserträge (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute in Höhe von € 204.960 Tausend (2010: € 234.803 Tausend). Zinserträge von wertberichtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute werden anhand des Zinsatzes erfasst, der zur Abzinsung der künftigen Cash-Flows bei der Bestimmung des Wertminde rungsaufwands verwendet wurde.

(3) Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen für bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2011	2010
Einzelwertberichtigungen	- 1.176.630	- 1.196.101
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 1.678.462	- 1.681.809
Auflösung von Risikovorsorgen	558.700	530.848
Direktabschreibungen	- 132.780	- 90.047
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	75.912	44.907
Portfolio-Wertberichtigungen	104.932	- 862
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 280.577	- 390.664
Auflösung von Risikovorsorgen	385.510	389.802
Erlöse aus der Beendigung oder dem Verkauf von Krediten	8.147	2.879
Gesamt	- 1.063.551	- 1.194.084

Detailangaben über die Risikovorsorgen sind unter Punkt (17) Kreditrisikovorsorgen dargestellt.

Kennzahl	2011	2010
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	1,38 %	1,66 %
Neubildungsquote (Gesamtes Kreditobligo)	0,57 %	0,71 %
Ausfallquote	0,38 %	0,41 %
Bestandsquote	2,80 %	2,90 %

(4) Provisionsüberschuss

in € Tausend	2011	2010
Zahlungsverkehr	611.021	599.023
Kredit- und Garantiegeschäft	280.453	281.567
Wertpapiergeschäft	118.790	134.553
Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft	329.765	329.909
Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds	26.550	26.337
Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten	41.323	47.176
Kreditderivatgeschäft	1.462	2.804
Sonstige Bankdienstleistungen	80.563	69.423
Gesamt	1.489.927	1.490.792

(5) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden Zins- und Dividendenerträge, Refinanzierungskosten, Provisionen sowie Wertänderungen aus Handelsbeständen ausgewiesen.

in € Tausend	2011	2010
Zinsbezogenes Geschäft	170.643	211.076
Währungsbezogenes Geschäft	107.334	121.171
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	4.583	9.570
Kreditderivatgeschäft	2.132	- 700
Sonstiges Geschäft	78.569	- 12.996
Gesamt	363.261	328.121

Im Jahr 2011 wurden Änderungen am Modell zur Bewertung der gegebenen Kapitalgarantien vorgenommen, um es an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen anzupassen. Dies ergab eine Auswirkung auf das Ergebnis in Höhe von € 81.224 Tausend im sonstigen Geschäft. Der Effekt auf die Vorjahreszahlen kann nicht quantifiziert werden.

Im währungsbezogenen Geschäft ist der Effekt aus der Anwendung der Hochinflation in Belarus in Höhe von minus € 84.345 Tausend enthalten.

(6) Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten

in € Tausend	2011	2010
Ergebnis aus dem Hedge Accounting	3.373	- 605
Ergebnis aus Kreditderivaten	31.669	2.348
Ergebnis aus sonstigen Derivaten	194.231	- 63.384
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten	183.555	- 22.544
Gesamt	412.828	- 84.185

Das Ergebnis aus dem Hedge Accounting beinhaltet zum einen das positive Bewertungsergebnis von Derivaten in Fair Value Hedges in Höhe von € 87.529 Tausend (2010: minus € 15.312 Tausend) und zum anderen die Bewertungsänderung der durch Fair Value Hedges gesicherten Grundgeschäfte in Höhe von minus € 84.156 Tausend (2010: plus € 14.707 Tausend).

Das Ergebnis aus sonstigen Derivaten beinhaltet die Bewertungsergebnisse für jene Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und dabei aber gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, sodass sie nicht die Bedingungen für Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Im Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten ist aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos ein Gewinn in Höhe von € 248.491 Tausend (2010: € 33.000) und ein negativer Effekt aus Marktzinsänderungen enthalten.

(7) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen sind Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands (Held-to-Maturity), aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren sowie aus Unternehmensanteilen enthalten. Darunter befinden sich Anteile an verbundenen Unternehmen, at-equity bewerteten Unternehmen und sonstigen Unternehmen.

in € Tausend	2011	2010
Ergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	92.195	6.153
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	- 2.169	1.143
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	94.364	5.010
Ergebnis aus Unternehmensanteilen	- 97.844	11.024
Bewertungsergebnis aus Unternehmensanteilen	- 111.595	- 4.704
Veräußerungsergebnis aus Unternehmensanteilen	13.752	15.728
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren	- 135.430	120.046
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	- 124.630	57.869
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	- 10.800	62.177
Gesamt	- 141.077	137.223

2011 erfolgte unter Inanspruchnahme einer Ausnahmeregelung in IAS 39 AG22e aufgrund der wesentlichen Erhöhung der von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) geforderten regulatorischen Eigenmittelausstattung ein Verkauf von Teilen des Held-to-Maturity-Portfolios im Nominale von € 2.551.102 Tausend, ohne unter die Strafbestimmungen der vorzeitigen Veräußerung von Wertpapieren des Held-to-Maturity-Bestands zu fallen. Daraus wurde ein Veräußerungsergebnis von € 94.364 Tausend realisiert. Aufgrund dieser Anforderung der EBA muss die RZB-Kreditinstitutsguppe am 30. Juni 2012 eine Core-Tier-1-Kapitalquote von 9 Prozent erreichen.

(8) Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich aus Personalaufwand, Sachaufwand sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte zusammen und stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Personalaufwand	- 1.539.615	- 1.452.948
Löhne und Gehälter	- 1.192.361	- 1.115.001
Soziale Abgaben	- 281.294	- 265.055
Freiwilliger Sozialaufwand	- 42.928	- 40.656
Aufwendungen für Abfertigungen, Pensionen und Jubiläumsgelder	- 15.822	- 26.761
Aufwendungen für das Share Incentive Program (SIP)	- 7.210	- 5.475
Sachaufwand	- 1.209.106	- 1.186.515
Raumaufwand	- 331.113	- 332.055
IT-Aufwand	- 222.533	- 202.026
Kommunikationsaufwand	- 92.992	- 94.886
Rechts- und Beratungsaufwand	- 118.699	- 117.535
Werbe- und Repräsentationsaufwand	- 112.967	- 109.662
Einlagensicherung	- 84.994	- 73.422
Büroaufwand	- 31.668	- 32.605
Kfz-Aufwand	- 20.848	- 20.724
Sicherheitsaufwand	- 50.530	- 45.382
Reiseaufwand	- 25.200	- 25.080
Ausbildungsaufwand	- 18.803	- 17.915
Sonstiger Sachaufwand	- 98.760	- 115.223
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	- 371.718	- 340.282
Sachanlagen	- 194.297	- 180.354
Immaterielle Vermögenswerte	- 142.934	- 128.093
Vermietete Leasinganlagen	- 34.488	- 31.835
Gesamt	- 3.120.440	- 2.979.745

Die im Rechts- und Beratungsaufwand enthaltenen Honorare für die Wirtschaftsprüfer der Konzerngesellschaften teilen sich in Aufwendungen für die Wirtschaftsprüfung in Höhe von € 8.018 Tausend (2010: € 7.345 Tausend) sowie in Aufwendungen für die Steuerberatung und zusätzliche Beratungsleistungen in Höhe von € 5.035 Tausend (2010: € 2.977 Tausend) auf. Davon entfielen auf den Konzernabschlussprüfer für die Abschlussprüfungen € 2.312 Tausend (2010: € 1.651 Tausend) und für andere Beratungsleistungen € 346 Tausend (2010: € 670 Tausend).

Die Abschreibungen für die im Zuge von Erstkonsolidierungen aktivierten immateriellen Vermögenswerte beliefen sich auf € 5.854 Tausend (2010: € 5.994 Tausend). Diese betreffen die planmäßigen Abschreibungen des Kundenstocks.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte enthalten Wertminderungen von € 20.040 Tausend (2010: € 5.332 Tausend).

(9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis sind u. a. die Umsätze und Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten, die Erträge bzw. Aufwendungen aus dem Abgang von sowie die Erträge aus Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte enthalten.

in € Tausend	2011	2010
Nettoergebnis aus bankfremden Tätigkeiten	30.730	35.232
Umsatzerlöse aus bankfremden Tätigkeiten	715.015	834.260
Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten	- 684.285	- 799.028
Nettoergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	- 6.438	- 2.607
Ergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	82.958	91.823
Aufwendungen aus der Vermittlung von Dienstleistungen	- 89.396	- 94.430
Ergebnis aus Operating Leasing (Kfz und Mobilien)	38.086	36.468
Ergebnis aus Investment Property inkl. Operating-Leasing (Immobilien)	21.037	12.616
Ergebnis aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	- 9.421	- 9.233
Sonstige Steuern	- 130.883	- 73.810
davon Bankensonderabgaben	- 93.429	- 41.439
Firmenwertabschreibungen	- 187.318	0
Erträge aus der Vereinnahmung passiver Unterschiedsbeträge	299	0
Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen	- 11.558	- 27.208
Sonstige betriebliche Erträge	69.628	77.174
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 46.329	- 42.335
Gesamt	- 232.167	6.297

Das sonstige betriebliche Ergebnis beinhaltet Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 187.318 Tausend aus der Ukraine, Ungarn und Slowenien.

(10) Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr schieden aufgrund von Wesentlichkeit vier Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis aus. Des Weiteren wurde ein Tochterunternehmen aufgrund von Stilllegung endkonsolidiert. Das Ergebnis aus diesen Endkonsolidierungen belief sich auf € minus 2.575 Tausend (2010: € 4.734 Tausend).

(11) Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2011	2010
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 340.730	- 357.066
Inland	- 24.519	- 41.338
Ausland	- 316.211	- 315.728
Latente Steuern	- 58.512	246.905
Gesamt	- 399.243	- 110.161

Die RBI AG und acht ihrer inländischen Tochterunternehmen sind Mitglied einer steuerlichen Gruppe, als deren Gruppenträger die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft fungiert.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen Jahresüberschuss und effektiver Steuerbelastung:

in € Tausend	2011	2010
Jahresüberschuss vor Steuern	1.373.355	1.287.322
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz von 25 Prozent	- 343.339	- 321.830
Auswirkungen abweichender ausländischer Steuersätze	92.334	60.901
Steuerminderung aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungs- und steuerbefreiten sonstigen Erträgen	156.585	102.649
Steuermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	- 132.282	- 55.781
Sonstige Veränderungen	- 172.540	103.900
Effektive Steuerbelastung	- 399.243	- 110.161
Steuerquote in Prozent	29,1	8,6

In den sonstigen Veränderungen sind im Wesentlichen aktive latente Steuern auf Verlustvorträge und nachträgliche Steuerzahlungen enthalten.

(12) Gewinn je Aktie

in € Tausend	2011	2010
Konzern-Jahresüberschuss	967.663	1.087.475
Abzüglich Dividende Partizipationskapital	- 200.000	- 200.000
Adaptierter Konzern-Jahresüberschuss	767.663	887.475
Durchschnittliche Anzahl im Umlauf befindlicher Stammaktien in Tausend	194.552	194.530
Gewinn je Aktie in €	3,95	4,56

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt. Die im Zuge der Verschmelzung [der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International im Jahr 2010] erfolgte Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 40.837.624 Stückaktien wurde bei der Berechnung der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien retrospektiv berücksichtigt.

Erläuterungen zur Bilanz

(13) Bilanz nach Bewertungskategorien

In der nachfolgenden Tabelle sind die Buchwerte der nach IAS 39 definierten Bewertungskategorien aufgeführt:

Aktiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2011	2010
Handelsaktiva	11.595.130	8.631.020
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	8.271.215	4.187.176
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	209.935	430.428
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.107.108	4.013.416
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	6.872	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	7.359.794	8.070.267
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	254.094	279.787
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.105.700	7.790.480
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	5.017	4.961
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3.866.077	393.620
Anteile an sonstigen verbundenen Unternehmen	291.473	233.011
Sonstige Beteiligungen	152.535	160.609
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.422.069	0
Kredite und Forderungen	115.807.124	99.267.608
Forderungen an Kreditinstitute	37.148.037	26.338.989
Forderungen an Kunden	81.538.596	75.617.601
Sonstige nicht derivative finanzielle Vermögenswerte	2.173.703	2.066.890
Kreditrisikovorsorgen	- 5.053.212	- 4.755.872
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	5.348.485	11.206.783
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.309.092	11.167.015
Angekaufte Forderungen	39.393	39.768
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	426.350	925.409
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	426.350	925.409
Sonstige Aktiva	2.577.025	2.673.446
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2.577.025	2.673.446
Aktiva gesamt	146.985.003	131.173.114

Passiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2011	2010
Handelsspassiva	10.463.944	6.528.355
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	9.154.948	5.317.680
Leerverkauf von Handelsaktiva	565.628	425.730
Emittierte Zertifikate	743.369	784.945
Finanzielle Verbindlichkeiten	121.425.703	110.534.766
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.991.809	33.659.182
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.747.234	57.633.113
Verbrieite Verbindlichkeiten	11.020.903	13.997.986
Nachrangkapital	4.150.733	4.001.098
Sonstige nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1.515.024	1.243.387
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	3.345.911	2.557.396
Verbrieite Verbindlichkeiten	3.345.911	2.557.396
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	42.702	476.763
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	42.702	476.763
Rückstellungen	770.957	671.909
Eigenkapital	10.935.786	10.403.925
Passiva gesamt	146.985.003	131.173.114

(14) Barreserve

in € Tausend	2011	2010
Kassenbestand	2.054.026	1.639.507
Guthaben bei Zentralbanken	9.347.721	3.167.384
Gesamt	11.401.747	4.806.891

(15) Forderungen an Kreditinstitute

in € Tausend	2011	2010
Giro- und Clearinggeschäft	2.482.117	1.516.736
Geldmarktgeschäft	19.177.856	14.789.329
Kredite an Banken	3.079.250	3.766.415
Angekauften Forderungen	120.374	34.510
Leasingforderungen	414	754
Forderungspapiere	888.032	1.424.662
Gesamt	25.748.044	21.532.406

Von den angekauften Forderungen in Höhe von € 120.374 Tausend sind € 118.620 Tausend der Bewertungskategorie Kredite und Forderungen (2010: € 34.203 Tausend) und € 1.754 Tausend der Bewertungskategorie Held-to-Maturity (2010: € 307 Tausend) zugeordnet.

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Inland	13.126.727	10.794.273
Ausland	12.621.316	10.738.133
Gesamt	25.748.044	21.532.406

Die Forderungen an Kreditinstitute verteilen sich auf folgende Banksegmente:

in € Tausend	2011	2010
Zentralbanken	1.817.016	1.483.988
Geschäftsbanken	23.925.437	20.038.435
Multilaterale Entwicklungsbanken	5.591	9.983
Gesamt	25.748.044	21.532.406

(16) Forderungen an Kunden

in € Tausend	2011	2010
Kreditgeschäft	53.945.245	48.763.542
Geldmarktgeschäft	4.883.948	5.000.582
Hypothekarforderungen	17.944.342	16.887.910
Angekauften Forderungen	1.234.357	1.138.650
Leasingforderungen	3.064.394	3.108.925
Forderungspapiere	503.949	757.452
Gesamt	81.576.235	75.657.061

Die angekauften Forderungen der Bewertungskategorie Kredite und Forderungen betragen € 1.196.718 Tausend (2010: € 1.099.190 Tausend). Angekauften Forderungen in Höhe von € 37.639 Tausend (2010: € 39.460 Tausend) sind der Bewertungskategorie Held-to-Maturity zugeordnet.

Die Forderungen an Kunden verteilen sich auf folgende Asset-Klassen (gemäß Basel-II-Definition):

in € Tausend	2011	2010
Öffentlicher Sektor	1.356.087	1.493.464
Firmenkunden – Große Firmenkunden	55.222.286	49.201.202
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	3.674.424	3.828.783
Retail-Kunden – Privatpersonen	19.004.397	18.548.815
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.291.056	2.441.270
Sonstige	27.986	143.527
Gesamt	81.576.235	75.657.061

Die Forderungen an Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Inland	7.854.741	7.913.930
Ausland	73.721.494	67.743.131
Gesamt	81.576.235	75.657.061

(17) Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen werden nach konzerneinheitlichen Standards gebildet und decken alle erkennbaren Bonitätsrisiken ab. Angaben zur Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen finden sich im Risikobericht auf Seite 100. Die Kreditrisikovorsorgen werden folgenden Asset-Klassen (gemäß Basel-II-Definition) zugeordnet:

in € Tausend	2011	2010
Kreditinstitute	227.643	255.020
Öffentlicher Sektor	5.912	996
Firmenkunden – Große Firmenkunden	2.619.090	2.431.647
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	427.176	407.459
Retail-Kunden – Privatpersonen	1.524.426	1.417.968
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	248.965	242.782
Gesamt	5.053.212	4.755.872

Die Forderungen sowie die Wertberichtigungen nach Asset-Klassen gemäß Basel II stellen sich wie folgt dar:

2011 in € Tausend	Fair Value	Buchwert	Einzelwert-berichtigte Aktiva	Einzelwert-berichtigungen	Portfolio-Wertberichtigungen	Netto-buchwert
Kreditinstitute	25.499.535	25.748.044	231.069	208.591	19.052	25.520.401
Öffentlicher Sektor	1.263.107	1.356.087	11.277	5.912	0	1.350.175
Firmenkunden – Große Firmenkunden	51.244.569	55.250.272	4.075.045	2.245.407	373.682	52.631.183
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	3.277.301	3.674.424	643.956	394.552	32.624	3.247.248
Retail-Kunden – Privatpersonen	18.080.500	19.004.397	2.306.586	1.281.724	242.701	17.479.972
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.117.024	2.291.056	333.803	217.414	31.551	2.042.091
Gesamt	101.482.036	107.324.280	7.601.736	4.353.600	699.610	102.271.070

2010 in € Tausend	Fair Value	Buchwert	Einzelwert-berichtigte Aktiva	Einzelwert-berichtigungen	Portfolio-Wertberichtigungen	Netto-buchwert
Kreditinstitute	21.270.497	21.532.406	271.087	236.579	18.440	21.277.387
Öffentlicher Sektor	1.404.555	1.493.464	12.489	996	0	1.492.468
Firmenkunden – Große Firmenkunden	46.229.254	49.344.729	3.597.547	2.025.674	405.973	46.913.082
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	3.468.804	3.828.783	670.167	375.802	31.657	3.421.324
Retail-Kunden – Privatpersonen	17.918.352	18.548.815	1.789.377	1.115.494	302.474	17.130.847
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.379.029	2.441.270	319.913	192.749	50.033	2.198.488
Gesamt	92.670.491	97.189.467	6.660.580	3.947.294	808.577	92.433.596

Wertgeminderte Finanzinstrumente

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Buchwert der einzelwertberichtigten Forderungen, die darauf entfallenden Einzelwertberichtigungen und die dem Nettobuchwert gegenüberstehenden Sicherheiten:

31.12.2011 in € Tausend	Wertminderungen und Sicherheiten				
	Einzelwert-berichtigte Aktiva	Einzelwert-berichtigungen	Einzelwert-berichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwertberichtigte Aktiva	Zinsen auf einzelwertberichtigte Aktiva
Kreditinstitute	231.069	208.591	22.478	0	1.514
Öffentlicher Sektor	11.277	5.912	5.365	5.224	118
Firmenkunden – Große Firmenkunden	4.075.045	2.245.407	1.829.638	1.272.792	110.715
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	643.956	394.552	249.404	221.291	24.752
Retail-Kunden – Privatpersonen	2.306.586	1.281.724	1.024.862	800.645	58.958
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	333.803	217.414	116.389	80.951	8.902
Gesamt	7.601.736	4.353.600	3.248.136	2.380.903	204.960

EWB: Einzelwertberichtigungen

31.12.2010 in € Tausend	Wertminderungen und Sicherheiten				
	Einzelwert-berichtigte Aktiva	Einzelwert-berichtigungen	Einzelwert-berichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwertberichtigte Aktiva	Zinsen auf einzelwertberichtigte Aktiva
Kreditinstitute	271.087	236.579	34.508	0	4.623
Öffentlicher Sektor	12.489	996	11.493	32	853
Firmenkunden – Große Firmenkunden	3.597.547	2.025.675	1.571.872	1.114.480	104.469
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	670.167	375.802	294.365	288.731	26.233
Retail-Kunden – Privatpersonen	1.789.377	1.115.494	673.883	638.964	87.960
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	319.913	192.749	127.164	95.020	10.664
Gesamt	6.660.580	3.947.295	2.713.285	2.137.228	234.803

EWB: Einzelwertberichtigungen

(18) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva umfassen folgende zu Handelszwecken dienende Wertpapiere und derivative Instrumente:

in € Tausend	2011	2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.107.108	4.013.416
Refinanzierungsfähige Schuldtitle öffentlicher Stellen	889.762	1.083.173
Sonstige Schuldtitle öffentlicher Stellen	430.402	870.387
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	1.786.944	2.059.856
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	209.935	430.428
Aktien und vergleichbare Wertpapiere	155.296	267.613
Investmentfonds-Anteile	41.818	72.323
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	12.821	90.492
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	7.292.755	3.624.549
Zinssatzgeschäft	6.391.197	2.818.894
Wechselkursgeschäft	717.528	642.939
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	81.985	95.885
Kreditderivatgeschäft	89.123	47.789
Sonstiges Geschäft	12.923	19.042
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	6.872	0
Gesamt	10.616.671	8.068.393

Als Sicherheit gestellte Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, werden in den jeweils angeführten Wertpapierkategorien ausgewiesen. Weitere Details sind in Punkt (40) Pensionsgeschäfte dargestellt.

(19) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2011	2010
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	426.350	360.827
Zinssatzgeschäft	426.350	360.827
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	0	564.583
Zinssatzgeschäft	0	564.583
Positive Marktwerte aus Kreditderivaten	74.723	9.472
Positive Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	903.736	553.154
Zinssatzgeschäft	724.937	453.263
Wechselkursgeschäft	178.682	98.547
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	117	1.344
Gesamt	1.404.809	1.488.036

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in der Funktion von Sicherungsinstrumenten mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgeviesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden und verbriehte Verbindlichkeiten, die gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden sollen. Die Buchwertänderungen der gesicherten Grundgeschäfte in IAS 39 Fair Value Hedge sind in den jeweiligen Bilanzposten enthalten.

In diesem Posten werden auch die positiven Marktwerte derivativer Finanzinstrumente gezeigt, die weder zu Handelszwecken gehalten werden noch ein Sicherungsinstrument für einen Fair Value Hedge gemäß IAS 39 darstellen.

(20) Wertpapiere und Beteiligungen

In diesem Posten sind zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte sowie bis zur Endfälligkeit zu haltende Wertpapiere (Held-to-Maturity) und langfristig gehaltene strategische Unternehmensanteile enthalten.

in € Tausend	2011	2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	15.836.862	18.957.495
Refinanzierungsfähige Schuldtitle öffentlicher Stellen	7.675.075	9.886.294
Sonstige Schuldtitle öffentlicher Stellen	3.856.656	3.687.021
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	4.284.813	5.363.862
Sonstige	20.318	20.318
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	254.094	279.787
Aktien	85.302	93.917
Investmentfonds-Anteile	165.452	182.532
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.340	3.338
Unternehmensanteile	444.008	393.620
Anteile an verbundenen Unternehmen	291.474	233.012
Sonstige Beteiligungen	152.535	160.608
Gesamt	16.534.964	19.630.902

Als Sicherheit gestellte Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, werden in den jeweils angeführten Wertpapierkategorien ausgewiesen. Weitere Details sind in Punkt (40) Pensionsgeschäfte dargestellt.

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Held-to-Maturity umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierung € 452.188 Tausend. Davon entfielen auf Reklassifizierungen im Jahr 2008 € 371.686 Tausend und im Jahr 2011 € 80.502 Tausend. Zum 31. Dezember 2011 betrug der Buchwert € 304.247 Tausend und der beizulegende Zeitwert € 305.775 Tausend. 2011 wurden Erträge aus den reklassifizierten Wertpapieren in Höhe von € 13.955 Tausend (2010: € 16.343 Tausend) erfasst. Wäre von der Reklassifizierung kein Gebrauch gemacht worden, hätte dies zu einem Gewinn in Höhe von € 4.812 Tausend geführt (2010: € 9.042 Tausend).

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Kredite und Forderungen umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierung im Jahr 2008 € 1.559.682 Tausend. Der Buchwert zum 31. Dezember 2011 belief sich auf € 806.491 Tausend und der beizulegende Zeitwert auf € 795.978 Tausend. 2011 wurden Erträge aus den reklassifizierten Wertpapieren in Höhe von € 27.306 Tausend (2010: € 41.306) erfasst. Wäre von der Reklassifizierung kein Gebrauch gemacht worden, hätte dies zu einem Verlust in Höhe von € 36.298 Tausend geführt (2010: € 69.648).

Der Buchwert der Wertpapiere, die von der Kategorie Held-to-Maturity in die Kategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte umgegliedert wurden, betrug zum 31. Dezember 2011 € 3.193.708 Tausend.

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Unternehmensanteile, bei denen ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig bestimmbar ist, belaufen sich auf € 87.946 Tausend (2010: € 80.549 Tausend).

Bei den folgenden Tochterunternehmen bestehen zwischen der RBI AG und den jeweiligen Mitaktionären Syndikatsverträge: Raiffeisenbank a.s. (Tschechische Republik), Tatra banka a.s. (Slowakei), Raiffeisen Bank Zrt. (Ungarn) bzw. Raiffeisen-RBHU Holding GmbH (Österreich), Raiffeisen Banka d.d. (Slowenien) sowie Raiffeisenbank Austria d.d. (Kroatien). Diese Syndikatsverträge regeln insbesondere Vorkaufsrechte zwischen den direkten und indirekten Gesellschaftern.

Bei einem Kontrollwechsel – auch infolge eines Übernahmevertrags – enden die Syndikatsverträge automatisch. Die mit der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) abgeschlossene Aktionärsvereinbarung betreffend die Priorbank, OAO (Belarus) sieht für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft vor, dass der EBRD ein Optionsrecht zum Verkauf ihrer sämtlichen an der Priorbank gehaltenen Aktien an die Gesellschaft zusteht.

(21) Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen

Die Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen beliefen sich auf:

in € Tausend	2011	2010
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	5.017	4.961

Die Finanzinformationen zu den assoziierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	Bilanzsumme	Betriebs-erträge	Jahres-überschuss/-fehlbetrag nach Steuern	Eigenkapital
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	75.112	4.168	102	15.054

Weitere Informationen betreffend assoziierte Unternehmen finden sich auf Seite 130.

(22) Immaterielle Vermögenswerte

in € Tausend	2011	2010
Firmenwerte	408.456	613.681
Software	530.859	479.826
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	126.234	126.309
Gesamt	1.065.548	1.219.816

Die Position „Software“ enthält zugekaufte Software in Höhe von € 471.627 Tausend (2010: € 424.611 Tausend) sowie selbst erstellte Software in Höhe von € 59.232 Tausend (2010: € 55.215 Tausend).

Der Buchwert der Firmenwerte entfällt auf die folgenden Zahlungsmittel generierenden Einheiten:

in € Tausend	2011	2010
ZAO Raiffeisenbank, Moskau	257.171	263.124
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana	52.650	52.711
Raiffeisenbank a.s., Prag	39.697	42.443
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew	29.138	220.606
Ukrainian Processing Center PJSC, Kiew	15.377	14.977
Sonstige	14.424	19.820
Gesamt	408.456	613.681

Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 187.318 Tausend wurden bei den Konzerneinheiten in der Ukraine, Ungarn und Slowenien vorgenommen. Zum Thema Impairment Test verweisen wir auf das Kapitel Unternehmenserwerb auf Seite 23.

(23) Sachanlagen

in € Tausend	2011	2010
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	610.056	553.590
Sonstige Grundstücke und Gebäude (Investment Property)	121.006	112.730
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	448.876	507.331
Vermietete Leasinganlagen	331.539	279.979
Gesamt	1.511.477	1.453.630

Der Marktwert der sonstigen Grundstücke und Gebäude (Investment Property) beträgt € 122.804 Tausend (2010: € 110.630 Tausend).

(24) Anlagenspiegel

Die Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte entwickelten sich im Geschäftsjahr 2011 wie folgt:

Anschaffungs-/Herstellungskosten							
in € Tausend	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidierungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Stand 31.12.2011
Immaterielle Vermögenswerte	1.836.783	- 1.360	- 31.801	215.748	- 19.407	21	1.999.984
Firmenwerte	639.234	0	- 2.355	0	- 1.624	0	635.255
Software	1.017.529	60	- 30.576	200.914	- 16.450	10.952	1.182.429
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	180.020	- 1.420	1.130	14.834	- 1.333	- 10.931	182.300
Sachanlagen	2.443.714	29.579	- 34.124	364.557	- 215.749	- 21	2.587.956
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	737.325	0	- 12.731	102.208	- 32.472	16.206	810.536
Sonstige Grundstücke und Gebäude	119.812	29.482	2.355	44.569	- 1.714	- 56.306	138.198
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	13.901	0	146	7	- 384	0	13.670
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	1.234.854	97	- 15.861	141.490	- 111.856	- 18.287	1.230.437
Vermietete Leasinganlagen	351.723	0	- 7.887	76.290	- 69.707	58.366	408.785
Gesamt	4.280.497	28.219	- 65.925	580.305	- 235.156	0	4.587.940

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert
	davon			davon
	Kumuliert	Zuschreibungen	Abschreibungen	31.12.2011
Immaterielle Vermögenswerte	- 934.436	0	- 330.149	1.065.548
Firmenwerte	- 226.799	0	- 187.215	408.456
Software	- 651.570	0	- 135.436	530.859
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 56.066	0	- 7.498	126.234
Sachanlagen	- 1.076.479	1.395	- 228.785	1.511.477
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 200.480	643	- 31.653	610.056
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 17.192	0	- 13.444	121.006
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	- 6	0	- 7	13.664
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	- 781.561	226	- 149.200	448.876
Vermietete Leasinganlagen	- 77.246	526	- 34.488	331.539
Gesamt	- 2.010.915	1.395	- 558.934	2.577.025

Die Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte entwickelten sich im Geschäftsjahr 2010 wie folgt:

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2010
	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
Immaterielle Vermögenswerte	1.337.153	273.842	46.985	203.413	- 28.322	3.713	1.836.783
Firmenwerte	611.140	22	29.152	0	- 1.080	0	639.234
Software	573.774	268.071	7.132	182.583	- 25.852	11.822	1.017.529
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	152.239	5.749	10.701	20.830	- 1.390	- 8.109	180.020
Sachanlagen	2.032.101	120.079	37.011	415.293	- 157.057	- 3.713	2.443.714
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	673.711	19.167	17.255	38.625	- 15.536	4.103	737.325
Sonstige Grundstücke und Gebäude	32.669	4.757	1.445	83.923	- 1.222	- 1.760	119.812
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	8.826	4.617	421	37	0	0	13.901
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	1.054.926	96.155	19.493	170.601	- 102.628	- 3.693	1.234.854
Vermietete Leasinganlagen	270.795	0	- 1.182	122.144	- 37.671	- 2.363	351.723
Gesamt	3.369.254	393.921	83.996	618.706	- 185.379	0	4.280.497

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert 31.12.2010
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	
Immaterielle Vermögenswerte	- 616.967	1.258	- 128.093	1.219.816
Firmenwerte	- 25.553	0	0	613.681
Software	- 537.703	0	- 118.977	479.826
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 53.711	1.258	- 9.115	126.309
Sachanlagen	- 990.084	636	- 212.189	1.453.630
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 183.735	0	- 33.304	553.590
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 7.082	0	- 4.923	112.730
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	0	0	0	13.901
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	- 727.523	432	- 142.127	507.331
Vermietete Leasinganlagen	- 71.744	204	- 31.835	279.979
Gesamt	- 1.607.051	1.894	- 340.282	2.673.446

In den Zugängen zu den immateriellen Vermögenswerten sowie zu den Sachanlagen sind keine nennenswerten Einzelinvestitionen enthalten.

(25) Sonstige Aktiva

in € Tausend	2011	2010
Steuerforderungen	417.630	494.235
Laufende Steuerforderungen	59.608	31.547
Latente Steuerforderungen	358.021	462.688
Forderungen aus bankfremden Tätigkeiten	107.529	140.216
Rechnungsabgrenzungsposten	260.535	263.197
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	457.827	356.015
Zu Leasingzwecken bestimmte Vermögenswerte	51.340	82.319
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte (IFRS 5)	26.564	5.293
Vorräte	174.278	146.973
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	6.987	0
Übrige Aktiva	671.014	578.641
Gesamt	2.173.704	2.066.889

Die latenten Steuern stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Latente Steuerforderungen	358.021	462.688
Rückstellungen für latente Steuern	- 17.358	- 8.368
Saldo latenter Steuern	340.663	454.320

Der Saldo latenter Steuern stammt aus folgenden Posten:

in € Tausend	2011	2010
Forderungen an Kunden	71.701	97.391
Kreditrisikovorsorgen	123.428	120.723
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	14.137	20.339
Sonstige Aktiva	26.333	5.079
Rückstellungen	53.904	56.852
Handelspassiva	18.111	4.684
Sonstige Passiva	62.021	77.922
Steuerliche Verlustvorträge	240.419	269.811
Übrige Bilanzposten	48.858	43.715
Latente Steueransprüche	658.912	696.516
Forderungen an Kreditinstitute	209	3.170
Forderungen an Kunden	30.541	37.397
Kreditrisikovorsorgen	56.219	23.326
Handelsaktiva	6.360	17.690
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	71.925	67.451
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.527	887
Rückstellungen	43	9.808
Sonstige Passiva	11.799	12.236
Übrige Bilanzposten	127.627	70.231
Latente Steuerverpflichtungen	318.249	242.196
Saldo latenter Steuern	340.663	454.320

Im Konzernabschluss sind aktivierte Vorteile in Höhe von € 240.419 Tausend (2010: € 269.811 Tausend) aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen enthalten. Die Verlustvorträge sind zum überwiegenden Teil zeitlich unbegrenzt vortragfähig. Steuerliche Verlustvorträge in Höhe von € 78.414 Tausend (2010: € 22.074 Tausend) wurden nicht aktiviert, weil ihre Nutzung aus heutiger Sicht in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

(26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in € Tausend	2011	2010
Giro- und Clearinggeschäft	2.290.776	2.326.285
Geldmarktgeschäft	26.923.561	21.168.107
Langfristige Refinanzierungen	8.777.471	10.164.790
Gesamt	37.991.809	33.659.182

Die RBI refinanziert sich regelmäßig bei internationalen Geschäftsbanken und multinationalen Entwicklungsbanken, in deren Kreditverträgen geschäftsübliche Ownership Clauses enthalten sind. Diese Klauseln erlauben den Vertragspartnern eine außerordentliche Kündigung bei einem Wechsel der direkten oder indirekten Kontrolle über die RBI AG, z. B. bei Wegfall der mehrheitlichen Beteiligung der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft an der RBI AG. Dies kann zu erhöten Refinanzierungskosten in der RBI führen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Inland	20.648.519	16.046.386
Ausland	17.343.289	17.612.796
Gesamt	37.991.809	33.659.182

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilen sich auf folgende Banksegmente:

in € Tausend	2011	2010
Zentralbanken	837.458	1.399.269
Geschäftsbanken	35.236.763	30.948.498
Multilaterale Entwicklungsbanken	1.917.587	1.311.415
Gesamt	37.991.809	33.659.182

(27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in € Tausend	2011	2010
Sichteinlagen	27.472.114	23.780.971
Termineinlagen	37.994.210	32.382.372
Spareinlagen	1.280.910	1.469.770
Gesamt	66.747.234	57.633.113

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden teilen sich analog zur Basel-II-Definition wie folgt auf:

in € Tausend	2011	2010
Öffentlicher Sektor	1.318.407	1.722.770
Firmenkunden – Große Firmenkunden	33.187.082	26.924.075
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	2.438.661	2.489.184
Retail-Kunden – Privatpersonen	25.422.490	22.122.522
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	3.722.779	3.672.733
Sonstige	657.814	701.829
Gesamt	66.747.234	57.633.113

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Inland	6.102.123	5.718.613
Ausland	60.645.111	51.914.500
Gesamt	66.747.234	57.633.113

(28) Verbriefte Verbindlichkeiten

in € Tausend	2011	2010
Begebene Schuldverschreibungen	12.761.801	15.917.240
Begebene Geldmarktpapiere	828.722	51
Sonstige verbriefte Verbindlichkeiten	776.291	638.091
Gesamt	14.366.814	16.555.382

In der folgenden Tabelle sind jene begebenen Schuldverschreibungen angeführt, deren Nominale € 200.000 Tausend übersteigt:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon	Fälligkeit
RBI AG	XS0412067489	Senior staatsgarantiert	EUR	1.500.000	3,6%	5.2.2014
RBI AG	XS0417093753	Senior staatsgarantiert	EUR	1.250.000	3,0%	13.3.2012
RBI AG	XS0584381544	Senior öffentliche Platzierung	EUR	1.000.000	3,6%	27.1.2014
RBI AG	XS0597215937	Senior öffentliche Platzierung	EUR	1.000.000	2,4%	4.3.2013
RBI AG	XS0305474461	Senior öffentliche Platzierung	EUR	500.000	4,8%	15.6.2012
RBI AG	XS0284781431	Senior öffentliche Platzierung	GBP	440.180	1,1%	2.2.2012
RBI AG	XS0307006436	Senior öffentliche Platzierung	EUR	350.000	1,5%	25.6.2012
RBI AG	QOXDBA005028	Senior Privatplatzierung	PLN	213.728	0,0%	30.11.2015
RBI AG	AT000B011804	Senior Privatplatzierung	EUR	200.000	3,1%	30.1.2012
RBI AG	AT000B012000	Senior Privatplatzierung	EUR	200.000	5,0%	16.10.2012
RBI AG	XS0341159316	Senior öffentliche Platzierung	EUR	200.000	2,3%	21.1.2013

(29) Rückstellungen

	Stand 1.1.2011 in € Tausend	Änderung Konsolidier- ungskreis	Zu- führungen	Auflösungen	Verbrauch	Umbuchungen, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2011
Abfertigungen	60.770	0	13.557	- 12.021	- 2.325	- 14	59.968
Pensionen	13.879	0	9.202	- 2	- 25	259	23.313
Steuern	107.131	- 238	128.489	- 11.957	- 49.291	- 682	173.451
Laufende	98.763	0	116.135	- 9.307	- 49.134	- 363	156.093
Latente	8.368	- 238	12.354	- 2.650	- 157	- 319	17.358
Garantien und Bürgschaften	132.419	0	96.020	- 66.977	- 2.839	- 7.639	150.984
Offene Rechtsfälle	107.755	0	13.681	- 15.243	- 14.443	- 1.305	90.446
Unverbrauchter Urlaub	50.236	- 10	7.680	- 5.311	0	- 840	51.756
Bonuszahlungen	148.413	- 15	141.443	- 11.661	- 97.485	- 3.646	177.050
Restrukturierung	5.037	0	0	- 2.643	- 469	- 273	1.653
Sonstige	46.270	- 1.075	31.229	- 14.167	- 21.514	1.595	42.337
Gesamt	671.910	- 1.338	441.303	- 139.981	- 188.391	- 12.546	770.957

Die RBI ist in Rechtsstreitigkeiten verwickelt, die sich im Rahmen der Ausübung von Bankgeschäften ergeben, erwartet jedoch nicht, dass diese Rechtsfälle die Finanzlage des Konzerns erheblich beeinträchtigen.

Im Berichtsjahr beliefen sich die Rückstellungen für offene Rechtsfälle konzernweit auf € 90.446 Tausend (2010: 107.755 Tausend). In einer russischen Konzerneinheit betraf eine Rückstellung in Höhe von € 15.834 Tausend die Stornierung eines Mietvertrags durch die Raiffeisenbank in Moskau. In der RBI AG sind € 12.000 Tausend für einen Rechtsfall mit Kunden einer Fondsgesellschaft im Zusammenhang mit der Übernahme des Zahlungsverkehrs durch die damalige RZB rückgestellt. Darüber hinaus gab es keine nennenswerten Einzelfälle, die € 10.000 Tausend überschreiten.

Die Rückstellung für Abfertigungen und ähnliche Verpflichtungen zeigte folgende Entwicklung:

in € Tausend	2011	2010
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 1.1.	60.770	9.404
Währungsdifferenzen	10	- 285
Änderung Konsolidierungskreis	0	42.464
Dienstzeitaufwand (Service Cost)	3.934	3.107
Zinsaufwand (Interest Cost)	2.333	1.915
Zahlungen	- 5.950	- 4.378
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	- 1.129	8.543
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 31.12. (= Rückstellung)	59.968	60.770

Die Pensionsverpflichtungen entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	2011	2010
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 1.1.	24.873	4.960
Änderung Konsolidierungskreis/Übertragung	8.956	16.798
Laufender Dienstzeitaufwand (Service Cost)	1.044	886
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	500	0
Zinsaufwand (Interest Cost)	1.080	1.039
Zahlungen an Begünstigte	- 120	- 31
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	- 346	1.221
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 31.12.	35.986	24.873

Das Planvermögen stellte sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Zeitwert des Planvermögens zum 1.1.	10.994	0
Änderung Konsolidierungskreis/Übertragung	1.952	9.945
Erwarteter Ertrag aus dem Planvermögen	476	433
Beiträge zum Planvermögen	446	483
Zahlungen aus dem Planvermögen	- 63	0
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	- 1.132	133
Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.	12.673	10.994

Die Überleitung zur Bilanz stellt sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Barwert der Verpflichtungen (DBO)	35.986	24.873
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	12.673	10.994
Bilanzierte Rückstellung zum 31.12.	23.313	13.879

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in Prozent	2011	2010
Schuldverschreibungen	55 %	46 %
Eigenkapitalinstrumente	26 %	38 %
Alternative Investments	7 %	9 %
Immobilien	4 %	1 %
Cash	8 %	6 %

Die Ergebnisse aus dem Planvermögen beliefen sich auf:

in € Tausend	2011	2010
Ergebnis aus dem Planvermögen	- 656	566

Darstellung der Pensionsverpflichtungen nach Finanzierungsmodalität:

in € Tausend	2011	2010
Zur Gänze aus einem Fonds finanziert	11.585	10.122
Teilweise aus einem Fonds finanziert	17.624	9.066
Nicht über einen Fonds finanziert	6.776	5.685
Barwert der Verpflichtungen (DBO)	35.986	24.873

(30) Handelspassiva

in € Tausend	2011	2010
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	8.405.930	4.530.916
Zinssatzgeschäft	6.390.887	3.019.044
Wechselkursgeschäft	1.366.865	923.460
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	566.323	525.677
Kreditderivatgeschäft	67.530	43.920
Sonstiges Geschäft	14.325	18.815
Leerverkauf von Handelsaktiva	565.628	425.730
Emittierte Zertifikate	743.369	784.945
Gesamt	9.714.926	5.741.591

(31) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2011	2010
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	37.315	23.487
Zinssatzgeschäft	37.315	23.487
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	5.387	453.276
Zinssatzgeschäft	5.387	453.276
Negative Marktwerte aus Kreditderivaten	12.967	18.332
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	736.050	768.433
Zinssatzgeschäft	653.304	479.373
Wechselkursgeschäft	58.437	245.169
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	24.309	43.891
Gesamt	791.720	1.263.528

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in ihrer Funktion als Sicherungsinstrumente mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden, Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und verbrieftete Verbindlichkeiten, die gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden sollen.

Durch eine Änderung der Hedging-Strategie wurde das Cash-Flow Hedging im zweiten Quartal 2011 beendet und durch Portfolio Hedges ersetzt.

(32) Sonstige Passiva

in € Tausend	2011	2010
Verbindlichkeiten aus bankfremden Tätigkeiten	123.942	114.581
Rechnungsabgrenzungsposten	187.569	189.719
Dividendenverbindlichkeiten	478	541
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	416.961	405.518
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	22.432	0
Übrige Passiva	763.641	533.028
Gesamt	1.515.024	1.243.387

(33) Nachrangkapital

in € Tausend	2011	2010
Hybrides Kapital	819.010	819.077
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.729.183	2.576.374
Ergänzungskapital	602.540	605.647
Gesamt	4.150.733	4.001.098

Nachfolgende Tabelle enthält Kreditaufnahmen, die 10 Prozent des Gesamtbetrags an Nachrangkapital übersteigen:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon ¹	Fälligkeit
RBI AG	XS0619437147	Nachrangkapital	EUR	500.000	6,625%	18.5.2021
RFJ4	XS0253262025	Hybrides Kapital	EUR	500.000	5,169%	–
RBI AG	XS0289338609	Nachrangkapital	EUR	500.000	4,500%	5.3.2019
RBI AG	XS0326967832	Ergänzungskapital	EUR	600.000	5,770%	29.10.2015

¹ Derzeitiger Zinssatz, jedoch sind Zinsänderungsklauseln vereinbart.
RFJ4 ... RZB Finance (Jersey) IV Limited, St. Helier

Im Berichtsjahr entstanden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von € 215.149 Tausend (2010: € 193.147 Tausend).

(34) Eigenkapital

in € Tausend	2011	2010
Konzern-Eigenkapital	8.825.228	8.250.759
Gezeichnetes Kapital	593.412	593.323
Partizipationskapital	2.500.000	2.500.000
Kapitalrücklagen	2.570.778	2.567.874
Gewinnrücklagen	3.161.038	2.589.562
Konzern-Jahresüberschuss	967.663	1.087.475
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	1.142.894	1.065.690
Gesamt	10.935.786	10.403.925

Die Entwicklung des Eigenkapitals ist der Seite 9 zu entnehmen.

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2011 betrug das Grundkapital der RBI AG gemäß Satzung € 596.291 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 195.505.124 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien). Nach Abzug der im Eigenbestand befindlichen 943.771 Aktien betrug das ausgewiesene gezeichnete Kapital € 593.412 Tausend.

Partizipationskapital

Das von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft emittierte und im Zuge der Verschmelzung in die RBI AG übertragene Partizipationskapital im Sinn des § 23 (4) und (5) BWG beträgt € 2.500.000 Tausend. Dieses Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe von € 750.000 Tausend erfolgte per 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche in Höhe von € 1.750.000 Tausend erfolgte zum 6. April 2009. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwerts ausgegeben. Mit den Partizipationsscheinen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert der Partizipationsscheine verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipations-Dividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

Eigene Aktien

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien.

Der Erwerb eigener Aktien dient im Wesentlichen der Abdeckung der von der RBI eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) gegenüber Vorstandmitgliedern und leitenden Mitarbeitern. Diese Bonuszahlungen werden in Form von Aktien der Gesellschaft abgewickelt. Im Geschäftsjahr 2011 wurden am 12. April 2011 29.138 Stück eigene Aktien an ausgewählte Führungskräfte und Mitglieder des Vorstands zugeteilt.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte den Vorstand ferner, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 ermächtigt, innerhalb von 5 Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital um bis zu € 298.145 Tausend durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bareinzahlung und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Weg des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hiezu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss wird ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

Wandelschuldverschreibungen

In der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von 5 Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.174 Tausend verbunden ist, auszugeben – auch mittelbar im Weg der Garantie für die Emission einer Wandelschuldverschreibung durch eine direkt oder indirekt zu 100 Prozent im Eigentum stehende Tochtergesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft – und alle weiteren Bedingungen (einschließlich der Ausgabewährung), die Ausgabe und das Umtauschverfahren der Wandelschuldverschreibungen festzusetzen. Das Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.174 Tausend durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt werden, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegeben worden wären, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Genussrechtskapital

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 9. Juni 2009 ermächtigt, innerhalb von 5 Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Dabei gilt, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstige Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und übertragenden Gesellschaft untergegangen. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben.

Dividendenvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2011 der RBI AG eine Dividende von € 1,05 je Stammaktie auszuschütten – dies entspricht einer maximalen Ausschüttungssumme von € 205.280 Tausend – und den verbleibenden Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Anzahl der Aktien

Die Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien entwickelte sich wie folgt:

Stückzahl	2011	2010
Anzahl der ausgegebenen Aktien am 1.1.	195.505.124	154.667.500
Ausgabe neuer Aktien	0	40.837.624
Anzahl der ausgegebenen Aktien am 31.12.	195.505.124	195.505.124
Eigene Aktien im Bestand am 1.1.	- 972.909	- 984.511
Erwerb eigener Aktien	0	0
Abgang eigener Aktien	29.138	11.602
Abzüglich: eigene Aktien im Bestand am 31.12.	- 943.771	- 972.909
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 31.12.	194.561.353	194.532.215

Aktienbasierte Vergütung

Im Jahr 2011 kam es zum Abreifen der dritten Tranche des Aktienvergütungsprogramms (Share Incentive Program – SIP, Tranche 2008). Entsprechend den Programmbedingungen (veröffentlicht durch euro adhoc am 5. Mai 2008) wurde die in der folgenden Tabelle dargestellte Anzahl an Aktien tatsächlich übertragen:

Share Incentive Program (SIP) 2008	Anzahl fälliger Aktien	Wert zum Aktienkurs von € 39,00 am Zuteilungstag (12.4.2011)	Anzahl tatsächlich übertrager Aktien
Personengruppe			
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	11.839	461.721	7.866
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	21.348	832.572	18.244
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	5.515	215.085	3.028

Zur Vermeidung rechtlicher Unsicherheiten wurde entsprechend den Planbedingungen für die berechtigten Mitarbeiter in 2 Ländern anstelle der Übertragung von Aktien eine Wertabfindung in bar vorgenommen. In Österreich wurde den Berechtigten die Möglichkeit eingeräumt, anstelle der Hälfte der fälligen Aktien ebenfalls eine Barabfindung zu beziehen, um daraus die zum Übertragungszeitpunkt fällige Lohnsteuer zu begleichen. Aus diesen Gründen ergibt sich die im Vergleich mit den fälligen Aktien geringere Anzahl an tatsächlich übertragenen Aktien. Der Bestand an eigenen Aktien wurde folglich um die niedrigere Anzahl der tatsächlich übertragenen Aktien vermindert.

Im Rahmen des SIP wurde bisher jährlich – so auch 2011 – eine neue Tranche begeben. Wegen der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der Raiffeisen International Bank-Holding AG wurde im Jahr 2010 jedoch auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet. Dies bedeutet, dass zum Bilanzstichtag nur für 2 Tranchen Aktien zugeteilt waren. Per 31. Dezember 2011 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 608.964 Stück (davon entfielen 370.092 Stück auf die Zuteilung 2009 und 238.872 Stück auf die Zuteilung 2011). Die ursprünglich verlautbare Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten und das Abreifen der SIP-Tranche 2008 und ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2009 - 2011	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2011	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Personengruppe			
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	197.135	59.141	295.703
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	287.754	86.326	431.631
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	124.075	37.223	186.113

Im Jahr 2011 wurden keine Aktien für das SIP-Programm zurückgekauft.

(35) Restlaufzeitengliederung

31.12.2011 in € Tausend	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Barreserve	11.401.747	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	2.918.155	17.467.034	2.246.951	2.074.937	1.040.966
Forderungen an Kunden	7.149.662	15.713.952	14.023.158	28.383.105	16.306.358
Kreditrisikovorsorgen	- 5.053.212	0	0	0	0
Handelsaktiva	285.826	585.897	1.103.401	4.416.329	4.225.218
Wertpapiere und Beteiligungen	628.842	3.494.911	2.569.972	7.170.697	2.670.542
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	5.017	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.047.575	1.239.553	502.560	806.366	559.483
Aktiva gesamt	20.383.612	38.501.348	20.446.043	42.851.433	24.802.567
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.180.314	20.490.714	4.179.972	8.769.752	2.371.055
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26.688.689	22.323.240	11.200.812	4.302.527	2.231.966
Verbrieite Verbindlichkeiten	0	3.282.638	2.495.268	8.238.888	350.020
Handelsspassiva	506.363	904.648	628.585	3.683.967	3.991.363
Nachrangkapital	0	5.364	9.243	822.521	3.313.605
Restliche Passiva	1.842.399	669.463	72.870	182.570	310.400
Zwischensumme	31.217.765	47.676.067	18.586.749	26.000.225	12.568.410
Eigenkapital	10.935.786	0	0	0	0
Passiva gesamt	42.153.551	47.676.067	18.586.749	26.000.225	12.568.410

31.12.2010 in € Tausend	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Barreserve	4.806.891	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	2.370.629	14.035.006	2.004.712	2.266.223	855.836
Forderungen an Kunden	6.843.035	12.583.218	13.704.026	26.393.446	16.133.336
Kreditrisikovorsorgen	- 4.755.872	0	0	0	0
Handelsaktiva	472.371	898.824	1.479.581	3.194.900	2.022.717
Wertpapiere und Beteiligungen	651.756	2.947.111	2.383.399	8.040.134	5.608.501
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	4.961	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.100.924	1.080.104	562.630	1.120.381	364.334
Aktiva gesamt	13.494.695	31.544.263	20.134.348	41.015.084	24.984.724
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.160.974	14.808.693	6.290.949	7.954.354	2.444.212
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24.396.045	19.402.108	8.648.147	3.115.763	2.071.050
Verbrieite Verbindlichkeiten	0	1.637.796	4.958.046	9.134.666	824.874
Handelsspassiva	412.115	495.096	510.551	2.381.893	1.941.936
Nachrangkapital	0	193.923	4.607	790.090	3.012.478
Restliche Passiva	223.768	812.496	245.627	770.423	1.126.509
Zwischensumme	27.192.902	37.350.112	20.657.927	24.147.189	11.421.059
Eigenkapital	10.403.925	0	0	0	0
Passiva gesamt	37.596.827	37.350.112	20.657.927	24.147.189	11.421.059

(36) Angaben zu nahe stehenden Unternehmen

Unternehmen können mit nahe stehenden Unternehmen und Personen Geschäfte abschließen, die sich auf ihre Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können. Die Angaben zu nahe stehenden Unternehmen beziehen sich auf den obersten Konsolidierungskreis, den der Konzern der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH bildet. Unter Mutterunternehmen sind die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien, und die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, zu verstehen. Angaben zu den Beziehungen der RBI mit Personen in Schlüsselpositionen finden sich in Punkt (53) Beziehungen zu Organen.

Zum 31. Dezember 2011 stellten sich die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen wie folgt dar:

31.12.2011 in € Tausend	Mutter- unternehmen	Verbundene Unter- nehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	11.017.455	222.519	234.676	213.899
Forderungen an Kunden	0	1.237.346	406.106	356.152
Handelsaktiva	0	29.249	16.861	3.229
Wertpapiere und Beteiligungen	0	292.440	2.477	300.771
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	5.017	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	842	9.270	177	616
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13.005.726	3.027	6.002.400	156.443
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	942	442.173	243.325	562.534
Verbriefte Verbindlichkeiten	51.779	391	0	0
Rückstellungen	0	64	0	51
Handelspassiva	0	16.197	37.355	2.178
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	3.573	770	636	95
Gegebene Garantien	0	61.451	70.789	23.019
Erhaltene Garantien	0	414.494	145.720	2.605

Zum 31. Dezember 2010 stellten sich die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen wie folgt dar:

31.12.2010 in € Tausend	Mutter- unternehmen	Verbundene Unter- nehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	7.892.302	224.153	274.313	243.860
Forderungen an Kunden	0	1.113.360	437.453	353.544
Handelsaktiva	0	17.113	20.260	18.554
Wertpapiere und Beteiligungen	0	233.975	2.483	351.572
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	4.961	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	4.943	19.497	28	52
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.151.497	3.386	6.908.279	115.182
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.038	527.263	1.950	112.294
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	974	0	0
Rückstellungen	0	345	0	10
Handelspassiva	0	23.476	25.840	17.756
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	0	57.305	25	42
Gegebene Garantien	0	73.637	264.031	4.937
Erhaltene Garantien	0	389.086	142.505	998

(37) Fremdwährungsvolumina

Im Konzernabschluss sind folgende auf fremde Währung lautende Vermögenswerte und Schulden enthalten:

in € Tausend	2011	2010
Aktiva	63.743.917	59.512.105
Passiva	53.369.512	45.622.385

(38) Auslandsaktiva/-passiva

Die Vermögenswerte mit Vertragspartnern außerhalb Österreichs stellen sich folgendermaßen dar:

in € Tausend	2011	2010
Aktiva	107.453.372	105.181.063
Passiva	86.575.711	75.992.302

(39) Verbriefungen

RBI als Originator

Verbriefungen stellen eine besondere Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen auf Basis von Portfolios an Kapitalmarktinvestoren dar. Ziel der von der RBI abgeschlossenen Verbriefungen ist es, die regulatorischen Eigenmittel auf Konzernebene zu entlasten sowie zusätzliche Refinanzierungsquellen zu nutzen.

Im Geschäftsjahr 2011 erfolgten keine neuen Verbriefungen. Die 2008 geschlossenen True-Sale-Transaktionen (Warehousing) ROOF Bulgaria 2008-1 und ROOF Romania 2008-1 wurden aufgrund der Entwicklung der internationalen Finanzmärkte sowie der daraus resultierenden Liquiditätsengpässe noch nicht verbrieft, sondern es wurde das Warehousing verlängert und konzernintern platziert. Zum Jahresende 2011 standen die nicht ausgebuchten Forderungen der ROOF Bulgaria 2008-1 mit € 73.099 Tausend (2010: € 104.031 Tausend), jene der ROOF Romania 2008-1 mit € 103.899 Tausend (2010: € 140.747 Tausend) zu Buche. Somit bleiben die beiden Warehousing-Strukturen bis auf Weiteres aufrecht. Die Portfolios werden dabei samt allen wesentlichen Chancen und Risiken zwischenzeitlich von Konzernunternehmen gehalten.

Für die aus Fahrzeug-Leasingverträgen bestehende True-Sale-Transaktion ROOF Poland 2008-1 beträgt das Gesamtvolumen der Forderungen per 31. Dezember 2011 € 84.574 Tausend (2010: € 195.020 Tausend). Die Veränderung der Buchwerte ist auf das Abreifen des Portfolios und auf Wechselkursschwankungen zurückzuführen.

Die aus Konzernsicht nicht ausgebuchten Forderungen für die True-Sale-Transaktion ROOF Russia 2007-1 standen mit € 18.764 Tausend (2010: € 53.178 Tausend) zu Buche. Die Verringerung der Buchwerte erklärt sich im Wesentlichen aus dem Abreifen der Kundenkreditvolumina in Originalwährung sowie aus den Veränderungen der Währungskurse zwischen US-Dollar und Euro. Innerhalb von 1 Jahr reichten die Kundenkreditvolumina in Originalwährung um € 34.414 Tausend ab. Die Möglichkeit zur Auffüllung bereits abgereifter Volumina wurde dabei nicht mehr wahrgenommen.

Die im Rahmen der synthetischen Verbriefungen ROOF CEE 2006-1 nicht ausgebuchten Forderungen beliefen sich zum Jahresende 2011 auf € 162.480 Tausend (2010: € 392.616 Tausend). Die Differenz im Vergleich zum Transaktionsbeginn ergibt sich hier ebenfalls aus dem seither erfolgten Abreifen der Volumina und aus Wechselkursschwankungen.

Nachstehende Transaktionen mit externen Vertragspartnern wurden bis dato durchgeführt, wobei die angeführten Werte jeweils das Transaktionsvolumen zum Zeitpunkt des Transaktionsabschlusses darstellen:

in € Tausend	Forderungsverkäufer bzw. Sicherungsnehmer	Ab-schluss	Ende der Laufzeit	Volumen	Portfolio	Junior Tranche
True Sale Transaction ROOF Poland 2008- 1	Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	Jänner 2008	Dezember 2014	290.000	Fahrzeug-leasing	1,3 %
True Sale Transaction ROOF Russia 2007- 1	ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RUS)	Mai 2007	Mai 2017	297.000	Kfz-kredite	1,9 %
Synthetic Transaction ROOF CEE 2006- 1	Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL) Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	März 2006	März 2019	450.000	Firmen-kredite	1,8 %

RBI als Investor

Neben der oben erwähnten besonderen Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen ist die RBI auch als Investor in ABS-Strukturen tätig. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Investments in so genannte Structured Credit Products. Im Lauf des Geschäftsjahres 2011 kam es hier durch Marktpreisveränderungen zu einem negativen Bewertungsergebnis von rund € 2 Millionen (2010: positives Ergebnis von € 9 Millionen).

Zum 31. Dezember 2011 hatte die RBI folgendes Gesamtexposure an strukturierten Produkten (exklusive CDS):

in € Tausend	Aktuelles Nominale	Buchwert
Asset-Backed Securities (ABS)	88.081	88.070
Mortgage-Backed Securities (MBS)	255.093	250.939
Collateralized Debt Obligation (CDO)	143.843	26.243
Sonstige	29.504	1.004
Gesamt	516.521	366.255

Zum 31. Dezember 2010 hatte sich das RBI Gesamtexposure an strukturierten Produkten (exklusive CDS) wie folgt dargestellt:

in € Tausend	Aktuelles Nominale	Buchwert
Asset-Backed Securities (ABS)	145.907	145.725
Mortgage-Backed Securities (MBS)	190.193	180.618
Collateralized Debt Obligation (CDO)	394.519	148.477
Sonstige	29.203	1.466
Gesamt	759.821	476.285

(40) Pensionsgeschäfte

Zum 31. Dezember bestanden folgende Rücknahme- bzw. Rückgabeverpflichtungen:

in € Tausend	2011	2010
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repurchase Agreement)		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.548.670	4.976.815
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.719.912	1.342.934
Gesamt	5.268.582	6.319.750

in € Tausend	2011	2010
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse Repurchase Agreement)		
Forderungen an Kreditinstitute	3.577.362	1.457.117
Forderungen an Kunden	1.468.720	110.791
Gesamt	5.046.083	1.567.908

in € Tausend	2011	2010
In Pension gegebene Wertpapiere		
davon weiterverkauft bzw. verpfändet	4.742.840	5.355.684
davon wiederum Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.607.688	5.355.684
In Pension genommene Wertpapiere		
davon Recht des Pensionsnehmers auf Wiederverkauf bzw. Verpfändung	1.485.715	57.059
davon wiederum Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.453.894	56.433
davon wiederum Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	31.326	0
davon wiederum Forderungen	495	626

Im Rahmen von Wertpapierleihgeschäften wurden Wertpapiere in Höhe von € 1.053.999 Tausend (2010: € 973.283 Tausend) entliehen und Wertpapiere in Höhe von € 2.335.047 Tausend (2010: 3.912.527 Tausend) verliehen.

(41) Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die folgenden Verbindlichkeiten sind durch in der Bilanz ausgewiesene Vermögenswerte besichert:

in € Tausend	2011	2010
Verbindlichkeiten an Kreditinstitute	5.092.553	8.145.418
Verbindlichkeiten an Kunden	157.652	111.290
Verbrieft Verbindlichkeiten	0	21.802
Übrige Passiva	154.992	157.208
Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	1.266	2.232
Gesamt	5.406.464	8.437.949

Folgende Vermögenswerte wurden als Sicherheiten für diese Verbindlichkeiten zur Verfügung gestellt:

in € Tausend	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	3.569.940	4.126.775
Forderungen an Kunden	1.366.315	2.632.093
Handelsaktiva	285.047	647.692
Wertpapiere und Beteiligungen	2.581.263	2.032.816
Gesamt	7.802.565	9.439.376

(42) Finanzierungsleasing

in € Tausend	2011	2010
Bruttoinvestitionswert	3.469.649	3.466.303
Mindest-Leasingzahlungen	3.469.649	3.463.930
Bis 3 Monate	425.202	437.505
3 Monate bis 1 Jahr	840.204	882.153
1 Jahr bis 5 Jahre	1.852.608	1.769.251
Über 5 Jahre	351.635	375.021
Nicht garantierte Restwerte	0	2.373
Unrealisierter Finanzertrag	476.184	407.330
Bis 3 Monate	48.394	49.796
3 Monate bis 1 Jahr	116.918	114.246
1 Jahr bis 5 Jahre	249.014	203.685
Über 5 Jahre	61.858	39.603
Nettoinvestitionswert	2.993.465	3.058.973

Die Wertberichtigungen auf uneinbringliche Mindestleasingzahlungen beliefen sich zum 31. Dezember 2011 auf € 61.205 Tausend (2010: € 39.958 Tausend).

Die im Rahmen des Finanzierungsleasing finanzierten Vermögenswerte verteilen sich wie folgt:

in € Tausend	2011	2010
Kraftfahrzeugleasing	1.791.830	1.814.022
Immobilienleasing	581.392	587.099
Mobilienleasing	620.242	657.852
Gesamt	2.993.465	3.058.973

(43) Operating Leasing

Operating Leasing aus der Sicht als Leasinggeber

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Bis 1 Jahr	41.670	46.961
1 Jahr bis 5 Jahre	66.907	64.388
Über 5 Jahre	66.499	84.068
Gesamt	175.075	195.417

Operating Leasing aus der Sicht als Leasingnehmer

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Bis 1 Jahr	81.047	92.936
1 Jahr bis 5 Jahre	163.769	167.327
Über 5 Jahre	14.618	22.356
Gesamt	259.434	282.619

Risikobericht

(44) Risiken von Finanzinstrumenten

Aktives Risikomanagement stellt für die RBI eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt der Konzern sein umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und die Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

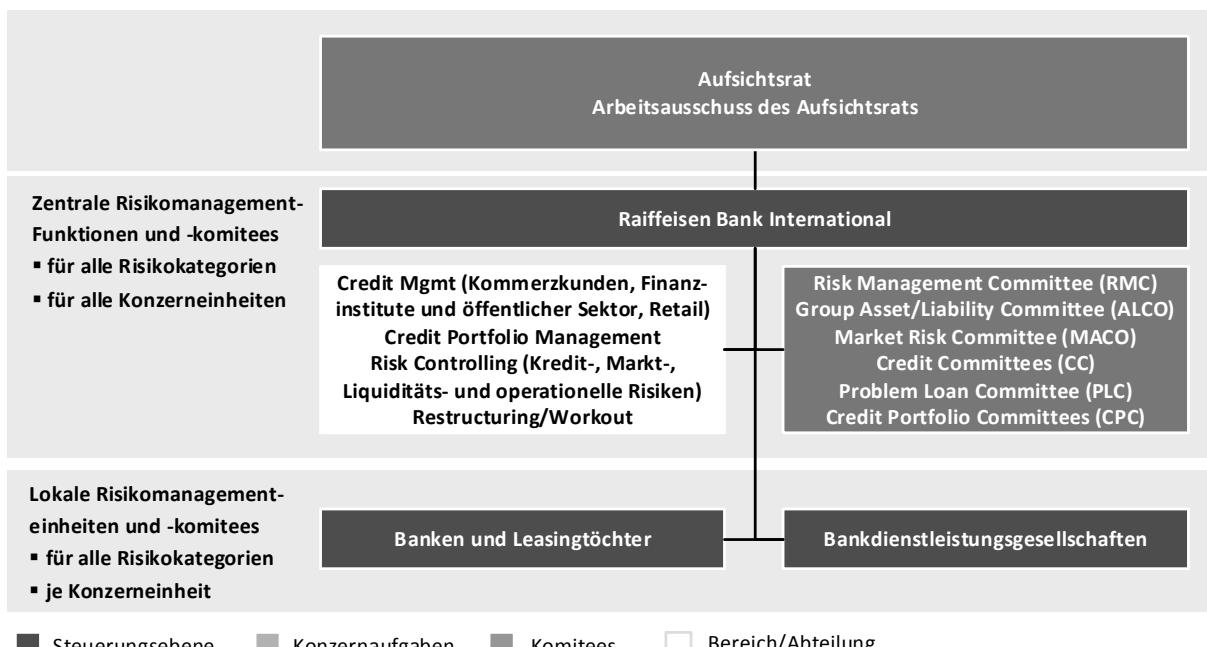
Die RBI verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren. Sie alle dienen dem Ziel, die wesentlichen Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI festgelegt. Zu den Risikogrundsätzen gehören dabei u. a. folgende Prinzipien:

- **Integriertes Risikomanagement:** Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden:** Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagement-Ansatz zu gewährleisten, werden konzernweit einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und -limitierung eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI.
- **Laufende Planung:** Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle:** Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrolling-Aktivitäten.
- **Vor- und Nachkalkulation:** Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Im Einklang mit diesen Grundsätzen werden von den Risikomanagement-Einheiten des Konzerns detaillierte Risikostrategien ausgearbeitet, die diese allgemeinen Richtlinien in konkrete Risikoziele und spezifische Standards überführen. Die übergeordnete Gesamtbank-Risikostrategie leitet sich dabei aus der Geschäftsstrategie des Konzerns ab und ergänzt diese um risikorelevante Gesichtspunkte zur geplanten Geschäftsstruktur und zur strategischen Entwicklung. Diese Aspekte umfassen z. B. strukturelle Limits oder Kapitalquotenziele, die in der Budgetierung und im Rahmen der Geschäftsentscheidungen eingehalten werden müssen. Weitere spezifische Ziele für die einzelnen Risikokategorien werden in Detail-Risikostrategien festgelegt. So definiert die Kreditrisikostrategie der RBI z. B. Kreditportfoliolimits für einzelne Länder und Segmente und regelt die Kompetenzordnung für Einzelkreditentscheidungen.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagement-Einheiten sowie spezifische Komitees unterstützt.



Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement im Konzern auf mehreren Stufen. Die RBI AG entwickelt und implementiert die Konzepte in Abstimmung mit der RZB AG als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Tochtereinheiten des Konzerns. Die zentralen Risikomanagement-Einheiten sind verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung des Risikomanagement-Prozesses. Sie legen dazu Konzernrichtlinien fest und definieren geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.

Zusätzlich existieren in den verschiedenen rechtlichen Konzerneinheiten der RBI lokale Risikomanagement-Einheiten. Diese implementieren die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien und steuern das Geschäft innerhalb der genehmigten Risikobudgets, um die aus der Geschäftspolitik resultierenden Ziele zu erfüllen. Zu diesem Zweck überwachen sie die entstehenden Risiken mithilfe standardisierter Messmethoden und melden diese auch über definierte Reporting-Schnittstellen an zentrale Risikomanagement-Einheiten.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Dessen Aufgaben umfassen die Erstellung des konzernweiten und Risikokategorie-übergreifenden Regelwerks zur Konzernrisikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen. Weiters werden hier das erforderliche Risikokapital für die unterschiedlichen Geschäftseinheiten ermittelt und der Ausnutzungsgrad der festgelegten Risikokapitalbudgets zur Beurteilung der Angemessenheit der Kapitalausstattung berechnet.

Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und die Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungs-Aktivitäten (wie z. B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarioanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je nach Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute, den öffentlichen Sektor sowie Retail unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für die unterschiedlichen Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z. B. Industriezweige, Länder, Privatkundensegmente). Das Kreditportfoliomangement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios.

Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf Risikomanagement bedeutet die Sicherstellung der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Dies soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben seitens des Konzerns und die Erfüllung höchster Qualitätsanforderungen bei Risikomanagement-bezogenen Aktivitäten gewährleisten.

Die Koordination dieser Aspekte erfolgt durch den zentralen Bereich Organisation & Internal Control System, der das interne Kontrollsystem laufend analysiert und – falls daraus Anpassungsbedarf resultiert – auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich ist.

Zwei wichtige Funktionen in der unabhängigen Prüfung werden durch die Fachbereiche Audit und Compliance wahrgenommen. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Revision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit wesentlich zu deren Absicherung und Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte sind direkt an den Vorstand der RBI adressiert und werden regelmäßig in dessen Sitzungen behandelt.

Das Compliance Office verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung zum und als Bestandteil des internen Kontrollsystems. Es hilft damit, die Verletzung bestehender Regelungen in den täglichen Abläufen zu vermeiden.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt. Schließlich unterliegt die RBI auch der laufenden Überwachung durch die österreichische Finanzmarktaufsicht und die lokalen Aufsichtsbehörden jener Länder, in denen sie mit Filialen oder Tochtergesellschaften vertreten ist.

Konzern-Risikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RBI. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept der Konzern-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Säule 2 von Basel II gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RBI wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB-Kreditinstitutsgruppe durch die österreichische Finanzmarktaufsicht geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das aufsichtsrechtliche Kapitalerfordernis zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen	99 Prozent – spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent – basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

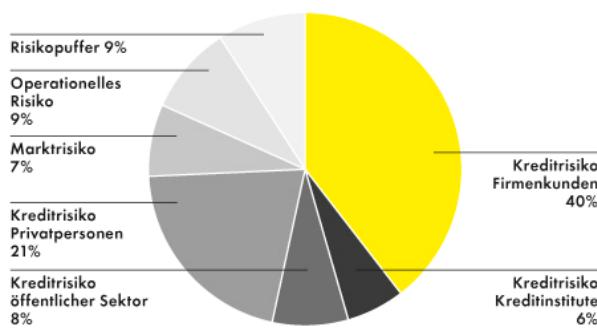
Dieses Konzept der Konzern-Risikosteuerung erfüllt auch die Vorgabe der Implementierung eines Verfahrens zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Basel II (Säule 2) gefordert.

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften aller Konzerneinheiten in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt- und operationelles Risiko) berechnet. Zusätzlich fließt auf Konzernebene ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

Die RBI wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Anteil der einzelnen Risikoarten am ökonomischen Kapital per 31. Dezember 2011

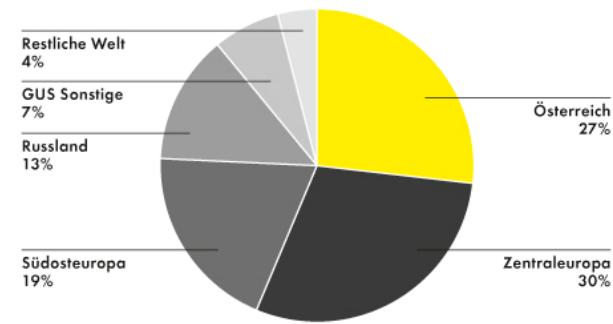


Im Jahresverlauf reduzierte sich das ökonomische Kapital der RBI um rund 6 Prozent. Es zeigt – wie auch im letzten Jahr –, dass das größte Risiko der RBI im Kreditrisiko der Forderungsklasse Firmenkunden liegt, das 39 Prozent zum Gesamtrisiko beiträgt. Insgesamt sind Kreditrisiken für 74 Prozent des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Für das Marktrisiko liegt der Anteil bei 7 Prozent, für das operationelle Risiko bei 9 Prozent. Zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken aufgeschlagen.

Regionale Allokation des ökonomischen Kapitals nach Sitz der Konzerneinheit

Dem ökonomischen Kapital steht das interne Kapital gegenüber, das hauptsächlich das Eigen- und Nachrangkapital des Konzerns umfasst und im Verlustfall als primäre Risikodeckungsmasse für die Bedienung von Verpflichtungen gegenüber vorrangigen Gläubigern dient. Die gesamte Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals (das Verhältnis von ökonomischem zu internem Kapital) betrug zum Jahresende 2011 62,7 Prozent (2010: 74,2 Prozent).

In der Allokation des Risikokapitals per 31. Dezember 2011 wird mit rund 30 Prozent (2010: 26 Prozent) der größte Anteil des ökonomischen Kapitals durch Konzerneinheiten in Zentraleuropa beansprucht, und zwar v. a. durch die Netzwerkbanken in der Tschechischen und der Slowakischen Republik, die durch ihr hohes Kreditvolumen wesentlich zum Gesamtrisiko beitragen.



Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument der Konzern-Risikosteuerung. Limits für das ökonomische Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital gesetzt, das dieser Einheit zuzurechnen ist (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performance-Kennzahl für alle Geschäftseinheiten des Konzerns, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter des Konzerns Berücksichtigung findet.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zu dieser Betrachtung erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand des Konzerns auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt.

Dem Absicherungsziel folgend, werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inkl. erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 99 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert der Konzern die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

Die internen Ziele für regulatorische Kapitalquoten sind bewusst höher gesteckt als die gesetzlichen Vorgaben, um die gesetzlichen Mindest-Eigenmittelerfordernisse stets einhalten zu können und zusätzlich andere Risiken abzudecken, die aufsichtsrechtlich nicht quantifiziert werden. Die regulatorischen Kapitalerfordernisse werden dabei auf Konzernebene nach den österreichischen Rechtsvorschriften ermittelt. Zusätzliche Mindestkapitalisierungsvorschriften für einzelne Konzerneinheiten auf lokaler Ebene können durch geeignete Bilanzstrukturmaßnahmen erfüllt werden.

Im Jahr 2011 wurde dieses Absicherungsziel auf Konzernebene laufend übererfüllt. Die leichte Reduktion der Risikotragfähigkeit bis in das dritte Quartal erklärt sich hauptsächlich aus der regulatorischen Behandlung des erwirtschafteten Jahresgewinns. Dieser wird erst mit Prüfung des Jahresabschlusses (nach Abzug geplanter Dividendenausschüttungen) als Teil der regulatorischen Eigenmittel angerechnet und erhöht somit erst wieder im Dezember die Risikotragfähigkeit. Die regulatorischen Eigenmittelerfordernisse stiegen jedoch insbesondere durch die Ausweitung der Kreditvergabe schon in den Monaten davor.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Die Nachhaltigkeitsperspektive soll sicherstellen, dass die RBI am Ende der mehrjährigen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei u. a. Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine Notwendigkeit für substanzelle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens darstellen. Die aktuell erforderliche Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagspotenzial. In das unterstellte Abschwungszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts (das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht). Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z. B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RBI steuert darauf aufbauend aktiv die Portfoliodiversifikation, z. B. durch Obergrenzen für das Gesamtexposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RBI, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich im Konzern sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditriskosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisiko-Management-Methoden und -Prozesse.

Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe integriert sind – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits.

Kreditentscheidungsprozess

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte angewendet, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z. B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten). Er gilt auch für die Festlegung von Kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstige mit Kreditrisiko behaftete Limits und Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Der gesamte Kreditentscheidungsprozess wird auf Basis einheitlich definierter Prinzipien und Richtlinien durchgeführt. Die Geschäftsbeziehungen zu multinationalen Kunden, die gleichzeitig Transaktionen mit mehreren Einheiten des Konzerns abwickeln, werden z. B. durch das Global Account Management System unterstützt. Dies wird durch die konzernweit eindeutige Identifikation von Kunden im Non-Retail-Bereich ermöglicht.

Die Kreditentscheidung im Retail-Bereich erfolgt angesichts der hohen Stückzahl und geringeren Forderungshöhe stärker automatisiert. Kreditanträge werden dabei vielfach in zentralen Bearbeitungsstellen anhand von Credit Scorecards beurteilt und freigegeben. Der Prozess wird durch entsprechende IT-Systeme unterstützt.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI wird u. a. anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es, schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitung von Bilanzposten (Bank- und Handelsbuchbestände) zum gesamten Kreditobligo, das für die Portfoliosteuerung herangezogen wird. Dieses umfasst sowohl bilanzielle als auch außerbilanzielle Kreditexposures vor Anwendung von Gewichtungsfaktoren und stellt somit den maximalen Forderungswert dar. Nicht enthalten sind Effekte der Kreditrisikominderung wie z. B. persönliche und dingliche Sicherheiten, die in der Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos ebenfalls berücksichtigt werden. Dieser Forderungsbegriff wird auch – sofern nicht explizit anders angegeben – in den nachfolgenden Tabellen des Risikoberichts verwendet. Die Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Portfoliosteuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen (regulatorisch versus IFRS, also unternehmensrechtlich), unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie unterschiedlichen Bewertungsvorschriften.

Überleitung der Zahlen aus dem IFRS-Konzernabschluss zum gesamten Kreditobligo (nach Basel II)

in € Tausend	2011	2010 ¹
Barreserve	9.347.721	4.806.891
Forderungen an Kreditinstitute	25.748.044	21.532.406
Forderungen an Kunden	81.576.235	75.657.061
Handelsaktiva	10.616.671	8.068.393
Derivative Finanzinstrumente	1.404.809	1.488.036
Wertpapiere und Beteiligungen	15.836.862	19.246.754
Sonstige Aktiva	239.822	227.152
Eventualverbindlichkeiten	13.280.487	11.855.528
Kreditrisiken	12.624.734	11.755.884
Widerrufliche Kreditzusagen	14.847.947	11.992.462
Bewertungs- und Ausweisunterschiede	1.176.923	1.683.746
Gesamt	186.700.256	168.314.313

¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung.

² Bilanzposten enthalten nur Kreditrisikoanteile

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt dabei für die unterschiedlichen Forderungsklassen getrennt. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten für unterschiedliche Ratingsstufen werden nach Geschäftssegmenten getrennt ermittelt. Wahrscheinlichkeiten der gleichen ordinalen Ratingeingestufung (z. B. 1,5 für Firmenkunden, A3 für Kreditinstitute und A3 für den öffentlichen Sektor) sind daher zwischen den Segmenten nicht direkt vergleichbar.

Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail-Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sind konzernweit einheitlich und sehen jeweils 10 Bonitätsstufen vor. Scorecards für Retail-Forderungsklassen werden länderspezifisch nach konzernweit einheitlichen Richtlinien erstellt. Sowohl für die Ratingerstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Softwareinstrumente (z. B. Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfall-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditportfolio – Firmenkunden

Das interne Ratingmodell für Firmenkunden berücksichtigt sowohl qualitative Faktoren als auch verschiedene Geschäfts- und Gewinnkennzahlen (z. B. Zinsendeckung, EBT-Marge, EBTDA-Marge, Eigenkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität, Schulden-Tilgungsdauer), die für unterschiedliche Branchen und Rechnungslegungsstandards angepasst wurden.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Kreditobligo nach internem Rating für Firmenkunden (Großkunden und Small Business). Für die Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos sind zusätzlich Sicherheiten und Erlösquoten bei Ausfall zu berücksichtigen:

in € Tausend		2011	Anteil	2010	Anteil
0,5	Minimales Risiko	1.266.170	1,4%	1.171.229	1,4%
1,0	Ausgezeichnete Bonität	7.899.653	8,9%	7.642.774	9,4%
1,5	Sehr gute Bonität	8.938.731	10,0%	7.729.205	9,6%
2,0	Gute Bonität	12.745.701	14,3%	9.959.642	12,3%
2,5	Solide Bonität	15.629.626	17,5%	11.205.972	13,8%
3,0	Akzeptable Bonität	14.551.590	16,3%	12.313.993	15,2%
3,5	Erhöhtes Risiko	12.505.943	14,0%	13.182.943	16,3%
4,0	Schwache Bonität/Substandard	6.384.399	7,2%	7.663.581	9,5%
4,5	Sehr schwache Bonität/ausfallgefährdet	3.803.250	4,3%	4.282.039	5,3%
5,0	Ausfall	4.609.661	5,2%	4.287.339	5,3%
NR	Nicht geratet	831.022	0,9%	1.472.076	1,8%
Gesamt		89.165.748	100,0%	80.910.794	100,0%

Das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden betrug zum Jahresende 2011 € 89.165.748 Tausend. Das größte Segment ist Group Corporates mit € 37.283.636 Tausend, gefolgt von Zentraleuropa mit € 18.649.280 Tausend und Südosteuropa mit € 11.230.092 Tausend. Der Rest verteilt sich auf Russland mit € 10.795.370 Tausend, GUS Sonstige mit € 4.093.986 Tausend, Group Markets mit € 6.185.496 Tausend und Corporate Center mit € 927.888 Tausend.

Die durchschnittliche Bonität des Kommerzkunden-Kreditportfolios verbesserte sich im Berichtszeitraum stark. So reduzierte sich der Anteil von Forderungen mit erhöhtem Kreditrisiko oder noch schwächerer Bonität um 5,6 Prozentpunkte auf 25,5 Prozent. Im Gegenzug stieg der Anteil der guten Bonitäten bis hin zu minimalem Risiko von 32,8 Prozent auf 34,6 Prozent. Diese Verbesserung resultiert einerseits aus der Bonitätssteigerung bestehender Kunden, bei denen die im Vergleich zu den Vorjahren bessere Konjunkturentwicklung (z. B. in der Ukraine) zu einer Anhebung des internen Ratings geführt hat. Andererseits spiegelt sich darin die aktive Steuerung des Kreditportfolios wider, auf deren Basis das Wachstum des Portfolios stark auf wirtschaftlich prosperierende Märkte wie z. B. Russland oder Asien ausgerichtet wird und Neukredite durch hohe Kreditvergabestandards überwiegend an Kunden mit guter Bonität vergeben werden. Das Segment Group Corporates weist im Jahresabstand den höchsten Exposure-Anstieg und gleichzeitig die geringste durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit auf. Aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in Ungarn (Bankenabgabe sowie Fremdwährungskonvertierung) ist das Firmenkunden-Exposure in Ungarn um € 282.051 Tausend gesunken.

Insgesamt erfolgte das Wachstum v. a. in den bevorzugten Branchen, z. B. nicht-zyklischen Konsumgütersektoren und der Energiewirtschaft. Das Wachstum in Branchen mit Kreditvergabebeschränkungen (z. B. Immobilien, Baugewerbe) fiel wesentlich schwächer aus.

Der Anteil der Klasse Ausfall gemäß Basel II (Rating 5,0) betrug 5,2 Prozent des Kreditobligos (€ 4.609.661 Tausend). Mit € 1.234.996 Tausend ist das Segment Zentraleuropa davon am stärksten betroffen. Knapp die Hälfte des nicht gerateten Kreditobligos beruhte auf Kleinkrediten. Das Volumen der nicht gerateten Forderungen gegenüber Firmenkunden wurde nach einer fusionsbedingten Erhöhung im Jahr 2010 wieder stark reduziert.

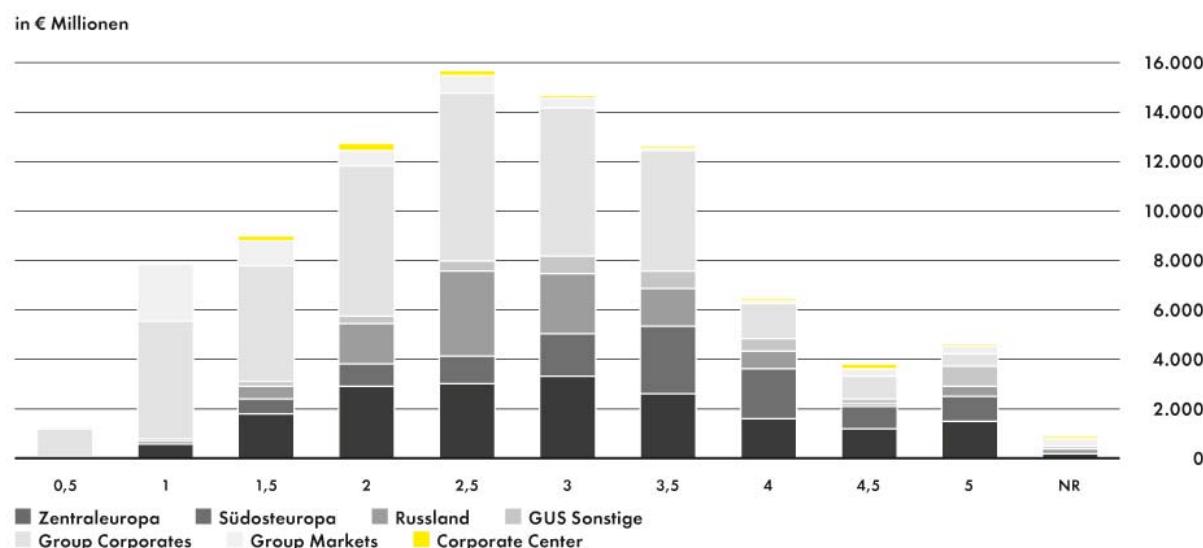
Nachstehende Tabelle stellt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden nach dem Letztrisiko gruppiert nach Regionen dar:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Zentraleuropa	18.649.280	20,9 %	18.410.566	20,6 %
Westeuropa	11.658.129	13,1 %	10.911.767	12,2 %
Südosteuropa	11.230.092	12,6 %	11.330.339	12,7 %
Russland	10.795.370	12,1 %	9.614.875	10,8 %
Österreich	17.215.202	19,3 %	16.332.452	18,3 %
GUS Sonstige	4.093.986	4,6 %	4.398.099	4,9 %
Asien	8.547.278	9,6 %	5.690.192	6,4 %
Sonstige	6.976.412	7,8 %	4.222.704	4,7 %
Gesamt	89.165.748	100,0 %	80.910.994	90,7 %

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo für Kommerzkunden und Projektfinanzierungen nach Branchenzugehörigkeit:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Groß- und Einzelhandel	23.672.410	24,2 %	20.892.193	24,0 %
Fertigung/Produktion	21.157.256	21,7 %	19.552.703	22,4 %
Immobilien	10.417.753	10,7 %	12.387.219	14,2 %
Finanzintermediation	9.300.475	9,5 %	6.832.519	7,8 %
Bauwesen	7.323.572	7,5 %	4.906.941	5,6 %
Transport, Lagerung und Verkehr	3.680.616	3,8 %	4.799.418	5,5 %
Sonstige Branchen	22.079.483	22,6 %	17.739.102	20,4 %
Gesamt	97.631.564	100,0 %	87.110.094	100,0 %

Kreditobligo Firmenkunden nach internem Rating und Segment



Für Projektfinanzierungen besteht ein 5-stufiges Ratingmodell, das sowohl die individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit als auch die zur Verfügung stehenden Sicherheiten berücksichtigt. Die Zusammensetzung des Projektfinanzierungsvolumens stellt sich dabei wie folgt dar:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
6,1 Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko	2.846.811	33,6 %	2.459.758	39,7 %
6,2 Gute Projektbonität – geringes Risiko	3.265.276	38,6 %	2.035.163	32,8 %
6,3 Ausreichende Projektbonität – mittleres Risiko	1.241.476	14,7 %	912.439	14,7 %
6,4 Schwache Projektbonität – hohes Risiko	675.624	8,0 %	369.901	6,0 %
6,5 Ausfall	419.125	5,0 %	365.215	5,9 %
NR Nicht geratet	17.504	0,2 %	56.824	0,9 %
Gesamt	8.465.817	100,0 %	6.199.300	100,0 %

Das Kreditobligo der unter Projektfinanzierung ausgewiesenen Forderungen belief sich zum Jahresende 2011 auf € 8.465.817 Tausend. Mit über 72 Prozent machten hier die beiden besten Bonitätsstufen Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko (Rating 6,1) und Gute Projektbonität – geringes Risiko (Rating 6,2) den Hauptanteil aus. Dies ist im Wesentlichen auf die hohe Gesamtbesicherung dieser Spezialfinanzierungen zurückzuführen. Der Anteil der nicht gerateten Finanzierungen verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr weiter auf 0,2 Prozent (€ 17.504 Tausend).

Kreditportfolio – Retail-Kunden

Die Forderungsklasse Retail-Kunden unterteilt sich in Privatpersonen sowie Klein- und Mittelbetriebe (KMU). Für Retail-Kunden wird ein duales Scoringsystem eingesetzt, das einerseits eine Erst- und Ad-hoc-Analyse anhand der Kundendaten und andererseits eine Verhaltensanalyse anhand der Kontendaten umfasst. Die folgende Tabelle zeigt die Retail-Forderungen der RBI.

in € Tausend	31.12.2011	Anteil	31.12.2010	Anteil
Retail-Kunden – Privatpersonen	20.778.317	89,0 %	20.301.385	88,3 %
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.567.762	11,0 %	2.687.265	11,7 %
Gesamt	23.346.079	100,0 %	22.988.650	100,0 %
davon notleidende Kredite	2.451.979	10,5 %	2.399.036	10,4 %
davon Einzelwertberichtigungen	1.498.552	6,4 %	1.308.243	5,7 %
davon Portfolio-Wertberichtigungen	274.839	1,2 %	353.230	1,5 %

Der Gesamtbetrag der Retail-Forderungen verteilt sich auf die Segmente der RBI wie folgt:

2011 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS	Sonstige Group Markets
Retail-Kunden – Privatpersonen	9.659.418	6.614.983	2.781.432	1.710.895	11.589
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.527.542	845.700	48.052	146.376	92
Gesamt	11.186.960	7.460.683	2.829.484	1.857.271	11.681
davon notleidende Kredite	929.489	576.045	211.753	729.067	1.403
davon Einzelwertberichtigungen	457.106	371.882	184.542	480.336	126
davon Portfolio-Wertberichtigungen	173.915	65.334	7.433	28.156	0

2010 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Retail-Kunden – Privatpersonen	9.793.983	6.292.846	2.092.568	2.061.706	9.651
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.673.386	802.226	20.035	190.823	0
Gesamt	11.467.369	7.095.072	2.112.603	2.252.529	9.651
davon notleidende Kredite	918.913	544.086	212.068	717.988	196
davon Einzelwertberichtigungen	332.314	346.625	177.951	445.441	196
davon Portfolio-Wertberichtigungen	198.742	100.996	8.846	44.646	0

Im Vergleich zu 2010 verzeichnete das Retail-Kreditportfolio mit einem Volumen von insgesamt € 23.346.079 Tausend einen Anstieg von € 357.429 Tausend. Das größte Volumen wurde dabei mit € 11.186.960 Tausend im Segment Zentraleuropa ausgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr zeigte sich hier allerdings ein Rückgang von € 280.409 Tausend, der hauptsächlich auf die negative Entwicklung des ungarischen Forint sowie des polnischen Zloty zurückzuführen war. An zweiter Stelle lag Südosteuropa mit € 7.258.423 Tausend. Gemessen am Vorjahr bedeutete dies einen Anstieg von € 163.351 Tausend auf, der v. a. auf einen Volumenanstieg im Privatkundenbereich in Rumänien zurückzuführen war.

Auch in Russland kam es bei den Privatkunden zu einem Volumenanstieg, und zwar um ein Drittel. Der Großteil davon entfiel auf Verbraucherkredite. Im Segment GUS Sonstige hingegen kam es bedingt durch die Hochinflation in Belarus zu einem Rückgang im Retail-Kreditportfolio.

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber Retail-Kunden gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Hypothekenkredite	10.678.823	46%	11.308.761	49%
Verbraucherkredite	5.708.251	24%	5.217.686	23%
Kfz-Kredite	2.149.028	9%	2.055.963	9%
Kreditkarten	2.036.026	9%	1.635.330	7%
Überziehungen	1.754.043	8%	1.922.619	8%
SME Finanzierung	1.019.907	4%	848.291	4%
Gesamt	23.346.079	100%	22.988.650	100%

2011 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Hypothekenkredite	6.063.036	2.770.691	935.647	909.450	0
Verbraucherkredite	1.589.928	2.651.948	900.104	564.619	1.653
Kfz-Kredite	1.116.266	477.156	466.680	88.926	0
Überziehungen	1.098.658	524.903	75.607	54.875	0
Kreditkarten	682.203	696.144	451.446	206.233	0
SME Finanzierung	636.869	339.842	0	33.168	10.028
Gesamt	11.186.960	7.460.684	2.829.484	1.857.271	11.681

2010 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Hypothekenkredite	6.716.428	2.538.609	665.593	1.373.135	160
Verbraucherkredite	1.500.020	2.610.339	739.796	330.943	0
Kfz-Kredite	942.930	452.550	438.858	221.624	0
Überziehungen	1.362.217	536.725	42	16.637	6.998
Kreditkarten	649.646	548.257	255.602	179.332	2.493
SME Finanzierung	296.128	408.593	12.713	130.857	0
Gesamt	11.467.369	7.095.072	2.112.603	2.252.529	9.651

Der Anteil der Fremdwährungskredite am Retail-Portfolio lässt Rückschlüsse auf die mögliche Änderung von Ausfallquoten bei einer Wechselkursveränderung der lokalen Währung zu. Für die interne Einschätzung dieses Risikos werden neben dem Fremdwährungsanteil aber auch die bei der Kreditvergabe üblicherweise wesentlich strengerem Kreditvergabekriterien und die – in manchen Ländern – häufig fremdwährungskonformen Einkünfte der Kunden berücksichtigt.

in € Tausend	2011	Anteil	2010 ¹	Anteil
Euro	3.321.774	42,3%	3.011.385	35,3%
Schweizer Franken	2.903.199	37,0%	3.539.300	41,4%
US-Dollar	1.444.798	18,4%	1.740.966	20,4%
Andere Fremdwährungen	187.252	2,4%	250.566	2,9%
Kredite in Fremdwährungen	7.857.024	100,0%	8.542.217	100,0%
Anteil am Kreditvolumen	33,7%		37,2%	

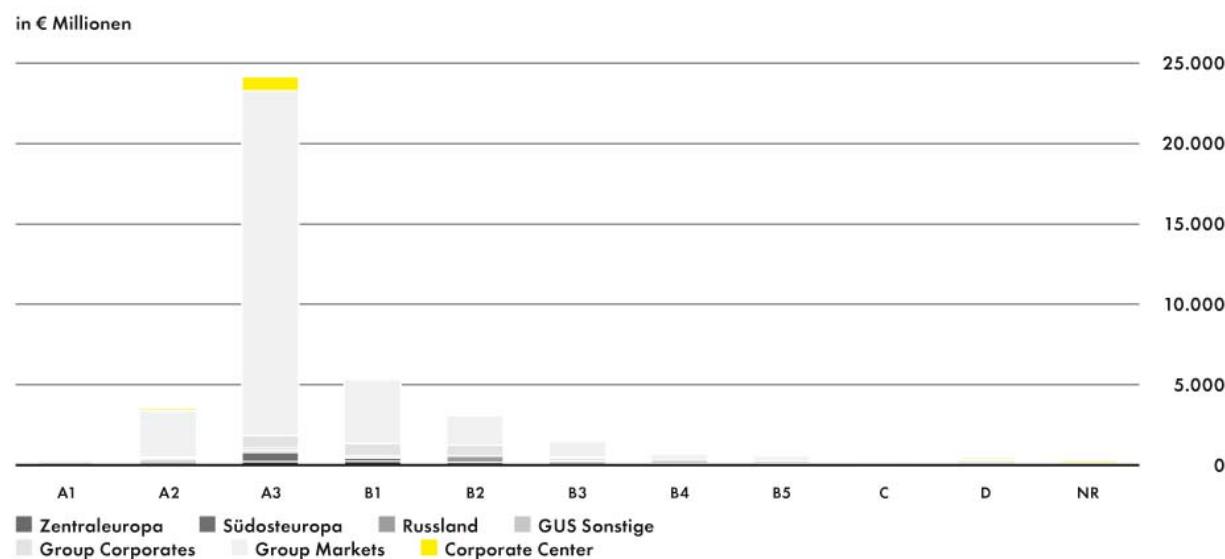
¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung.

Bei Fremdwährungskrediten in Schweizer Franken und US-Dollar kam es zu einem Rückgang, während Euro-Kredite ein leichtes Plus verzeichneten. Nachstehende Tabelle stellt das Fremdwährungskreditobligo aus dieser Asset-Klasse nach Segmenten dar:

2011 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Euro	378.652	2.926.908	5.503	10.711	0
Schweizer Franken	1.923.962	978.616	0	9	613
US-Dollar	7.131	4.251	313.059	1.119.376	981
Andere Fremdwährungen	17.640	164.017	0	156	5.440
Kredite in Fremdwährungen	2.327.386	4.073.791	318.562	1.130.252	7.034
Anteil am Kreditvolumen	20,8%	56,1%	11,3%	60,9%	60,2%

2010 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Euro	317.662	2.423.713	10.143	14.298	0
US-Dollar	5.007	2.122	382.613	1.348.334	435
Schweizer Franken	2.410.560	638.081	0	104	1.273
Andere Fremdwährungen	27.701	222.612	0	248	0
Kredite in Fremdwährungen	2.760.930	3.286.528	392.756	1.362.984	1.708
Anteil am Kreditvolumen	24,1 %	46,3 %	18,6 %	60,5 %	17,7 %

Kreditobligo Kreditinstitute nach internem Rating und Segment



Kreditportfolio – Kreditinstitute

Die Forderungsklasse Kreditinstitute enthält in der Mehrzahl Banken und Wertpapierunternehmen. Das interne Ratingmodell für diese Finanzinstitute basiert auf einem Peer-Group-orientierten Ansatz, in dem sowohl qualitative als auch quantitative Informationen berücksichtigt werden. Das finale Rating für diese Kundengruppe ist durch das Länderrating des jeweiligen Heimatlandes begrenzt.

Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo an Kreditinstitute nach dem internen Rating dar. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten in dieser Asset-Klasse werden aufgrund der geringen Anzahl an Kunden (beziehungsweise an beobachtbaren Ausfällen) in einzelnen Ratingstufen durch eine Kombination interner und externer Daten ermittelt.

	in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
A1	Ausgezeichnete Bonität	85.187	0,2%	245.698	0,8%
A2	Sehr gute Bonität	3.409.172	8,8%	2.172.623	6,7%
A3	Gute Bonität	24.221.051	62,4%	18.250.722	56,4%
B1	Solide Bonität	5.233.225	13,5%	4.497.943	13,9%
B2	Zufriedenstellende Bonität	2.992.969	7,7%	3.526.746	10,9%
B3	Adäquate Bonität	1.276.922	3,3%	1.603.434	5,0%
B4	Fragliche Bonität	620.881	1,6%	892.881	2,8%
B5	Höchst fragliche Bonität	370.186	1,0%	474.075	1,5%
C	Ausfallgefährdet	184.310	0,5%	128.145	0,4%
D	Ausfall	352.391	0,9%	383.262	1,2%
NR	Nicht geratet	83.273	0,2%	184.876	0,6%
Gesamt		38.829.566	100,0%	32.360.405	100,0%

Das gesamte Kundenobligo betrug hier zum Ultimo 2011 € 38.829.566 Tausend. Der Schwerpunkt in dieser Kundengruppe lag mit € 24.221.051 Tausend bzw. 62,4 Prozent in der Ratingklasse A3. Der deutliche Anstieg in dieser Klasse betraf hauptsächlich das Segment Group Markets. Über alle Ratingklassen betrachtet, hatte Group Markets in Summe mit € 32.490.734 Tausend bzw. 83,7 Prozent den größten Anteil, gefolgt von Group Corporates mit € 2.444.968 Tausend bzw. 6,3 Prozent.

Der Anteil der nicht gerateten Kreditinstitute lag zum Jahresende 2011 bei 0,2 Prozent und betraf zumeist kurzfristige Forderungen an kleinere Institute, bei denen der Ratingprozess noch nicht abgeschlossen wurde.

Einen Teil dieses Kreditobligos nahmen Forderungen gegenüber Finanzinstituten ein, die mit der RBI in Eigentümerbeziehung stehen. Durch den mehrstufigen Aufbau der Raiffeisen Bankengruppe Österreich werden die Forderungen aus dem Liquiditätsausgleich innerhalb der Bankengruppe als Kreditobligo in dieser Asset-Klasse ausgewiesen. Zur Risikoabsicherung bestehen dafür gegenseitige Aufrechnungsvereinbarungen und gemeinsame Risikoüberwachungssysteme.

Nach Produktkategorie betrachtet, setzt sich das Kreditobligo in dieser Asset-Klasse im Wesentlichen aus Termineinlagen, Wertpapierleihgeschäften, potenziellen zukünftigen Forderungen aus Derivatgeschäften, täglich fälligen Einlagen und Anleihen zusammen. Damit einhergehend folgt produktspezifisch auch ein hoher Besicherungsgrad dieser Forderungen (z. B. für Wertpapierleihgeschäfte oder durch Netting-Vereinbarungen).

Die RBI verfolgt für dieses Kundensegment nach wie vor die Strategie, das unbesicherte Kreditexposure weiter zu reduzieren. Das Neugeschäft in diesem Segment betrifft damit vor allem Wertpapierleihgeschäfte sowie Forderungen aus Derivatgeschäften und kurzfristigen Geldmarktveranlagungen. Kreditgeschäfte mit anderen Finanzinstituten der Raiffeisen Bankengruppe, die an einem gemeinsamen Risikoüberwachungssystem teilnehmen, unterliegen dieser Beschränkung nicht.

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo an Kreditinstituten (ohne Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Geldmarkt	13.126.781	33,8%	11.301.592	34,9%
Derivate	12.464.006	32,1%	6.307.713	19,5%
Forderungen	4.984.158	12,8%	5.010.547	15,5%
Anleihen	4.450.385	11,5%	6.166.179	19,1%
Repo	2.681.168	6,9%	589.936	1,8%
Sonstige	1.123.069	2,9%	2.984.437	9,2%
Gesamt	38.829.566	100,0%	32.360.405	100,0%

Kreditportfolio – Öffentlicher Sektor

Eine weitere Kundengruppe stellen souveräne Staaten, Zentralbanken und regionale Gebietskörperschaften bzw. andere staatenähnliche Organisationen dar. Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inkl. Zentralbanken) nach dem internen Rating dar. Da Ausfälle in dieser Asset-Klasse historisch nur selten beobachtbar waren, werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten unter Zuhilfenahme des kompletten Datenuniversums externer Ratingagenturen ermittelt.

in € Tausend	31.12.2011	Anteil	31.12.2010	Anteil
A1 Ausgezeichnete Bonität	9.567.285	35,6%	8.386.362	32,4%
A2 Sehr gute Bonität	465.012	1,7%	624.248	2,4%
A3 Gute Bonität	4.518.891	16,8%	3.927.021	15,2%
B1 Solide Bonität	1.785.503	6,6%	1.639.803	6,3%
B2 Zufriedenstellende Bonität	758.451	2,8%	1.398.508	5,4%
B3 Adäquate Bonität	5.513.313	20,5%	5.951.377	23,0%
B4 Fragliche Bonität	2.253.625	8,4%	2.097.273	8,1%
B5 Höchst fragliche Bonität	1.658.844	6,2%	1.691.510	6,5%
C Ausfallgefährdet	155.561	0,6%	39	0,0%
D Ausfall	139.390	0,5%	60.035	0,2%
NR Nicht geratet	77.172	0,3%	78.988	0,3%
Gesamt	26.893.046	100,0%	25.855.164	100,0%

Das Kreditobligo aus dem öffentlichen Sektor machte Ende 2011 € 26.893.046 Tausend aus, dies entsprach einem Anteil von 14,4 Prozent am gesamten Kreditobligo. Die Klasse Ausgezeichnete Bonität (Rating A1) wies mit 35,6 Prozent den höchsten Anteil aus, was auf neue Wertpapierinvestitionen in Staatsanleihen zurückzuführen ist.

Der mittlere Bonitätsbereich von Gute Bonität (Rating A3) bis Adäquate Bonität (Rating B3) folgt mit 46,7 Prozent. Das hohe Obligo in den mittleren Ratingstufen resultierte vor allem aus Einlagen der Netzwerkbanken bei lokalen Zentralbanken in Zentral- und Südosteuropa. Sie dienten zur Erfüllung der jeweiligen Mindestreservevorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität und waren daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden. Die Forderungen in der Ratingklasse B4 von € 2.253.625 Tausend bzw. 8,4 Prozent und waren im Vergleich zum Vorjahr stabil. Sie beinhalteten in erster Linie kurzfristige Veranlagungen bei den Zentralbanken in den Segmenten Russland und GUS Sonstige. Der untere Bonitätsbereich (Rating C und D) hat sich erhöht, was auf Kommunalfinanzierungen in Ungarn und Veranlagungen bei der Zentralbank in Belarus zurückzuführen ist.

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Anleihen	13.105.606	48,7%	15.633.532	60,5%
Forderungen	9.023.119	33,6%	8.038.685	31,1%
Derivate	1.028.086	3,8%	979.587	3,8%
Sonstige	3.736.234	13,9%	1.203.361	4,7%
Gesamt	26.893.046	100%	25.855.164	100,0%

Nachfolgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor im Bereich Non Investment Grade (Rating B3 und darunter):

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Rumänien	2.000.334	20,4%	2.242.595	22,7%
Ungarn	1.911.614	19,5%	2.016.987	20,4%
Kroatien	1.303.903	13,3%	1.226.787	12,4%
Albanien	1.218.253	12,4%	1.144.440	11,6%
Ukraine	992.915	10,1%	1.072.953	10,9%
Sonstige	2.370.885	24,2%	2.175.459	22,0%
Gesamt	9.797.904	100,0%	9.879.222	100,0%

Das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor im Bereich Non Investment Grade (Rating B3 und darunter) war zu Jahresende 2011 mit € 9.797.904 Tausend praktisch unverändert gegenüber 2010 und resultierte vor allem aus Einlagen der Konzerninheiten bei lokalen Zentralbanken in Zentral- und Südosteuropa. Sie dienten zur Erfüllung der jeweiligen Mindestreservevorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität und waren daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden.

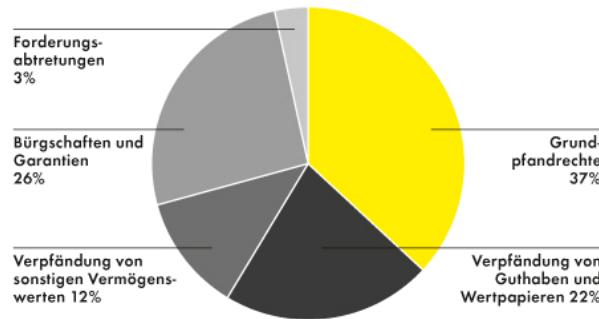
Kreditrisikominderung

Die Unterlegung von Krediten mit Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potenziellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitswert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird dabei jeweils der Wert angesetzt, den die RBI bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien des Konzerns festgelegt. Der Sicherheitswert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditsicherheiten unterteilen sich in personengebundene Sicherheiten (z. B. Bürgschaften) und sachgebundene Sicherheiten. Bei den berücksichtigten Sicherheiten der RBI dominieren Grundpfandrechte. Im Wesentlichen betreffen diese wohnwirtschaftlich oder gewerblich genutzten Objekte.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden abzüglich der gebildeten Kreditrisikovorsorgen (Netto-Obligo), das zusätzliche außerbilanzielle Obligo (Eventualverbindlichkeiten, Kreditrisiken und widerrufliche Kreditzusagen) und die Marktwerte (Fair Value) der dafür an den RBI Konzern übertragenen Sicherheiten stellen sich wie folgt dar:

Arten der Sicherheiten zum 31. Dezember 2011



31.12.2011 in € Tausend	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten
	Netto-Obligo	Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien	
Kreditinstitute	25.520.401	2.020.872	5.292.895
Öffentlicher Sektor	1.350.175	257.206	275.271
Firmenkunden – Große Firmenkunden	52.631.182	34.804.357	42.004.417
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	3.247.248	898.882	2.610.682
Retail-Kunden – Privatpersonen	17.479.971	2.402.307	11.078.089
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.042.090	369.784	1.424.577
Gesamt	102.271.067	40.753.408	62.685.931

31.12.2010 in € Tausend	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten
	Netto-Obligo	Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien	
Kreditinstitute	21.277.387	1.926.281	4.126.777
Öffentlicher Sektor	1.492.468	260.259	577.893
Firmenkunden – Große Firmenkunden	46.913.082	29.969.898	35.232.395
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	3.421.324	898.743	2.683.142
Retail-Kunden – Privatpersonen	17.130.847	2.201.819	11.294.349
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.198.479	347.148	1.553.402
Gesamt	92.433.587	35.604.148	55.467.958

Die Sicherheiten, für die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers das Recht der Weiterveräußerung oder -verpfändung besteht, beliefen sich auf € 24.047.224 Tausend (2010: € 16.820.440 Tausend).

Problemkredit-Management

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind es, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also Aushaftungen, bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Sanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Deren speziell geschulte und erfahrene Mitar-

beiter beschäftigten sich insbesondere mit mittleren bis großen Fällen und werden dabei auch durch die hausinternen Rechtsabteilungen bzw. von externen Spezialisten unterstützt. Sie wirken maßgeblich an der Darstellung und Analyse sowie der Bildung etwaiger Risikovorsorgen (Abschreibungen, Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen) mit und können durch die frühzeitige Einbindung in der Regel eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Die Standardmaßnahmen für das Problemkredit-Management im Retail-Bereich umfassen den kompletten Restrukturierungs- und Mahnwesenprozess für Privatpersonen und Klein- und Mittelbetriebe. Eine eigene Restructuring Guideline legt dabei die einheitliche Strategie, Organisation, Methodik, Überwachung und Steuerung konzernweit fest. Im Workout-Prozess erfolgt die Einteilung der Retail-Kunden in die Rubriken „Early“, „Late“ und „Recovery“, nach der sich die standardisierte Betreuung richtet.

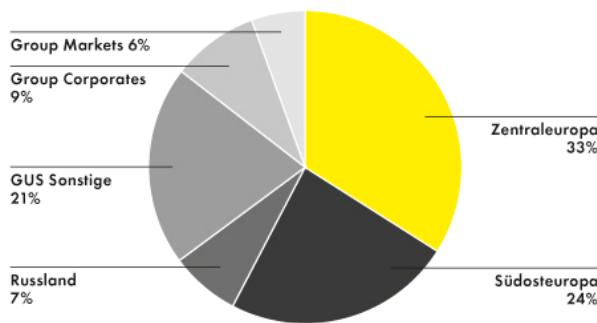
Für die Einschätzung der Einbringlichkeit von Forderungen spielt die Dauer des Zahlungsverzugs eine wesentliche Rolle. Die folgende Tabelle stellt das Volumen der überfälligen – nicht einzelwertberichtigten – Forderungen an Kreditinstitute und Kunden für die unterschiedlichen Laufzeitbänder dar.

31.12.2011 in € Tausend	Nicht überfällig	Überfälligkeit					Sicherheiten für überfällige Aktiva
		Bis 31 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr	
Kreditinstitute	25.511.384	5.567	12	11	0	0	0
Öffentlicher Sektor	1.227.571	113.325	2.318	1.090	409	97	1.945
Firmenkunden – Große Firmenkunden	49.266.382	1.386.511	384.682	35.783	32.085	69.784	771.902
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	2.796.533	138.788	65.798	7.724	5.878	15.747	165.846
Retail-Kunden – Privatpersonen	14.903.347	1.273.137	272.541	126.934	22.331	99.520	791.279
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.667.764	203.741	47.978	16.979	9.385	11.405	217.041
Gesamt	95.372.981	3.121.068	773.329	188.522	70.088	196.554	1.948.012

31.12.2010 in € Tausend	Nicht überfällig	Überfälligkeit					Sicherheiten für überfällige Aktiva
		Bis 31 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr	
Kreditinstitute	21.258.320	235	5	0	0	2.759	37
Öffentlicher Sektor	1.468.988	5.967	5.734	177	0	109	498
Firmenkunden – Große Firmenkunden	44.258.902	1.002.845	401.880	17.470	30.215	35.871	696.622
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	2.850.135	182.714	91.671	10.287	6.401	17.408	207.729
Retail-Kunden – Privatpersonen	14.659.312	1.446.949	337.421	198.674	39.278	77.804	1.107.656 ¹
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.778.858	231.361	63.091	21.500	12.034	14.513	255.929
Gesamt	86.274.515	2.870.071	899.802	248.108	87.928	148.464	2.268.470¹

¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung.

Notleidende Kredite nach Segment



Restrukturierung von Krediten

Zum 31. Dezember 2011 betragen die Buchwerte jener Kredite, bei denen Vertragsbedingungen in Verbindung mit einem wesentlichen und sofortigen Barwertverlust neu verhandelt wurden und die sonst wertberichtigt werden müssten oder überfällig wären, € 811.108 Tausend (2010: € 588.276 Tausend). Nach Asset-Klassen betrachtet sind davon € 317.269 Tausend den Firmenkunden und € 493.213 Tausend den Retail-Kunden zuzurechnen.

Notleidende Kredite und Kreditrisikovorsorgen

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing Loan) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe

nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden 12 verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z. B. als Forderungsausfall, wenn ein Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung oder Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen werden musste oder seitens des Kreditrisiko-Managements eine Kundenforderung als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Einheit die Sanierung eines Kunden erwogen wird.

In der RBI werden Kundenausfälle in einer konzernweit eingesetzten Datenbank erfasst und dokumentiert. In dieser werden auch Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird.

Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Konzernrichtlinien, die auf den IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die Bildung von Einzelkredit-bezogenen Risikovorsorgen. Im Retail-Bereich wird deren Berechnung durch Retail-Risikomanagement-Abteilungen in den einzelnen Konzerneinheiten vorgenommen. Diese ermitteln die erforderlichen Kreditrisiko-Rückstellungen anhand definierter Berechnungsvorschriften in monatlichen Intervallen und holen dazu die Bestätigung des lokalen Rechnungswesens ein.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der notleidenden Kredite unter den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) im Geschäftsjahr:

	Stand 1.1.2011 in € Tausend	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2011
Firmenkunden	4.381.436	- 335	- 88.103	1.667.432	- 1.369.134	4.591.296
Retail-Kunden	2.396.213	- 73	- 56.706	891.115	- 778.570	2.451.979
Öffentlicher Sektor	12.098	0	- 215	3.935	- 3.544	12.274
Summe Nichtbanken	6.789.747	- 408	- 145.025	2.562.483	- 2.151.248	7.055.549
Kreditinstitute	267.834	0	1.904	97.172	- 125.634	241.276
Gesamt	7.057.581	- 408	- 143.121	2.659.655	- 2.276.882	7.296.825

	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2010
in € Tausend						
Firmenkunden	2.576.245	938.592	124.761	1.698.860	- 957.021	4.381.436
Retail-Kunden	1.850.220	5.434	62.691	981.084	- 503.215	2.396.213
Öffentlicher Sektor	15.898	0	- 136	19.921	- 23.585	12.098
Summe Nichtbanken	4.442.363	944.026	187.316	2.699.864	- 1.483.821	6.789.747
Kreditinstitute	4.233	572.507	3.470	18.772	- 331.147	267.834
Gesamt	4.446.596	1.516.533	190.785	2.718.636	- 1.814.968	7.057.581

Nachstehende Tabelle stellt den Anteil der notleidenden Kredite unter den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) sowie den diesbezüglichen Anteil dazu bereitgestellter Sicherheiten und Kreditrisikovorsorgungen dar:

2011 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Corporates	Group Markets
Firmenkunden						
Notleidende Kredite	1.536.008	1.149.787	312.359	776.591	648.651	167.900
davon besichert	592.362	631.340	75.893	226.813	103.671	14.977
Kreditrisikovorsorgen	867.863	571.833	332.971	518.713	510.998	174.929
Forderungen	14.962.818	7.799.131	6.533.679	3.371.684	21.745.289	3.727.457
NPL Ratio	10,3 %	14,7 %	4,8 %	23,0 %	3,0 %	4,5 %
Coverage Ratio	56,5 %	49,7 %	106,6 %	66,8 %	78,8 %	104,2 %
Retail-Kunden						
Notleidende Kredite	929.489	576.045	211.753	729.067	4.222	1.403
davon besichert	411.722	162.724	22.144	401.603	500	100
Kreditrisikovorsorgen	631.021	437.216	191.975	508.492	4.480	126
Forderungen	10.041.331	6.916.882	2.533.061	1.704.574	0	42.594
NPL Ratio	9,3 %	8,3 %	8,4 %	42,8 %	–	3,3 %
Coverage Ratio	67,9 %	75,9 %	90,7 %	69,7 %	106,1 %	9,0 %
Öffentlicher Sektor						
Notleidende Kredite	12.210	0	0	64	0	0
davon besichert	720	0	0	0	0	0
Kreditrisikovorsorgen	5.848	0	0	64	0	0
Forderungen	376.738	605.089	5.842	273	0	147
NPL Ratio	3,2 %	–	–	23,6 %	–	–
Coverage Ratio	47,9 %	–	–	99,4 %	–	–
Kreditinstitute						
Notleidende Kredite	2.627	596	1.149	191	1.065	235.648
davon besichert	0	0	0	0	0	55.671
Kreditrisikovorsorgen	2.164	598	967	191	1.951	212.506
Forderungen	2.045.995	2.334.777	2.824.827	626.994	1.810.243	19.204.697
NPL Ratio	0,1 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,1 %	1,2 %
Coverage Ratio	82,4 %	100,3 %	84,2 %	99,7 %	183,2 %	90,2 %

2010 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS	Sonstige	Group Corporates	Group Markets
Firmenkunden							
Notleidende Kredite	1.356.775	785.401	450.382	709.630	872.866	206.382	
davon besichert	496.324	442.635	128.265	232.683	238.920	0	
Kreditrisikovorsorgen	687.381	458.922	443.391	502.867	563.264	183.281	
Forderungen	14.762.049	7.305.091	5.620.499	3.247.838	20.156.890	3.583.612	
NPL Ratio	9,2%	10,8%	8,0%	21,8%	4,3%	5,8%	
Coverage Ratio	50,7%	58,4%	98,4%	70,9%	64,5%	88,8%	
Retail-Kunden							
Notleidende Kredite	916.596	543.776	217.852	717.988	0	0	
davon besichert	422.755	165.987	62.240	406.271	0	0	
Kreditrisikovorsorgen	530.350	447.609	186.797	490.083	5.716	196	
Forderungen	10.158.568	6.713.652	1.942.586	2.058.060	2.032	42.271	
NPL Ratio	9,0%	8,1%	11,2%	34,9%	–	–	
Coverage Ratio	57,9%	82,3%	85,7%	68,3%	–	–	
Öffentlicher Sektor							
Notleidende Kredite	11.917	0	182	0	0	0	
davon besichert	0	0	0	0	0	0	
Kreditrisikovorsorgen	958	0	38	0	0	0	
Forderungen	296.344	762.106	38.339	0	331	294	
NPL Ratio	4,0%	–	0,5%	–	–	–	
Coverage Ratio	8,0%	–	20,9%	–	–	–	
Kreditinstitute							
Notleidende Kredite	2.759	0	1.175	187	1.031	262.682	
davon besichert	0	0	0	0	0,0%	0,0%	
Kreditrisikovorsorgen	2.275	9	421	187	762	251.366	
Forderungen	1.386.771	2.587.424	1.821.233	861.178	2.596.822	14.124.823	
NPL Ratio	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	1,9%	
Coverage Ratio	82,5%	–	35,8%	100,0%	73,9%	95,7%	

Der Bereich Firmenkunden wies 2011 einen Anstieg an Non-performing Loans um insgesamt 5 Prozent oder € 209.860 Tausend auf € 4.591.296 Tausend auf. Besonders deutlich fielen die Zuwächse dabei in Südosteuropa mit 46 Prozent und in Zentraleuropa mit 13 Prozent aus. Russland hingegen verzeichnete einen Rückgang von 31 Prozent, Group Corporates eine Reduktion von 26 Prozent. Die Kreditrisikovorsorgen stiegen um 7 Prozent oder € 207.160 Tausend auf € 3.046.266 Tausend; dies bedeutet eine um 1,6 Prozentpunkte höhere Deckung von 66,3 Prozent.

Im Retail-Bereich stiegen die Non-performing Loans um 2 Prozent oder € 55.767 Tausend auf € 2.451.979 Tausend. Der Großteil des Anstiegs entfiel dabei mit 6 Prozent auf Südosteuropa, während Russland einen Rückgang von 3 Prozent verzeichnete. Der Anteil der Non-performing Loans am Kreditobligo vergrößerte sich um 0,1 Prozentpunkte auf 11,5 Prozent. Die gesamten Kreditrisikovorsorgen für Retail-Kunden wurden auf € 1.773.391 Tausend angehoben, was zu einem Anstieg der Deckung um 3,0 Prozentpunkte auf 72,3 Prozent führte.

Der Stand an Non-performing Loans im Bereich Kreditinstitute lag zum Jahresende bei € 241.276 Tausend, wofür € 227.643 Tausend an Kreditrisikovorsorgen gebildet wurden.

Der nachfolgend abgebildete Risikovorsorgespiegel zeigt die Entwicklung von Wertberichtigungen und Vorsorgen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Geschäftsjahr sowie die der Risikovorsorge zugrunde liegenden Bilanzposten:

	Stand 1.1.2011 in € Tausend	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2011
Einzelwert- berichtigungen	4.000.292	- 182	1.735.331	- 558.699	- 653.749	- 81.575	4.441.418
Forderungen an Kreditinstitute	236.579	0	- 3.666	- 4.540	- 21.540	1.758	208.591
Forderungen an Kunden	3.710.716	- 182	1.673.030	- 531.357	- 629.370	- 77.827	4.145.010
Außerbilanzielle Verpflichtungen	52.997	0	65.966	- 22.802	- 2.839	- 5.506	87.817
Portfolio- Wertberichtigungen	887.999	- 15	280.577	- 385.510	0	- 20.275	762.777
Forderungen an Kreditinstitute	18.440	0	634	- 41	0	19	19.052
Forderungen an Kunden	790.137	- 15	249.889	- 341.293	0	- 18.160	680.558
Außerbilanzielle Verpflichtungen	79.422	0	30.054	- 44.176	0	- 2.134	63.167
Gesamt	4.888.291	- 197	2.015.908	- 944.209	- 653.749	- 101.849	5.204.195

¹ Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

² Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

	Stand 1.1.2010 in € Tausend	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2010
Einzelwert- berichtigungen	2.383.348	983.277	1.726.950	- 530.849	- 687.742	125.308	4.000.292
Forderungen an Kreditinstitute	3.430	403.133	7.932	- 4.733	- 177.363	4.180	236.579
Forderungen an Kunden	2.354.579	568.304	1.665.236	- 507.066	- 491.432	121.095	3.710.716
Außerbilanzielle Verpflichtungen	25.339	11.840	53.782	- 19.050	- 18.947	33	52.997
Portfolio- Wertberichtigungen	770.512	88.880	390.664	- 389.803	0	27.746	887.999
Forderungen an Kreditinstitute	8	0	18.438	- 76	0	71	18.440
Forderungen an Kunden	726.006	88.880	315.170	- 367.013	0	27.094	790.137
Außerbilanzielle Verpflichtungen	44.498	0	57.056	- 22.714	0	581	79.422
Gesamt	3.153.860	1.072.157	2.117.614	- 920.652	- 687.742	153.054	4.888.291

¹ Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

² Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen nach Segmenten:

in € Tausend	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidierungskreis	Zu-führungen ¹	Auf-lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs-differenzen	Stand 31.12.2011
Einzelwert-berichtigungen	4.000.292	- 182	1.735.331	- 558.699	- 653.749	- 81.575	4.441.418
Zentraleuropa	979.605	1.249	880.668	- 210.113	- 233.327	- 91.687	1.326.396
Südosteuropa	722.948	- 117	436.869	- 121.623	- 146.507	- 9.734	881.836
Russland	536.126	0	106.810	- 115.988	- 65.290	- 10.411	451.247
GUS Sonstige	858.566	0	184.505	- 22.471	- 105.571	16.891	931.920
Group Corporates	664.733	- 1.315	111.005	- 26.166	- 80.756	- 19.229	648.272
Group Markets	238.314	0	15.377	- 4.847	- 21.870	- 41.936	185.039
Corporate Center	0	0	97	- 57.491	- 430	74.533	16.709
Portfolio-Wertberichtigungen	887.999	- 15	280.577	- 385.510	0	- 20.275	762.777
Zentraleuropa	286.415	0	128.239	- 149.428	0	- 10.802	254.424
Südosteuropa	205.800	- 15	39.117	- 93.136	0	- 993	150.773
Russland	134.771	0	32.953	- 64.264	0	- 2.484	100.976
GUS Sonstige	142.795	0	35.398	- 69.746	0	- 6.777	101.670
Group Corporates	100.118	0	39.619	- 8.936	0	1.361	132.162
Group Markets	18.100	0	3.014	0	0	- 580	20.534
Corporate Center	0	0	2.237	0	0	0	2.237
Gesamt	4.888.291	- 197	2.015.908	- 944.209	- 653.749	- 101.849	5.204.195

¹ Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

² Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

in € Tausend	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidierungskreis	Zu-führungen ¹	Auf-lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs-differenzen	Stand 31.12.2010
Einzelwert-berichtigungen	2.383.348	983.277	1.726.950	- 530.849	- 687.742	125.308	4.000.292
Zentraleuropa	759.283	- 743	628.490	- 222.897	- 199.275	14.747	979.605
Südosteuropa	485.439	- 43	437.706	- 102.020	- 100.793	2.659	722.948
Russland	481.877	0	229.929	- 143.368	- 59.711	27.399	536.126
GUS Sonstige	656.749	0	240.763	- 4.547	- 84.817	50.418	858.566
Group Corporates	0	583.457	173.182	- 54.035	- 55.243	17.372	664.733
Group Markets	0	400.606	16.878	- 3.982	- 187.903	12.715	238.314
Corporate Center	0	0	0	0	0	0	0
Portfolio-Wertberichtigungen	770.512	88.880	390.664	- 389.803	0	27.746	887.999
Zentraleuropa	274.395	0	165.388	- 161.973	0	8.605	286.415
Südosteuropa	198.561	- 26	69.906	- 69.015	0	6.374	205.800
Russland	136.492	0	67.113	- 76.746	0	7.912	134.771
GUS Sonstige	161.064	0	57.456	- 79.275	0	3.550	142.795
Group Corporates	0	88.906	12.701	- 2.794	0	1.305	100.118
Group Markets	0	0	18.100	0	0	0	18.100
Corporate Center	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	3.153.860	1.072.157	2.117.614	- 920.652	- 687.742	153.054	4.888.291

¹ Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

² Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Märkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin z. T. als vergleichsweise signifikant anzusehen sind.

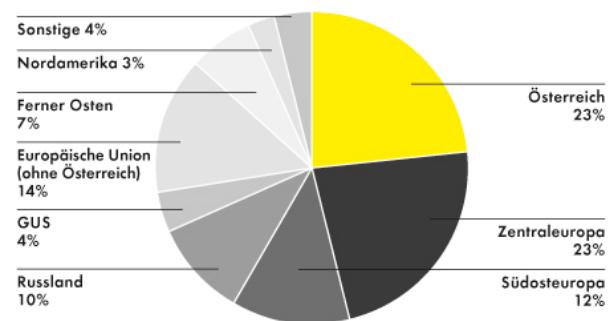
Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zur Einhaltung kundenspezifischer Limits daher auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limits für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei sowohl das interne Länderrating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RBI Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Der Konzern bietet den einzelnen Geschäftseinheiten dadurch einen Anreiz, Länderrisiken durch Versicherungen (z. B. Exportkreditversicherungen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt, sondern sie kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch des durch lokale Einlagen refinanzierten Obligos) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RBI ihre Geschäftsaktivitäten an der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation ihres Kreditportfolios.

Konzentrationsrisiko

Das Kreditportfolio der RBI ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Auch Einzelkreditkonzentrationen werden auf Basis von Gruppen verbundener Kunden aktiv über die Limitvergabe und regelmäßiges Reporting gesteuert, sodass die Granularität des Portfolios entsprechend gut ist. Die 10 größten Konzernobligos (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) bei Firmenkunden machen 62,7 Prozent des verfügbaren Kernkapitals aus. Darunter finden sich gemäß Risikopolitik nur Kunden mit sehr guter oder – in Ausnahmefällen bei hoher Besicherung (mit rascher Verwertbarkeit der Sicherheiten) – mittlerer Bonität.

Anteil des Kreditobligos nach Herkunftsland der Kunden



Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifikation des Kreditgeschäfts in den Märkten der RBI wider. Die folgende Tabelle stellt die Kreditobligos aller Forderungsklassen gegliedert nach dem Herkunftsland der Kunden und gruppiert nach regionalen Segmenten dar.

in € Tausend	2011	Anteil	2010 ¹	Anteil
Österreich	43.686.612	23,4%	39.318.974	23,4%
Zentraleuropa	42.629.955	22,8%	41.525.314	23,8%
Slowakei	11.862.258	6,4%	11.833.966	7,0%
Tschechische Republik	10.936.576	5,9%	10.031.591	6,0%
Ungarn	8.882.980	4,8%	9.938.056	5,9%
Polen	8.807.810	4,7%	8.232.270	4,9%
Sonstige	2.140.331	1,1%	1.489.432	0,0%
Europäische Union	26.501.393	14,2%	20.392.970	12,1%
Deutschland	7.492.208	4,0%	5.708.349	3,4%
Großbritannien	7.365.436	3,9%	3.999.797	2,4%
Niederlande	2.951.067	1,6%	2.137.477	1,3%
Sonstige	8.692.683	4,7%	8.547.347	5,1%
Südosteuropa	23.186.616	12,4%	25.436.398	15,1%
Rumänien	8.558.494	4,6%	8.046.808	4,8%
Kroatien	6.163.001	3,3%	6.189.578	3,7%
Bulgarien	4.327.667	2,3%	3.958.753	2,4%
Serben	2.549.271	1,4%	2.557.240	1,5%
Sonstige	1.588.183	0,9%	4.684.019	2,8%
Russland	18.484.518	9,9%	14.452.671	8,6%
Ferner Osten	12.277.528	6,6%	7.721.888	4,6%
China	6.555.672	3,5%	3.348.754	2,0%
Sonstige	5.721.856	3,1%	4.373.134	2,6%
GUS Sonstige	7.787.066	4,2%	7.882.562	4,7%
Ukraine	4.657.059	2,5%	6.156.235	3,7%
Sonstige	3.130.008	1,7%	1.726.327	1,0%
USA	5.230.635	2,8%	4.368.637	2,6%
Restliche Welt	6.915.932	3,7%	7.214.900	5,1%
Gesamt	186.700.256	100,0%	168.314.313	100,0%

¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung.

Die RBI ist in keinem der so genannten europäischen Peripheriestaaten durch Tochterbanken vertreten, es bestehen aber Forderungen gegenüber Kunden in diesen Ländern, die aus Kreditfinanzierungen und dem Kapitalmarktggeschäft resultieren. Der Konzern hält jedoch praktisch keine Staatsanleihen dieser Länder (ausgenommen solche der Republik Italien).

Im Rahmen der Risikopolitik und der Bonitätsbeurteilung der RBI findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt dabei auf das Kreditgewerbe, ist aber überwiegend dem österreichischen Raiffeisensektor zuzuordnen (Liquiditätsausgleichsfunktion). Den zweitgrößten Anteil hält der Sektor private Haushalte, der im Wesentlichen Forderungen an Retail-Kunden in Zentral- und Osteuropa umfasst. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo des Konzerns nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

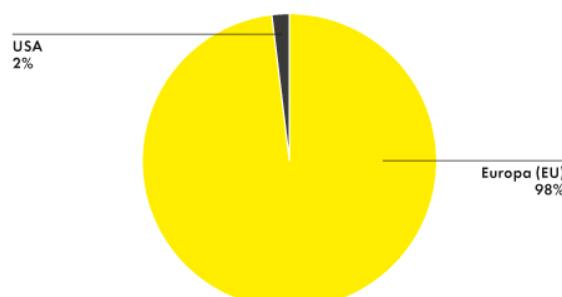
in € Tausend	2011	Anteil	2010 ¹	Anteil
Kredit- und Versicherungsgewerbe	60.073.254	32,2%	48.146.001	28,6%
Private Haushalte	21.922.149	11,7%	22.554.206	13,4%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	17.893.915	9,6%	15.217.496	9,0%
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	13.651.445	7,3%	11.900.352	7,1%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	13.267.030	7,1%	16.182.139	9,6%
Grundstücks- und Wohnungswesen	10.875.944	5,8%	12.346.591	7,3%
Baugewerbe	7.280.578	3,9%	4.949.963	2,9%
Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	6.355.789	3,4%	6.708.734	4,0%
Einzelhandel und Reparatur von Gebrauchsgütern	5.315.068	2,8%	4.087.343	2,4%
Metallerzeugung und -bearbeitung	3.643.075	2,0%	2.939.420	1,7%
Energieversorgung	3.448.995	1,8%	3.516.158	2,1%
Ernährungsgewerbe	2.535.234	1,4%	2.986.865	1,8%
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	2.218.839	1,2%	2.231.069	1,3%
Sonstiges Transportgewerbe	1.998.082	1,1%	2.606.332	1,5%
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	1.580.433	0,8%	1.277.371	0,8%
Kraftfahrzeughandel, Tankstellen	1.577.151	0,8%	1.796.372	1,1%
Maschinenbau	1.547.073	0,8%	1.729.813	1,0%
Sonstige Branchen	11.516.203	6,2%	7.138.089	4,2%
Gesamt	186.700.256	100,0%	168.314.313	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen wegen neuer Branchencodierung (ÖNACE 2008)

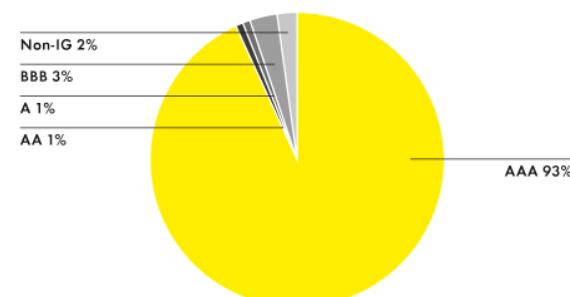
Strukturiertes Kreditportfolio

Die Strategie der RBI für das strukturierte Kreditportfolio sieht eine sukzessive Reduktion der Investments durch Rückzahlung bei Endfälligkeit oder durch Verkäufe je nach Marktsituation vor. Das Gesamtexposure an strukturierten Produkten wird im Anhang auf Seite 76 dargestellt. Rund 95 Prozent dieses Portfolios verfügen über ein externes Rating von A oder höher, wobei die Pools hauptsächlich Forderungen gegenüber europäischen Kunden enthalten.

Geografische Herkunft der zugrunde liegenden Positionen im strukturierten Kreditportfolio



Ratingverteilung des strukturierten Kreditportfolios



Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Puffer für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungprozesses, für den dieselben Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren gelten wie im klassischen Kreditgeschäft. Derivative Positionen werden dabei in der Einrichtung und Überwachung von Kreditlimits sowie in der Bemessung und Allokation des internen Kapitals gemeinsam mit den sonstigen Forderungen eines Kunden als gewichtete Anrechnungsbeträge berücksichtigt.

Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungsinstrumente, z. B. Netting und die Unterlegung mit Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI für alle wesentlichen Derivatgeschäfte den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Marktrisiko

Die RBI definiert Marktrisiko als die potenziell mögliche negative Veränderung der Marktpreise von Handels- und Investmentpositionen. Es wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in das Treasury transferiert. Der Bereich Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtkonzernlimits verantwortlich. Der Bereich Capital Markets ist für den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten zuständig.

Organisation des Marktrisiko-Managements

Die RBI misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Konzernebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisiko-Managements wird durch das Market Risk Committee wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken im Konzern verantwortlich ist. Das Konzerngesamtlimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung Market Risk Management stellt sicher, dass der Geschäfts- und der Produktumfang im Rahmen der definierten und beschlossenen Strategie der Gruppe liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagement-Prozesse, -Infrastruktur und -Systeme, der Regelwerke und der Messmethoden für alle Marktrisiko-Kategorien und für Marktrisiko-induzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäfts. Weiters führt diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durch.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den Produkteinführungsprozess erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagement-Systemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RBI verfolgt einen umfassenden Risikomanagement-Ansatz für Handels- und Bankbücher (Total-Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisiko-Managementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- **Value-at-Risk (VaR) Konfidenzintervall 99 %, Horizont 1 Tag**

Der VaR ist das Hauptsteuerungsinstrument für Marktrisiken in liquiden Märkten und normalen Marktsituationen. Die Messung des VaR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5.000 Szenarien generiert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte-Carlo-Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Dauer von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk-Resultate finden nicht nur in der Risikobegrenzung, sondern auch in der Allokation des ökonomischen Kapitals Einsatz.

- **Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)**
Sensitivitätlimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden bzw. strukturell schwierig zu messenden Märkten.

- **Stop Loss**

Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht zu akkumulieren, sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisikokomitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstestberichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-at-Risk (VaR)

Nachstehende Tabelle stellt die Risikokennzahlen (VaR 99 %, 1 Tag, in € Tausend) für das Marktrisiko der Handels- und Bankbücher je Risikoart dar. Die strukturellen Kapitalpositionen, die strukturellen Zinsrisiken sowie Spread-Risiken aus Anleihebüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VaR der RBI.

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2011	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2010
Währungsrisiko ¹	63.564	53.959	37.119	82.891	53.021
Zinsrisiko	6.715	8.154	5.656	16.022	11.187
Credit-Spread-Risiko	877	3.369	845	9.145	2.049
Aktienpreisrisiko	2.328	1.973	1.345	2.958	1.399
Gesamt	48.039	56.623	40.817	81.800	60.073

¹ Gesamtes Währungsrisiko inkl. in Fremdwährung gehaltener Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften

Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2011	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2010
Zinsrisiko	46.571	53.717	27.884	112.909	69.753
Credit-Spread-Risiko	10.613	29.263	9.894	47.608	29.949
Gesamt	29.756	55.982	29.756	113.502	66.081

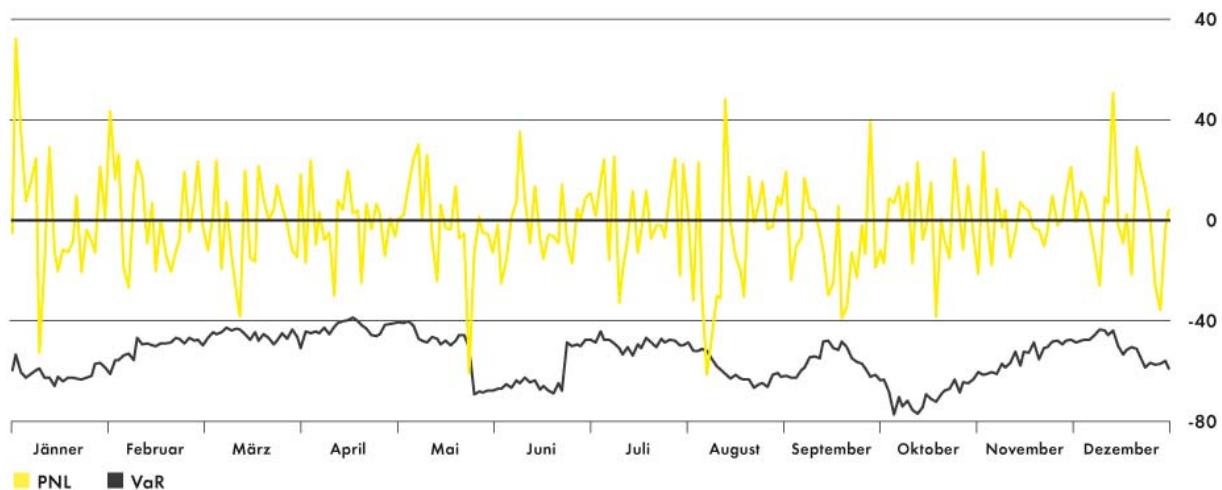
Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2011	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2010
Währungsrisiko ¹	63.564	53.961	37.119	82.891	53.021
Zinsrisiko	46.284	54.191	26.462	116.618	70.163
Credit-Spread-Risiko	10.662	31.336	9.417	47.787	31.065
Aktienpreisrisiko	2.328	1.973	1.345	2.958	1.399
Gesamt	51.278	81.158	49.800	125.988	86.932

¹ Gesamtes Währungsrisiko inkl. in Fremdwährung gehaltener Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im Berichtsjahr gab es zwei Backtesting-Verletzungen im Handelsbuch (inkl. Kapitalpositionen der Netzwerkbanken). Dies zeigt das folgende Chart, das den VaR den hypothetischen Gewinnen und Verlusten auf täglicher Basis gegenüberstellt. Der VaR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen 1 Tages nicht überschritten wird. Er wird dem jeweiligen hypothetischen Gewinn oder Verlust gegenübergestellt, der am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen eintreten würde. Es zeigt sich, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert. Mit Jahresanfang 2012 wird zusätzlich zum VaR auch der Stressed VaR nach regulatorischen Anforderungen im Reporting berücksichtigt.

Value-at-Risk und hypothetische Marktwertveränderungen für das Handelsbuch der RBI

in € Millionen



Währungsrisiken und Kapital(quoten)-Hedge

Das Marktrisiko der RBI wird vorrangig vom Währungsrisiko, das aus dem in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapital der ausländischen Konzerneinheiten resultiert, und den diesbezüglich vom Group Asset/Liability Committee gesteuerten Absicherungsgeschäften geprägt. Im Folgenden sind die wesentlichen Währungspositionen per 31. Dezember 2011 und die entsprechenden Vergleichswerte des Vorjahres angeführt. Die dargestellten Beträge beinhalten sowohl Handelspositionen als auch die Kapitalpositionen der in Fremdwährung bilanzierenden Tochterunternehmen

in € Tausend	31.12.2011	31.12.2010
ALL	244.810	187.135
BAM	217.268	167.305
BGN	- 59.632	90.655
BYR	109.977	137.443
CNY	97.353	94.341
CZK	678.626	133.831
HRK	755.662	811.689
HUF	290.401	526.303
PLN	765.891	781.200
RON	636.767	538.897
RSD	518.498	475.253
RUB	2.280.107	2.132.097
UAH	1.733.777	1.537.677
USD	- 616.156	- 707.173

Das Währungsrisiko im engeren Sinn ist als die Gefahr von Verlusten aufgrund offener Devisenpositionen definiert. Währungsschwankungen wirken sich dabei aber sowohl auf die laufend erzielten Erträge als auch auf die anfallenden Kosten aus. Sie beeinflussen weiters das Eigenmittelerfordernis von Aktivpositionen in Fremdwährungen, selbst wenn diese in derselben Währung refinanziert wurden und somit keine offene Devisenposition besteht.

Die RBI hält materielle Beteiligungen an Gesellschaften außerhalb des Euroraums, die ihr Eigenkapital in der jeweiligen Lokalwährung halten. Ebenso ist ein wesentlicher Teil der Risikoaktiva der RBI nicht in Euro denomiiniert. Wechselkursveränderungen führen daher sowohl zu Schwankungen des konsolidierten Kapitals der RBI als auch zu einem veränderten Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko.

Um das Währungsrisiko abzusichern, können zwei unterschiedliche Ansätze verfolgt werden:

- **Absoluter Kapitalerhalt:** Diese Hedging-Strategie zielt auf eine Immunisierung des in Lokalwährung gehaltenen Kapitals durch eine entsprechende Gegenposition auf konsolidierter Basis ab. Es bestehen jedoch nicht für alle Währungen Absicherungsmöglichkeiten im erforderlichen Ausmaß, zudem sind derartige Absicherungen aufgrund hoher Zinsdifferenzen wirtschaftlich für manche Währungen nicht sinnvoll.
- **Konstante Kapitalquote:** Ziel dieser Hedging-Strategie ist es, Kernkapital und risikogewichtete Aktiva für jede Währung mit der gewünschten Kernkapitalquote in Einklang zu bringen (d. h. Kapitalüber- oder -unterdeckungen in jeder Währung im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva zu schließen), sodass die Kernkapitalquote bei Währungsschwankungen konstant bleibt.

Die RBI arbeitet im Währungsrisiko-Management mit dem Ansatz der konstanten Kapitalquote. Bei Veränderungen der Wechselkurse kommt es daher zu absoluten Veränderungen im konsolidierten Kapital, gleichzeitig ändert sich aber auch das Kapitalerfordernis für Kreditrisiken aus Aktiva in Fremdwährungen entsprechend. Das Management dieses Risikos erfolgt in den monatlich stattfindenden Sitzungen des Group Asset/Liability Committees anhand historischer Kursvolatilitäten, Wechselkursprognosen und der Kernkapitalquotensensitivität einzelner Währungen.

Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgenden beiden Tabellen zeigen die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um 1 Basispunkt in € Tausend für die Stichtage 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt zumindest € 10 Tausend beträgt. Die relevanten Risikotreiber haben sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert:

31.12.2011 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	- 31	0	- 1	- 8	- 10	- 10	- 1	0	0	0	0	0
BGN	- 10	- 1	0	0	- 2	- 1	- 4	0	0	0	0	0
CHF	17	4	12	- 2	2	4	- 3	3	- 3	1	- 1	- 1
CZK	- 27	- 1	1	- 3	- 8	- 11	16	- 14	- 1	- 6	0	0
EUR	426	1	11	39	12	- 8	181	132	130	- 50	5	- 27
HRK	- 14	0	0	0	0	- 1	- 10	- 2	0	0	0	0
RUB	- 185	- 1	- 14	- 22	- 38	- 59	- 28	- 21	- 2	0	0	0
USD	87	9	- 45	26	- 2	- 44	- 5	- 9	32	- 65	- 18	207
Sonstige	1	7	- 11	9	- 2	- 3	7	- 2	- 3	0	0	0

¹ Die Darstellung der Währungen hat sich im Jahresvergleich abhängig vom Absolutwert der Zinssensitivität verändert.

31.12.2010 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	- 30	- 1	- 1	- 10	- 4	- 11	- 4	0	0	0	0	0
BGN	- 10	- 1	0	0	- 1	- 1	- 5	0	0	0	0	0
EUR	453	6	- 7	- 7	- 95	35	208	161	219	7	21	- 94
GBP	- 19	0	0	0	- 1	0	0	0	- 5	- 1	- 1	- 11
HUF	5	4	- 1	24	- 23	10	- 15	- 8	13	3	0	0
RUB	- 177	- 4	- 5	- 16	- 38	- 25	- 88	- 1	- 1	0	0	0
USD	- 32	0	- 9	- 4	- 7	- 6	- 4	1	- 1	0	0	- 1
Sonstige	- 11	- 2	- 1	- 7	2	- 5	9	0	- 10	- 1	0	0

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe sowohl des zentralen Bereichs Global Treasury als auch der lokalen Banken, die von Aktiv-Passiv-Managementkomitees unterstützt werden. Sie stützen sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Seit dem Jahr 2002 besteht für das Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Zinsrisikostatistik ein quartalsweises Berichtswesen an die Aufsichtsbehörde, das entsprechend den Erfordernissen der Basel-II-Richtlinien auch eine Barwertveränderung in Prozent der Eigenmittel beinhaltet. Notwendige Schlüsselannahmen für Fristigkeiten werden dabei im Einklang mit regulatorischen Vorgaben und aufgrund interner Statistiken und Erfahrungswerte

getroffen. Die ermittelten Wertänderungen für einen Zinsschock von 200 Basispunkten blieben in der RBI im Berichtsjahr 2011 stets unter der meldepflichtigen Schwelle von 20 Prozent der anrechenbaren Eigenmittel.

Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um 1 Basispunkt wird in folgenden Tabellen in € Tausend für die Stichtage 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 dargestellt. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität mindestens € 10 Tausend übersteigt. Die Verringerung des Zinsrisikos im Bankbuch resultiert primär aus der Reduktion der Bestände an Staatsanleihen.

31.12.2011 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	- 45	3	- 4	6	- 33	- 13	- 1	- 4	0	0	0	0
BGN	16	0	3	9	0	5	- 1	0	0	0	0	0
CHF	- 154	8	- 5	- 1	- 16	- 2	- 11	- 19	- 37	- 49	- 23	0
CNY	37	- 10	16	32	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	12	8	- 4	19	0	- 2	3	- 10	- 4	2	- 1	0
EUR	- 607	84	121	177	185	12	- 130	- 629	- 202	- 118	- 8	- 98
HRK	- 16	- 1	0	4	- 5	- 4	- 3	- 4	- 3	0	0	0
HUF	- 88	- 5	- 7	- 8	- 7	- 21	- 25	- 11	- 5	1	0	0
RON	- 108	1	- 2	2	- 8	- 31	- 11	- 35	- 23	0	0	0
RSD	- 25	- 1	- 1	- 5	- 7	- 7	- 3	- 1	0	0	0	0
RUB	66	- 36	2	- 7	13	68	113	- 6	- 28	- 40	- 13	0
UAH	- 248	- 6	- 5	- 26	- 60	- 57	- 65	- 11	- 10	- 6	- 1	0
USD	- 755	26	- 12	24	- 25	- 98	- 115	- 157	- 151	- 211	- 32	- 4
Sonstige	- 7	- 9	- 1	- 8	2	5	9	- 1	- 3	0	0	- 1

¹ Die Darstellung der Währungen hat sich im Jahresvergleich abhängig vom Absolutwert der Zinssensitivität verändert.

31.12.2010 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
BGN	17	2	3	13	- 1	2	- 1	0	0	0	0	0
BYR	30	- 2	- 11	6	1	1	34	0	0	0	0	0
CHF	- 101	2	- 14	- 20	- 2	3	- 1	- 14	- 16	- 22	- 16	0
CNY	25	- 14	3	36	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	- 42	- 12	9	39	- 82	- 34	55	16	- 17	- 16	0	0
EUR	- 2.026	189	177	33	- 38	50	- 155	- 767	1.244	- 210	35	- 96
HUF	- 88	- 22	- 1	6	2	- 12	- 36	- 29	2	2	0	0
PLN	- 17	- 14	5	- 5		- 2		- 1	0	0	0	0
RON	- 167	5	- 4	- 10	- 22	- 29	- 72	- 24	- 11	0	0	0
RUB	58	- 4	- 20	14	51	45	43	- 12	- 16	- 22	- 14	- 7
UAH	- 123	- 1	5	7	- 38	- 31	- 40	- 11	- 7	- 6	- 1	0
USD	- 288	- 23	30	27	- 6	99	- 87	- 98	- 56	- 124	- 35	- 14
Sonstige	- 34	- 18	- 13	16	- 22	- 22	- 28	47	3	1	1	- 1

Credit-Spread-Risiken

Das Marktrisiko-Steuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Anleihe- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und Bankbuchs ab. Im Value-at-Risk-Bericht wird diese Risikokategorie für die RBI AG ausgewiesen, die einen wesentlichen Teil der Wertpapierbestände des Konzerns hält. Eine Ausweitung auf alle Tochterbanken ist geplant.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft des Konzerns wird sowohl zentral in Wien durch den Bereich Treasury als auch dezentral von den lokalen Banken wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung wöchentlich konzernweit berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt der Konzern Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben bezüglich ausreichender Liquidität als auch die Einhaltung definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle Gegenstand der Sitzungen des Group Asset/Liability Committees des Konzerns sind.

Mit 31. Dezember 2010 trat in Österreich die Liquiditätsrisikomanagementverordnung in Kraft, welche die vom Committee of European Banking Supervision (CEBS) erarbeiteten Grundsätze in Österreich umsetzt. Bereits vor Inkrafttreten der Regelung verfügte die RBI über die geforderten Instrumente des Liquiditätsrisiko-Managements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne. Weitere regulatorische Neuerungen im Liquiditätsbereich werden mit Basel III eingeführt. Soweit die noch nicht finalen Bestimmungen eine erste Abschätzung der geforderten Liquiditätskennzahlen zulassen, zeigt sich, dass die RBI auf die neuen Regelungen bereits sehr gut vorbereitet ist.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein. Der Liquiditätsüberhang erhöhte sich in allen Laufzeitbändern weiter. Das stete Bemühen um stabile Kundeneinlagen und die vorsichtige Disposition der verfügbaren Liquidität spiegelt sich in der hohen Liquiditäts-Ratio wider.

in € Tausend Laufzeit	2011			2010		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	20.692.286	17.937.132	7.093.711	15.996.552	13.132.935	5.994.321
Liquiditäts-Ratio	175 %	130 %	105 %	172 %	126 %	105 %

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind je Konzerneinheit Limits im Einsatz, die kurzfristig eine positive Liquiditätslücke für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält der Konzern umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugte Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung im Konzern kommen Notfallpläne zum Einsatz. Derartige Prioritätenlisten zur Beseitigung von Liquiditätsproblemen (auch mit Rücksicht auf die Außenwirkung) existieren in allen wesentlichen Konzerneinheiten.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung in der Risikostrategie der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und andererseits aus dem Retail-Geschäft der Netzwerkbanken. Sie ist die zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Weg von syndizierten Krediten, bilateralen Bankfinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Zur Steuerung und aktiven Begrenzung des Liquiditätsrisikos wurden die Zielvorgaben für die Loan/Deposit Ratios (Verhältnis von Kundenforderungen zu Kundeneinlagen) in den einzelnen Netzwerkbanken auch im Hinblick auf die zu erwartenden Basel-III-Regelungen überarbeitet. Die Limits berücksichtigen dabei sowohl das geplante zukünftige Geschäftsvolumen als auch die Möglichkeiten zur Stärkung der Einlagenbasis in den jeweiligen Ländern. Dies verringert einerseits den externen Refinanzierungsbedarf für den Konzern und andererseits die Notwendigkeit konzerninterner Liquiditätstransfers sowie das damit verbundene Risiko.

Die Analyse der vereinbarten vertraglichen Zahlungsströme für die Finanzverbindlichkeiten ergibt folgende Laufzeiten:

31.12.2011 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	126.080.611	137.989.157	77.555.375	20.574.411	26.714.055	13.145.319
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.991.809	42.071.887	22.361.668	5.482.472	11.368.842	2.858.906
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.747.234	70.263.681	48.917.920	12.265.438	4.602.652	4.477.671
Verbrieite Verbindlichkeiten	14.366.814	17.010.194	3.504.640	2.562.491	9.404.260	1.538.805
Sonstige Passiva	2.824.021	3.862.737	2.747.897	188.588	809.046	117.206
Nachrangkapital	4.150.733	4.780.658	23.250	75.422	529.255	4.152.731
Derivative Verbindlichkeiten	9.197.649	17.903.100	7.568.858	2.878.354	6.152.849	1.303.039
Derivate im Handelsbuch	8.405.930	15.818.157	6.605.117	2.610.327	5.449.666	1.153.048
Derivate in Sicherungsbeziehungen	42.702	49.372	541	4.782	13.065	30.984
Sonstige Derivate	736.050	1.979.476	959.303	242.754	658.502	118.917
Kreditderivate	12.967	56.095	3.897	20.491	31.616	90

31.12.2010 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	114.302.837	126.753.218	65.467.730	22.721.280	26.830.333	11.733.874
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.659.182	38.603.453	17.055.997	7.762.122	10.830.875	2.954.459
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	57.633.113	60.580.197	43.865.734	9.123.427	3.736.599	3.854.435
Verbrieite Verbindlichkeiten	16.555.382	18.891.313	1.486.420	5.551.382	9.741.404	2.112.107
Sonstige Passiva	2.454.062	4.193.176	3.009.533	181.791	853.683	148.170
Nachrangkapital	4.001.098	4.485.079	50.046	102.558	1.667.772	2.664.703
Derivative Verbindlichkeiten	5.794.444	13.341.347	6.259.396	2.671.943	2.924.899	1.485.107
Derivate im Handelsbuch	4.530.916	10.751.156	5.200.176	2.130.544	2.320.808	1.099.627
Derivate in Sicherungsbeziehungen	476.764	574.063	12.979	19.907	219.898	321.278
Sonstige Derivate	768.432	1.998.047	1.044.143	516.696	373.679	63.529
Kreditderivate	18.332	18.081	2.098	4.796	10.514	673

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich von Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt auf Grundlage der eigenen historischen Verlustdatensammlung und der Ergebnisse der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und geringe erwartete Schäden einzelner Geschäftseinheiten honoriert werden. Generell ist das Risikomanagement für operationelle Risiken in der RBI durch ein sowohl zentrales wie dezentrales System umgesetzt: Die Grundlagen und Mindeststandards werden vom zentralen operationellen Risikomanagement vorgegeben, die detaillierte Implementierung erfolgt risikospezifisch in lokalen Einheiten.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko in den einzelnen Konzerneinheiten verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung einer Selbsteinschätzung oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risiko-controlling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen, oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter und konzernweit einheitlicher Form in einer 2-dimensionalen Matrix nach generischen Geschäftsprozessen und Ereignistypen (je Geschäftsfeld oder Produktgruppe). Sie wird auch für alle Neuprodukte durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen 1-jährigen bzw. 10-jährigen Zeithorizont im Verhältnis zu den Erträgen. Die "Low Probability/High Impact" Ereignisse werden in einem konzernweiten Analysetool mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich implementieren die Einheiten des Konzerns noch weitere Szenarien, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Einheit zugeschnitten sind. Die RBI hat im Jahr 2011 auch am Austausch von Szenariodefinitionen des international anerkannten Datenpools ORX Consortium teilgenommen, dessen Mitglied sie seit 2010 ist.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Key Risk Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Auch diese sind auf die einzelnen Kreditinstitute des Konzerns zugeschnitten, wobei durch die Konzernzentrale zwecks internen Benchmarkings zusätzlich ein verpflichtender Basissatz an Indikatoren vorgegeben wird.

Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt strukturiert und konzernweit in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt künftig die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiter dienen diese Verlustdaten (ebenso...) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Weiterentwicklung der eingesetzten Messmethoden

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden dem Risk Management Committee regelmäßig umfassend berichtet. Die Aufgliederung der Verlustfälle der Gruppe nach Ereignistyp zeigt 2011 einen Anstieg im Segment Clients, Products & Business Practices, der zu einem großen Teil auf die Verluste aus Fremdwährungskonvertierungen in Ungarn zurückgeht.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI derzeit den Standardansatz (STA). Dies gilt für alle wesentlichen Konzernseinheiten.

Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, welche die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und präventive Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedene Notfallpläne und Backup-Systeme.

Sonstige Angaben

(45) Derivative Finanzinstrumente

Das Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte stellt sich per 31. Dezember 2011 wie folgt dar:

in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit			Marktwerte		
	Bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt	Positive	Negative
Gesamt	122.281.901	145.038.007	82.455.387	349.775.296	8.697.565	- 9.197.650
Zinssatzverträge	67.754.329	132.690.032	79.386.786	279.831.147	7.542.484	- 7.086.893
OTC-Produkte						
Zinsswaps	54.278.011	126.661.289	74.347.901	255.287.201	7.334.004	- 6.901.548
Zinstermingeschäfte	10.138.796	824.586	0	10.963.382	17.509	- 12.836
Zinsoptionen – Käufe	799.522	2.536.276	2.188.593	5.524.391	181.485	0
Zinsoptionen – Verkäufe	1.137.239	2.667.881	2.689.606	6.494.726	0	- 167.279
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	1.138.261	0	10.686	1.148.947	5.824	- 1.975
Zinsoptionen	262.500	0	150.000	412.500	3.662	- 3.255
Wechselkurs- und Goldverträge	51.886.998	8.971.521	1.894.690	62.753.209	896.210	- 1.425.303
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	2.533.555	7.584.615	1.867.979	11.986.149	267.410	- 593.889
Devisentermingeschäfte	46.624.332	1.187.839	0	47.812.171	578.005	- 682.160
Währungsoptionen – Käufe	1.247.261	60.005	1.519	1.308.785	48.138	0
Währungsoptionen – Verkäufe	1.311.728	132.279	1.645	1.445.652	0	- 120.046
Sonstige Währungsverträge	10	0	0	10	10	0
Goldverträge	8.305	6.783	23.547	38.635	930	- 25.154
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	161.807	0	0	161.807	1.717	- 4.054
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.453.433	1.144.659	382.450	2.980.542	82.102	- 590.632
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	177.063	344.239	201.960	723.262	33.306	0
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	233.653	321.498	57.226	612.377	0	- 172.634
Sonstige Wertpapierbezogene Geschäfte	181.165	405.559	121.965	708.689	4.980	- 369.640
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	596.579	458	1.299	598.336	26.881	- 31.793
Aktien-/Indexoptionen	264.973	72.905	0	337.878	16.935	- 16.565
Waretermingeschäfte	155.274	83.595	24.645	263.514	12.924	- 9.623
Kreditderivate	1.017.437	2.127.287	753.226	3.897.950	163.845	- 80.498
Edelmetallgeschäfte	14.430	20.913	13.590	48.934	0	- 4.701

Dem Überhang an negativen Marktwerten bei wertpapierbezogenen Geschäften stehen zu Sicherungszwecken erworbene Aktien in der Handelsaktiva gegenüber, die in der obigen Tabelle nicht enthalten sind.

Das Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte stellt sich per 31. Dezember 2010 wie folgt dar:

in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit				Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt	Positive	Negative
Gesamt	89.949.792	109.694.268	70.929.143	270.573.203	5.112.586	- 5.794.443
Zinssatzverträge	44.859.461	98.821.793	67.760.699	211.441.953	4.197.567	- 3.975.179
OTC-Produkte						
Zinsswaps	37.810.244	93.944.351	62.697.041	194.451.636	4.106.879	- 3.866.061
Zinstermingeschäfte	4.980.163	269.833	0	5.249.996	4.726	- 5.330
Zinsoptionen – Käufe	743.393	2.236.711	1.738.547	4.718.651	81.841	0
Zinsoptionen – Verkäufe	672.707	2.107.298	2.170.300	4.950.306	0	- 103.388
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	652.954	263.600	1.154.811	2.071.364	4.121	- 400
Wechselkurs- und Goldverträge	42.618.739	7.734.681	1.794.526	52.147.948	741.486	- 1.168.629
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	2.992.522	6.362.482	1.766.434	11.121.439	263.086	- 654.385
Devisentermingeschäfte	36.965.659	932.590	0	37.898.249	436.796	- 446.719
Währungsoptionen – Käufe	1.150.438	197.053	1.476	1.348.968	39.095	0
Währungsoptionen – Verkäufe	1.318.885	238.606	1.599	1.559.091	0	- 42.389
Sonstige Währungsverträge	0	0	0	0	1	0
Goldverträge	5.290	3.950	25.017	34.256	899	- 23.982
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	185.945	0	0	185.945	1.609	- 1.154
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.550.606	699.170	240.233	2.490.007	97.230	- 569.568
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	135.052	333.586	125.799	594.437	72.764	0
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	132.693	138.419	37.224	308.336	0	- 148.200
Sonstige Wertpapierbezogene Geschäfte	376.439	186.508	75.912	638.858	3.803	- 408.641
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	498.142	0	1.298	499.439	11.316	- 1.319
Aktien-/Indexoptionen	408.280	40.657	0	448.937	9.347	- 11.408
Wareentermingeschäfte	404.694	100.657	15.276	520.627	17.398	- 3.024
Kreditderivate	495.178	2.337.967	1.102.740	3.935.885	57.261	- 62.252
Edelmetallgeschäfte	21.114	0	15.669	36.783	1.644	- 15.791

(46) Fair Value von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden

Für die fix verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten/Kunden wird nur dann ein vom Bilanzwert (nach Berücksichtigung der Kreditrisikovorsorgen) abweichender Marktwert ermittelt, wenn diese eine Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr aufweisen. Die variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten werden dann einbezogen, wenn eine Zinsanpassungsperiode von mehr als 1 Jahr besteht. Für Kredite wurde der Fair Value durch Abzinsung zukünftiger Cash-Flows unter Verwendung von Zinssätzen berechnet, zu denen ähnliche Kredite mit den gleichen Restlaufzeiten an Kreditnehmer mit vergleichbarer Bonität hätten vergeben werden können. Darüber hinaus wurde das spezifische Kreditrisiko, einschließlich der werthaltigen Sicherheiten, bei der Ermittlung des Fair Value von Krediten berücksichtigt.

in € Tausend	2011			2010		
	Fair Value	Buchwert	Differenz	Fair Value	Buchwert	Differenz
Aktiva						
Barreserve	11.401.747	11.401.747	0	4.806.891	4.806.891	0
Forderungen an Kreditinstitute	25.499.535	25.520.401	- 20.866	21.270.497	21.532.406	- 6.890
Forderungen an Kunden	75.982.501	76.750.667	- 768.165	71.399.994	71.156.209	243.785
Beteiligungen und Wertpapiere Held-to-Maturity	5.849.430	5.693.528	155.902	11.641.567	11.485.536	156.032
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2.578.823	2.577.025	1.798	2.671.347	2.673.446	- 2.100
Sonstige Aktiva	2.173.704	2.173.704	0	2.066.890	2.066.890	0
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.908.510	37.991.809	- 83.298	33.774.445	33.659.182	115.263
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.699.404	66.747.234	- 47.830	57.934.072	57.633.113	300.959
Verbriefte Verbindlichkeiten	14.032.278	14.366.814	- 334.536	16.646.729	16.555.382	91.347
Nachrangkapital	3.677.219	4.150.733	- 473.514	3.866.338	4.001.098	- 134.760
Sonstige Verbindlichkeiten	1.515.024	1.515.024	0	1.243.387	1.243.387	0

(47) Fair Value von Finanzinstrumenten, die zum Fair Value ausgewiesen werden

in € Tausend	2011			2010		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelsaktiva	2.861.986	8.630.262	102.882	3.599.448	5.031.317	255
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	166.781	8.001.726	102.707	69.408	4.117.769	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	198.196	11.739	0	320.380	110.048	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.497.009	609.924	175	3.209.660	803.501	255
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	6.872	0	0	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	5.056.336	2.268.679	34.780	5.613.367	2.301.548	155.352
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	130.371	118.978	4.745	146.778	131.714	1.294
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.925.965	2.149.701	30.035	5.466.589	2.169.834	154.058
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3.486.659	0	0	80.060	0	0
Sonstige Beteiligungen ²	64.589	0	0	80.060	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.422.069	0	0	0	0	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	426.350	0	0	925.409	0
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	426.350	0	0	925.409	0

¹ Inklusive sonstige Derivate

² Enthält nur börsennotierte Unternehmen.

Level I Notierte Marktpreise

Level II Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

in € Tausend	2011			2010		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelspassiva	670.907	9.680.705	112.332	1.575.769	4.952.538	48
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	105.421	8.992.319	57.208	555.680	4.761.952	48
Leerverkauf von Handelsaktiva	565.486	142	0	424.912	818	0
Emittierte Zertifikate	0	688.244	55.125	595.177	189.769	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	3.345.911		0	2.557.396	0
Verbriezte Verbindlichkeiten	0	3.345.911	0	0	2.557.396	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	42.702	0	0	476.764	0
Negative Marktwerte deri- vativer Sicherungsinstrumente	0	42.702	0	0	476.764	0

¹ Inklusive sonstige Derivate

Level I Notierte Marktpreise

Level II Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Bewegungen in Level 3 von Finanzinstrumenten bewertet zum beizulegenden Zeitwert

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklungen des Fair Value von Finanzinstrumenten, deren Bewertungsmodelle auf nicht beobachtbare Parametern basieren.

in € Tausend	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidier- ungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelsaktiva	255	0	7	0	- 4.251
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	155.352	0	- 1.090	697	- 126.089

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2011
Handelsaktiva	103.843	0	3.027	0	102.882
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	2.565	0	3.507	- 161	34.780

in € Tausend	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidier- ungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelspassiva	48	0	0	2.236	0

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2011
Handelspassiva	2.678	0	107.418	- 48	112.332

Die Gewinne und Verluste von Finanzinstrumenten der dritten Kategorie der Fair-Value-Hierarchie erzielten im Geschäftsjahr 2011 einen Gewinn von € 106.408 Tausend (2010: Gewinn von € 20.196 Tausend).

(48) Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

in € Tausend	2011	2010
Eventualverbindlichkeiten	13.280.487	11.855.528
Weitergegebene Wechsel	43.693	32.119
Avalkredite	7.417.798	6.662.119
Sonstige Bürgschaften	2.698.867	2.266.742
Akkreditive	3.072.307	2.875.765
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	47.821	18.782
Kreditrisiken	12.624.734	11.992.462
Unwiderrufliche Kreditzusagen/Stand-by Facilities	12.624.734	11.992.462
Bis 1 Jahr	4.842.840	4.546.505
Über 1 Jahr	7.781.894	7.445.957

Die folgende Tabelle enthält widerrufliche Kreditzusagen, die gemäß Basel II ungewichtet bleiben:

in € Tausend	2011	2010
Widerrufliche Kreditzusagen	14.847.947	11.755.884
Bis 1 Jahr	11.965.514	9.686.820
Über 1 Jahr	2.882.434	2.069.064

Die RBI AG ist Mitglied der Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitglieds bis zu jener Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitglieds bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

(49) Treuhandgeschäfte

In der Bilanz nicht ausgewiesene Treuhandgeschäfte waren am Bilanzstichtag mit folgenden Volumina abgeschlossen:

in € Tausend	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	9.509	9.442
Forderungen an Kunden	342.863	385.666
Wertpapiere und Beteiligungen	7.262	31.285
Sonstiges Treuhandvermögen	45.741	48.891
Treuhandvermögen	405.374	475.284
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	113.085	143.303
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	239.457	276.545
Sonstige Treuhandverbindlichkeiten	52.832	55.436
Treuhandverbindlichkeiten	405.374	475.284

Die Treuhanderträge und die Treuhandaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2011	2010
Treuhanderträge	7.019	8.723
Treuhandaufwendungen	827	1.489

Die folgende Tabelle enthält das von der RBI verwaltete Fondsvermögen:

in € Tausend	2011	2010
Publikumsfonds	4.976.007	5.148.417
Aktien- und gemischte Fonds	3.004.068	3.031.164
Anleihenfonds	1.700.639	1.684.183
Geldmarktfonds	232.330	373.362
Sonstige	38.970	59.708
Spezialfonds	992.300	922.181
Immobilienfonds	69.699	63.286
Gesamt	6.038.006	6.133.884

(50) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG

Kapital war und ist integraler Bestandteil der Banksteuerung. Für einen international tätigen Konzern wie die RBI sind dabei verschiedene Steuerungsebenen zu berücksichtigen. Regulatorisch ist die RBI Bestandteil der RZB-Kreditinstitutsgruppe, darüber hinaus muss die RBI auf Einzelinstitutsebene die gesetzlichen Eigenmittelvorschriften einhalten.

Regulatorische Werte werden durch das österreichische Bankwesengesetz, basierend auf entsprechenden EU-Richtlinien, für die RBI auf teilkonsolidierter als auch auf Einzelinstitutsbasis vorgegeben. Daneben bestehen – oft inhaltlich abweichende – Vorschriften in den einzelnen Ländern des Tätigkeitsgebiets der RBI. Derartige Regelungen sind von den lokalen Einheiten der Gruppe einzuhalten.

In der internen Steuerung verwendet die RBI Zielwerte die alle Risikoarten (inklusive des Handelsbuchs, des Währungsrisikos und des operationellen Risikos) umfassen. Die laufende Planung / Budgetierung ist von der Entwicklung in Basel und Brüssel, bezüglich der Weiterentwicklung bzw. Harmonisierung von Eigenmittelvorschriften, geprägt. Parallel zur Entwicklung dieser regulatorischen Vorschriften wird die RBI neue Zielkapitalquoten einführen, die ausreichend über den 7 Prozent harten Kernkapital (Vollausbaustufe Basel 3) liegen, um im Regelfall keine regulatorischen Einschränkungen der Managemententscheidungen (etwa Dividendenhöhe) hinnehmen zu müssen. Eine zusätzliche Dimension ist mit den Anforderungen der European Banking Authority (EBA) hinzugekommen. Dabei sind die zugrundeliegenden Vorschriften abweichend von den bisher gültigen BWG sowie den in Abstimmung befindlichen CRR/CRD 4 Entwürfen.

Die Steuerung auf Gruppenebene erfolgt in Zusammenarbeit der Bereiche Treasury, Planning & Finance and Group Strategy. Die Einhaltung der Ziele der einzelnen Konzerninheiten obliegt primär den Einheiten selbst, in Abstimmung mit den für das Beteiligungsmanagement der jeweiligen Einheit zuständigen Zentralstellen.

Das Hauptaugenmerk bei der Steuerung liegt auf harten Kernkapital (Common-Equity Tier 1). Daneben wird im Rahmen der regulatorischen Grenzen die Risikotragfähigkeit ermittelt. Sie entspricht dem maximalen Schaden, der im laufenden Kalenderjahr die Bank oder die Bankengruppe treffen kann, ohne dass die regulatorischen Mindestkapitalwerte unterschritten werden. Wegen der komplexen gegenseitigen Anrechnungsbegrenzungen spielt dabei auch der Mix der Eigenmittelinstrumente (verschiedene Arten des Tier 1-, Tier 2- und Tier 3-Kapitals) eine Rolle. Tier 3 Kapital spielt hierbei jedoch eine untergeordnete Rolle, da diese Art von Kapital unter Basel 3 bzw. CRR I / CRD IV nicht mehr anrechenbar sein wird. Des Weiteren ist auch Tier 2 ab den im Jahr 2013 effektiv werdenden Regelungen (Basel 3) stärker beschränkt als unter Basel 2.

Die laufenden aufsichtsrechtlichen Diskussionen und Veröffentlichungen des Baseler Komitees, der EU Kommissionen und der österreichischen Aufsicht in Zusammenhang mit den neuen aufsichtsrechtlichen Bestimmungen (Basel 3) werden in Szenario-Berechnungen durch Planning & Finance sowie Risk Controlling dargestellt. Bei einer gewissen Eintrittswahrscheinlichkeit werden die Effekte umgehend in der Planung und Steuerung berücksichtigt.

Die Ermittlung der Zielquoten im Verhältnis zu den gesetzlichen Mindestanforderungen erfordert zusätzliche interne Kontrollrechnungen. Im Bereich Risk Controlling wird dazu der Value-at-Risk mit der oben definierten Risikotragfähigkeit in Bezug gesetzt. Weiters erfolgt ein Abgleich des ökonomischen Kapitals mit der entsprechenden Deckungsmasse. Das ökonomische Kapital ist integraler Bestandteil der Planung und Steuerung in der RBI. Nähere Angaben zu dieser Berechnung finden sich im Risikobericht.

Die RBI bildet keine eigene Kreditinstitutsgruppe im Sinn des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) und unterliegt daher als Konzern selbst nicht den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen für Bankengruppen, da sie Teil der RZB-Kreditinstitutsgruppe ist. Die nachfolgenden Zahlen haben daher lediglich Informationscharakter.

Die Eigenmittel der RBI gemäß österreichischem Bankwesengesetz 1993/Novelle 2006 (Basel II) setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2011	2010
Eingezahltes Kapital	4.933.077	4.913.878
Erwirtschaftetes Kapital	3.031.101	2.958.229
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	1.171.016	1.003.313
Hybrides Kapital	800.000	800.000
Immaterielle Vermögenswerte	- 501.178	- 469.346
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	9.434.016	9.206.074
Abzugsposten vom Kernkapital	- 18.591	- 14.845
Anrechenbares Kernkapital (nach Abzugsposten)	9.415.426	9.191.229
Ergänzungskapital gemäß § 23 (1) Z 5 BWG	598.742	599.792
Berücksichtigungsfähiger Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	233.696	230.555
Stille Reserven	0	55.400
Langfristiges nachrangiges Kapital	2.535.571	2.480.171
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2-Kapital)	3.368.009	3.365.918
Abzugsposten Beteiligungen, Verbriefungen	- 18.591	- 14.845
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (nach Abzugsposten)	3.349.419	3.351.073
Abzugsposten Versicherungen	- 7.075	- 3.817
Zur Umwidmung in Tier 3-Kapital zur Verfügung stehendes Tier 2-Kapital (Tier 3-Kapital)	100.079	69.078
Gesamte Eigenmittel	12.857.848	12.607.563
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.624.128	7.584.851
Eigenmittelüberschuss	5.233.720	5.022.712
Überdeckungsquote	68,6%	66,2%
Core Tier 1 Ratio, gesamt	9,0%	8,9%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	12,2%	12,2%
Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt	9,9%	9,7%
Eigenmittelquote	13,5%	13,3%

Das gesamte Eigenmittelerfordernis setzt sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2011	2010
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG	77.150.488	75.601.318
davon 8 Prozent Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko gemäß §§ 22a bis 22h BWG	6.172.039	6.048.105
Standardansatz	3.056.099	2.974.035
Auf internen Ratings basierender Ansatz	3.115.940	3.074.070
Abwicklungsrisiko	7	27
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren	519.912	326.655
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Fremdwährungen	140.139	385.622
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	792.031	824.442
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	7.624.128	7.584.851

Die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko stellt sich nach Asset-Klassen wie folgt dar:

in € Tausend	2011	2010
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	38.201.238	37.175.443
Zentralstaaten und Zentralbanken	3.518.188	3.712.388
Regionale Gebietskörperschaften	99.000	95.175
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	22.250	41.638
Kreditinstitute	699.488	1.013.263
Firmenkunden	21.186.063	18.800.172
Retail-Kunden	9.443.875	10.088.583
Gedeckte Schuldverschreibungen	1.313	0
Investmentfonds-Anteile	117.575	124.513
Verbriefungspositionen	0	18.050
Sonstige Posten	3.113.488	3.281.663
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	38.949.250	38.425.875
Zentralstaaten und Zentralbanken	38.838	878.513
Kreditinstitute	4.378.813	5.047.688
Firmenkunden	32.097.350	29.586.425
Retail-Kunden	2.170.575	2.464.663
Beteiligungspositionen	225.725	313.500
Verbriefungspositionen	37.950	135.088
Gesamt	77.150.488	75.601.318

(51) Durchschnittliche Mitarbeiterzahl

Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer (im Sinn von Vollzeitäquivalenten) stellt sich wie folgt dar:

Vollzeitäquivalente	2011	2010
Angestellte	59.046	58.148
Arbeiter	975	1.040
Gesamt	60.021	59.188

Vollzeitäquivalente	2011	2010
Inland	2.709	2.637
Ausland	57.312	56.551
Gesamt	60.021	59.188

(52) Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

in € Tausend	2011	2010
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	7.033	4.129
Andere Arbeitnehmer	14.267	20.624
Gesamt	21.299	24.753

Für sechs Vorstände gelten grundsätzlich dieselben Regelungen wie für Mitarbeiter, die einen Grundbeitrag seitens des Unternehmens zu einer Pensionskasse und einen Zusatzbeitrag vorsehen, wenn der Mitarbeiter Eigenbeiträge in derselben Höhe leistet. Ein Vorstandsmitglied verfügt über eine leistungsorientierte Pensionszusage. Für vier Vorstände bestehen zusätzliche individuelle Pensionszusagen, die über eine Rückdeckungsversicherung finanziert werden. Für ein Vorstandsmitglied wurde eine weitere individuelle Pensionszusage getätigt, die durch einen Einmalerlag in eine Rückdeckungsversicherung in der Höhe von € 1.500 Tausend finanziert wird.

Im Fall der Beendigung der Funktion bzw. des Dienstverhältnisses und des Ausscheidens aus dem Unternehmen haben zwei Mitglieder des Vorstands Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz oder Bankenkollektivvertrag, zwei Mitglieder gemäß vertraglichen Vereinbarungen und drei Mitglieder nach dem Betrieblichen Mitarbeitervorsorgegesetz. Die Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz oder gemäß vertraglicher Vereinbarung verfallen, mit Ausnahme eines Vorstandsmitglieds, grundsätzlich bei Kündigung durch den Dienstnehmer. Für ein Vorstandsmitglied wurden im Zuge fusionsbedingter Vertragsumstellungen bestehende Abfertigungsansprüche umgewandelt. Entsprechende Zahlungen erfolgen in Teilen in den Jahren 2011 und 2012, im Geschäftsjahr 2011 betrugen diese € 2.022 Tausend.

Zudem besteht über eine Pensionskasse und/oder aufgrund einer individuellen Pensionszusage, die durch eine Rückdeckungsversicherung abgesichert ist, ein Schutz gegenüber dem Berufsunfähigkeitsrisiko. Die Vorstandsverträge sind für die Dauer der Funktionsperioden bzw. befristet auf maximal 5 Jahre abgeschlossen. Die Abfindungszahlungen bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund überschreiten nicht mehr als zwei Jahresgesamtvergütungen.

(53) Beziehungen zu Organen

Konzernbeziehungen des Key Managements

Unter Key Management sind die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Muttergesellschaft Raiffeisen Bank International AG und des Mehrheitsaktionärs Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft zu verstehen. Die Beziehungen des Key Managements zur RBI stellen sich wie folgt dar (jeweilige Marktwerte):

in € Tausend	2011	2010
Sichteinlagen	155	26
Schuldverschreibungen	1.184	1.291
Aktien	4.250	6.032
Termineinlagen	54	101
Leasingverbindlichkeiten	71	67

In der folgenden Tabelle sind die Beziehungen der nahe stehenden Personen des Key Managements zur RBI dargestellt:

in € Tausend	2011	2010
Aktien	45	92
Termineinlagen	25	0

Darüber hinaus bestehen zum 31. Dezember 2011 Haftungen für einen an ein Mitglied des Vorstands gewährten Kredit in Höhe von € 765 Tausend (2010: € 765 Tausend). Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der Raiffeisen Bank International AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2011	2010
Fixe und erfolgsabhängige Bezüge	7.545	8.191
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	1.703	183
Aktienbasierte Zahlungen (erfolgsabhängig)	373	156
Gesamt	9.621	8.530

In der Tabelle sind fixe und erfolgsabhängige Bezüge enthalten, darunter auch Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Bonuszahlungen und Sachbezüge. Im Geschäftsjahr belief sich der Anteil der erfolgsabhängigen Bezugsbestandteile auf 10,0 Prozent (2010: 1,9 Prozent).

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge setzen sich normalerweise aus Bonuszahlungen für das Jahr 2010, die an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft sind, und dem Wert einer Zuteilung von Aktien im Rahmen des SIP zusammen (siehe Seite 38 Aktienbasierte Vergütung). Für drei Vorstände, die aus der RZB in die RBI gewechselt waren, erfolgte die Bonusbemessung für 2010 noch nach einem (RZB) Return on Equity (ROE) Kriterium. Entsprechend den bis Ende 2010 für diese Personen geltenden vertraglichen Bestimmungen wurden Bonuszusagen in der Höhe von insgesamt € 941 Tausend getätig, die 2012 (€ 297 Tausend) und 2013 (€ 644 Tausend) fällig werden. Die tatsächliche Auszahlung liegt im Ermessen des Personalausschusses der RBI.

Den aus der RI stammenden Vorständen, die auf Bonuszahlungen für 2010 verzichtet hatten, wurde eine einmalige freiwillige Gratifikation in der Höhe von € 1.400 Tausend zuerkannt, die nach dem in der Notes (34) Eigenkapital dargelegten System für verschobene Bonuszahlungen abgewickelt wird.

Es ist zu beachten, dass die Zahlen der Vorstandsbezüge für das Jahr 2011 nicht direkt mit jenen des Jahres 2010 vergleichbar sind, weil im Laufe des Jahres 2010 zwei Vorstandsmitglieder ausgeschieden sind.

Für ein Mitglied des Vorstands bestanden zum 31.12.2011 Haftungen in der Höhe von € 765 Tausend (31.12.2010: € 765 Tausend).

Bezüge des Aufsichtsrats

Für den Aufsichtsrat wurden folgende Beträge aufgewendet:

in € Tausend	2011	2010
Bezüge Aufsichtsrat	423	380

Die Hauptversammlung hat am 8. Juni 2011 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 423 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 8. Juni 2011 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglied des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 423 Tausend ausbezahlt. Im Vorjahr wurden für den Aufsichtsrat € 380 Tausend an Vergütungen aufgewendet.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

(54) Organe

Vorstand

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

	Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Herbert Stepic, Vorsitzender	14. Juni 2001	31. Dezember 2015 ¹
Dr. Karl Sevelda, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender	22. September 2010 ³	31. Dezember 2015 ¹
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015 ¹
Patrick Butler, M.A.	22. September 2010 ³	15. April 2012 ²
Mag. Martin Grüll	3. Jänner 2005	31. Dezember 2015 ¹
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015 ¹
Dr. Johann Strobl	22. September 2010 ³	31. Dezember 2015 ¹

¹ In der Aufsichtsratssitzung vom 7. Juni 2011 wurde die Verlängerung aller Mandate des Vorstands bis zum 31. Dezember 2015 beschlossen.

² Nach dem Ausscheiden von Patrick Butler auf eigenen Wunsch hat der Aufsichtsrat Klemens Breuer als Nachfolger in dieser Funktion für die Dauer vom 16. April 2012 bis zum 31. Dezember 2015 bestellt.

³ Bestellung mit Wirksamkeit der Eintragung der Verschmelzung im Firmenbuch am 10. Oktober 2010.

Mitglieder des Vorstands hatten Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen, Vorstandsfunktionen, Geschäftsführungsmandate sowie Beteiligungen an Gesellschaften in den folgenden, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen in- und ausländischen Gesellschaften:

- Dr. Herbert Stepic: OMV AG, Österreichische Kontrollbank AG, "NONUSDECIMUS" FRANKE IMMOBILIEN HANDEL KG, "SEPTIMUS" FRANKE IMMOBILIEN HANDEL KG, H. Stepic F.C. GmbH
- Dr. Karl Sevelda: Bene Privatstiftung, BestLine Privatstiftung, Bene AG, Milletertius Krehsler Immobilienhandel KG, SECUNDUS FRANKE IMMOBILIEN HANDEL KG, Michael Stranz Immobilienverwaltung Gamma KG
- Dr. Johann Strobl: Raiffeisen Leasing Management GmbH, Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Österreichische Raiffeisen-Einlagensicherung eGen
- Patrick Butler, M.A.: CEESEG AG, Wiener Börse AG
- Aris Bogdaneris: Visa Global Advisory Board
- Mag. Martin Grüll: Stefan Stolitzka Privatstiftung

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

	Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, 1. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Ludwig Scharinger, 2. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Markus Mair, 3. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Kurt Geiger	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Hannes Schmid	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Friedrich Sommer	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teufl	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Martin Prater ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Rudolf Kortenhof ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Sabine Chadl ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Helge Rechberger ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres

¹ Bestellung mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010

² Vom Betriebsrat entsandt

Mitglieder des Aufsichtsrats hatten folgende weitere Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen börsennotierten Gesellschaften:

- Dr. Walter Rothensteiner: UNIQA Versicherungen AG
- Mag. Erwin Hameseder: AGRANA Beteiligungs-AG, STRABAG SE, UNIQA Versicherungen AG, Südzucker AG, Flughafen Wien AG
- Dr. Ludwig Scharinger: voestalpine AG, Austria Metall AG
- Mag. Christian Teufl: AGRANA Beteiligungs-AG, VK Mühlen AG
- Dr. Hannes Schmid: UNIQA Versicherungen AG
- Dr. Kurt Geiger: Demir Bank OJSC

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats der Raiffeisen Bank International AG setzen sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Arbeits-ausschuss	Prüfungs-ausschuss	Personal-ausschuss
Dr. Walter Rothensteiner	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender
Mag. Erwin Hameseder	1. Stellvertreter	1. Stellvertreter	1. Stellvertreter
Dr. Ludwig Scharinger	2. Stellvertreter	2. Stellvertreter	2. Stellvertreter
Mag. Markus Mair	3. Stellvertreter	3. Stellvertreter	3. Stellvertreter
Dr. Johannes Schuster	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Martin Prater	Mitglied	Mitglied	–
Mag. Rudolf Kortenhof	Mitglied	Mitglied	–
Mag. Peter Anzeletti-Reikl	Mitglied	Mitglied	–

(55) Ereignisse nach dem Abschlussstichtag

Akquisition der Polbank

Am 3. Februar 2011 schloss die RBI eine Vereinbarung mit der griechischen EFG Eurobank Ergasias S.A. (Eurobank EFG) über den Erwerb eines Mehrheitsanteils in Höhe von 70 Prozent im ersten Schritt an deren Teilbetrieb Polbank EFG (Polbank). Mit ihrem starken Fokus auf Privatkunden wäre die Polbank eine gute Ergänzung zur Raiffeisen Bank Polska, die primär auf Firmenkunden fokussiert ist.

Wichtige Schritte zum Erwerb der Polbank – etwa die Genehmigungen der EU-Kommission sowie die Umwandlung in eine Bank mit eigener Lizenz – wie auch die Vorbereitungen für die künftige Organisationsstruktur der fusionierten Bank wurden im Geschäftsjahr 2011 erfolgreich abgeschlossen. Das Closing der Transaktion hängt jetzt noch von der aufsichtsrechtlichen Zustimmung in Polen ab.

Stärkung des Kernkapitals

Am 5. März 2012 endete die Angebotsfrist für den Rückkauf mehrerer Hybridkapitalemissionen der RBI. Insgesamt kaufte die RBI Wertpapiere im Gesamtnennwert bzw. zum Liquidationsvorzugsbetrag von € 358 Millionen zurück. Durch den Rückkauf erhöht sich das Core Tier 1 Kapital um rund € 113 Millionen (Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Rückkaufswert) bzw. die Core Tier 1 Ratio um 0,12 Prozentpunkte. Dadurch wird die Kapitalstruktur vor dem Hintergrund der veränderten regulatorischen Anforderungen entsprechend gestärkt.

Optimierung der Beteiligungsstruktur in Vorbereitung auf Basel III

Im Zuge der Vorbereitungsmaßnahmen auf die ab 2013 geltenden Richtlinien nach Basel III optimiert die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ihre Beteiligungsstruktur. Die europäische Umsetzung von Basel III wird die Anrechnung der Kapitalbeiträge von Minderheitsaktionären beschränken. Um diesen Effekt zu vermeiden, wird die RBI die im Eigentum der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) befindlichen Minderheitenanteile an der Tatra banka, a.s. in der Slowakei und der Raiffeisenbank a.s. in der Tschechischen Republik übernehmen und dadurch ihre bereits bestehende Mehrheitsbeteiligung an diesen Konzernbanken aufstocken und die Aktionärsstruktur weiter vereinfachen.

Nach Abschluss der Maßnahme – vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigungen durch die relevanten Aufsichtsbehörden – wird sich der Anteil der RBI am Kapital der Tatra banka in der Slowakei von 65,8 Prozent auf 78,6 Prozent und jener an der Raiffeisenbank in der Tschechischen Republik von 51,0 Prozent auf 75,0 Prozent erhöhen. Der Kaufpreis der Anteile wird insgesamt rund € 344 Millionen betragen, woraus vorerst ein Effekt auf die Core Tier 1 Ratio von rund 0,35 Prozentpunkten resultiert.

(56) Liste der vollkonsolidierten Unternehmen

Die nachstehende Tabelle zeigt eine Auswahl an Unternehmen des Konsolidierungskreises. Die vollständige Aufstellung über den Anteilsbesitz der RBI AG ist am Sitz der Muttergesellschaft hinterlegt.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	Typ ¹
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., Bukarest (RO)	19.800.000 RON	100,0%	BH
Centrotrade Chemicals AG, Zug (CH)	5.000.000 CHF	100,0%	SU
Centrotrade Deutschland GmbH, Eschborn (DE)	1.000.000 EUR	100,0%	SU
Centrotrade Minerals & Metals Inc., Chesapeake (US)	3.002.000 USD	100,0%	SU
Centrotrade Singapore Pte. Ltd., Singapur (SG)	500.000 SGD	100,0%	SU
F.J. Elsner & Co. Gesellschaft mbH, Innsbruck (AT)	436.037 EUR	100,0%	SU
F.J. Elsner Trading Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000 EUR	100,0%	SU
Golden Rainbow International Limited, Tortola (VG)	1 USD	100,0%	FI
JLLC "Raiffeisen-leasing", Minsk (BY)	4.300.250.000 BYR	83,9%	FI
Kathrein & Co. Vermögensverwaltung GmbH, Wien (AT)	125.000 EUR	80,0%	FI
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	20.000.000 EUR	100,0%	KI
OOO Raiffeisen-Leasing, Moskau (RU)	1.071.000.000 RUB	87,5%	FI
Priorbank JSC, Minsk (BY)	412.279.277.350 BYR	87,7%	KI
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)	3.002.774.908 UAH	96,2%	KI
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, Sarajewo (BA)	237.388.000 BAM	97,0%	KI
Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., Pristina (RS)	58.000.000 EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)	1.250.893.080 PLN	100,0%	KI
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (RO)	1.200.000.000 RON	99,5%	KI
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)	9.926.093.000 ALL	100,0%	KI
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (HU)	165.023.000.000 HUF	70,3%	KI
Raiffeisen banka a.d., Belgrad (RS)	27.466.157.580 RSD	100,0%	KI
Raiffeisen Banka d.d., Maribor (SI)	17.578.052 EUR	86,4%	KI
Raiffeisen Centробанк AG, Wien (AT)	47.598.850 EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Compulsory Pension Fund Management d.d., Zagreb (HR)	110.000.000 HRK	75,0%	FI
Raiffeisen Energy Service Ltd., Budapest (HU)	20.000.000 HUF	72,7%	SU
Raiffeisen Equipment Leasing Kft., Budapest (HU)	50.400.000 HUF	69,0%	FI
Raiffeisen Factoring Ltd., Zagreb (HR)	15.000.000 HRK	75,0%	FI
Raiffeisen Insurance Agency Sp.z.o.o, Warschau (PL)	200.000 PLN	87,5%	BH

¹ Unternehmenskategorie: KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen, FH...Finanzholding, SU...Sonstige Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	Typ ¹
RAIFFEISEN INSURANCE BROKER EOOD, Sofia (BG)	5.000 BGN	100,0%	BH
Raiffeisen Investment Aktiengesellschaft, Wien (AT)	730.000 EUR	100,0%	FI
Raiffeisen Leasing Aval LLC, Kiew (UA)	180.208.527 UAH	93,4%	FI
Raiffeisen Leasing Bulgaria OOD, Sofia (BG)	5.900.000 BGN	81,1%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Belgrad (RS)	226.389.900 RSD	87,5%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Ljubljana (SI)	3.738.107 EUR	75,0%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajewo (BA)	17.191.063 BAM	85,8%	FI
Raiffeisen Leasing IFN S.A., Bukarest (RO)	14.935.400 RON	87,2%	FI
Raiffeisen Leasing Kosovo LLC, Pristina (RS)	642.857 EUR	92,5%	FI
Raiffeisen Leasing sh.a., Tirana (AL)	208.031.014 ALL	93,8%	FI
Raiffeisen Lizing Zrt., Budapest (HU)	50.600.000 HUF	72,7%	KI
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (MT)	340.000.000 EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Property International GmbH, Wien (AT)	40.000 EUR	100,0%	SU
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	603.447.952 BGN	100,0%	KI
Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	7.511.000.000 CZK	51,0%	KI
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (HR)	3.621.432.000 HRK	75,0%	KI
Raiffeisen-Leasing d.o.o., Zagreb (HR)	30.000.000 HRK	75,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	150.003.800 PLN	87,5%	FI
Raiffeisen-Leasing Real Estate, s.r.o., Prag (CZ)	10.000.000 CZK	69,0%	FI
Raiffeisen-Leasing, spolecnost s.r.o., Prag (CZ)	50.000.000 CZK	63,0%	FI
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., Hong Kong (HK)	10.000.000 HKD	100,0%	FI
RB International Finance (USA) LLC, New York (US)	1.510.000 USD	100,0%	FI
Regional Card Processing Center s.r.o., Bratislava (SK)	539.465 EUR	100,0%	BH
RI Eastern European Finance B.V., Amsterdam (NL)	400.000 EUR	100,0%	FI
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, Wien (AT)	2.000.000 EUR	51,9%	BH
RZB Finance (Jersey) II Ltd, St. Helier (JE)	100.000.002 EUR	*	FI
RZB Finance (Jersey) III Ltd, St. Helier (JE)	200.001.000 EUR	*	FI
RZB Finance (Jersey) IV Limited, GBJ-St. Helier JE4 8PX, St. Helier (GBJ)	500.002.000 EUR	*	FI
Tatra Asset Management sprav.spol., a.s., Bratislava (SK)	1.659.700 EUR	65,8%	FI
Tatra banka a.s., Bratislava (SK)	64.326.228 EUR	65,8%	KI
Tatra Leasing s.r.o., Bratislava (SK)	6.638.784 EUR	70,6%	FI
TOO Raiffeisen Leasing Kazakhstan, Almaty (KZ)	85.800.000 KZT	75,0%	FI
Ukrainian Processing Center PJSC, Kiew (UA)	180.000 UAH	100,0%	BH
ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RU)	36.711.260.000 RUB	100,0%	KI
ZUNO BANK AG, Wien (AT)	5.000.000 EUR	100,0%	KI

¹ Unternehmenskategorie: KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen, FH...Finanzholding, SU...Sonstige Unternehmen² Unternehmen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Beherrschung gemäß IFRS Framework in den Konzernabschluss einbezogen werden

(57) Beteiligungsübersicht

Die folgenden Tabellen zeigen ausgewählte Beteiligungen. Die vollständige Aufstellung über den Anteilsbesitz der RBI ist am Sitz der Muttergesellschaft hinterlegt.

In der Konzernbilanz at-equity bewertete Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	Typ ¹
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	131.074.560	RON	33,3 %

¹ Unternehmenskategorie: KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen; FH.. Finanzholding, SU...Sonstige Unternehmen, VV...Versicherung, WP ..Wertpapierfirma

Sonstige nicht einbezogene Tochterunternehmen und Beteiligungen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	Typ ¹
CEESEG Aktiengesellschaft, Wien (AT)	18.620.720	EUR	7,0 %
ELIOT, s. r. o., Bratislava (SK)	1.613.556	EUR	100,0 %
Fondul de Garantare a Creditului Rural S.A., Bukarest (RO)	10.930.530	RON	33,3 %
LLC "Insurance Company 'Raiffeisen Life", Moskau (RU)	60.000.000	RUB	25,0 %
OOO "Raiffeisen Capital", Moskau (RU)	225.000.000	RUB	100,0 %
Österreichische Raiffeisen-Einlagensicherung eGen, Wien (AT)	3.100	EUR	9,7 %
Raiffeisen Asset Management (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	250.000	BGN	100,0 %
Raiffeisen Capital & Investment S.A., Bukarest (RO)	1.600.000	RON	100,0 %
Raiffeisen consulting d.o.o., Zagreb (HR)	14.900.000	HRK	100,0 %
Raiffeisen Factoring Ltd., Sofia (BG)	1.000.000	BGN	100,0 %
Raiffeisen Financial Services Polska Sp. z o.o., Warschau (PL)	3.847.500	PLN	100,0 %
RAIFFEISEN FUTURE AD, Belgrad (RS)	143.204.921	RSD	100,0 %
Raiffeisen Insurance and Reinsurance Broker S.R.L, Bukarest (RO)	180.000	RON	100,0 %
Raiffeisen Invest a.d., Belgrad (RS)	56.207.706	RSD	100,0 %
Raiffeisen Invest d.o.o., Zagreb (HR)	8.000.000	HRK	100,0 %
Raiffeisen Investment (Bulgaria) EOOD, Sofia (BG)	60.050	BGN	100,0 %
Raiffeisen Investment Fund Management JSC, Budapest (HU)	100.000.000	HUF	100,0 %
Raiffeisen Non-Government Pension Fund, Moskau (RU)	353.000.000	RUB	100,0 %
Raiffeisen Pension Insurance d.o.o., Zagreb (HR)	14.400.000	HRK	100,0 %
Raiffeisen Pensions Sh.A., Tirana (AL)	90.000.000	ALL	100,0 %
Raiffeisen Research GmbH, Wien (AT)	55.000	EUR	51,0 %
Raiffeisen stavební sporitelna, a.s., Prag (CZ)	650.000.000	CZK	10,0 %
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD., Zagreb (HR)	20.000	HRK	100,0 %
Raiffeisen Voluntary Pension Funds Management d.o.o., Zagreb (HR)	33.445.300	HRK	100,0 %
RLKG Raiffeisen-Leasing GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	12,5 %
Tatra Group Servis, s.r.o., Bratislava (SK)	12.281.750	EUR	100,0 %
The Zagreb Stock Exchange joint stock company, Zagreb (HR)	40.408.000	HRK	3,3 %

¹ Unternehmenskategorie: KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen; FH.. Finanzholding, SU...Sonstige Unternehmen, VV...Versicherung, WP ..Wertpapierfirma

Wien, am 12. März 2012

Der Vorstand



Dr. Herbert Stepic



Dr. Karl Sevelda



Aris Bogdaneris, M. A.



Patrick Butler M. A.



Mag. Martin Grull



Mag. Peter Lennkh



Dr. Johann Strobl

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Raiffeisen Bank International AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzernkapitalflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzliche Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsysteins, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsysteem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011, sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 12. März 2012

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Rainer Hassler
Wirtschaftsprüfer



Mag. Bernhard Mechtler
Wirtschaftsprüfer

Konzern-Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Getrübtes Wachstum in Europa und den USA

Nach einem guten Start in das Jahr 2011 trübte sich die Konjunktur im Euroraum ab dem Frühjahr immer mehr ein. Im ersten Quartal legte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Vergleich zum Vorquartal noch um 0,8 Prozent zu, während der Anstieg im zweiten und dritten Quartal nur mehr rund 0,2 bzw. 0,1 Prozent betrug. Im vierten Quartal rutschte der Euroraum mit einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung sogar in eine Rezession. Für das Gesamtjahr 2011 ergab sich daraus in Summe ein BIP-Wachstum von voraussichtlich 1,5 Prozent. Die Inflationsrate blieb 2011 mit durchschnittlich 2,7 Prozent deutlich über dem avisierten Ziel der EZB. Haupttreiber der höheren Teuerungsraten waren die gestiegenen Energiepreise.

Nachdem die US-Wirtschaft 2010 um 3 Prozent gewachsen war, verlangsamte sich das Wachstum 2011 auch hier wieder. Hauptgründe dafür waren der kräftige Ölpreisanstieg infolge des Arabischen Frühlings sowie die nur gedämpften Lohn- und Gehaltszuwächse und die für die USA ungewöhnlich hohe Arbeitslosigkeit, die den privaten Konsum insbesondere im ersten Halbjahr belasteten. Aber auch die Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung bremsten die konjunkturelle Dynamik. Dank des nachlassenden Preisauftriebs und höherer Unternehmensinvestitionen belebte sich die Konjunktur im zweiten Halbjahr jedoch wieder. Insgesamt wuchs das reale BIP der USA 2011 um 1,7 Prozent.

Unterschiedliche Entwicklung in der CEE-Region

In den Staaten Zentral- und Osteuropas (CEE), die sich bereits 2010 wieder etwas von der Finanzkrise erholt und ein Wirtschaftswachstum von 3,3 Prozent erreicht hatten, setzte sich der positive Trend 2011 fort. Weiterhin blieben vor allem die Exporte Hauptmotor der Wirtschaft, während die Inlandsnachfrage fast überall enttäuschte. Auch die Ausgaben der öffentlichen Hand trugen angesichts der vielerorts laufenden haushaltspolitischen Konsolidierungsmaßnahmen nur wenig zur Wirtschaftsleistung bei. Das insgesamt positive Wachstum des Jahres 2011 wurde allerdings durch die von der Eurozone ausgehenden konjunkturhemmenden Effekte gebremst.

Polen und die Slowakei wiesen 2011 das stärkste Wachstum in der Region Zentraleuropa aus. Während Polen erneut von einer robusten Inlandsnachfrage profitierte und ein solides Wachstum von 3,9 Prozent erreichte, konnte die Slowakei dank starker Exporte eine Zuwachsrate von 3,3 Prozent generieren. Aufgrund massiver Sparanstrengungen verlor das Wirtschaftswachstum in der Tschechischen Republik 2011 etwas an Dynamik und reduzierte sich auf 1,7 Prozent. In Slowenien belastete nicht zuletzt der schwache Bankensektor das Wachstum, das sich dadurch auf -0,2 Prozent belief. Die schwache Inlandsnachfrage in Ungarn konnte durch die starken Exporte kompensiert werden; dies resultierte in einem BIP-Wachstum von 1,7 Prozent.

Die südosteuropäischen Länder erzielten 2011 wieder ein BIP-Wachstum von 1,9 Prozent, nachdem sie 2010 mit minus 0,8 Prozent und 2009 mit minus 5,4 Prozent noch spürbar unter der Krise gelitten hatten. Die Regierungen konnten aufgrund empfindlicher Budgetrestriktionen allerdings kaum zur Ankurbelung der Wirtschaft beitragen. Auch wenn die Inlandsnachfrage weiterhin auf schwachem Niveau verharrete, trug sie dennoch zur Verringerung der Leistungsbilanzdefizite bei. Obwohl auch die Exporte sanken, stellten sie die wichtigste Antriebsfeder für die Rückkehr zum Wachstumspfad dar.

In der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) setzte sich die wirtschaftliche Erholung 2011 fort. Das russische Wirtschaftswachstum, das mit 4,3 Prozent auf Vorjahreniveau verblieb, resultierte vor allem aus den anhaltend hohen Preisen für Energieträger und andere Rohstoffe. In der Ukraine sorgten eine starke private Nachfrage, robuste Exporte und ein hervorragendes Ernteergebnis für ein Wirtschaftswachstum von 5,2 Prozent. In Belarus hingegen kam das Wirtschaftswachstum aufgrund der wirtschaftlichen Probleme des Landes in der zweiten Jahreshälfte 2011 beinahe zum Erliegen.

Insgesamt wird für 2012 eine Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in CEE erwartet, zurückzuführen hauptsächlich auf die Verlangsamung der Wirtschaft in der Eurozone infolge der Staatschuldenkrise. Dank des Wachstumsmotors Russland sollte sich die Region GUS dabei weiterhin am stärksten entwickeln. Da nicht von einer globalen Rezession auszugehen ist, dürften die Rohstoffpreise, insbesondere der Ölpreis, stabil bleiben und damit das auf Rohstoffexporten basierende Wirtschaftsmodell der Region stützen. Demgegenüber wird für Südosteuropa aufgrund der geografischen Nähe zu den stark unter Druck geratenen südeuropäischen Euroländern mit einem deutlichen Rückgang der Exporte gerechnet. In Zentraleuropa wird für Polen für 2012 ein positives Wirtschaftswachstum prognostiziert, das wie bereits in der Vergangenheit von einer weitgehend stabilen Inlandsnachfrage getragen sein wird. Die übrigen Volkswirtschaften Zentraleuropas leiden stärker unter der abnehmenden Auslandsnachfrage der Eurozone, durch die sie in der ersten Jahreshälfte 2012 erneut in eine Rezession geraten dürften. Erst für das zweite Halbjahr prognostizieren die Wirtschaftsforscher aufgrund einer erwarteten Verbesserung der Lage in der Eurozone positive Wachstumsimpulse für die gesamte CEE-Region.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2010	2011e	2012f	2013f
Polen	3,9	4,3	2,8	3,7
Slowakei	4,0	3,3	- 0,5	2,5
Slowenien	1,4	- 0,2	0	1,5
Tschechische Republik	2,7	1,7	- 0,2	1,4
Ungarn	1,3	1,7	- 0,5	1,5
CEE	3,2	3,1	1,3	2,7
Albanien	3,9	3,0	2,5	3,5
Bosnien und Herzegowina	0,7	1,9	0,0	2,0
Bulgarien	0,2	1,7	1,2	2,5
Kroatien	- 1,2	0,2	- 1,0	1,0
Kosovo	3,9	4,0	3,0	4,0
Rumänien	- 1,9	2,5	0,5	2,5
Serbien	1,0	2,0	0,0	1,0
SEE	- 0,8	1,9	0,3	2,1
Belarus	7,6	5,3	3,0	3,0
Russland	4,0	4,3	3,7	4,0
Ukraine	4,2	5,2	3,5	4,0
GUS	4,1	4,4	3,7	4,0
CEE	3,3	3,7	2,6	3,4
Österreich	2,3	3,1	0,3	1,3
Deutschland	3,6	3,1	0,0	1,1
Eurozone	1,8	1,5	- 0,5	1,1

Positive Entwicklung in Österreich

Nach dem Einbruch der Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 (reales BIP: minus 3,8 Prozent) entwickelte sich die österreichische Volkswirtschaft 2010 (reales BIP: plus 2,3 Prozent) und vor allem in der ersten Jahreshälfte 2011 deutlich positiv. Getrieben wurde die wirtschaftliche Expansion von einem hohen Zuwachs bei den Exporten und von einer Ausweitung der Investitionstätigkeit. In der zweiten Hälfte des Jahres 2011 schwächte sich die konjunkturelle Dynamik aber deutlich ab, im vierten Quartal kam es sogar zu einem leichten Rückgang des realen BIP auf Quartalsbasis. Das gute erste Halbjahr sorgte jedoch für ein kräftiges Wachstum auf Jahressicht (reales BIP: plus 3,1 Prozent). Die insgesamt gute Konjunkturentwicklung führte zu einem weiteren Rückgang der im Vergleich zur Eurozone ohnehin schon sehr niedrigen Arbeitslosenquote. Dagegen stieg die Inflation 2011 auf 3,5 Prozent deutlich an, bedingt durch den Anstieg der Rohölpreise in der ersten Jahreshälfte 2011 sowie staatliche Maßnahmen wie Steuererhöhungen. Der Höhepunkt der Teuerung wurde jedoch im September (harmonisierter Verbraucherpreisindex: 3,9 Prozent p. a.) bereits überschritten.

Asien weiterhin Wachstumsmotor

Asien blieb auch 2011 die mit Abstand dynamischste Weltregion, wurde jedoch im zweiten Quartal merklich durch die Ereignisse in Japan gebremst. In China kurbelten Investitionen und eine Kreditausweitung die Binnennachfrage an, sodass das BIP nach plus 10,4 Prozent im Jahr 2010 im Jahr 2011 um 9,2 Prozent zulegte. Überhitzungserscheinungen führten allerdings zu einem raschen Anstieg der Inflationsraten, dem mit restriktiven geldpolitischen Maßnahmen begegnet wurde. Ebenso restriktiv ging die chinesische Regierung gegen die sich anbahnende Immobilienblase vor. Die seit der zweiten Jahreshälfte 2011 spürbare Abschwächung des Wirtschaftswachstums wird sich voraussichtlich im Jahr 2012 fortsetzen. Auch Indien hatte unter hohen Preissteigerungen zu leiden, die Inflationsrate lag hier im Jahresdurchschnitt 2011 bei über 9 Prozent. Dies führte im Zusammenspiel mit einem Rückgang der Nachfrage aus Europa zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 6,1 Prozent im vierten Quartal 2011 nach 6,9 Prozent im dritten Quartal und 7,7 Prozent im zweiten Quartal 2011.

Staatsschuldenkrise belastet Finanzmärkte

Nachdem die europäische Staatsschuldenkrise schon 2010 belastend auf die Finanzmärkte gewirkt hatte, spitzte sich die Situation im Jahr 2011 weiter zu. Mit Portugal musste im April 2011 nach Griechenland und Irland das dritte Land der Eurozone auf Hilfe aus dem EFSF-/IWF-Schutzschild zurückgreifen. Während Irland und Portugal die mit EU und IWF ausverhandelten Sanierungsprogramme 2011 großteils erfolgreich umsetzten, wurde im Jahresverlauf 2011 immer deutlicher, dass Griechenland bei der Konsolidierung des Staatshaushalts die vereinbarten Budgetziele weit verfehlt würden. Bald zeigte sich, dass ein weiteres „Rettungspaket“ notwendig ist, um einen Zahlungsausfall zu verhindern. Im Juli beschlossen die EU-Finanzminister die Bereitstellung eines zweiten Hilfspakets für Griechenland, das neben zusätzlichen offiziellen Krediten auch einen „freiwilligen“ Verzicht privater Anleihegläubiger auf 21 Prozent ihrer Forderungen vorsah.

Die Befürchtung, dass eine Beteiligung des Privatsektors eine Welle der Ansteckung auf Länder wie Spanien und Italien nach sich ziehen könnte, wurde bereits im August 2011 Realität. Insbesondere die Staatsanleihen Italiens, dem gemessen am BIP nach Griechenland am zweithöchsten verschuldeten Land der Eurozone, gerieten stark unter Druck. Auch das Einschreiten der EZB, die ihr Staatsanleihen-Ankaufprogramm Anfang August auf italienische und spanische Staatspapiere ausweitete, sorgte nur kurzfristig für Entspannung. Spätestens mit der Ansteckung Italiens und Spaniens hatte sich die Staatsschuldenkrise zu einer systemischen Krise mit erheblich negativen Auswirkungen auf den gesamten Finanzsektor und in weiterer Folge auf die Realwirtschaft entwickelt. Um die Negativspirale zu stoppen, einigten sich die Staats- und Regierungschefs der Eurozone Ende Oktober auf ein umfassendes Maßnahmenpaket. Die Pläne zur koordinierten Kapitalisierung des europäischen Bankensektors, zur Hebelung des EU-Schutzschildes (EFSF) und zur Ausweitung des im Rahmen des zweiten Griechenlandpaketes eingeführten Forderungsverzichts des privaten Sektors vermochten den Abverkauf von Staatsanleihen europäischer Peripheriestaaten allerdings nur kurz zu unterbrechen. Für eine nachhaltigere Entspannung am europäischen Rentenmarkt (mit Ausnahme von Griechenland und Portugal) sorgte gegen Jahresende 2011 die Entscheidung der EZB, die Liquiditätsversorgung der europäischen Banken über die Bereitstellung dreijähriger Refinanzierungsgeschäfte zu verbessern.

Globale Währungen

Die Staatsschuldenkrise in der Eurozone dominierte auch 2011 die Wechselkursentwicklung von Euro und US-Dollar, während die negativen Entwicklungen in den USA (z. B. Herabstufung der Bonität, Blockade bei Budgetreformen) nur eine untergeordnete Rolle spielten. Der Euro startete mit relativ tiefen Kursen zum US-Dollar um 1,31 in das Jahr, erholt sich in den ersten Monaten – angesichts der Hoffnung auf Fortschritte in der Schuldenkrise – sukzessive und erreichte Anfang Mai sein Jahreshoch von 1,49 EUR/USD. Mit der neuerlichen Eskalation der Schuldenkrise, insbesondere mit dem Übergreifen auf große Länder wie Italien und Spanien im Sommer, gab der Euro in der zweiten Jahreshälfte wieder spürbar nach und erreichte Ende Dezember mit 1,29 den Jahrestiefstand.

Im Sog der Euro-Schuldenkrise und des dadurch gestiegenen Sicherheitsbedürfnisses der Anleger setzte der Schweizer Franken seinen bereits seit Herbst 2007 anhaltenden Aufwertungstrend gegenüber dem Euro fort. Der starke Franken entwickelte sich dabei zunehmend zur Belastung für die Schweizer (Export-)Wirtschaft. Aus diesem Grund versuchte die Schweizerische Nationalbank (SNB) im August, der Aufwertung zunächst mit einer deutlichen Ausweitung der Frankenliquidität zu begegnen. Nachdem diese Versuche jedoch nicht fruchten und die eidgenössische Währung kurzzeitig sogar nahe der Parität zum Euro notierte, entschied sich die SNB Anfang September zur Einführung einer Wechselkursuntergrenze von EUR/CHF 1,20. Bisher gelang es der SNB problemlos, diese Marke zu verteidigen.

CEE-Währungen

Nachdem sich die CEE-Währungen bis Mitte 2011 zunächst stabil gehalten hatten, verloren mit Verschärfung der Staatsschuldenkrise ab Mitte August vor allem die liquiden Währungen in Zentraleuropa (polnischer Zloty, ungarischer Forint und tschechische Krone) im Vergleich zum Euro deutlich an Wert. Die aufgrund der ungelösten Probleme in der Eurozone gestiegene Risikoaversion schwappete auf CEE über und sorgte wie bereits in der Finanzkrise für eine relativ undifferenzierte Behandlung der ganzen Region durch Investoren.

Der polnische Zloty ist seit Beginn der Staatsschuldenkrise in der Eurozone einem besonderen Marktdruck ausgesetzt. Ursache dafür ist die sehr hohe Liquidität im polnischen Devisen- und Anleihenmarkt. Im Jahresverlauf 2011 führten Marktinterventionen seitens der polnischen Behörden allerdings zu einer zeitweisen Stabilisierung des Zloty. Auch die tschechische Krone gab seit August gegenüber dem Euro deutlich nach. Am stärksten betroffen war jedoch der ungarische Forint, der auch aufgrund von politischen Entscheidungen sowie einer Rating-Herabstufung erneut die Tiefstkurse zum Euro von 2009 erreichte. Während die Währungen der Länder in Zentraleuropa starken Schwankungen unterworfen waren, reflektierten die südosteuropäischen Währungen die Unsicherheiten und die gestiegene Risikoaversion nur zum Teil direkt. Indirekte Auswirkungen in Form geringerer Auslandsinvestitionen waren aber sehr wohl bemerkbar und führten vor allem im zweiten Halbjahr 2011 zu einer Abwertung der kroatischen Kuna, des rumänischen Leu und des serbischen Dinars. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich auch 2012 fortsetzen.

Entwicklung des Bankensektors

Weiteres Wachstum des Bankensektors in CEE

Die Verknappung und Verteuerung externer Finanzierungen für Banken und Staaten sowie die geringere Kreditnachfrage – beides Folgen der verschärften Kreditvergabepolitik der Banken – hatten 2009 für eine Stagnation des Kreditwachstums in CEE gesorgt (minus 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Das Jahr 2010 brachte eine Erholung, das Kreditwachstum in CEE betrug insgesamt wieder fast 14 Prozent, 2011 sollten wieder 14 Prozent Kreditzuwachs in Reichweite sein. Insgesamt waren die Kreditzuwachsraten in CEE in den Jahren 2010 und 2011 aber deutlich niedriger als in den Vorkrisenjahren 2004 bis 2008.

Der positive Trend von 2010 setzte sich vor allem im ersten Halbjahr 2011 fort, besonders bei Firmenkunden nahm die Kreditvergabe weiter leicht zu. Vor dem Hintergrund strengerer Kreditvergabestandards schwächte sich das Kreditwachstum in CEE im zweiten Halbjahr 2011 allerdings leicht ab. Auch 2012 dürfte diese Tendenz angesichts des herausfordernden regulatori-

schen und realwirtschaftlichen Umfelds vor allem im ersten Halbjahr anhalten. Aktuelle Prognosen gehen für 2012 von einem Kreditwachstum von 5 bis 10 Prozent in Zentraleuropa und der GUS sowie von einem Wachstum von 1 bis 3 Prozent in Südosteuropa aus.

Nach einem schwachen Zuwachs von 0,6 Prozent im Jahr 2009 legte die Bilanzsumme des Bankensektors (in Euro gerechnet) 2010 und 2011 um 13 Prozent bzw. 14 Prozent zu. Diese Wachstumsraten lagen allerdings ebenso wie das Kreditwachstum deutlich unter dem Vorkrisenniveau der Jahre 2004 bis 2008. Für die kommenden Jahre wird ein Wachstum der Bilanzsummen in der Gesamtregion CEE im niedrigen einstelligen Prozentbereich prognostiziert, wobei sich die einzelnen Länder sehr unterschiedlich entwickeln werden. So sollte in Russland auch in den kommenden Jahren ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen zweistelligen Prozentbereich möglich sein, in den Ländern Zentraleuropas (mit Ausnahme Ungarns) dürfte es sich im hohen einstelligen Prozentbereich bewegen. In vielen südosteuropäischen Ländern erscheint angesichts des herausfordernden Umfelds (hohe Relationen von Krediten zu Einlagen und hoher Kreditbestand in Relation zur Wirtschaftskraft, also geringe zukünftige Kreditnachfrage) nur ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich möglich.

Schwieriges Finanzierungsumfeld für Staaten und Banken

Im Jahr 2010 sowie im ersten Halbjahr 2011 verbesserte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE deutlich. Damit waren sowohl Refinanzierungen als auch Neuemissionen von Staatsschuldentiteln auf dem jeweiligen lokalen wie auch dem globalen Anleiemarkt sichergestellt. Viele Staaten nutzten das günstige Umfeld zur Vorfinanzierung. Beim Renditeniveau lokaler Staatsanleihen war dabei über lange Zeit ein Seitwärtstrend zu beobachten, der einerseits auf die weiterhin expansive Geldpolitik in Westeuropa, andererseits auf abnehmende Risikoauschläge zurückzuführen war. Gleichzeitig wurden die einzelnen CEE-Länder vom Markt sehr differenziert beurteilt. Risikoidikatoren wie Staatsverschuldung, Budgetdefizit und politische Unsicherheit fanden dabei ihren Niederschlag in den Anleihepreisen. Dieses Umfeld wird auch in Zukunft die reformfreudigen CEE-Länder begünstigen. Derzeit liegen die Risikoprämien für einige CEE-Länder unter jenen für einige Länder der Eurozone, wie etwa Italien, Portugal oder Spanien. Im zweiten Halbjahr 2011 verschlechterte sich das Finanzierungsumfeld für die Staaten und Banken in CEE allerdings wieder deutlich, sodass Unterstützungsmaßnahmen (unter Beteiligung des IWF) für einzelne CEE-Länder 2012 nicht auszuschließen sind.

Finanz- und Ergebnisentwicklung

Einleitung und Konsolidierungskreis

Der Konzernabschluss der RBI wird auf Basis der International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, erstellt. Die RBI AG stellt außerdem einen Einzelabschluss nach österreichischem Unternehmensrecht (UGB) in Verbindung mit dem Bankwesengesetz (BWG) auf, der die formale Bemessungsgrundlage für die Dividendenausschüttung und die Steuerbemessung darstellt. Betreffend die nach UGB und BWG geforderten Angaben wird auf die entsprechenden Kapitel in diesem Lagebericht und im Anhang verwiesen.

Die RBI steht indirekt in mehrheitlichem Besitz der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) und ist somit Teil des RZB-Konzerns. Der Anteil der RZB betrug zum Jahresende rund 78,5 Prozent, die restlichen Anteile befanden sich im Streubesitz. Zum 31. Dezember 2011 umfasste der Konsolidierungskreis der RBI insgesamt 135 Konzerneinheiten, darunter 21 Banken sowie eine Reihe von Finanzinstituten und banknahen Servicebetrieben. Hinsichtlich der Veränderung des Konsolidierungskreises wird auf die entsprechenden Kapitel im Anhang verwiesen.

Ergebnisentwicklung

Jahresüberschuss vor Steuern gestiegen

Das Ergebnis vor Steuern der RBI für 2011 stieg um 7 Prozent auf € 1.373 Millionen. Die einzelnen Ergebniskomponenten der Erfolgsrechnung haben sich dabei stark unterschiedlich entwickelt. Auch auf regionaler Ebene waren unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Während viele CEE-Länder – insbesondere Russland (plus 63 Prozent auf € 434 Millionen), die Slowakei (plus 51 Prozent auf € 185 Millionen) sowie das Segment Group Corporates (plus 26 Prozent auf € 373 Millionen) – deutliche Ergebniszuwächse erzielten, wurde in Ungarn ein Verlust vor Steuern von € 375 Millionen ausgewiesen. Die Situation in Ungarn ergab sich teils durch Maßnahmen auf politischer Ebene (per Gesetz begünstigte vorzeitige Tilgung von Fremdwährungskrediten), teils durch einen weiteren Rückgang der Qualität des Kreditportfolios in den lokalen Konzerneinheiten.

Positiver Trend bei Kreditrisikovorsorgen

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen gingen in den meisten Ländern mit Ausnahme Ungarns aufgrund des weiter verbesserten wirtschaftlichen Umfelds sowie aktiv gesteuerter Maßnahmen zur Stabilisierung des Kreditportfolios deutlich zurück, und zwar in Summe um 11 Prozent oder € 131 Millionen. Während in vielen Ländern deutlich geringere Vorsorgen gebildet werden mussten, kam es in Ungarn wegen der wirtschaftlichen und politischen Situation jedoch zu einem Anstieg der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen von € 282 Millionen auf € 478 Millionen, die damit knapp die Hälfte der konzernweiten Kreditrisikovorsorgen ausmachten. Die Nettodotierungen zu Einzelwertberichtigungen lagen dabei in der RBI mit € 1.177 Millionen um 2 Prozent unter dem Vorjahreswert. Bei den Portfolio-Wertberichtigungen kam es im Berichtsjahr aufgrund von Auflösungen in Russland, Ungarn, der Ukraine und der Slowakei netto zu Auflösungen von € 105 Millionen. Die Neubildungsquote auf Basis der durchschnittlichen Kreditrisikoaktiva sank um 28 Basispunkte auf 1,38 Prozent. Auch die NPL Ratio – der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditportfolio – entwickelte sich positiv und sank erstmals seit Jahren um 32 Basispunkte auf 8,65 Prozent.

Bewertungsgewinne bei Derivaten und eigenen Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten drehte im Jahresvergleich auf € 413 Millionen ins Plus. Zum einen stieg hier das Bewertungsergebnis von zu Steuerungszwecken eingegangenen derivativen Finanzinstrumenten speziell wegen der seit dem zweiten Quartal flacher werdenden Zinskurve um € 258 Millionen. Zum anderen werteten die zu Marktwerten bewerteten eigenen Verbindlichkeiten aus Emissionen wegen des stark erhöhten Credit Spreads der RBI als Folge der Entwicklungen auf den Kapitalmärkten ab, woraus ein Bewertungsgewinn von € 184 Millionen entstand.

Marktbedingte Bewertungsverluste bei Wertpapieren

Die durch die Staatsschuldenkrise verstärkte Volatilität auf den Finanzmärkten spiegelte sich in den Bewertungsverlusten bei Wertpapieren und Beteiligungen und dem Rückgang des Ergebnisses aus Finanzinvestitionen um € 278 Millionen auf minus € 141 Millionen wider.

Konjunkturausblick erforderte Abschreibung von Firmenwerten

Aus den veränderten makroökonomischen Prognosen für die Ukraine und dem für die Bewertung relevanten erhöhten Diskontsatz resultierte bei der Raiffeisen Bank Aval eine teilweise Firmenwertabschreibung von € 183 Millionen. Damit verblieb Ende 2011 für diese Bank in der Bilanz ein Firmenwert von € 29 Millionen. Die geringen bilanziellen Firmenwerte für die Banken in Ungarn (€ 3 Millionen) und Slowenien (unter € 1 Million) wurden zur Gänze abgeschrieben. Der Gesamtbestand aller Firmenwerte lag zum Jahresende bei € 408 Millionen.

Leichter Anstieg der Betriebserträge

Die Betriebserträge nahmen ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen um 1 Prozent oder € 72 Millionen auf € 5.475 Millionen zu. Der Zinsüberschuss stieg dabei um 3 Prozent und entsprach damit zwei Dritteln der Betriebserträge. Leichten volumenbedingten Rückgängen stand hier eine um 10 Basispunkte verbesserte Nettozinsspanne von 2,61 Prozent gegenüber. Der Provisionsüberschuss blieb mit € 1.490 Millionen nahezu auf Vorjahresniveau, während das Handelsergebnis im Jahresvergleich um 11 Prozent zulegte. Dies ist überwiegend Bewertungsgewinnen aufgrund einer Änderung des Bewertungsmodells zur Anpassung an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen bei Kapitalgarantien zuzuschreiben. Gegenläufig wirkten die negativen Effekte der aus Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationsländer (Belarus), die im vierten Quartal 2011 erstmals vorzunehmen war. Das sonstige betriebliche Ergebnis lag mit minus € 45 Millionen (ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen) um € 51 Millionen unter dem Vorjahresniveau. Dies ist im Wesentlichen auf die Einführung der österreichischen Bankenabgabe zurückzuführen, die für die RBI zusätzliche Aufwendungen von € 83 Millionen verursachte. Diese wurden als sonstige nicht ertragsabhängige Steuern im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt.

Moderater Zuwachs bei den Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um knapp 5 Prozent oder € 141 Millionen auf € 3.120 Millionen. Die Cost/Income Ratio (ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen) stieg dadurch um 1,8 Prozentpunkte auf 57,0 Prozent. Der Personalaufwand erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 6 Prozent oder € 87 Millionen. Dieser Anstieg wurde insbesondere durch marktbedingte Gehaltsanpassungen und Bonuszahlungen in einigen Märkten sowie durch gesetzliche Änderungen bei den Sozialabgaben in Russland und der Slowakei verursacht. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter stieg – im Wesentlichen bedingt durch einen Personalzuwachs in der Ukraine, Russland und Rumänien – um 1 Prozent oder 833 Personen auf 60.021. Die höchsten Zugänge waren in der Tschechischen Republik, der Ukraine und Russland zu verzeichnen. Der Sachaufwand stieg im Vorjahresvergleich um 2 Prozent oder € 23 Millionen. Insbesondere traten hier Zuwächse beim Aufwand für Einlagensicherungen (plus 16 Prozent) und beim IT-Aufwand (plus 10 Prozent) ein. Die Anzahl der Geschäftsstellen verringerte sich im Berichtsjahr um 33 auf 2.928. Ausweitungen in der Tschechischen Republik (plus 17) standen Reduktionen in der Ukraine (minus 22), Serbien (minus 10) und Ungarn (minus 10) gegenüber.

Überproportionaler Anstieg der Steuern

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag lagen mit € 399 Millionen um € 289 Millionen über dem Vorjahreswert. Dies ist durch Sondereffekte bei den latenten Steuern im Berichtsjahr selbst sowie im Jahr 2010 erklärbar: 2011 konnten die Verluste in Ungarn steuerlich nicht vollständig durch Aktivierung entsprechender Verlustvorträge geltend gemacht werden, zudem sorgten Gewinne auf eigene Verbindlichkeiten für eine Erhöhung der latenten Steuern. Im Jahr 2010 war es hingegen zu steuerentlastenden Effekten gekommen, insbesondere durch latente Steuererträge aus der Aktivierung von steuerlichen Verlustvorträgen in Österreich (€ 120 Millionen), zusätzliche Entlastungen hatte eine Änderung der Steuergesetzgebung in der Ukraine gebracht (€ 26 Millionen). In Summe stieg die rechnerische Steuerquote dadurch von 8,6 Prozent auf 29,1 Prozent. Ohne die erwähnten Sondereffekte läge die rechnerische Steuerquote bei rund 20 Prozent.

Konzern-Jahresüberschuss bei knapp € 1 Milliarde

Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile fiel stark unterproportional zum Ergebnis nach Steuern um 93 Prozent auf € 6 Millionen. Dieser Rückgang wurde in erster Linie durch die Verluste in Ungarn verursacht, an denen Minderheiten mit rund 30 Prozent beteiligt sind. Darüber hinaus entfielen die Ergebniszuvölle überwiegend auf Konzerneinheiten mit keinen oder nur geringen nicht beherrschenden Anteilen. Nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile errechnet sich der auf die RBI entfallende Konzern-Jahresüberschuss mit € 968 Millionen und liegt damit um 11 Prozent oder € 120 Millionen unter dem Vorjahreswert.

Gewinn je Aktie beträgt € 3,95

Auf jede der 194,6 Millionen im Umlauf befindlichen Aktien entfiel 2011 ein Gewinn von € 3,95. Im Vorjahr lag dieser Wert bei € 4,56. Der Vorstand wird der Hauptversammlung im Juni 2012 vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2011 wie für das Geschäftsjahr 2010 eine Dividende von € 1,05 je Aktie zur Auszahlung zu bringen. Dies ergäbe eine Gesamtauszahlung von € 205 Millionen.

ROE vor Steuern unverändert bei 13,7 Prozent

Der für die Performancemessung wichtige Return on Equity vor Steuern lag – in erster Linie dank der linearen Erhöhung seiner Berechnungskomponenten – im Jahresvergleich unverändert bei 13,7 Prozent. Neben dem Jahresüberschuss vor Steuern wuchs auch das der Berechnung zugrunde liegende durchschnittliche Eigenkapital um 7 Prozent auf € 10.032 Millionen. Für einen Zuwachs sorgten dabei die thesaurierten Gewinne, während Währungseffekte sowie Dividendenzahlungen dämpfend wirkten. Ohne die Firmenwertabschreibungen läge der ROE mit 15,6 Prozent über dem Vorjahreswert. Der Konzern-ROE – bezogen auf das den Aktionären der RBI zurechenbare Kapital – fiel wegen der höheren Steuern um 2,1 Prozentpunkte auf 10,8 Prozent.

Eigenkapital wächst um 5 Prozent auf € 10,9 Milliarden

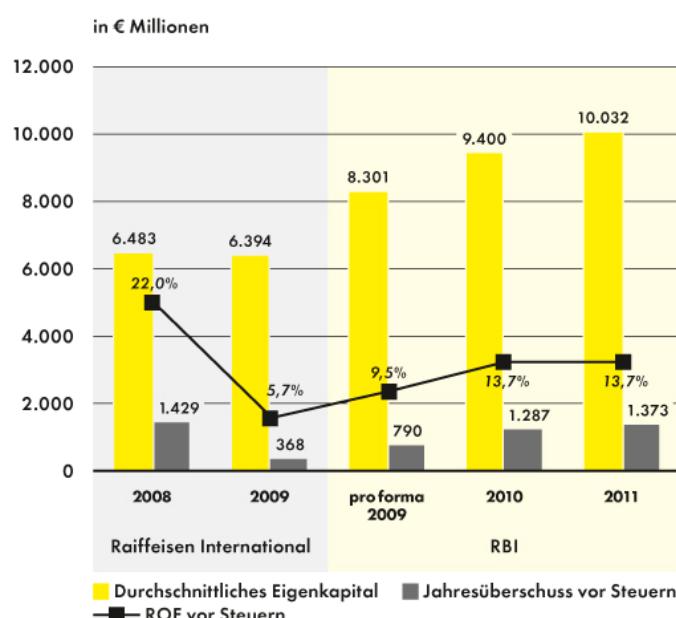
Das Eigenkapital inklusive des Kapitals der nicht beherrschenden Anteile erhöhte sich gegenüber dem Jahresbeginn um 5 Prozent oder € 532 Millionen auf € 10.936 Millionen. Einem Zuwachs durch das sonstige Ergebnis von € 811 Millionen sowie Einzahlungen von nicht beherrschenden Anteilen in Höhe von € 169 Millionen standen dabei Rückgänge durch Dividendenzahlungen für das Geschäftsjahr 2010 von insgesamt € 463 Millionen gegenüber. Davon entfielen € 204 Millionen auf Aktionäre der RBI, € 200 Millionen auf das Partizipationskapital sowie € 58 Millionen auf nicht beherrschende Anteile.

Das sonstige Ergebnis war neben dem Periodenüberschuss nach Steuern von € 974 Millionen durch Währungsdifferenzen und Capital Hedges aufgrund von Abwertungen in Russland, Belarus und Polen von insgesamt minus € 318 Millionen bestimmt. Das Ergebnis aus den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (AfS) ergab einen Bewertungsgewinn nach Steuern von € 113 Millionen. Durch die ergebniswirksame Ausbuchung des Bewertungsergebnisses aus dem Cash-Flow Hedging infolge der Beendigung dieser Absicherungsaktivitäten ergab sich ein Minus von € 36 Millionen (nach Berücksichtigung latenter Steuern). Durch die in Belarus notwendig gewordene Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationsländer erhöhte sich das sonstige Ergebnis um € 95 Millionen.

Kernkapitalquote auf 9,9 Prozent gestiegen

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozent auf € 12.858 Millionen. Die beschriebenen Änderungen im Eigenkapital (mit Ausnahme des regulatorisch nicht relevanten Bewertungsergebnisses aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten) erhöhten das Kernkapital (Tier 1) um 2 Prozent auf € 9.434 Millionen. Dagegen blieben die ergänzenden Eigenmittel (Tier 2) konstant bei € 3.368 Millionen. Die kurzfristigen ergänzenden Eigenmittel (Tier 3) wuchsen durch abreifende Tier-2-Emissionen um 45 Prozent auf € 100 Millionen.

Entwicklung von Jahresüberschuss und Return on Equity



Die erforderlichen Eigenmittel blieben trotz der Einführung der CRD-III-Regelungen, die sich im Wesentlichen auf das Marktrisiko auswirkten und einen Zuwachs von € 324 Millionen verursachten, mit einem Anstieg um € 39 Millionen auf € 7.624 Millionen nahezu konstant. Einem Plus von 2 Prozent beim Kreditrisiko und von 66 Prozent beim Marktrisiko stand hier aufgrund einer Methodenänderung eine Verringerung des Eigenmittelerfordernisses für das Fremdwährungsrisiko um 65 Prozent gegenüber.

Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko stieg um 0,2 Prozentpunkte auf 9,9 Prozent. Die Eigenmittelquote erhöhte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 13,5 Prozent. Die Core Tier 1 Ratio (ohne Berücksichtigung des Hybridkapitals) verbesserte sich von 8,9 Prozent auf 9,0 Prozent.

Liquiditätsbedingter Anstieg der Bilanzsumme um 12 Prozent

Seit Jahresbeginn 2011 erhöhte sich die Bilanzsumme um 12 Prozent oder € 15,8 Milliarden auf € 147,0 Milliarden. Währungseffekte reduzierten die Bilanzsumme dabei um rund 1 Prozent. Aktivseitig ergaben sich Zuwächse durch höhere kurzfristige Bankforderungen, darunter z. T. Repo-Transaktionen, durch welche die Forderungen an Kreditinstitute um € 4,2 Milliarden anstiegen. Auch die Barreserve wuchs wegen höherer Einlagen bei den Zentralbanken um € 6,6 Milliarden. Die Forderungen an Kunden abzüglich der Kreditrisikovorsorgen wuchsen um € 5,6 Milliarden, überwiegend bedingt durch Kreditvergaben an Großkunden und Repo-Transaktionen mit Nichtbanken. Passivseitig ist der Zuwachs im Wesentlichen auf zwei Bilanzposten zurückzuführen: Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich um € 9,1 Milliarden, was hauptsächlich auf institutionelle Kunden und Firmenkunden (€ 6,3 Milliarden) sowie auf Privatkunden (€ 3,3 Milliarden) zurückzuführen ist. Die Loan/Deposit Ratio (Deckung der Kundenkredite durch Kundeneinlagen) verbesserte sich gegenüber dem Jahresende 2010 um 9 Prozentpunkte auf 122 Prozent. Auch die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen durch einen Zufluss kurzfristiger Einlagen um € 4,3 Milliarden, während die verbrieften Verbindlichkeiten durch das Abreifen diverser Emissionen – insbesondere einer 2009 ausgegebenen staatsgarantierten Anleihe im Volumen von € 1,5 Milliarden – um € 2,2 Milliarden zurückgingen.

Posten der Erfolgsrechnung im Detail

Betriebsergebnis

in € Millionen	1.1.-31.12.2011	1.1.-31.12.2010	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	3.667	3.578	89	2,5%
Provisionsüberschuss	1.490	1.491	- 1	- 0,1%
Handelsergebnis	363	328	35	10,7%
Sonstiges betriebliches Ergebnis ¹	- 45	6	- 51	–
Betriebserträge	5.475	5.403	72	1,3%
Personalaufwand	- 1.540	- 1.453	- 87	6,0%
Sachaufwand	- 1.209	- 1.187	- 23	1,9%
Abschreibungen	- 372	- 340	- 31	9,2%
Verwaltungsaufwendungen	- 3.120	- 2.980	- 141	4,7%
Betriebsergebnis	2.355	2.424	- 69	- 2,8%

¹ Exkl. ohne Abschreibungen auf Firmenwerte

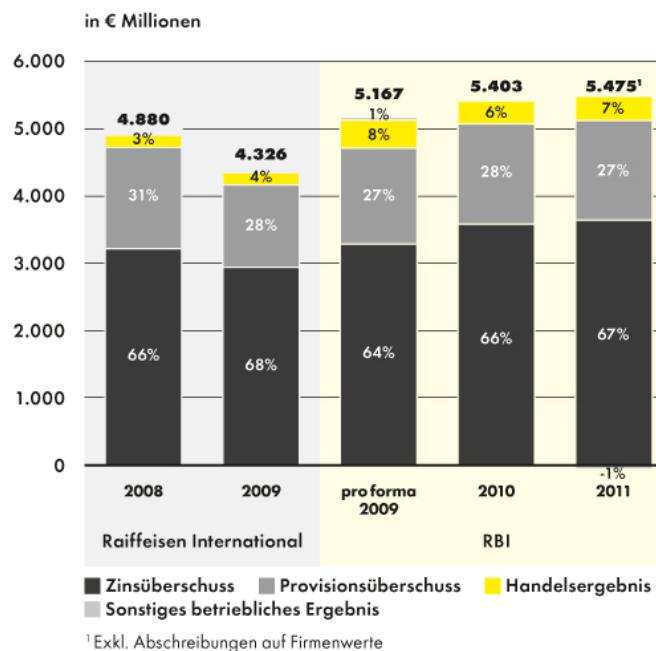
Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss der RBI verbesserte sich 2011 um 3 Prozent oder € 89 Millionen auf € 3.667 Millionen. Der Anteil des Zinsüberschusses an den Betriebserträgen lag damit bei 67 Prozent. Die Zinsspanne (gerechnet auf die durchschnittliche Bilanzsumme) verbesserte sich um 10 Basispunkte auf 2,61 Prozent. Die durchschnittliche Bilanzsumme sank um 1 Prozent.

Der Zinsüberschuss wurde im Berichtsjahr von den unterschiedlichsten Komponenten beeinflusst. Einerseits verbesserte sich das Kundengeschäft v. a. in Russland, Rumänien, Österreich und der Slowakei maßgeblich, und auch eine günstigere Refinanzierung unterstützte das Zinsergebnis. Das Zinsergebnis aus Wertpapieren wiederum profitierte von höheren Zinsen für Staatspapiere, die in der Ukraine und in Polen zur Veranlagung von Überliquidität gekauft wurden.

Andererseits sank das Ergebnis in Ungarn wegen des schwierigen Kreditumfelds und gesunkenen Kundenvolumina um € 42 Millionen. Ebenso verschlechterte sich das Ergebnis in Belarus um € 18 Millionen, hervorgerufen durch die Anwendung des

Entwicklung der Betriebserträge



Stichtagskurse für Positionen der Erfolgsrechnung im Zuge der Anwendung des IAS 29 (Rechnungslegung für Hochinflationsländer).

Am stärksten stieg die Zinsmarge mit einem Plus von 34 Basispunkten auf 1,97 Prozent aufgrund verbesserter Margen im Neugeschäft im Segment Group Corporates. In Russland erhöhte sich die Nettozinsspanne dank des gestiegenen Neugeschäftsvolumens und einer verbesserten Refinanzierung um 33 Basispunkte auf 4,47 Prozent. Im Segment Group Markets erhöhte sich die Nettozinsspanne um 14 Basispunkte auf 0,85 Prozent, im Segment Südosteuropa um 17 Basispunkte auf 4,07 Prozent. Großteils waren dafür eine bessere Refinanzierung bzw. günstigere Zinsen auf Kundeneinlagen aufgrund der Überliquidität in den meisten südosteuropäischen Ländern maßgeblich. Die Nettozinsspanne in GUS Sonstige verringerte sich v. a. aufgrund des gesunkenen Zinsergebnisses in Belarus um 9 Basispunkte auf 6,10 Prozent. Im Segment Zentraleuropa sank die Zinsmarge wegen des schwierigen Marktumfelds und der daraus resultierenden geringeren Kundenvolumina um 13 Basispunkte auf 3,16 Prozent.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss blieb im Jahresvergleich stabil bei € 1.490 Millionen und war damit für 27 Prozent der Betriebserträge verantwortlich. Während hier das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr um € 12 Millionen und jenes aus den sonstigen Bankdienstleistungen um € 11 Millionen stieg, wurde im Wertpapiergeschäft ein Rückgang von € 16 Millionen verzeichnet. Auch das Ergebnis aus dem Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten blieb um € 6 Millionen unter dem Vorjahreswert.

Das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr wuchs um € 12 Millionen auf € 611 Millionen und hatte mit 41 Prozent den größten Anteil am Provisionsüberschuss. Gestützt wurde es durch die verbesserte Wirtschaftslage und die daraus resultierenden gestiegenen Transaktionsvolumina. Mit € 103 Millionen lieferte dabei die Ukraine den größten Beitrag, in der Tschechischen Republik wurde aufgrund der optimierten Preispolitik ein Anstieg von € 13 Millionen verzeichnet.

Das Ergebnis aus dem Kredit- und Garantiegeschäft blieb mit € 280 Millionen auf dem Niveau des Vorjahrs, die größten Beiträge stammten hier mit € 60 Millionen aus Russland und mit € 47 Millionen aus Rumänien. Während in Russland ein Zuwachs von € 26 Millionen erwirtschaftet werden konnte, musste in Rumänien durch schlechtere Margen und niedrigere Volumina ein Rückgang von € 25 Millionen verbucht werden.

Das Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft sank um € 16 Millionen auf € 119 Millionen, zum Teil zurückzuführen auf die Entwicklung im Segment Group Markets.

Das Ergebnis aus dem Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft lag mit € 330 Millionen auf Höhe des Vorjahresergebnisses. Den größten Anteil erwirtschafteten hier Russland, Polen, die Tschechische Republik und Rumänien. Die größten Ergebniszüchse brachten gestiegene Volumina in Russland und der Tschechischen Republik.

Das Ergebnis aus der Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds blieb mit € 27 Millionen unverändert zum Vorjahr und wurde vorwiegend in der Slowakei und in Kroatien erwirtschaftet.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis der RBI verbesserte sich um 11 Prozent oder € 35 Millionen auf € 363 Millionen. Es setzt sich aus dem Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft (Rückgang um € 40 Millionen), dem Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft (Rückgang um € 14 Millionen), dem Ergebnis aus dem Aktien- und indexbezogenen Geschäft (Rückgang um € 5 Millionen), dem Kreditderivatgeschäft (Zuwachs von € 3 Millionen) und dem sonstigen Geschäft (Zuwachs von € 92 Millionen) zusammen.

Das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft ging um 19 Prozent oder € 40 Millionen auf € 171 Millionen zurück. Insbesondere in Russland lag hier das Ergebnis um € 15 Millionen unter dem Vergleichswert des Vorjahrs, der durch Wertaufholungen bei Zinsprodukten allerdings überdurchschnittlich hoch gewesen war. Auch in Kroatien sank das Ergebnis aufgrund von Bewertungsverlusten von Staatspapieren, die aufgrund der europäischen Schuldenkrise stark unter Druck gerieten. Ebenfalls einen Rückgang zeigte aufgrund der Verflachung der Zinskurve in den Segmenten Group Markets und Group Corporates das Bewertungsergebnis aus Zinsswaps.

Das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft ging um 11 Prozent oder € 14 Millionen auf € 107 Millionen zurück. Dabei beeinflusste die Anwendung des IAS 29 im Zusammenhang mit der Hyperinflation in Belarus das Ergebnis mit € 84 Millionen negativ. Diesem Effekt stand allerdings ein Bewertungsgewinn von € 44 Millionen aus einer zur teilweisen Absicherung des Eigenkapitals bestehenden strategischen Währungsposition gegenüber, der durch die starke Abwertung des belarussischen Rubels entstand. Das Ergebnis in Russland wiederum verschlechterte sich aufgrund von Bewertungsverlusten aus Devisentransaktionen. In Zentraleuropa stieg das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft aufgrund von Bewertungsgewinnen aus Währungsswap-, Devisentermin- und Spotgeschäften in Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik. In Österreich verbesserte sich das Ergebnis hauptsächlich aufgrund von Bewertungsgewinnen aus Devisenterminkontrakten sowie aus dem Banknoten- und Münzenhandel, der von € 17 Millionen auf € 25 Millionen zunahm.

Das Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft beruht insbesondere auf gegebenen Kapitalgarantien der Konzernzentrale. Hier wurde die Bewertungsmethodik an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst. Aus dieser Umstellung ergab sich ein Ergebnis in Höhe von € 81 Millionen.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das sonstige betriebliche Ergebnis ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen reduzierte sich von € 6 Millionen im Jahr 2010 auf minus € 45 Millionen. Hauptgrund dafür war die 2011 erstmals erhobene Bankenabgabe in Österreich im Ausmaß von € 83 Millionen. Im Zusammenhang mit dem „Home Protection Plan“ in Ungarn konnten Verluste aus der Restrukturierung von überfälligen Krediten gegen die Bankenabgabe aufgerechnet werden, wodurch sie im Berichtsjahr um € 31 Millionen auf insgesamt € 10 Millionen reduziert werden konnte.

Das Ergebnis aus Investment Property inklusive Operating Leasing (das sind nicht betrieblich genutzte Immobilien) stieg im Vorjahresvergleich um € 8 Millionen, vorwiegend aufgrund neuer Leasingverträge in Kroatien und den Umsätzen einer neuen Konzerneinheit in Russland. Das Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen ging um € 16 Millionen auf minus € 12 Millionen zurück. Hintergrund dafür war der im Jahr 2010 erhöhte Rückstellungsbedarf für offene Rechtsfälle in Russland und der Slowakei. Sowohl das Ergebnis aus bankfremden Tätigkeiten als auch das Ergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen war im Berichtsjahr leicht rückläufig.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen um 5 Prozent oder € 141 Millionen auf € 3.120 Millionen. Die Cost/Income Ratio betrug 57,0 Prozent (2010: 55,1 Prozent).

Personalaufwand

Der Personalaufwand – mit einem Anteil von 49 Prozent die größte Position unter den Verwaltungsaufwendungen – stieg im Vorjahresvergleich um 6 Prozent oder € 87 Millionen auf € 1.540 Millionen.

Dieser Anstieg wurde insbesondere durch marktbedingte Gehaltsanpassungen und Bonuszahlungen in einigen Märkten sowie durch gesetzliche Änderungen bei den Sozialabgaben in Russland und der Slowakei verursacht. Gleichzeitig führte die gestiegene durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter zu einem höheren Personalaufwand in der Tschechischen Republik (v. a. durch den Ausbau des Filialnetzes), der Ukraine, Russland, Polen und der Slowakei. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter des Konzerns (ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten) stieg um 1 Prozent oder 833 Personen auf 60.021 Mitarbeiter. Die größten Zuwächse verzeichneten die Tschechische Republik (plus 349), die Ukraine (plus 189), Russland (plus 137), Polen (plus 87) und die Slowakei (plus 75).

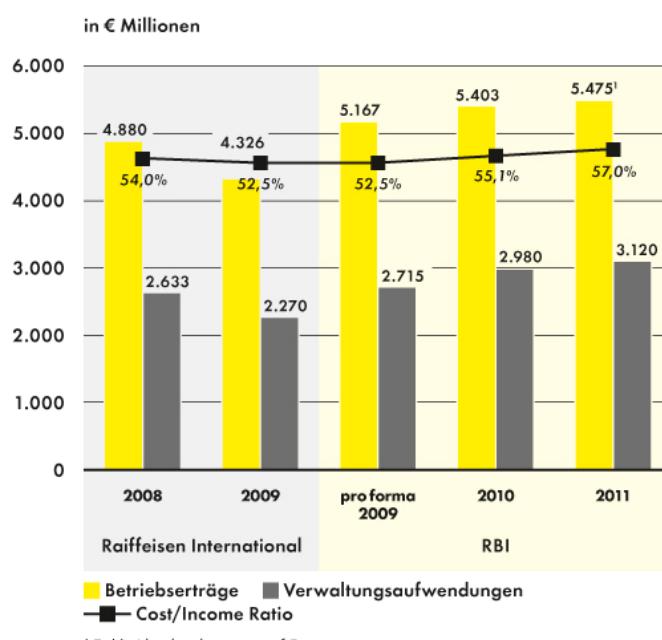
Sachaufwand

Der Sachaufwand erhöhte sich um 2 Prozent oder € 23 Millionen auf € 1.209 Millionen. Anstiege verzeichneten hier der IT-Aufwand (plus 10 Prozent), die Einlagensicherung (plus 16 Prozent), der Sicherheitsaufwand (plus 11 Prozent) und der Werbe- und Repräsentationsaufwand (plus 3 Prozent). Dagegen sanken der sonstige Aufwand (minus 14 Prozent), der Büroaufwand (minus 3 Prozent) und der Kommunikationsaufwand (minus 2 Prozent).

Der Anstieg des IT-Aufwands begründet sich vorwiegend durch neue Projekte und Software-Serviceverträge in Russland, Rumänien, Polen und der Slowakei. In der Tschechischen Republik kam es bedingt durch neue Vorgaben bei der Berechnung zu einem Anstieg des Einlagensicherungsaufwands. Der Werbe- und Repräsentationsaufwand stieg im Wesentlichen aufgrund verstärkter Marketingmaßnahmen in der Slowakei und der Tschechischen Republik. Der Anstieg des Sicherheitsaufwands stand im Zusammenhang mit der Erhöhung des Geschäftsvolumens im Handel mit Edelmetallen.

Die Anzahl der Geschäftsstellen ging um 33 auf 2.928 zum Jahresende zurück. Die größten Rückgänge wurden hier in der Ukraine mit minus 23 und in Serbien mit minus 10 Geschäftsstellen verzeichnet, während es in der Tschechischen Republik zu einem Anstieg um 18 und in Rumänien zu einer Erweiterung um 9 Geschäftsstellen kam.

Entwicklung der Cost/Income Ratio



¹ Exkl. Abschreibungen auf Firmenwerthe

Aufwendungen für Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte stiegen im Vergleich zum Vorjahr um € 31 Millionen auf € 372 Millionen (2010: € 340 Millionen). Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte verzeichneten dabei mit einem Plus von € 15 Millionen auf € 143 Millionen den größten Anstieg. Dies war einerseits auf die Implementierung neuer Software und auf eine Verkürzung der Nutzungsdauer der zu ersetzenen Systeme zurückzuführen. Andererseits verursachten neue Software-Projekte in der Ukraine, Rumänien, Russland und Österreich zusätzliche Abschreibungen. Die Abschreibungen auf Sachanlagen stiegen um € 14 Millionen auf € 195 Millionen. Der Hauptgrund für den Anstieg lag in der Wertminderung eines Gebäudes in Russland um € 11 Millionen.

Im Berichtszeitraum wurden konzernweit € 580 Millionen investiert. Davon flossen 49 Prozent

(€ 288 Millionen) in eigene Sachanlagen. Auf Investitionen in immaterielle Vermögenswerte, die zum überwiegenden Teil Software-Systeme betrafen, entfielen 35 Prozent. Der Rest wurde in Vermögenswerte des operativen Leasinggeschäfts investiert.

Konzern-Jahresüberschuss

in € Millionen	1.1.-31.12.2011	1.1.-31.12.2010	Veränderung absolut	Veränderung in %
Betriebsergebnis	2.355	2.424	- 69	- 2,8%
Nettodenotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.064	- 1.194	131	- 10,9%
Übrige Ergebnisse ¹	82	58	24	41,7%
Jahresüberschuss vor Steuern	1.373	1.287	86	6,7%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 399	- 110	- 289	262,4%
Jahresüberschuss nach Steuern	974	1.177	- 203	- 17,2%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 6	- 90	83	- 92,8%
Konzern-Jahresüberschuss	968	1.087	- 120	- 11,0%

¹ inkl. Abschreibung auf Firmenwerte

Kreditrisikovorsorgen

Die wirtschaftliche Erholung in den meisten Märkten der RBI führte im Berichtsjahr zu einer Verbesserung der Bonität der Kreditnehmer und dadurch zu einer geringeren Zunahme der notleidenden Kredite. Deshalb fielen 2011 niedrigere Nettodenotierungen zu Kreditrisikovorsorgen (Saldo aus Zuführungen und Auflösungen von Vorsorgen für das Kreditgeschäft sowie Direktabschreibungen und Erträgen in Form von Eingängen auf abgeschriebene Forderungen) an. Zusätzlich hatte die RBI bereits während der Finanz- und Wirtschaftskrise aktiv Maßnahmen zur Stabilisierung und Qualitätsverbesserung ihres Kreditportfolios eingeleitet, so etwa durch die gezielte Restrukturierung von Krediten. Insgesamt sanken die Nettodenotierungen zu Kreditrisikovorsorgen 2011 um 11 Prozent oder € 131 Millionen auf € 1.064 Millionen. In diesem Posten waren auch Erlöse aus dem Verkauf von wertberichtigten Krediten in Höhe von € 8 Millionen enthalten. Während aufgrund des verbesserten Konjunkturumfelds in den meisten Märkten ein deutlicher Rückgang der Nettodenotierungen zu Kreditrisikovorsorgen zu verzeichnen war, stieg der Vorsorgebedarf in Ungarn um 144 Prozent auf € 478 Millionen. Deutliche Verbesserungen ergaben sich in den Segmenten Russland (minus € 119 Millionen), GUS Sonstige (minus € 86 Millionen) und Südosteuropa (minus € 77 Millionen). Der Rückgang der Kreditrisikovorsorgen war dabei v. a. eine Folge des verbesserten Umfelds für Firmenkunden: Im Geschäftsbereich Corporate Customers sanken die Nettodenotierungen um 17 Prozent auf € 636 Millionen, während sie bei Retail-Kunden insbesondere infolge der Rahmenbedingungen in Ungarn mit € 600 Millionen fast exakt auf Vorjahresniveau blieben.

Für die deutliche Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr in Ungarn waren das Marktumfeld sowie die geänderte rechtliche Situation bei Fremdwährungskrediten für Retail-Kunden verantwortlich, infolge deren hohe Kreditrisikovorsorgen gebildet werden mussten. Insgesamt stieg die Nettodenotierung dadurch um € 282 Millionen auf € 478 Millionen. Darin sind € 109 Millionen an Vorsorgen für den so genannten „Home Protection Plan“ enthalten, der in Form eines vom ungarischen Parlament beschlossenen Gesetzes die Möglichkeit der vorzeitigen Rückführung von Fremdwährungskrediten zu begünstigten Wechselkursen (zulasten der Banken) eröffnet. Der Wert der dafür gebildeten Vorsorgen entspricht einer erwarteten Rückzahlungsquote von rund 29 Prozent der in Frage kommenden Fremdwährungskredite.

Die Nettodenotierungen zu Einzelwertberichtigungen sanken im Vergleich zum Vorjahr um 2 Prozent oder € 19 Millionen auf € 1.177 Millionen. Dagegen wurden Portfolio-Wertberichtigungen in Höhe von € 105 Millionen aufgelöst. Zu dieser Entspannung trugen verbesserte Ausfallraten in Russland und der Slowakei und geringere Ausfallraten bei Firmen- und Privatkunden in der Ukraine bei.

Die Neubildungsquote – das Verhältnis der Nettodenotierungen zu Kreditrisikovorsorgen zu den durchschnittlichen Kreditrisikoaktiva – betrug 1,38 Prozent und hat sich damit um 28 Basispunkte verbessert. Die Ausfallquote, also das Verhältnis ausgebuchter Kredite zum gesamten Kreditvolumen, belief sich auf 0,38 Prozent (2010: 0,41 Prozent).

Der Stand der notleidenden Kredite stieg unter Berücksichtigung der Währungseffekte um € 266 Millionen auf € 7.056 Millionen. Die größten Zuwächse verzeichneten hier Ungarn und Bulgarien. Die NPL Ratio, das Verhältnis der notleidenden Kredite zu den gesamten Forderungen an Kunden, verbesserte sich um 0,3 Prozentpunkte auf 8,6 Prozent. Den notleidenden Krediten standen Wertberichtigungen in Höhe von € 4.826 Millionen gegenüber. Dies ergibt eine Deckungsquote von 68,4 Prozent, die sich damit gegenüber dem Jahresende 2010 um 2,1 Prozentpunkte verbesserte.

Übrige Ergebnisse

Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten verbesserte sich um € 497 Millionen auf € 413 Millionen. Es setzte sich aus den Ergebnissen aus dem Hedge Accounting (Zuwachs von € 4 Millionen), dem Ergebnis aus Kreditderivaten (Zuwachs von € 29 Millionen), sonstigen Derivaten (Zuwachs von € 258 Millionen) und dem Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten (Zuwachs von € 206 Millionen) zusammen.

Das Ergebnis aus sonstigen Derivaten, das großteils aus fixen Zinsswaps der Konzernzentrale bestand, verbesserte sich um € 258 Millionen auf € 194 Millionen. Das seit dem ersten Quartal 2011 anhaltende Absinken der langfristigen Euro-Zinskurve wirkte sich positiv auf das Bewertungsergebnis der genannten Produkte aus.

Auch die seit 2007 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten (Fair Value Option) trugen zum Anstieg des Ergebnisses aus derivativen Finanzinstrumenten bei. Dieses aus Emissionen der RBI zusammengesetzte Portfolio brachte im Berichtsjahr aufgrund der gestiegenen Credit Spreads Bewertungsgewinne in Höhe von € 249 Millionen. Zusammen mit der Zinskomponente ergab sich ein Plus von € 183 Millionen, nach minus € 22 Millionen im Vorjahr.

Diese Bewertungsgewinne haben keine Auswirkungen auf die regulatorischen Eigenmittel und sind damit auch nicht relevant für die Berechnung der zu erfüllenden regulatorischen Eigenmittelquoten (EBA).

Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Die internationalen Kapitalmärkte waren im Berichtsjahr stark von der europäischen Schuldenkrise geprägt. Dies führte zu einer entsprechend volatilen Entwicklung der Marktwerte von Wertpapieren. Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen sank vor diesem Hintergrund um € 278 Millionen auf minus € 141 Millionen.

Das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren, das sich aus Bewertungs- und Veräußerungsergebnissen zusammensetzt, reduzierte sich im Berichtsjahr von € 120 Millionen auf minus € 135 Millionen. Dazu trugen Aktienbewertungsverluste in Österreich, Wertrückgänge bei Kommunalanleihen in Ungarn und von festverzinslichen Wertpapieren in der Ukraine bei.

Das Ergebnis aus Unternehmensanteilen sank im Vergleich zur Vorjahresperiode um € 109 Millionen. Der Grund dafür lag großteils in der Umwandlung eines in Österreich gebuchten bulgarischen Kredits in eine Beteiligung, die dann abgeschrieben wurde. Aufgrund der gleichzeitigen Auflösung der entsprechenden Kreditrisikovorsorge wirkte sich dies jedoch nicht auf den Jahresüberschuss aus.

Aufgrund eines Veräußerungsgewinns bei Staatsanleihen in Höhe von € 94 Millionen entwickelte sich das Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapieren positiv. Dieser Verkauf stand im Zusammenhang mit der von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) geforderten erhöhten regulatorischen Eigenmittelausstattung.

Firmenwertabschreibungen

Das übrige Ergebnis wurde stark durch Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 187 Millionen in der Ukraine, Ungarn und Slowenien beeinflusst: Aus den veränderten makroökonomischen Prognosen für die Ukraine und der Erhöhung des für die Bewertung relevanten Diskontatzes resultierte eine teilweise Firmenwertabschreibung der Raiffeisen Bank Aval um € 183 Millionen. Damit verbleibt für die Bank in der Bilanz ein Firmenwert von € 29 Millionen. Die geringen bilanziellen Firmenwerte für die Banken in Ungarn (€ 3 Millionen) und Slowenien (unter € 1 Million) wurden zur Gänze abgeschrieben. Der Gesamtbetrag aller Firmenwerte lag zum Jahresende bei € 408 Millionen.

Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr betrug das Ergebnis aus Endkonsolidierungen minus € 3 Millionen. Insgesamt schieden fünf Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis aus, vier davon aufgrund Unterschreitens der Wesentlichkeitsgrenze. Ein Tochterunternehmen wurde infolge Stilllegung endkonsolidiert. Die Gesellschaften sind überwiegend im Leasing-, Investment- und Finanzdienstleistungsbereich tätig.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Der Steueraufwand belief sich im Berichtsjahr auf € 399 Millionen nach € 110 Millionen im Jahr 2010.

Diese Erhöhung liegt v. a. im latenten Steueraufwand begründet, der im Geschäftsjahr 2011 € 59 Millionen betrug. Im Vorjahr war noch ein latenter Steuerertrag von € 247 Millionen verbucht worden. Hauptverantwortlich für diese Veränderung waren die Bewertungsergebnisse aus Derivaten und zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten in Österreich. Darüber hinaus konnten die Verluste in Ungarn steuerlich nicht vollständig durch Aktivierung entsprechender Verlustvorträge geltend gemacht werden. Im Jahr 2010 war es hingegen zu steuerentlastenden Effekten gekommen, insbesondere durch latente Steuererträge aus der Aktivierung von steuerlichen Verlustvorträgen in Österreich (€ 120 Millionen) sowie eine geänderte Steuergesetzgebung in der Ukraine (€ 26 Millionen).

Der laufende Steueraufwand sank aufgrund geringerer Steueraufwendungen in Österreich im Berichtsjahr auf € 341 Millionen (2010: € 357 Millionen).

In Summe stieg die rechnerische Steuerquote von 8,6 Prozent auf 29,1 Prozent. Ohne die Sondereffekte läge die rechnerische Steuerquote bei rund 20 Prozent.

Das Ergebnis im Quartalsvergleich

Betriebsergebnis

in € Millionen	Q4/2011	Q3/2011	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	943	943	1	0,1%
Provisionsüberschuss	365	388	- 22	- 5,7%
Handelsergebnis	70	37	34	91,1%
Sonstiges betriebliches Ergebnis ¹	- 3	- 15	13	- 81,1%
Betriebserträge	1.376	1.352	25	1,8%
Personalaufwand	- 399	- 385	- 14	3,7%
Sachaufwand	- 325	- 298	- 27	9,2%
Abschreibungen	- 110	- 90	- 20	22,1%
Verwaltungsaufwendungen	- 834	- 772	- 61	7,9%
Betriebsergebnis	542	579	- 37	- 6,3%

¹ Exkl. ohne Abschreibungen auf Firmenwerte

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss blieb im vierten Quartal 2011 mit € 943 Millionen im Quartalsvergleich nahezu unverändert. Die Zinsspanne (gerechnet auf die durchschnittliche Bilanzsumme) sank jedoch um 8 Basispunkte auf 2,56 Prozent. Die durchschnittliche Bilanzsumme erhöhte sich um 3 Prozent.

Nach Segmenten betrachtet, verzeichnete Zentraleuropa mit einer Reduktion der Zinsspanne um 25 Basispunkte auf 2,89 Prozent den größten Rückgang. Dafür war hauptsächlich das wirtschaftlich schwierige Umfeld in Ungarn verantwortlich. In Südosteuropa sank die Zinsmarge um 12 Basispunkte auf 4,04 Prozent. Auch in GUS Sonstige fiel die Zinsmarge von 6,19 Prozent auf 6,10 Prozent. Hauptauslöser dafür war die Hochinflation in Belarus, während in Russland der Zinsüberschuss aufgrund der deutlichen Zunahme des Firmenkundenportfolios zunahm.

Im Segment Group Corporates verbesserte sich die Zinsmarge aufgrund der Ausweitung der Geschäftsaktivitäten um 8 Basispunkte auf 2,16 Prozent. Auch im Segment Group Markets war aufgrund des Verkaufs von Teilen des bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapierbestands ein Anstieg um 14 Basispunkte auf 0,85 Prozent zu verzeichnen.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss sank im vierten Quartal um € 22 Millionen auf € 365 Millionen. Dies resultierte vorwiegend aus den niedrigeren Ergebnissen aus dem Kredit- und Garantiegeschäft und geringeren Erträgen im Wertpapiergeschäft.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis stieg im Quartalsvergleich um 91 Prozent oder € 34 Millionen auf € 70 Millionen. Das Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft erhöhte sich dabei aufgrund der erwähnten Änderung des Bewertungsmodells der gegebenen Kapitalgarantien und Wertaufholungen um € 117 Millionen. Gleichzeitig drehte das Ergebnis aus dem aktienbasierten Geschäft von minus € 19 Millionen auf plus € 8 Millionen. Verantwortlich dafür waren Wertaufholungen infolge der günstigeren Entwicklung von EURO STOXX und ATX im vierten Quartal 2011.

Rückläufig entwickelte sich das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft, das von € 29 Millionen im dritten Quartal 2011 auf minus € 55 Millionen fiel. Dazu trug vor allem das infolge der Anwendung des IAS 29 (Rechnungslegung für Hochinflation) rückläufige Ergebnis in Belarus bei. Dem standen Bewertungsgewinne aus einer strategischen Währungsposition positiv gegenüber.

Das Ergebnis aus dem Kreditderivatgeschäft verringerte sich im Quartalsvergleich um € 13 Millionen.

Das Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft beruht ausschließlich auf gegebenen Kapitalgarantien der Konzernzentrale. Hier wurde die Bewertungsmethodik an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst. Aus dieser Umstellung ergab sich ein Ergebnis von € 81 Millionen. Der verbleibende Anstieg ist auf Bewertungsgewinne aufgrund höherer Credit Spreads (Kreditrisiko-Arbitrage) zurückzuführen.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das sonstige betriebliche Ergebnis ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen betrug im vierten Quartal minus € 3 Millionen, im dritten Quartal hatte es bei minus € 15 Millionen gelegen. Einen positiven Effekt leisteten im vierten Quartal die sonstigen Steuern durch die Reduktion der Bankenabgabe in Ungarn. Im Zusammenhang mit dem „Home Protection Plan“ konnten Verluste aus der Tilgung von überfälligen Krediten mit der Bankenabgabe aufgerechnet werden. Die Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen waren im vierten Quartal mit € 11 Millionen höher als in den Vorquartalen. Das Ergebnis aus bankfremden Tätigkeiten leistete im vierten Quartal durch geringere Leistungsverrechnungen keinen Beitrag zum sonstigen betrieblichen Ergebnis, während im dritten Quartal noch ein Ertrag von € 8 Millionen erzielt worden war.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen lagen im vierten Quartal mit € 834 Millionen um € 61 Millionen über dem Wert des Vorquartals. Der Personalaufwand stieg aufgrund der im vierten Quartal verbuchten Aufwendungen für zukünftige Bonuszahlungen um € 14 Millionen. Durch den Anstieg der Rechts- und Beratungsaufwendungen, des Sicherheitsaufwands und des Werbe- und Repräsentationsaufwands im vierten Quartal erhöhte sich auch der Sachaufwand um € 27 Millionen auf € 325 Millionen. Die Abschreibungen auf Sachanlagen betrugen im vierten Quartal € 110 Millionen und lagen damit um € 20 Millionen über dem Wert im Vergleichsquartal. Hauptverantwortlich dafür war eine Abschreibung in Höhe von € 11 Millionen für ein Gebäude in Russland.

Konzern-Periodenüberschuss

in € Millionen	Q4/2011	Q3/2011	Veränderung absolut	Veränderung in %
Betriebsergebnis	542	579	- 37	- 6,3%
Nettодотирования zu Kreditrisikovorsorgen	- 282	- 377	95	- 25,1%
Übrige Ergebnisse ¹	81	- 49	130	-
Periodenüberschuss vor Steuern	342	153	188	122,9%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 127	- 71	- 56	79,3%
Periodenüberschuss nach Steuern	214	82	132	160,1%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	8	48	- 40	- 83,5%
Konzern-Periodenüberschuss	222	130	92	70,4%

¹ Inkl. Abschreibung auf Firmenwerte

Kreditrisikovorsorgen

Die Nettодотирования zu Kreditrisikovorsorgen fielen im Quartalsvergleich um 25 Prozent auf € 282 Millionen. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf bereits im dritten Quartal erfolgte Dotierungen zu Vorsorgen für Ungarn zurückzuführen. Im Zusammenhang mit dem „Home Protection Plan“, in dem der ungarische Staat privaten Kreditnehmern eine vorzeitige Rückzahlung von Fremdwährungskrediten zu bevorzugten Konditionen zugesteht, wurden im vierten Quartal weitere € 56 Millionen an Kreditrisikovorsorgen gebucht. Dadurch ergab sich für die RBI bei einer Rückzahlungsquote von 29 Prozent ein Verlust von € 108 Millionen im Gesamtjahr. Im Segment Group Corporates waren aufgrund einzelner größerer Fälle bei großen Firmenkunden im Ausland um € 64 Millionen höhere Kreditrisikovorsorgen notwendig.

Die Segmente Südosteuropa und GUS Sonstige wiesen im vierten Quartal geringfügig niedrigere Vorsorgen auf. In Russland waren netto Auflösungen von Kreditrisikovorsorgen von € 63 Millionen zu verbuchen. Die Gründe dafür waren vorzeitige Rückzahlungen und Verkäufe von notleidenden Krediten, höhere gewährte Sicherheiten und eine Auflösung von Portfolio-Wertberichtigungen aufgrund niedrigerer Ausfallquoten.

Die notleidenden Kredite (NPL) blieben in den ersten drei Quartalen 2011 beinahe unverändert, ein leichter organischer Anstieg wurde durch Währungseffekte kompensiert. Im vierten Quartal war jedoch ein währungsbereinigter Anstieg der notleidenden Kredite um € 234 Millionen zu verzeichnen. Dieser war fast ausschließlich auf Ungarn mit einem Anstieg von € 97 Millionen und Bulgarien mit einem Plus von € 145 Millionen zurückzuführen. Die betroffenen Kredite sind jedoch überwiegend gut besichert. In Österreich und Russland gingen die notleidenden Kredite deutlich zurück.

Übrige Ergebnisse

Ergebnis aus Derivaten und designierten Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten stieg im vierten Quartal 2011 um € 154 Millionen auf € 264 Millionen. Hauptverantwortlich dafür zeichnete das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten mit einem Plus von € 135 Millionen. In dieser Position wurden die Ergebnisse von Emissionen der RBI dargestellt, die im vierten Quartal aufgrund der gestiegenen Spreads Bewertungsgewinne erzielt haben.

Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen stieg im Quartalsabstand um € 162 Millionen auf € 5 Millionen. Hier verbesserte sich das Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapieren aufgrund eines Veräußerungsgewinns von Staatsanleihen in Höhe von € 94 Millionen. Dieser Verkauf stand im Zusammenhang mit der von der EBA geforderten erhöhten regulatorischen Eigenmittelausstattung. Das Bewertungsergebnis aus Wertpapieren entwickelte sich im vierten Quartal stabil, nachdem im dritten Quartal aufgrund der Turbulenzen auf dem Finanzmarkt deutliche Bewertungsverluste eingetreten waren.

Firmenwertabschreibungen

Das übrige Ergebnis wurde im vierten Quartal 2011 durch Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 183 Millionen in der Ukraine negativ beeinflusst.

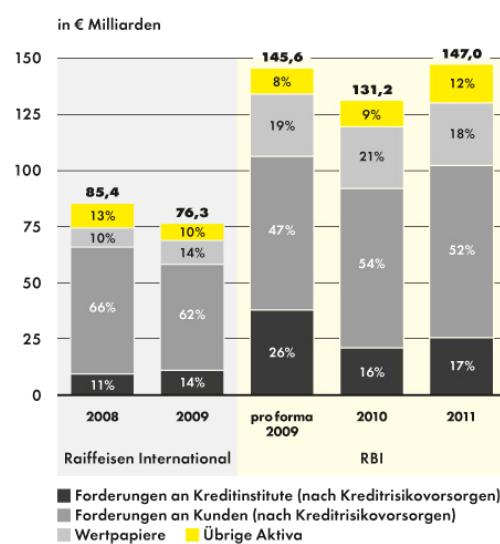
Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die RBI verzeichnete im vierten Quartal einen Steueraufwand von € 127 Millionen (Q3/2011: € 71 Millionen). Der Aufwand bei den laufenden Steuern erhöhte sich dabei um € 19 Millionen, vorwiegend verursacht durch das höhere Ergebnis vor Steuern in Russland. Im vierten Quartal betrug der latente Steueraufwand infolge der Bewertungsergebnisse von Derivaten und der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Emissionen in Österreich € 32 Millionen (Q3/2011: Ertrag von € 5 Millionen). Weiters konnten die Verluste in Ungarn steuerlich nicht vollständig durch Aktivierung entsprechender Verlustvorträge geltend gemacht werden.

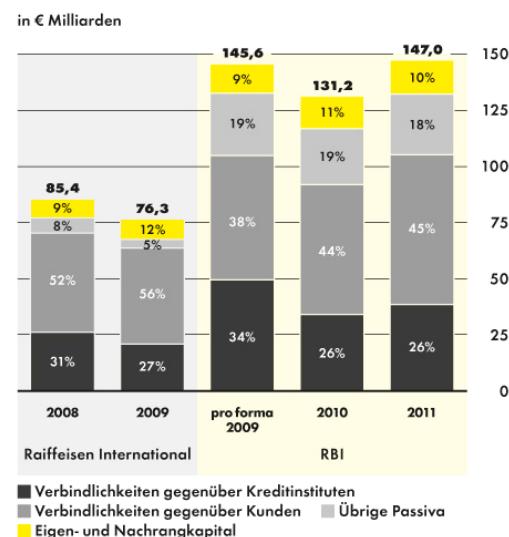
Bilanz

Die Bilanzsumme der RBI betrug zum 31. Dezember 2011 € 147,0 Milliarden und lag damit um € 15,8 Milliarden oder 12 Prozent über dem Vorjahreswert.

Struktur der Bilanzaktiva



Struktur der Bilanzpassiva



Aktiva

Die Struktur der Aktivseite der RBI stellte sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

Die Forderungen an Kunden (nach Abzug der Kreditrisikovorsorgen) dominierten mit einem Anteil von 52 Prozent nach wie vor die Aktivseite der Bilanz. Die Position Wertpapiere und Beteiligungen (inkl. Handelsbestand) nahm 19 Prozent ein, die Forderungen an Kreditinstitute 17 Prozent und die sonstigen Aktivposten 12 Prozent.

Die Forderungen an Kunden (vor Abzug der Kreditrisikovorsorgen) stiegen 2011 um 8 Prozent oder € 5,9 Milliarden auf € 81,6 Milliarden. Von den gesamten Kundenforderungen entfielen auf das Kreditgeschäft € 53,9 Milliarden oder 66 Prozent und auf Hypothekarkredite € 17,9 Milliarden oder 22 Prozent. € 58,9 Milliarden der Kredite waren an Firmenkunden vergeben, davon € 55,2 Milliarden an große Firmenkunden. Das Firmenkundengeschäft verzeichnete mit plus 11 Prozent oder € 5,9 Milliarden den größten Kreditzuwachs, vor allem in der Konzernzentrale, Asien und Russland. An Retail-Kunden waren zu Jahresende € 21,3 Milliarden an Krediten vergeben, davon € 19,0 Milliarden an Privatpersonen. Die Loan/Deposit Ratio (das

Verhältnis der Kundenkredite zu den Kundeneinlagen) verbesserte sich zum Jahresultimo 2011 auf 122 Prozent (2010: 131 Prozent).

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen um 20 Prozent oder € 4,2 Milliarden auf € 25,7 Milliarden. Aufgrund der marktbedingten Liquiditätsanforderungen wurden die kurzfristigen Transaktionen im Interbankenbereich ausgeweitet.

Die Kreditrisikovorsorgen betrugen zum Jahresultimo € 5,1 Milliarden. Davon entfielen auf Vorsorgen für Kundenforderungen € 4,8 Milliarden und auf solche für Forderungen an Kreditinstitute € 0,2 Milliarden. € 3,0 Milliarden der Vorsorgen im Kundenbereich betrafen Firmenkunden, € 1,8 Milliarden wurden für Retail-Kunden gebucht. Der höchste Stand an Kreditrisikovorsorgen entfiel mit € 1,6 Milliarden auf Zentraleuropa. Die Segmente GUS Sonstige und Südosteuropa wiesen jeweils € 1,0 Milliarden aus, Group Corporates € 0,7 Milliarden, Russland € 0,6 Milliarden und Group Markets € 0,2 Milliarden.

Die Wertpapiere und Beteiligungen (inkl. Handelsaktiva) gingen gegenüber dem Jahresende 2010 um 2 Prozent oder € 0,5 Milliarden auf € 27,2 Milliarden zurück. Während die Handelsaktiva aufgrund der Bewertungen des Derivatbestands um € 2,5 Milliarden zunahmen, entwickelten sich die Wertpapiere und Beteiligungen rückläufig (minus € 3,1 Milliarden). Der Rückgang bei den Wertpapieren und Beteiligungen basierte insbesondere auf dem Verkauf von bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten zur Erfüllung der erhöhten regulatorischen Eigenmittelforderungen der EBA sowie auf Marktentwicklungen.

Die übrigen Aktiva stiegen um 59 Prozent auf € 17,6 Milliarden (2010: € 11,0 Milliarden), praktisch zur Gänze aufgrund der Zunahme der Barreserve (plus € 6,6 Milliarden). Die übrigen Aktiva setzten sich aus der Barreserve (€ 11,4 Milliarden), den Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten (€ 2,6 Milliarden), den Derivaten (€ 1,4 Milliarden) sowie den sonstigen Aktiva (€ 2,2 Milliarden) zusammen.

Passiva

Die Struktur der Passivseite der Bilanz war mit einem Anteil von 45 Prozent von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden geprägt. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahmen unverändert einen Anteil von 26 Prozent ein. Eigen- und Nachrangkapital stellten 10 Prozent der Passivseite, die übrigen Passiva summierten sich auf 19 Prozent.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen im Jahresvergleich um 16 Prozent oder € 9,1 Milliarden auf € 66,7 Milliarden. Von den gesamten Kundeneinlagen entfielen € 35,6 Milliarden auf Firmenkunden, die für einen Einlagenzuwachs von € 6,2 Milliarden verantwortlich waren. Davon stammten rund € 3,7 Milliarden aus Repo-Transaktionen. Bei den Retail-Kunden erhöhte sich der Bestand um € 3,4 Milliarden auf € 29,1 Milliarden. Erreicht wurde dies vorwiegend durch einen Anstieg der Einlagen in der Tschechischen Republik, Russland und Polen. Die Direktbank ZUNO steuerte € 0,7 Milliarden bei.

Das Refinanzierungsvolumen über Kreditinstitute betrug € 38,0 Milliarden und lag damit um 13 Prozent oder € 4,3 Milliarden über dem Vorjahreswert. Dieser Zuwachs resultierte großteils aus Einlagen von Geschäftsbanken.

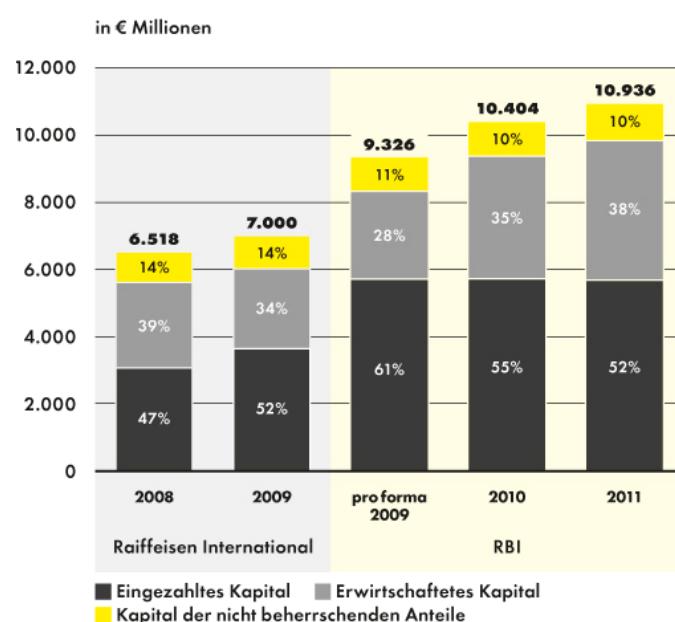
Die übrigen Passiva stiegen um 7 Prozent oder € 1,7 Milliarden auf € 27,2 Milliarden. Den größten Zuwachs verzeichneten die Handelsspassiva mit einem Plus von 69 Prozent oder € 4,0 Milliarden auf € 9,7 Milliarden, verursacht in erster Linie durch Swap-Bewertungen in Österreich. Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken um 13 Prozent oder € 2,2 Milliarden auf € 14,4 Milliarden. Aufgrund des Marktumfelds war es nicht mehr möglich, unbesicherte Emissionen zu begeben, sodass die RBI verstärkt zu Privatplatzierungen überging. In Summe ergab sich durch das Abreifen einer von insgesamt drei staatsgarantierten Anleihen der RBI ein Rückgang von € 1,5 Milliarden.

Eigenkapital

Bilanzielles Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital der RBI, das sich aus dem Konzern-Eigenkapital, dem Konzern-Jahresüberschuss und dem Kapital der nicht beherrschenden Anteile zusammensetzt, stieg gegenüber dem Jahresultimo 2010 um 5 Prozent oder € 532 Millionen auf € 10.936 Millionen.

Zusammensetzung des Eigenkapitals



Das Konzern-Eigenkapital, bestehend aus gezeichnetem Kapital, Partizipationskapital, Kapitalrücklagen und Gewinnrücklagen, stieg dabei um € 574 Millionen auf € 8.825 Millionen. Der in den Gewinnrücklagen eingetretene Zuwachs beruhte im Wesentlichen auf der Thesaurierung von Gewinn aus dem Geschäftsjahr 2010 im Ausmaß von € 683 Millionen. Demgegenüber bewirkte das sonstige Ergebnis eine Verminderung um € 127 Millionen, deren wesentliche Komponente mit minus € 271 Millionen (inkl. Capital Hedge) die Währungsdifferenzen waren. Das Bewertungsergebnis von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten betrug € 113 Millionen nach Berücksichtigung der latenten Steuern. Die Effekte aus der Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationländer in Belarus beliefen sich auf € 83 Millionen. Durch eine Änderung der Hedging-Strategie wurde das Cash-Flow Hedging im zweiten Quartal 2011 beendet und durch Portfolio Hedges ersetzt. Die Bewertungsverluste aus der Beendigung der Cash-Flow Hedges betrugen € 36 Millionen (nach Berücksichtigung der latenten Steuern).

Im Juni 2011 beschloss die Hauptversammlung der RBI AG die Ausschüttung einer Dividende von € 1,05 pro Aktie für das Geschäftsjahr 2010. Daraus ergab sich eine Auszahlung von insgesamt € 204 Millionen. Weiters wurde auf das Partizipationskapital eine Dividende in Höhe von € 200 Millionen ausgezahlt. Der Konzern-Jahresüberschuss betrug € 968 Millionen.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile stieg um € 77 Millionen auf € 1.143 Millionen, wofür vor allem die Kapitaleinzahlungen von € 169 Millionen vorwiegend für Konzerneinheiten in Ungarn, der Slowakei und der Tschechischen Republik ausschlaggebend waren. Darüber hinaus wurden Dividendenzahlungen für nicht beherrschende Anteile in Höhe von € 58 Millionen geleistet. Der Anteil der nicht beherrschenden Anteile an den Effekten aus der Hochinflation in Belarus betrug € 12 Millionen.

Eigenmittel gemäß BWG

Die RBI bildet keine eigene Kreditinstitutsgruppe im Sinn des BWG und unterliegt daher als Konzern selbst nicht den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen für Bankengruppen, da sie Teil der RZB-Kreditinstitutsgruppe ist. Das Kreditrisiko wird überwiegend nach dem Standardansatz gemäß § 22 BWG berechnet, das Kreditrisiko für die Mehrzahl aller Non-Retail-Geschäfte wird dabei in der RBI AG sowie in den Tochtergesellschaften in Kroatien, Malta, Rumänien, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA mit dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz) berechnet. Ein Großteil der Forderungen an Privatkunden in der Slowakei und in Ungarn wird nach diesem Ansatz berechnet. Das Marktrisiko wird überwiegend nach dem Standardansatz gemäß § 22 BWG berechnet, in der RBI AG erfolgt die Berechnung teilweise nach dem internen Modell. Die nachfolgend dargestellten konsolidierten Werte wurden nach den Bestimmungen des BWG ermittelt und gehen in die Berechnung der RZB-Kreditinstitutsgruppe ein.

Die konsolidierten Eigenmittel gemäß BWG betragen per 31. Dezember 2011 € 12.858 Millionen. Dies entspricht einem Anstieg von 2 Prozent oder € 250 Millionen.

Dabei stieg das Kernkapital um 3 Prozent oder € 228 Millionen auf € 9.434 Millionen. Der Zuwachs ergab sich in erster Linie aus den Gewinnen des Geschäftsjahres. Davon wurden bereits die voraussichtlich auszubezahlenden Dividenden für das Geschäftsjahr 2011 abgezogen. Die Abwertungen vor allem des belarussischen Rubels, des ungarischen Forint und des polnischen Zloty gegenüber dem Euro wirkten sich negativ auf die Höhe der Eigenmittel aus.

Nahezu unverändert zum Vorjahr lagen die ergänzenden Eigenmittel bei € 3.368 Millionen. Sie bestehen aus dem langfristigen nachrangigen Kapital, von dem mit € 2.259 Millionen der größte Teil auf die RBI AG entfiel, dem Ergänzungskapital der RBI AG von € 599 Millionen und dem berücksichtigungsfähigen Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen von € 234 Millionen. Die in der Berichtsperiode erfolgswirksam aufgelösten stillen Reserven aus der Bewertungsreserve gemäß § 57 BWG erhöhten das Kernkapital um € 55 Millionen.

Das kurzfristige nachrangige Kapital nahm wegen abreibender Tier 2 Emissionen um € 31 Millionen auf € 100 Millionen zu. Die Abzugsposten betreffend Beteiligungen, Verbriefungen und Versicherungen ergaben insgesamt € 44 Millionen (2010: € 34 Millionen).

Den Eigenmitteln stand ein um € 39 Millionen leicht erhöhtes Eigenmittelerfordernis von € 7.624 Millionen gegenüber. Das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko betrug dabei € 6.172 Millionen (Zuwachs um € 124 Millionen), wovon € 3.056 Millionen den Standardansatz und € 3.116 Millionen den IRB-Ansatz betrafen. Das Erfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren erhöhte sich um € 193 Millionen auf € 520 Millionen, was in erster Linie auf die Einführung der CRD III-Regelungen zurückging. Das Eigenmittelerfordernis für die offenen Devisenpositionen fiel trotz Erhöhungen wegen CRD III aufgrund einer Änderung der Berechnungsmethode um € 245 Millionen auf € 140 Millionen. Das Erfordernis für das operationelle Risiko betrug € 792 Millionen (2010: € 824 Millionen).

Daraus resultierte eine um 2,4 Prozentpunkte verbesserte Überdeckung von 68,6 Prozent oder € 5.234 Millionen.

Die Kernkapitalquote – bezogen auf das Kreditrisiko – betrug 12,2 Prozent. Bezogen auf das gesamte Risiko ergab sich eine Core Tier 1 Ratio von 9,0 Prozent und eine Kernkapitalquote von 9,9 Prozent. Die Eigenmittelquote erreichte 13,5 Prozent.

Maßnahmen zur Erreichung der EBA-Vorgaben

Zur Stärkung des Finanzsystems müssen europäische Banken bis 30. Juni 2012 eine harte Kernkapitalquote (Core Tier 1 nach Definition der EBA) von 9 Prozent erreichen.

Für die RZB-Gruppe resultierte daraus ein zusätzlicher Bedarf von ca. € 2,1 Milliarden gemäß den im Dezember 2011 veröffentlichten Berechnungen der EBA. Die RBI war nicht selbst Gegenstand der EBA-Analyse, da die RZB als übergeordnetes Kreditinstitut fungiert. Die RZB Gruppe ergreift die erforderlichen Maßnahmen, um die neuen Anforderungen zu erfüllen, ohne dabei auf staatliche Hilfe zurückzugreifen.

Dazu setzte die RZB unter Einbindung der RBI rund 20 Arbeitsstränge – unterteilt in 3 Hauptbereiche – auf, die mit rund € 3 Milliarden zur Erreichung der Zielquote beitragen werden.

Dazu zählen unter anderem:

- Reduktion des Kapitalerfordernisses mittels „capital clean up“ und einer Reduktion speziell des Nicht-Kerngeschäfts mit Fokus auf Marktrisikopositionen
- Gewinnung regulatorischen Kapitals durch Umwandlung von anderen Eigenmitteln in hartes Kernkapital gemäß der EBA-Definition für 30. Juni 2012
- Hebung stiller Reserven und Berücksichtigung bzw. Thesaurierung erwirtschafteter Ergebnisse (pro rata üblicher Ausschüttungen)
- Eine Vielzahl kleinerer Maßnahmen wie etwa Liability Management

Forschung und Entwicklung

Die RBI ist als Universalbank auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung im engeren Sinn prinzipiell nicht tätig.

Im Rahmen des Financial Engineering entwickelt sie jedoch für ihre Kunden maßgeschneiderte Lösungen im Zusammenhang mit Investitionen, Finanzierungen oder der Risikoabsicherung. Das Financial Engineering umfasst – neben strukturierten Investment-Produkten – insbesondere strukturierte Finanzierungen, also Finanzierungskonzepte, die über den Einsatz von Standardinstrumenten hinausgehen, wie sie etwa in der Akquisitions- oder Projektfinanzierung eingesetzt werden. Ebenso entwickelt die RBI für ihre Kunden individuelle Lösungen zur Absicherung der unterschiedlichsten Risiken – vom Zinsrisiko über das Währungsrisiko bis hin zum Rohstoffpreisrisiko.

Internes Kontroll- und Risikomanagement-System im Hinblick auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess

Eine ausgewogene und vollständige Finanzberichterstattung ist für die RBI und ihre Organe ein wichtiges Ziel. Die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorschriften ist dabei eine selbstverständliche Grundvoraussetzung. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagement-Systems im Hinblick auf den gesamten Rechnungslegungsprozess. Ziel dieses internen Kontrollsysteins ist es, das Management dadurch zu unterstützen, dass es effektive und laufend verbesserte interne Kontrollen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung gewährleistet. Das Kontrollsysteim ist neben der Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften auch auf die Schaffung optimaler Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen ausgerichtet.

Basis für die Erstellung des Konzernabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) und das österreichische Unternehmensgesetzbuch (UGB), in denen die Aufstellung eines konsolidierten Jahresabschlusses geregelt wird. Die Rechnungslegungsnorm für den Konzernabschluss bilden die International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der EU übernommen wurden, die die RBI seit dem Jahr 2000 – zunächst auf freiwilliger Basis – anwendet.

Kontrollumfeld

Für die RBI und den übergeordneten RZB-Konzern besteht bereits seit Jahren ein internes Kontrollsysteim mit einem Anweisungswesen in Form von Directives und Instructions für strategisch wichtige Themenbereiche als zentralem Element. Dies umfasst

- die Kompetenzordnung für die Genehmigung von Konzern- und Unternehmensdirektiven sowie Abteilungs- und Bereichsanweisungen,
- Prozessbeschreibungen für die Erstellung, Qualitätsüberprüfung, Genehmigung, Veröffentlichung, Implementierung und Überwachung von Direktiven und Anweisungen sowie
- Regelungen für die Überarbeitung bzw. die Außerkraftsetzung von Direktiven und Anweisungen.

Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Konzerneinheiten verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Erstellt wird der Konzernabschluss in der Abteilung Group Financial Reporting, die im Bereich des Finanzvorstands angesiedelt ist. Die zugehörigen Verantwortlichkeiten sind im Rahmen einer eigenen Konzernfunktion konzernweit definiert.

Risikobeurteilung

Wesentliche Risiken in Bezug auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess werden durch den Vorstand evaluiert und überwacht. Komplexe Bilanzierungsgrundsätze können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen, dasselbe gilt für uneinheitliche Grundsätze für die Bewertung, insbesondere für die im Konzern essenziellen Finanzinstrumente. Darüber hinaus birgt auch ein schwieriges Geschäftsumfeld das Risiko wesentlicher Fehler in der Berichterstattung. Für verschiedene Aktiv- und Passivposten, für die kein verlässlicher Marktwert ermittelbar ist, müssen im Rahmen der Erstellung eines Konzernabschlusses Schätzungen vorgenommen werden. Dies gilt speziell für das Kreditgeschäft, das Sozialkapital sowie die Werthaltigkeit von Wertpapieren, Beteiligungen und Firmenwerten.

Kontrollmaßnahmen

Die Erstellung der Einzelabschlüsse erfolgt dezentral in den jeweiligen Konzerneinheiten nach den Vorgaben des RZB-Konzerns. Die für das Rechnungswesen verantwortlichen Mitarbeiter und Geschäftsleiter der Konzerneinheiten sind für die vollständige Abbildung und korrekte Bewertung aller Transaktionen verantwortlich. Durch abweichende Berichtsstichtage und unterschiedliche lokale Rechnungslegungsstandards können die lokalen Einzelabschlüsse von den an die RBI gelieferten Werten abweichen. Es liegt in der Verantwortung der jeweiligen lokalen Geschäftsführung, dass die vorgeschriebenen internen Kontrollmaßnahmen, z. B. Funktionstrennungen oder das Vier-Augen-Prinzip, umgesetzt werden.

Konzernkonsolidierung

Die Übermittlung der Abschlussdaten, die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüft werden, erfolgt überwiegend durch Direkteingabe in das Konsolidierungssystem Cognos Controller jeweils bis Ende Jänner. Das System ist in Bezug auf die IT-Sicherheit durch die restriktive Vergabe von Berechtigungen geschützt.

Die von den Konzerneinheiten eingelangten Abschlussdaten werden in der Abteilung Group Financial Reporting durch den für die Konzerneinheit zuständigen Key Account Manager zunächst auf Plausibilität überprüft. Im Konsolidierungssystem Cognos Controller erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u. a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung.

Zusätzlich zum Vorstand umfasst das allgemeine Kontrollumfeld auch die mittlere Managementebene (Abteilungsleiter). Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewendet, um sicherzustellen, dass potenzielle Fehler oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vermieden bzw. entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse durch das Management bis hin zur spezifischen Überleitung von Konten und zur Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Der Konzernabschluss wird samt dem Lagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt und darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Information und Kommunikation

Grundlage für den Konzernabschluss sind standardisierte, konzernweit einheitliche Formulare. Die Bilanzierungs- und Bewertungsstandards sind dabei im RZB Group Accounts Manual definiert und erläutert und für die Erstellung der Abschlussdaten verbindlich. Die Anweisungen an die Konzerneinheiten betreffend Details zu Bewertungsmaßnahmen im Bereich des Kreditrisikos und ähnlicher Problemstellungen erfolgen im Rahmen von Konzerndirektiven. Änderungen in den Anweisungen und Standards werden den betroffenen Einheiten in regelmäßigen Schulungen kommuniziert.

In der Hauptabteilung Accounting & Reporting erfolgt die Zusammenstellung der konsolidierten Ergebnisse zu einem vollständigen Konzernabschluss. Dieser Konzernabschluss wird vom externen Konzern-Abschlussprüfer geprüft. Zusätzlich wird ein Management Summary (Konzern-Lagebericht) erstellt, in dem eine verbale Erläuterung der Konzernergebnisse gemäß den gesetzlichen Vorgaben erfolgt.

Unterjährig erfolgt die Berichterstattung auf konsolidierter Basis quartalsweise. Die öffentlichen Zwischenberichte – sie entsprechen den Bestimmungen des IAS 34 – werden gemäß Börsegesetz ebenfalls quartalsweise erstellt. Zu veröffentlichte Konzernabschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern und dem Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen. Für das Management werden darüber hinaus Analysen zum Kon-

zernabschluss zusammengestellt, ebenso erfolgen periodisch Vorschaurechnungen für den Konzern. Der Budgetierungsprozess schließt auch die Erstellung von Konzernbudgets auf Dreijahresbasis ein.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie dem Controlling. Darüber hinaus sind die jeweiligen Abteilungsleiter für die Überwachung der entsprechenden Bereiche zuständig; so werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Zusätzlich ist die interne Revision in den Überwachungsprozess involviert. Die Revisionsfunktion wird dabei vom Bereich Audit (Group Audit) der RZB wahrgenommen. Für sämtliche Revisionsaktivitäten gelten die konzernweit gültigen revisionsspezifischen Regelwerke (Audit Group Standards), die auf den Mindeststandards für die interne Revision der Österreichischen Finanzmarktaufsicht sowie internationalen „Best Practices“ basieren. Zusätzlich gelten die internen Regelungen des Bereichs Audit (insbesondere auch die Audit Charter).

Die Konzernrevision überprüft unabhängig und regelmäßig die Einhaltung der internen Vorschriften in den Konzerninheiten der RZB. Der Leiter des Bereichs Audit berichtet direkt an die Vorstände der RZB und der RBI.

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a (1) UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt € 596.290.628,20 und ist in 195.505.124 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien aufgeteilt. Davon sind zum Stichtag 31. Dezember 2011 943.771 Stück eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 194.561.353 Aktien im Umlauf befanden. Für detaillierte Angaben wird auf die Erläuterungen im Anhang Seite 194 ff. verwiesen.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien, indirekt rund 78,5 Prozent der Aktien an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien befinden sich im Streubesitz. Darunter bestehen keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital, die zumindest 10 Prozent betragen.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode gewählt werden können. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats und über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 298.145.314,10 durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzli-

chen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnutzung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegebenen würden, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juli 2010 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert der zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International zur nunmehrigen RBI mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft untergegangen. Das betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben. Im Übrigen wird auf den Anhang, Erläuterung (34) Eigenkapital verwiesen.

Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International am 10. Oktober 2010 wurde die Emission „Raiffeisen-Partizipationskapital 2008/2009“ der RZB in Höhe von € 2,5 Milliarden zu unveränderten Konditionen auf die RBI übertragen.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 8. Juni 2011 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft gemäß § 102a BWG ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das gesamte Partizipationskapital oder das Partizipationskapital einzelner bereits bei der Emission unterschiedener Tranchen mit Zustimmung des Aufsichtsrats unter Berücksichtigung der Emissionsbedingungen einzuziehen; eine teilweise Einziehung von Partizipationskapital einzelner Emissionen oder Tranchen ist zulässig, wenn die Gleichbehandlung der Berechtigten aus Partizipationskapital gewährleistet ist.

(8) Es bestehen folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden:

Im Rahmen der D&O-Versicherung der Gesellschaft ist wie folgt vorgesehen:

- „Wird die Versicherungsnehmerin RBI aufgrund eines Wechsels in der Leitung oder Kontrolle für die Leitung oder Kontrolle über ein Tochterunternehmen neu beherrscht oder fusioniert sie mit einem anderen Unternehmen, erstreckt sich die Versicherung nur auf Versicherungsfälle wegen eines vor dem Zeitpunkt des Kontroll- und Leitungswechsels erfolgten Fehlverhaltens und nur auf Versicherungsfälle bis zum Ablauf der Versicherungsperiode.“
- Das Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft sieht bei einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor: „Kommt es während der Wartezeit (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- Ferner sehen die von der RBI bezüglich einzelner Tochterunternehmen mit den jeweiligen Mitaktionären abgeschlossenen Syndikatsverträge vor, dass diese bei einem Kontrollwechsel automatisch enden.
- Die mit der RZB AG abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und Logos Raiffeisen Bank International für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Funding

Banken refinanzieren sich grundsätzlich über ihre Eigenmittel, Kundeneinlagen sowie diverse Instrumente des Kapital- und Interbankenmarkts. Im Jahr 2011 war das Bankenumfeld stark von der Staatsschuldenkrise beeinflusst, was die Refinanzierung für Banken – vor allem jene über die Finanzmärkte – erschwerte.

Weiterhin Verunsicherung auf dem Kapitalmarkt

Besonders in der zweiten Jahreshälfte 2011 verschlechterte sich das Finanzierungsumfeld für Banken, da diese sich nicht von der Diskussion um die Finanzierung der Staatshaushalte abkoppeln konnten. Weiters trug die öffentlich geführte Diskussion über die Kapitalausstattung der europäischen Banken und ihre Bestände an Staatsanleihen zur allgemeinen Verunsicherung bei.

Tiefgreifende Lösungen und vor allem eine Intervention der EZB in Form eines noch umfangreicheren Kaufs von Staatsanleihen der europäischen Peripherieländer werden nach wie vor gefordert. Die EZB kündigte vor diesem Hintergrund am 8. Dezember 2011 an, die Banken mit einer besseren Liquiditätsversorgung – konkret durch Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von 36 Monaten – zu unterstützen. Gleichzeitig lockerte die EZB die Anforderungen an Wertpapiere, die im Rahmen von Repo-Geschäften als Sicherheit akzeptiert werden, und hatte bereits davor den Haupt-Refinanzierungssatz auf 1 Prozent reduziert.

Dennoch stellt die übermäßige Abhängigkeit von der Zentralbankfinanzierung auf Dauer keine Lösung dar. Aufgrund der aktuell sehr gedämpften Stimmung und der eher limitierten Fortschritte auf politischer Ebene werden Banken – vor allem solche aus den europäischen Peripherieländern – weiterhin mit höheren Risikoprämien rechnen müssen.

Stabile Refinanzierungsbasis

Die Refinanzierung der RBI basiert auf zwei Säulen: Zum einen auf Kundeneinlagen, die Ende 2011 €66,7 Milliarden oder 54 Prozent der Refinanzierung ausmachten, und zum anderen auf dem Wholesale Funding, das mit €56,5 Milliarden die verbleibenden 46 Prozent beisteuerte. Der hohe Anteil der Kundeneinlagen schafft eine stabile Refinanzierungsbasis und macht die RBI damit weniger anfällig für Turbulenzen auf den Finanzmärkten.

Diversifizierte Finanzierungsquellen

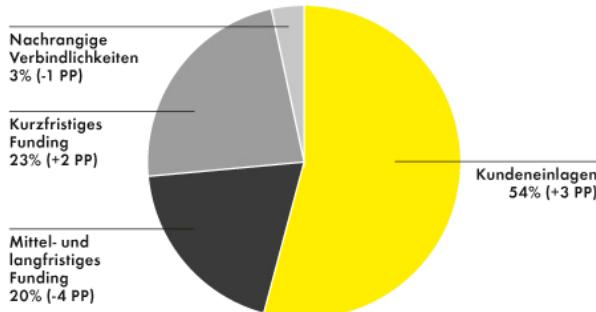
Rund 64 Prozent des mittel- und langfristigen Wholesale Funding der RBI Gruppe wurden 2011 von der Konzernzentrale generiert. Die restlichen rund 36 Prozent brachten die übrigen Konzerneinheiten auf.

Die Konzernbanken in CEE nutzten auch die internationalen Märkte zur Finanzierung, z. B. durch einen syndizierten Kredit der rumänischen Tochterbank, an dem sich auch die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) beteiligte, oder durch eine strukturierte Finanzierung in Kroatien. Besonders wichtig für die Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa sind die langfristigen Finanzierungen aus Quellen, die weniger stark von Veränderungen auf den internationalen Kapitalmärkten beeinflusst sind. Sie sollen in Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnen. Neben den durch die Exportkreditagenturen besicherten Finanzierungen stellen supranationale Institutionen eine weitere Finanzierungsquelle dar. So stammten per Jahresende 2011 rund 11 Prozent des ausstehenden Volumens von Instituten wie der European Investment Bank (EIB) oder der EBRD. Diese Finanzierungen sind üblicherweise langfristig und verbessern die Struktur des Finanzierungsmix signifikant. Die Zusammenarbeit mit diesen supranationalen Institutionen ist in den Regionen, in denen die RBI tätig ist, ein wesentlicher Pfeiler des Funding und wird auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Die Kooperation erstreckt sich dabei nicht nur auf den Finanzierungsbereich, sondern auch auf andere Bereiche, z. B. auf Risk-Sharing-Programme, die zu einer Optimierung der risikogewichteten Aktiva führen.

Weiters profitieren die Netzwerkbanken in der Finanzierung von der Unterstützung durch die Raiffeisen Bankengruppe Österreich. Diese traditionsreiche Partnerschaft dient sowohl der Beschaffung von Liquidität über den Raiffeisensektor als auch der Platzierung von Funding-Instrumenten des Sektors bei seinen Kunden.

Ein wesentliches Ziel der RBI in diesem Bereich ist es, die Finanzierungsquellen für die Netzwerkbanken möglichst breit zu diversifizieren. In Kombination mit den Kundeneinlagen soll dies in Zukunft zu einer noch nachhaltigeren und eigenständigeren Struktur der Finanzierung der Netzwerkbanken führen.

Funding-Struktur



Erfolgreiche Benchmark-Emissionen

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzt die RBI u. a. zwei Emissionsprogramme: das „EUR 25,000,000,000 Debt Issuance Program“ und das „EUR 20.000.000.000 Emissionsprogramm der Raiffeisen Bank International AG“. Im Rahmen dieser Programme können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen aus den Programmen darf €25 Milliarden bzw. €20 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresresultat 2011 waren in beiden Programmen in Summe €12 Milliarden ausständig.

Angesichts des schwierigen Marktumfelds setzte die RBI im Jahr 2011 ihren Funding-Plan zügig um. So konnte sie bereits im ersten Quartal zwei Drittel des Funding-Bedarfs aus Wholesale Funding aufbringen, indem sie zwei erstrangige Benchmark-Emissionen platzierte. Im Jänner wurde die erste Benchmark-Emission als erstrangige Fixzinsanleihe mit einem Volumen von €1 Milliarde und dreijähriger Laufzeit emittiert. Mit dieser Emission ist es der RBI als erster österreichischer Bank seit Beginn der Finanzkrise gelungen, eine unbesicherte Anleihe mit einem Volumen von mehr als €500 Millionen zu emittieren. Die Platzierung erfolgte zu 145 Basispunkten über Mid-Swaps, der Kupon lag bei 3,625 Prozent. Die Emission war deutlich überzeichnet.

Wenige Wochen später nutzte die RBI im März 2011 das freundlichere Marktumfeld und emittierte eine zweite Benchmark-Anleihe im Volumen von € 1 Milliarde. Auch diese Emission war deutlich überzeichnet. Die Anleihe wurde mit einem variablen Kupon mit einem Aufschlag von 90 Basispunkten über dem 3-Monats-Euribor und einer Laufzeit von 2 Jahren ausgestattet.

Im Mai 2011 konnte die RBI als einziges österreichisches Institut eine nachrangige Anleihe über €500 Millionen mit 10 Jahren Laufzeit platzieren. Sie diente als Ersatz für eine gekündigte Anleihe im Volumen von €366 Millionen. Die Platzierung erfolgte zu 325 Basispunkten über Mid-Swaps, der Kupon lag bei 6,625 Prozent.

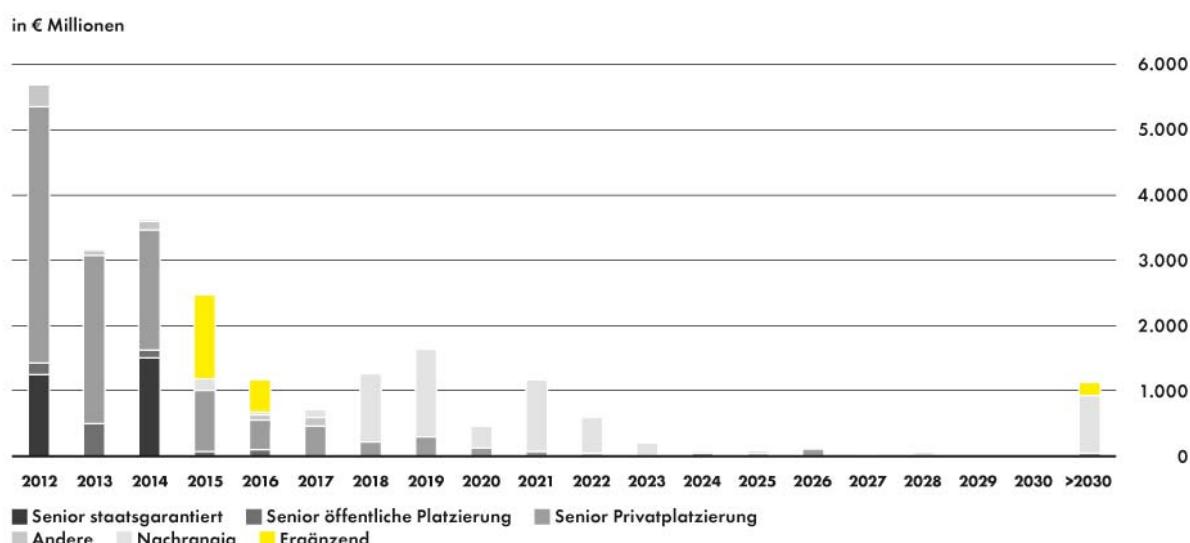
Weitere Refinanzierungsmaßnahmen

Für die Mittelaufnahme im kurzfristigen Bereich nutzte die RBI sowohl den Interbankenmarkt als auch ihre beiden Emissionsprogramme für kurzfristige Emissionen (Commercial Papers), das „European Commercial Paper Program“ und das „US Commercial Paper Program“. Im Rahmen beider Programme kann die RBI Commercial Papers in unterschiedlichen Währungen emittieren und sich damit auch außerhalb des reinen Interbankenmarkts refinanzieren.

Zur Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen arbeitet die RBI auch aktiv an der Erschließung besicherter Refinanzierungsquellen, bei denen längerfristiges Funding gegen sonst illiquide Assets erhoben werden kann. Die dadurch erzielte Mobilisierung von Aktiva soll zukünftig an Bedeutung gewinnen.

Die zu Sicherungszwecken in das erste Quartal 2011 vorgezogenen Finanzierungsaktivitäten der RBI spiegeln sich – ebenso wie das schwierigere Marktumfeld für USD-Refinanzierungen für nicht US-amerikanische Banken – im Zinsergebnis für das Jahr 2011 wider. Die frühzeitige Umsetzung des Funding-Plans für 2011 beinflusste den Jahresüberschuss positiv.

Laufzeitprofil der verbrieften Verbindlichkeiten



Risikomanagement

Das Jahr 2011 war von enormer Unsicherheit auf den Märkten geprägt. Während sich im ersten Halbjahr noch die Erholung der globalen Wirtschaft von 2010 fortsetzte, bot sich im zweiten Halbjahr ein anderes Bild. Die Staatsschuldenkrise in den peripheren EU-Mitgliedstaaten und die langwierigen Verhandlungen sowie vor allem Uneinigkeiten auf politischer Ebene über zu beschließende Gegenmaßnahmen schürten die Nervosität und verursachten enormes Misstrauen auf den europäischen Märkten. Finanzinstitute begannen im Sommer, ihre Liquiditätsüberschüsse zu horten und eher im „sicheren Hafen“ der EZB zu platzieren, als den Interbankenmarkt mit Liquidität zu versorgen. Anzahl und Volumen der Neuemissionen sanken im Vergleich zu den Vorjahren drastisch. Auch auf den Aktienmärkten war die erhöhte Nervosität sowohl durch enorme Kursvolatilität als auch durch teils erhebliche Wertverluste insbesondere von Finanztiteln zu spüren.

In diesem Umfeld trug das Risikomanagement der RBI durch den Einsatz von bestehenden und neuen Steuerungsinstrumenten der erhöhten Volatilität der Märkte Rechnung und konnte so frühzeitig auf Veränderungen der volkswirtschaftlichen Gegebenheiten reagieren. Auf die Erhaltung der starken Liquiditätsposition wurde dabei besonderes Augenmerk gelegt, und aushaltende Risikobeträge gegenüber Staaten und Finanzinstituten v. a. in den von der Staatsschuldenkrise betroffenen Märkten wurden weiter reduziert. Weiters wurden interne Prozesse und Strukturen kritisch evaluiert, sowohl um die gewünschte Effizienz der Risikokontrollsysteme zu gewährleisten als auch um potenzielle Risiken aus operativen Prozessen frühzeitig entdecken und steuern zu können. All diese Maßnahmen trugen dazu bei, die Widerstandsfähigkeit des RBI-Kreditportfolios weiter zu erhöhen.

Stresstests

Im ersten Halbjahr 2011 führte die EBA einen Stresstest durch, an dem 90 europäische Banken teilnahmen. Der Test analysierte anhand von Variablen wie BIP-Wachstumsraten, Wechselkursen und Risikoausfällen die Auswirkungen verschiedener volkswirtschaftlicher Entwicklungsszenarien auf künftige Kapitalerfordernisse, notwendige Kreditrisikovorsorgen sowie Ertrags- und Kapitalkomponenten. Insbesondere wurden die direkten und indirekten Einflüsse vorgegebener Krisenszenarien ausgelotet.

Die EBA legte dabei eine Kernkapitalquote von 5 Prozent (harte Kernkapitalquote nach CRD III) als Zielwert nach Eintreten des Krisenszenarios über zwei Jahre fest. Diesen Wert übertraf die RBI mit 7,8 Prozent deutlich. Zudem zeigte der nur minimale Rückgang der Kapitalquote um 0,3 Prozentpunkte über den Stresszeitraum die Krisenresistenz der RBI gegenüber den dargestellten Szenarien.

Vor allem die mit den Stresstests verbundene detaillierte Veröffentlichung der Forderungen der Banken gegenüber Staaten versorgte die Finanzmärkte mit wesentlichen Informationen zur Risikoeinschätzung. Die RBI wies dabei nur sehr geringe Aushaltungen gegenüber den europäischen Peripheriestaaten aus und hat diese seit der Veröffentlichung weiter reduziert. Dazu senkte das Risikomanagement sowohl die Limits wie auch die aushaltenden Risikobeträge, um negativen Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise entgegenzuwirken.

Nach der Analyse der Ergebnisse des durchgeführten Stresstests und in Anbetracht der makroökonomischen Entwicklungen entschied sich die EBA im Herbst 2011, die Angemessenheit der Kapitalisierung der Banken erneut zu prüfen. Dabei wurde untersucht, welcher Kapitalbedarf bei den teilnehmenden Banken bestünde, um eine Kapitalquote von 9 Prozent zu erreichen. Um die europäischen Finanzinstitute gegen das volatile Marktumfeld resistenter zu machen und die Finanzmarktstabilität zu schützen, müssen die Banken diese Quote nun bis Ende Juni 2012 erreichen. Die RBI nahm an dieser Übung nur indirekt als Einheit der RZB teil, sodass für die RBI kein detailliertes Ergebnis vorliegt. Dennoch erarbeitete die RBI als Teil der RZB etliche Initiativen, um die vorgeschriebene Quote zu erreichen. Mit der Umsetzung dieser Maßnahmen wurde bereits 2011 begonnen.

Zusätzlich zur harten Kernkapitalquote von 9 Prozent identifizierte die EBA weiteren Kapitalbedarf als Puffer für stille Lasten im Staatenportfolio der Banken, die sich aus den unrealisierten Verlusten von Forderungen an Staaten ergeben, deren Marktwert im Lauf der Staatsschuldenkrise gefallen ist. Für die RZB ergab sich dafür kein zusätzlicher Kapitalbedarf.

Neben den von Aufsichtsbehörden durchgeführten regulatorischen Stresstests hat die RBI 2011 auch interne Analysen für weitere Szenarien und potenzielle Risikotreiber durchgeführt. Durch enge Zusammenarbeit sämtlicher Risikomanagementbereiche

und unter Einbeziehung weiterer Experten aus den Netzwerkbanken und dem Controlling wurden bei diesen internen Stresstests eine Vielzahl an Risikofaktoren und deren Auswirkungen auf die Solvabilität berücksichtigt. Neben im Stressfall erhöhtem Kapitalbedarf und steigenden Wertberichtigungen für das Kreditportfolio fanden auch Marktrisiken, operationelle Risiken, gestiegene Finanzierungskosten und zahlreiche weitere Kapital- und Ertragskomponenten Eingang in die integrierte Betrachtungsweise. Über die Ergebnisse aus den Stresstests und deren Analyse wurde regelmäßig auch der Vorstand informiert, um bei etwaigen Bedrohungsszenarien die rasche Einleitung von Gegenmaßnahmen zu ermöglichen.

Ungarn

Sowohl die wirtschaftliche Entwicklung als auch das politische Umfeld in Ungarn stellten das Risikomanagement 2011 vor besondere Herausforderungen. Im Vergleich zu anderen zentral- und osteuropäischen Staaten weist die ungarische Wirtschaft geringere Wachstumsraten auf, für 2012 erwartet Raiffeisen Research sogar einen realen BIP-Rückgang von rund 1 Prozent. Vor diesem Hintergrund erwartet die RBI für den ungarischen Markt einen weiteren Anstieg der NPL Ratio, die per Jahresultimo 2011 22,7 Prozent betrug. Das Kreditrisikomanagement setzt deshalb zur Minimierung potenzieller Verluste ein Frühwarnsystem zur Erkennung möglicher Bonitätsverschlechterungen ein und verfolgt aktiv die Rückführung des Kreditobligos sowie die Erhöhung der Sicherheiten bei Kunden mit geringer Bonität.

Im Jahr 2011 wurden für Ungarn Risikovorsorgen in Höhe von € 478 Millionen gebildet. Während die Einzelwertberichtigungen mit € 521 Millionen dotiert wurden, kam es bei den Portfolio-Wertberichtigungen zu einer Auflösung im Ausmaß von € 43 Millionen. Die Coverage Ratio erhöhte sich damit auf rund 61,7 Prozent.

Zusätzlich zu der in Ungarn 2010 eingeführten Bankenabgabe und den bestehenden gesetzlichen Einschränkungen für Banken, z. B. in der Immobilienverwertung, ermöglicht ein vom ungarischen Parlament am 20. September 2011 verabschiedetes Gesetz Privatkunden die vorzeitige Rückzahlung von Hypothekarkrediten in Schweizer Franken, Euro und japanischen Yen zu festgelegten Wechselkursen. Diese betragen 180 HUF je CHF, 250 HUF je EUR und 200 HUF je 100 JPY. Zum Vergleich lagen die tatsächlichen Wechselkurse am 31. Dezember 2011 bei 259,3 HUF je CHF, 314,8 HUF je EUR und 310,5 HUF je 100 JPY. Die festgelegten Wechselkurse lagen somit am 31. Dezember 2011 beim Schweizer Franken um rund 31 Prozent, beim Euro um rund 21 Prozent und beim japanischen Yen um rund 36 Prozent unter den tatsächlichen Kursen. Die Regelung gilt für Bankkunden, die ihre Fremdwährungskredite aufgenommen haben, als die Kurse nicht über diesen Niveaus lagen. Bis 30. Dezember 2011 konnten diese Kunden ihre Absicht der vollständigen Rückzahlung ankündigen, die danach innerhalb von 60 Tagen erfolgen musste.

Nachstehende Tabelle zeigt das Hypothekarkreditvolumen in Fremdwährung an Retail-Kunden in Ungarn:

in € Millionen	2011	Anteil	2010	Anteil
Euro	34	2,8%	38	2,6%
Schweizer Franken	1.185	97,2%	1.429	97,3%
Andere Fremdwährungen	0	<0,1%	0	<0,1%
Gesamt	1.218	100,0%	1.468	100,0%

Das Volumen der tatsächlichen oder noch zu erwartenden Rückzahlungen betrug per 31. Dezember 2011 € 401 Millionen, was einer Annahmequote von 28,9% entspricht. Rund die Hälfte davon wurde bereits im Jahr 2011 konvertiert, für den Restbetrag wurden entsprechende Vorsorgen getroffen. Der daraus resultierende Verlust betrug € 109 Millionen. Der in den Folgeperioden entgehende Zinsertrag beträgt rund € 18 Millionen.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement war eine der 2011 am stärksten betroffenen und geforderten Einheiten des Risikocontrollings. Neben der Frequenzsteigerung des internen Reportings und der enormen Anzahl an zusätzlichen Analyseaufgaben, besonders seit dem Austrocknen der Emissionsmärkte, wurden auch außerordentliche Maßnahmen gesetzt, um die Erhaltung des starken Liquiditätspuffers der RBI zu gewährleisten. Gleichzeitig wurden die in der internen Risikomessung und -steuerung verwendeten Krisenszenario-Analysen weiterentwickelt und in die Liquiditäts- und Bilanzstruktursteuerung der wesentlichen Konzerneinheiten stärker eingebunden.

Auch die Geldflussmodellierungen für den regulären Erwartungsfall wurden 2011 überarbeitet und um Erkenntnisse der vergangenen Jahre erweitert, um die daraus entstehenden Vorschaurechnungen für Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse anpassen zu können. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht, andererseits aber natürlich auch die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die vorgesehene Umsetzung der Liquiditätsvorschriften nach Basel III war 2011 ein weiteres Thema im Zusammenhang mit dem Liquiditätsrisiko. Obwohl noch keine finale Fassung der regulatorischen Vorschriften vorliegt und diese daher noch sehr unterschiedlich interpretiert werden, wurden bereits Berechnungen für die RBI und einzelne Konzerneinheiten durchgeführt. Die Implementierung der erforderlichen Datenlandschaft und entsprechender Berechnungsapplikationen wurde ebenfalls bereits eingeleitet und wird vor allem 2012 einen Arbeitsschwerpunkt bilden.

Das Liquidity Contingency Committee (LCC) ist ein Gremium, das sich mit Liquiditätssteuerung und Maßnahmen im Fall angespannter Marktsituationen oder Krisen befasst. Aufgrund der angespannten Marktsituation wurde das LCC in der zweiten Jahreshälfte 2011 einberufen und hat bis zum Jahresende mehrmals getagt.

Simulation des Zinsüberschusses

Das Zinsergebnis der RBI stellt einen bedeutenden Ergebnisfaktor dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und zum Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wird das Risikomanagement von Zinsflüssen in einer eigenen Einheit unabhängig vom Liquiditätsrisiko wahrgenommen. Hier wird v. a. der Einfluss von unterschiedlichen Zinsszenarien auf das Zinsergebnis simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Tendenzen schnell reagieren. Im Jahr 2011 standen in diesem Bereich einerseits die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reportingwerkzeuge und andererseits die Harmonisierung dieser innovativen Systeme innerhalb der Gruppe im Vordergrund.

Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisikomanagement auf den Zahlen eines internen Modells. Dieses errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zur besseren Abbildung der Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursänderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert. Dazu zählen etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Generierung von Szenarien sowie unterschiedliche Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs schafft bereits heute die Basis, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen. Das Modell wurde zusätzlich um ein Stressed-VaR-Modul erweitert, das die seit 31. Dezember 2011 geltenden regulatorischen Anforderungen erfüllt.

Nach Bestehen des Begutachtungsprozesses der FMA und der Österreichische Nationalbank wird das Modell seit 30. August 2010 für die Eigenmittelberechnung des Fremdwährungs- und des allgemeinen Zinsrisikos des Handelsbuchs für die Konzernzentrale verwendet. Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbücher der RBI basierend auf dem VaR bei einer Haltedauer von 1 Tag und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Erfolgsrechnung zählen zu den fixen Tagesordnungspunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Um die Qualität des Modells sicherzustellen, wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen und zeigten auch in den vergangenen Monaten keine wesentlichen Abweichungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

Management von notleidenden Krediten

Dass 2011 ein schwieriges Jahr für CEE und damit für den Heimmarkt der RBI war, machte sich auch durch einen Anstieg der notleidenden Kredite an Nichtbanken bemerkbar (plus 4 Prozent oder € 266 Millionen gegenüber 2010). Die Neubildung entsprechender Kreditrisikovorsorgen wurde jedoch durch hohe Erträge aus Sanierungsmaßnahmen zum Teil kompensiert. Weiters wurde eine angemessene Deckung durch Wertberichtigungen gewährleistet. Dies wird auch 2012 einen der Schwerpunkte bilden.

Die RBI erzielte 2011 zudem signifikante Prozessverbesserungen in der Früherkennung gefährdeter Kredite und deren Bearbeitung, wodurch eine weitere Zunahme der notleidenden Kredite weitgehend verhindert werden konnte. Wichtige Eckpfeiler sind hier der vergrößerte Umfang der betrachteten Portfolios und die verbesserte Effizienz der Prozesse, die Weiterentwicklung des Berichtswesens und der kontinuierliche Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedern der Kreditinstitutsgruppe.

Basel II und III – regulatorisches Umfeld

Die RBI beschäftigte sich auch 2011 intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Ein Großteil der erwarteten Änderungen ergibt sich aus der EU-Richtlinie CRD III zum Kapitalbedarf und der von der EU-Kommission vorgeschlagenen noch weitergehenden Verordnung CRD IV/CRR. Der potenzielle Einfluss der neuen bzw. geänderten gesetzlichen Regelungen auf die RBI wurde eingehend analysiert. Bei Bedarf wurden entsprechende interne Richtlinien erlassen, so z. B. bezüglich der Vergütungspolitik und der Angemessenheit der Entlohnung.

Neben den bereits aufgenommenen Vorbereitungen im Zusammenhang mit den neuen Basel-III-Regelungen stand 2011 die laufende Implementierung des fortgeschrittenen Basel-II-Ansatzes im Fokus des Risikomanagements. Die Basel-II-bezogenen Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Tochterunternehmen in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Einführung des Standardansatzes beim operationellen Risiko. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über den aktuellen Stand dieser Vorhaben. Die Implementierung des IRB-Ansatzes bei Tochterunternehmen in CEE wird 2012 fortgesetzt.

Einheit	Kreditrisiko		Marktrisiko	Operationelles Risiko
	Non-Retail	Retail		
Raiffeisen Bank International AG, Wien (Österreich)	IRB ¹	n.a.	Internes Modell ²	STA
RB International Finance (USA) LLC, New York (USA)	IRB	STA ³	STA	STA
Raiffeisenbank a.s., Prag (Tschechische Republik)	IRB	STA	STA	STA
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (Ungarn)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (Malta)	IRB	STA	STA	STA
Tatra banka a.s., Bratislava (Slowakei)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (Rumänien)	IRB	STA	STA	STA
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (Kroatien)	IRB ⁴	STA	STA	STA
Alle anderen Einheiten	STA	STA	STA	STA

¹ IRB = Internal-Ratings-Based-Ansatz

² Nur für Risiko der offenen Devisenposition und allgemeines Zinsrisiko des Handelsbuchs

³ STA = Standard-Ansatz

⁴ Nur auf konsolidierter Ebene

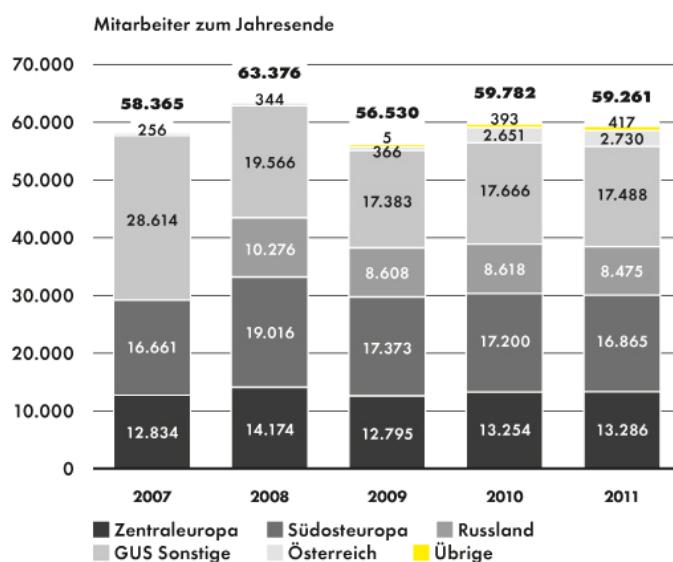
Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II wird derzeit in allen wesentlichen Konzernseinheiten der Standardansatz verwendet.

Human Resources

Die Arbeit im Bereich Human Resources (HR) ist eng mit der wirtschaftlichen Entwicklung der RBI verbunden. Daher war 2011 ein Jahr der Gegensätze. Im ersten Halbjahr, das von Optimismus und Wachstumsaussichten geprägt war, wurde in neue Mitarbeiter, in die Aus- und Weiterbildung und in Maßnahmen im Kompensationsbereich investiert. In der zweiten Jahreshälfte veränderte sich die Situation, und es wurden in allen Ländern Kosteneinsparungsprogramme initiiert.

Zum 31. Dezember 2011 beschäftigte die RBI mit 59.261 Mitarbeitern (gemessen in Vollzeitäquivalenten) um 1 Prozent bzw. 521 Personen weniger als Ende 2010. Die gemessen an der Mitarbeiterzahl des Landes größten Reduktionen gab es in Russland, der Ukraine und Ungarn. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter war mit 36 Jahren weiterhin relativ niedrig und unterstreicht das Bild der RBI als junge und dynamische Bank. Mit einer Akademikerquote von 74 Prozent wiesen die Mitarbeiter ein sehr hohes Qualifikationsniveau auf, 68 Prozent der Beschäftigten waren Frauen.

Personalstand zum Bilanzstichtag Mitarbeiter in Vollzeitäquivalente



Performance Management

Die Anpassung des Performance-Management-Prozesses (PM) an die aus den CRD-III-Richtlinien (Details dazu am Ende des Kapitels) resultierenden Erfordernisse bildete 2011 den Schwerpunkt bei der Weiterentwicklung der Werkzeuge und Richtlinien für diesen Bereich. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die nachvollziehbare Umsetzung der Unternehmensstrategie in den individuellen Leistungszielen der Führungskräfte, auf intensives Training von Führungskräften und Mitarbeitern sowie auf Prozessverbesserungen gelegt.

Weiterbildung und internationaler Wissenstransfer

Die Schwerpunkte der fachlichen Weiterentwicklung stehen in engem Konnex zur Konzernstrategie der RBI. Dementsprechend lag 2011 der Fokus auf Ausbildungsprogrammen zu Produkten und Risiken des Kapitalmarkts, um die Beratungskompetenz der Firmenkundenbetreuer in diesem Bereich auszubauen, sowie auf Trainings im Risikomanagement und im Bereich des gehobenen Privatkundengeschäfts (Premium Banking). Allen Mitarbeitern steht ein umfassendes Kursangebot zur Verfügung. Um die Schlagkraft konzernweiter Trainings zu erhöhen, wurden in allen Netzwerkbanken sogenannte Mastertrainer ernannt, die als Multiplikatoren für die Wissensvermittlung eingesetzt werden.

Neben klassischen Trainings lag ein Schwerpunkt auf der Förderung der konzernweiten Mobilität bzw. des grenzüberschreitenden Wissens- und Personalaustausches. Durch internationale Trainee-Programme, z. B. in den Bereichen Risikomanagement oder Treasury, konnten gezielt Know-how und Erfahrung unter den Netzwerkbanken ausgetauscht werden.

Als wichtiger Bestandteil der Weiterbildung wurde im Berichtszeitraum das Angebot an E-Learning weiter ausgebaut. Dies dient vor allem dem Ziel, die Ausbildung zu Standardthemen sowie lokale und gruppenweite Initiativen bestmöglich zu unterstützen. Durch den Ausbau der technischen Infrastruktur und Verbesserungen der Anwenderfreundlichkeit wurden die Nutzung und Akzeptanz im Jahr 2011 deutlich erhöht.

Talent Management und Führungskräfteentwicklung

Als Arbeitgeber schafft die RBI ein Umfeld, in dem sie die Mitarbeiter fordert und entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten fördert und unterstützt. Um den wertvollsten Know-how-Trägern gezielt Perspektiven für ihre berufliche Weiterentwicklung aufzuzeigen und sie an das Unternehmen zu binden, sollen ihnen auch attraktive Alternativen zu einer Führungskarriere geboten werden. Dafür wurden die notwendigen Strukturen geschaffen, die nun die Grundlage für ein breites Bündel an Maßnahmen im Bereich Talent Management bilden.

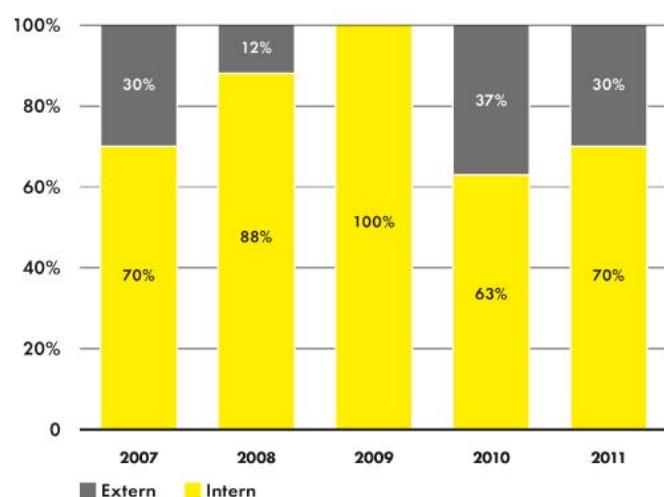
Top Companies for Leaders

Für ihre Strategie und ihre Programme zur Führungskräfteentwicklung wurde die RBI als erstes österreichisches Unternehmen im Rahmen der internationalen Studie „Top Companies for Leaders 2011“ ausgezeichnet: Sie belegte den sechsten Platz im europäischen Ranking der Studie des amerikanischen Magazins Fortune, die in Kooperation mit den Personalberatungsunternehmen AonHewitt und RBL Group durchgeführt wurde. Die RBI hat es dabei als eine von wenigen Banken in das Ranking geschafft. Kriterien der Bewertung waren u. a. die Stärke der Führungspraktiken und -kultur, die Führungskräfteentwicklung auf globaler Ebene, die Konsistenz von Führungs- und Geschäftsstrategie sowie Geschäftserfolg und Ansehen des Unternehmens.

Das Talent Management der RBI zeichnet sich durch klare Prozesse und effektive Werkzeuge aus. Dank der Stärke des RBI Top Talent Pools, das aus mehr als 120 Kandidaten besteht, können Top-Positionen großteils intern besetzt werden.

Besetzung von Vorstandspositionen in den Netzwerkbanken

Zahlreiche konzernweite und lokale Initiativen



Um den Schlüsselpersonen im Management der RBI umfassendes Feedback zu ihrem aktuellen Leistungs niveau – auch im Vergleich zum Markt – zu geben, wurde 2011 ein konzernweites Top Management Audit entwickelt. Es dient als Basis für individuelle Entwicklungspläne mit Schwerpunkt auf der Förderung der Internationalisierung und der Verbreiterung des Management-Hintergrunds.

Zusätzlich gab es eine Vielzahl an lokalen Initiativen, um High Potentials zu identifizieren und zu fördern, so z. B. Assessment Center für Branch Manager im Kosovo, für Middle Manager in Russland und für lokale Top-Talente in Ungarn, die School of Excellence in Kroatien und das Executive Education Program in Zusammenarbeit mit internationalen und lokalen Business Schools in Russland und Polen.

Langjährig bewährte Führungskräfte-Entwicklungsprogramme für verschiedenste Zielgruppen und Management-Ebenen sowie Coachings und sogenannte „360-Grad-Feedbacks“ wurden auch 2011 weitergeführt. Gleichzeitig kooperierte die RBI im Raiffeisen-Campus-Projekt mit den Ausbildungsorganisationen der Raiffeisen Bankengruppe Österreich, um mittelfristig das Talent Management innerhalb der gesamten Raiffeisen-Gruppe durchlässiger zu gestalten.

Mitarbeiterbefragungen

Auch 2011 wurden in vielen Einheiten – neben Österreich u. a. in den Raiffeisenbanken in Rumänien, Polen, Albanien, dem Kosovo, Kroatien und Serbien – Mitarbeiterbefragungen durchgeführt. In Österreich nahmen knapp über 70 Prozent der Mitarbeiter an der Befragung teil. Neben Fragen zu Arbeitssituation, Zusammenarbeit, Information und Kommunikation sowie Zufriedenheit war ein Schwerpunkt dem Thema Leadership gewidmet. Nach Auswertung der Ergebnisse wurden mehr als 60

Projekte entwickelt, mit deren Umsetzung noch 2011 begonnen wurde. Zusätzlich wurden Maßnahmen zur Verbesserung der internen Information und Kommunikation gesetzt und auch die Performance-Management- und Kompensationssysteme in diversen Details angepasst.

Zusammenrücken im Bereich Human Resources

Konzernsteuerung, Wissensmanagement und das Lernen voneinander waren auch 2011 wichtige Themen im Human-Resources-Management der RBI. So wurde sowohl die Implementierung von Gruppenstandards vorangetrieben als auch die Zusammenarbeit zwischen den Tochterbanken – vor allem der Austausch von Erfahrungen und Best Practice – intensiviert. Bei der jährlichen Tagung der Personalleiter der RBI im April wurden Informationen zu aktuellen Themen wie Job Grading, Change-Projekte, Kompensationsprogramme, Performance Management oder Incentive-Regelungen ausgetauscht. Zusätzlich wurden bei zwei regionalen Meetings in Minsk und Zagreb die unterschiedlichen regionalen oder länderspezifischen Anforderungen erörtert. Im Fokus standen dabei u. a. die optimale HR-Struktur, die Mitarbeiterentwicklung und die Optimierung administrativer HR-Prozesse.

Neue Regulierungen im Kompensationsbereich

Änderungen im österreichischen Bankwesengesetz (§ 39 b BWG) auf Grundlage einer EU-Richtlinie (Capital Requirements Directive III, CRD III) verlangen seit 2011 zwingend Vorgaben für variable Vergütungssysteme in Banken. Ziel davon ist es, die Mitarbeiter zu einem Handeln zu motivieren, das stärker auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit ausgerichtet ist. Vor diesem Hintergrund hat die RBI 2011 ihre Vergütungssysteme angepasst und spezielle Regelungen für Mitglieder der Geschäftsleitung, Risikokäufer (Funktionen, die durch ihre Geschäftsentscheidungen direkt das Risikoprofil beeinflussen), Mitarbeiter mit Kontrollfunktionen sowie Mitarbeiter, die derselben Vergütungsgruppe wie die Geschäftsleitung und Risikokäufer angehören und deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil auswirkt („Risikopersonal“), geschaffen.

Für alle Unternehmen der RZB-Gruppe wurde der Einfluss festgelegter Kriterien (z. B. Geschäftsmodell, Assets, ökonomisches Kapital etc.) auf das Risiko geprüft und die Anwendung der neu gestalteten Kompensationsrichtlinien (voll, limitiert oder minimiert) festgelegt sowie das „Risikopersonal“ („Identified Staff“) bestimmt. Darauf aufbauend wurden wesentlich detailliertere allgemeine Vergütungsgrundsätze als Basis für die Vergütungspolitik und -praxis der RBI und der RZB-Kreditinstitutsgruppe definiert. Damit wurde ein Rahmen festgelegt, der die Ausrichtung der Vergütung der Mitarbeiter konzernweit nach den neuen gesetzlichen Regeln sicherstellt:

Allgemeine Vergütungsgrundsätze der RBI

- Die Vergütungsgrundsätze unterstützen die Geschäftsstrategie und die Berücksichtigung der langfristigen Unternehmensziele, Interessen und Werte durch die Anwendung der Schlüsselkennzahlen (KPI) und der wesentlichen kulturellen Kompetenzen der RBI.
- Die Vergütungsgrundsätze beinhalten Maßnahmen zur Vermeidung von Interessenkonflikten.
- Die Vergütungsgrundsätze und -richtlinien entsprechen einer wirksamen Praxis des Risikomanagements. Anreize zu unangemessenem Risikoverhalten werden dank KPI und verschiedener Managementprozesse (z. B. des Performance-Management-Prozesses, der Risikoausschüsse und des Bonus-Pool-Ansatzes) vermieden.
- Der Vergütung liegt eine funktionale Struktur (etwa eine Vergütungsstufenstruktur) zugrunde und sie ist leistungsbezogen.
- Die Vergütung ist kompetitiv und leistbar und wird gemäß dem relativen Wert der jeweiligen Position, dem Marktwert und den üblichen Gepflogenheiten festgelegt.
- Die fixe Vergütung wird nach Maßgabe der vor Ort geltenden Marktbedingungen definiert.
- Die Zusammensetzung der Vergütung (das Verhältnis der variablen zu den fixen Bestandteilen) ist wohl ausgewogen und gewährt jedem Mitarbeiter bereits auf Basis des Fixeinkommens einen angemessenen Lebensstandard. Dies erlaubt eine vollständig flexible Vergütungspolitik einschließlich der Möglichkeit, auf jegliche variable Vergütung zu verzichten.
- Die variable Vergütung kann folgende Elemente umfassen:
 - Short-term Incentives (STI) bzw. kurzfristige Anreize: Sie gelten für Leistungen bis zu einem Jahr, gemessen anhand quantitativer und qualitativer Kriterien auf Konzern-, Bank-, Business-Unit- und individueller Ebene.
 - Um sicherzustellen, dass sich die Leistung der gesamten Organisation/der Business Unit in kurzfristigen Anreizen widerspiegelt, wird die Gesamthöhe der Zahlungen durch Bonus-Pools bestimmt.

- Mid-/Long-term Incentives (LTI) bzw. mittel-/langfristige Anreize: Sie gelten für kontinuierliche Leistungen über bis zu fünf Jahre und basieren auf mittel- und langfristigen Leistungsmessungen.
- Alle variablen Vergütungsprogramme beinhalten Bestimmungen über Schwellenwerte und Obergrenzen.
- Die gesamte variable Vergütung darf die Möglichkeiten des Instituts zur Stärkung seiner Eigenkapitalbasis nicht einschränken.
- Die variable Vergütung darf über keinerlei Vehikel oder Methoden ausbezahlt werden, die eine Umgehung der Vorschriften dieser Unternehmensrichtlinie der RBI erleichtern würden.
- Leistung bildet die Grundlage aller variablen Vergütungspläne. Sie umfasst:
 - Leistungen auf Bank-, Business-Unit- (sofern anwendbar) sowie individueller Ebene (inklusive der Einhaltung des Verhaltenskodex sowie der Compliance-Vorschriften der RZB Group).
 - Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalkosten.
- Die individuelle Leistung entspricht dem Output der erzielten Ergebnisse und Verhaltensweisen/Kompetenzen auf Basis sowohl quantitativer als auch qualitativer Messungen, die im Rahmen des Leistungsmanagement-Prozesses durchgeführt werden und finanzielle wie auch nichtfinanzielle Kriterien berücksichtigen.
- Die Leistung auf Konzern- bzw. Business-Unit-Ebene entspricht dem Output der erzielten Ergebnisse auf Basis quantitativer Messungen anhand der KPI der RBI Group.
- Mitarbeiter in Kontrollfunktionen werden unabhängig vom Abschneiden der von ihnen geleiteten Business Units entlohnt. Sie sind mit angemessenen Befugnissen ausgestattet und ihre Vergütung wird anhand der Erreichung ihrer Organisationsziele festgelegt – unabhängig davon, welche Ergebnisse die von ihnen überwachten geschäftlichen Aktivitäten erbringen.
- Die Pensionsleistungen entsprechen der Geschäftsstrategie, den Werten und den langfristigen Interessen des Instituts. Verlässt ein Mitarbeiter das Unternehmen vor seiner Pensionierung, werden die Pensionsleistungen auf freiwilliger Basis während eines Zeitraums von fünf Jahren in Form von Eigenkapital-/bargeldlosen Instrumenten gehalten. Erreicht ein Mitarbeiter die Pensionierung, werden während eines Zeitraums von fünf Jahren freiwillige Pensionszahlungen in Form von Eigenkapitalinstrumenten an den Mitarbeiter geleistet.
- Garantierte variable Zahlungen dürfen nur ausnahmsweise und nur im ersten Jahr der Beschäftigung gewährt werden.

Für das „Risikopersonal“ wurden zusätzlich spezielle Grundsätze, z. B. die Zurückstellung von Teilen der variablen Vergütung über einen definierten Zeitraum, implementiert.

Basierend auf den Richtlinien des Konzerns und den jeweiligen lokalen gesetzlichen Vorgaben wurden in allen Konzerneinheiten neue Kompensationsrichtlinien eingeführt. Dabei wurden in einigen Ländern die bestehenden variablen Entlohnungssysteme angepasst, so etwa in Bosnien und Herzegowina das Jahresbonussystem oder in Serbien einzelne Incentive-Systeme für Verkaufseinheiten.

In Österreich konnte die im Zuge der Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB 2010 gestartete Harmonisierung bzw. Neugestaltung der Entlohnungsstrukturen 2011 abgeschlossen werden. Auf Basis der neuen regulatorischen Rahmenbedingungen wurde dabei das Kompensations- bzw. Bonussystem neu gestaltet. Im Zuge dessen wurden die Grundgehaltstrukturen einem Marktvergleich unterzogen und Gehaltsbandbreiten für die verschiedensten Funktionsgruppen entwickelt. Damit ist die Harmonisierung der Entlohnungsstrukturen, die ein wesentliches Element in der Entwicklung einer neuen Unternehmenskultur darstellt, abgeschlossen.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentral- und Osteuropa

Zentraleuropa

Nachdem die Volkswirtschaften Zentraleuropas 2011 noch von einer soliden Entwicklung der Exportmärkte profitierten, wird für 2012 eine deutliche Konjunktureintrübung prognostiziert. Vor diesem Hintergrund dürfte das BIP-Wachstum Polens von 4,3 Prozent im Jahr 2011 auf 2,8 Prozent 2012 zurückgehen. Ähnlich gestaltet sich die Entwicklung in der Slowakei, die 2011 noch ein Wachstum von 3,3 Prozent verzeichnete, 2012 aber voraussichtlich einen realen Rückgang der Wirtschaftsleistung von 0,5 Prozent erleiden wird. Bei weiterhin schwacher Inlandsnachfrage und Einbußen bei den Exporten infolge der erwarteten Rezession in der Eurozone wird für die Tschechische Republik 2012 mit einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität um 0,2 Prozent gerechnet. Eine ähnliche Entwicklung wird für Slowenien erwartet, wo neben der starken Exportabhängigkeit ein fragiler Bankensektor sowie ein politischer Reformstau die Aussichten trüben. In Ungarn belasten die politischen Entscheidungen das Vertrauen der Investoren. Gepaart mit einer schwachen Inlandsnachfrage wird hier für 2012 ein Konjunkturrückgang von 0,5 Prozent prognostiziert.

Südosteuropa

Eine neuerliche Abschwächung der Konjunktur in der Eurozone, kombiniert mit den bereits jetzt schwachen Investitionen, dürfte sich auch auf Südosteuropa dämpfend auswirken und könnte in einigen Ländern zu einer Stagnation bzw. sogar zu einer Rezession führen. Eine Eindämmung der Kreditvergaben, weiterhin hohe Arbeitslosigkeit und ein Rückgang der Überweisungen der im Ausland arbeitenden Südosteuropäer schwächen die Konsumausgaben. Auch die Staaten haben wenig Spielraum für eine nennenswerte Stärkung des Konsums oder die Finanzierung von Investitionen. Für das Jahr 2012 wird daher mit rund 0,3 Prozent nur eine geringfügige Steigerung des BIP erwartet.

GUS

Trotz eines erwarteten weiterhin hohen Rohölpreises wird für 2012 ein schwächeres Wachstum in Russland prognostiziert. Russland fällt es zunehmend schwer, das Exportpreisniveau in hohes Wirtschaftswachstum umzusetzen. Es sollte jedoch mit 3,7 Prozent weiterhin deutlich im positiven Bereich und auch über dem Niveau der Eurozone liegen. Die inländischen Konjunkturimpulse – sowohl durch private Nachfrage als auch durch Investitionen – dürften im Vergleich zum Vorjahr etwas schwächer ausfallen. Eine ähnliche Entwicklung ist für die Ukraine zu erwarten, die ebenso wie Russland stark von den volatilen Rohstoffpreisen abhängig und damit gerade im aktuellen globalen Umfeld Risiken ausgesetzt ist. Hier dürfte das Wirtschaftswachstum von 5,2 Prozent auf 3,5 Prozent zurückgehen. Dem weiterhin starken inländischen Konsum steht dabei nur ein mäßiger Wachstumsbeitrag der Nettoexporte gegenüber. Belarus wird 2012 noch mit den Folgen der Wirtschaftskrise zu kämpfen haben. Trotz anhaltend hohen Inflations- und Abwertungsdrucks wird ein Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 3,0 % erwartet.

Eurozone

Die Ergebnisse der Konjunkturumfragen signalisieren für Ende 2011/Anfang 2012 eine merkliche Konjunkturabkühlung. Fiskalisches Gegensteuern gegen den Abschwung ist in den meisten Ländern aufgrund der hohen Finanzierungskosten kaum möglich. Im Gegenteil, in den meisten Euroländern ist 2012 mit einer anhaltend restriktiv ausgerichteten Fiskalpolitik zu rechnen. Zudem bleibt das politische Umfeld auf Jahressicht unruhig. Sparpakte und Strukturveränderungen auf nationaler sowie Rettungspakete auf gesamteuropäischer Ebene werden wohl weiterhin von Kritik und Protesten begleitet werden. Angesichts dieser Rahmenbedingungen ist mit einer merklichen Rezession von Ende 2011 bis Jahresmitte 2012 zu rechnen. Nachfrageseitig dürfte diese im Euroraum vor allem von Rückgängen der Investitions- und öffentlichen Konsumnachfrage geprägt sein. Es ist davon auszugehen, dass einige Länder des Euroraums im Jahr 2012 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung erleiden: Belgien (minus 0,2 Prozent), Deutschland (0,0 Prozent), Finnland (0,0 Prozent), Frankreich (0,1 Prozent), Irland (minus 0,7 Prozent), Italien (minus 1,8 Prozent), Österreich (0,3 Prozent) und Spanien (minus 1,2 Prozent). Die stärksten Einbrüche sind für Griechenland (minus 5,5 Prozent) und Portugal (minus 3,8 Prozent) zu erwarten.

Asien

China wird auch 2012 der Wachstumsmotor im asiatischen Raum bleiben, wenngleich sich die Wachstumsdynamik aufgrund der nachlassenden weltweiten Exportnachfrage und der internen Ungleichgewichte auf dem Immobilienmarkt spürbar verlangsamen wird. Der nachlassende Inflationsdruck ermöglicht ein geldpolitisches Gegensteuern. Gleichzeitig wird erwartet, dass die Fiskalpolitik nicht wie 2009 stark unterstützend eingreift (massive Investitionsausweitung), sondern kleinere Maßnahmen, die vor allem den Konsum beleben und die einkommensschwachen Schichten unterstützen sollen, setzt. Insgesamt sollte für das Gesamtjahr 2012 das Wachstumsziel der Regierung von 7,5 Prozent übertroffen werden können. Auch Indien dürfte mit einer deutlichen Wachstumsverlangsamung konfrontiert, die im ersten Halbjahr 2012 einen Tiefpunkt erreichen dürfte. Für 2012 liegen die Wachstumsprognosen im Schnitt bei 7,0 Prozent.

Ausblick der RBI

Im Zuge der sich aus heutiger Sicht abzeichnenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung insbesondere in CEE peilen wir mittelfristig und einschließlich der Akquisition der Polbank einen Return on Equity vor Steuern von rund 15 Prozent an. Hierbei sind künftige Akquisitionen, etwaige Kapitalerhöhungen sowie heute noch nicht absehbare regulatorische Anforderungen nicht berücksichtigt.

Für 2012 gehen wir aufgrund des wirtschaftlichen Umfelds und der restriktiven regulatorischen Bestimmungen von einem stabilen Geschäftsvolumen aus. Unter Kundengesichtspunkten planen wir, dass der Bereich Corporate Customers weiter das Rückgrat des Geschäfts bilden soll, und der Bereich Retail Customers mittelfristig einen größeren Anteil am Geschäftsvolumen des Konzerns einnehmen soll als bisher.

Vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden regulatorischen Anforderungen sowie einer weiteren Stärkung der Bilanzstruktur überprüfen wir laufend Höhe und Struktur unserer Eigenmittel, um zeitnah und flexibel agieren zu können. Dabei stellt weiterhin, abhängig von der weiteren Entwicklung der Märkte, auch die Durchführung einer Kapitalerhöhung eine mögliche Option dar.

Trotz des prognostizierten verhaltenen Wirtschaftswachstums erwarten wir eine Stabilisierung der Neubildungsquote bei nur geringfügig ansteigendem Volumen der notleidenden Kredite. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen des wirtschaftlichen und politischen Umfelds ist derzeit keine genaue Einschätzung in Bezug auf das Erreichen des Wendepunkts bei den notleidenden Krediten möglich.

Für das Jahr 2012 gehen wir von höheren Bankenabgaben als im Vorjahr aus. Diese werden in Österreich und CEE voraussichtlich zu einer Ergebnisbelastung von rund € 160 Millionen (davon rund € 100 Millionen für Österreich, rund € 40 Millionen für Ungarn sowie rund € 20 Millionen für die Slowakei) führen.

Wir planen 2012 für die RBI-Gruppe ein langfristiges Wholesale-Funding-Volumen (Laufzeit über 1 Jahr) von rund € 4,6 Milliarden. Beim kapitalmarktbezogenen Wholesale-Funding kalkulieren wir mit einem Volumen von € 2,1 Milliarden, wovon bis Mitte März bereits rund € 1,3 Milliarden platziert wurden.

Auch 2012 widmen wir der Kostenentwicklung erhöhte Aufmerksamkeit. Dazu wurden in der gesamten Gruppe Kostensenkungsprogramme mit dem Ziel einer flachen Kostenentwicklung aufgesetzt. Die Anzahl der Geschäftsstellen soll für den Konzern im Jahr 2012 etwa stabil bleiben (ohne Polbank), wobei es aber in einzelnen Ländern weiterhin zu Optimierungen des Geschäftsstellennetzwerks kommen kann.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Akquisition der Polbank

Am 3. Februar 2011 schloss die RBI eine Vereinbarung mit der griechischen EFG Eurobank Ergasias S.A. (Eurobank EFG) über den Erwerb eines Mehrheitsanteils in Höhe von 70 Prozent im ersten Schritt an deren Teilbetrieb Polbank EFG (Polbank). Mit ihrem starken Fokus auf Privatkunden wäre die Polbank eine gute Ergänzung zur Raiffeisen Bank Polska, die primär auf Firmenkunden fokussiert ist.

Wichtige Schritte zum Erwerb der Polbank – etwa die Genehmigungen der EU-Kommission sowie die Umwandlung in eine Bank mit eigener Lizenz – wie auch die Vorbereitungen für die künftige Organisationsstruktur der fusionierten Bank wurden im Geschäftsjahr 2011 erfolgreich abgeschlossen. Das Closing der Transaktion hängt jetzt noch von der aufsichtsrechtlichen Zustimmung in Polen ab.

Stärkung des Kernkapitals

Am 5. März 2012 endete die Angebotsfrist für den Rückkauf mehrerer Hybridkapitalemissionen der RBI. Insgesamt kaufte die RBI Wertpapiere im Gesamtnennwert bzw. zum Liquidationsvorzugsbetrag von € 358 Millionen zurück. Durch den Rückkauf erhöht sich das Core Tier 1 Kapital um rund € 113 Millionen (Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Rückkaufswert) bzw. die Core Tier 1 Ratio um 0,12 Prozentpunkte. Dadurch wird die Kapitalstruktur vor dem Hintergrund der veränderten regulatorischen Anforderungen entsprechend gestärkt.

Optimierung der Beteiligungsstruktur in Vorbereitung auf Basel III

Im Zuge der Vorbereitungsmaßnahmen auf die ab 2013 geltenden Richtlinien nach Basel III optimiert die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ihre Beteiligungsstruktur. Die europäische Umsetzung von Basel III wird die Anrechnung der Kapitalbeiträge von Minderheitsaktionären beschränken. Um diesen Effekt zu vermeiden, wird die RBI die im Eigentum der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) befindlichen Minderheitenanteile an der Tatra banka, a.s. in der Slowakei und der Raiffeisenbank a.s. in der Tschechischen Republik übernehmen und dadurch ihre bereits bestehende Mehrheitsbeteiligung an diesen Konzernbanken aufstocken und die Aktionärsstruktur weiter vereinfachen.

Nach Abschluss der Maßnahme – vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigungen durch die relevanten Aufsichtsbehörden – wird sich der Anteil der RBI am Kapital der Tatra banka in der Slowakei von 65,8 Prozent auf 78,6 Prozent und jener an der Raiffeisenbank in der Tschechischen Republik von 51,0 Prozent auf 75,0 Prozent erhöhen. Der Kaufpreis der Anteile wird insgesamt rund € 344 Millionen betragen, woraus vorerst ein Effekt auf die Core Tier 1 Ratio von rund 0,35 Prozentpunkten resultiert.

Jahresabschluss

Bilanz

Aktiva

	31.12.2011 in €	31.12.2010 in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	7.114.977.051	588.709
2. Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	2.329.835.256	4.662.197
3. Forderungen an Kreditinstitute	28.176.733.742	23.959.622
a) täglich fällig	1.584.184.289	794.875
b) sonstige Forderungen	26.592.549.453	23.164.748
4. Forderungen an Kunden	28.314.212.243	24.617.523
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.336.575.902	7.028.253
a) von öffentlichen Emittenten	38.662.217	59.289
b) von anderen Emittenten	5.297.913.685	6.968.964
darunter: eigene Schuldverschreibungen	81.441.466	85.651
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	175.492.199	235.688
7. Beteiligungen	30.128.098	27.930
darunter: an Kreditinstituten	0	0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	7.429.054.495	6.381.168
darunter: an Kreditinstituten	3.304.010.830	5.382.507
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	94.096.750	99.443
10. Sachanlagen	14.577.167	13.287
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0	0
11. Eigene Aktien oder Anteile	15.806.242	34.721
12. Sonstige Vermögensgegenstände	8.187.775.027	4.940.945
13. Rechnungsabgrenzungsposten	106.881.308	93.034
Summe der Aktiva	87.326.145.479	72.682.520

Passiva

	31.12.2011 in €	31.12.2010 in € Tausend
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.500.798.192	29.944.617
a) täglich fällig	2.283.825.931	2.511.185
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	35.216.972.262	27.433.432
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16.910.998.104	12.676.359
a) Spareinlagen	0	0
b) sonstige Verbindlichkeiten	16.910.998.104	12.676.359
aa) täglich fällig	4.704.709.046	3.679.617
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	12.206.289.058	8.996.742
3. Verbrieite Verbindlichkeiten	13.071.866.187	14.610.918
a) begebene Schuldverschreibungen	10.476.102.946	13.217.478
b) andere verbrieite Verbindlichkeiten	2.595.763.242	1.393.440
4. Sonstige Verbindlichkeiten	8.948.432.531	5.458.303
5. Rechnungsabgrenzungsposten	208.345.549	169.488
6. Rückstellungen	242.412.495	201.155
a) Rückstellung für Abfertigungen	33.787.340	34.116
b) Rückstellung für Pensionen	20.397.813	11.480
c) Steuerrückstellungen	73.767.426	45.891
d) sonstige	114.459.917	109.668
7. Nachrangige Verbindlichkeiten	2.367.796.945	2.211.843
8. Ergänzungskapital	1.400.000.000	1.400.000
9. Partizipationskapital	2.500.000.000	2.500.000
10. Gezeichnetes Kapital	596.290.628	596.291
11. Kapitalrücklagen	1.949.658.503	1.949.659
a) gebundene	1.852.592.104	1.852.592
b) nicht gebundene	97.066.399	97.067
12. Gewinnrücklagen	1.040.485.081	404.485
a) gesetzliche Rücklage	5.500.000	5.500
b) andere Rücklagen	1.034.985.081	398.985
darunter: Rücklagen für eigene Anteile	15.806.242	34.721
13. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	383.015.000	351.442
14. Bilanzgewinn	206.046.263	207.960
Summe der Passiva	87.326.145.479	72.682.520

Gewinn- und Verlustrechnung

	1.1.-31.12.2011 in €	1.1.-31.12.2010 in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	2.197.057.999	2.185.318
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	377.033.537	411.438
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.666.543.171	- 1.587.623
I. NETTOZINSERTRAG	530.514.827	597.695
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	478.315.110	363.309
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.712.494	50.793
b) Erträge aus Beteiligungen	361.970	783
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	475.240.646	311.733
4. Provisionserträge	207.400.450	214.741
5. Provisionsaufwendungen	- 50.563.301	- 66.143
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	89.867.958	39.057
7. Sonstige betriebliche Erträge	81.203.362	85.559
II. BETRIEBSERTRÄGE	1.336.738.406	1.234.218
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	- 270.693.165	- 249.141
darunter: aa) Löhne und Gehälter	- 214.673.800	- 189.600
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 40.019.553	- 38.202
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 6.057.282	- 5.456
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 4.460.993	- 4.341
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	- 1.190.563	- 372
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	- 4.290.975	- 11.170
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 238.880.426	- 247.832
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	- 30.719.940	- 31.127
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 14.888.882	- 16.398
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	- 555.182.413	- 544.498
IV. BETRIEBSERGEBNIS	781.555.993	689.720
11./ Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	- 59.408.725	- 179.441
12. Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbündeten Unternehmen und Beteiligungen	- 183.287.582	- 40.063
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	538.859.686	470.216
15. Außerordentliche Erträge	665.612.413	0
16. Außerordentliche Aufwendungen	0	0
VI. AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS	665.612.413	0
17. Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 39.460.436	- 62.442
18. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 17 auszuweisen	- 95.063.340	- 75
VII. JAHRESÜBERSCHUSS	1.069.948.322	407.699
19. Rücklagenbewegung	- 667.573.000	- 500
darunter: Dotierung der Haftrücklage	- 31.573.000	- 351.442
VIII. JAHRESGEWINN VOR AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	402.375.322	407.199
20. Ausschüttung auf Partizipationskapital	- 200.000.000	- 200.000
IX. JAHRESGEWINN NACH AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	202.375.322	207.199
21. Gewinnvortrag	3.670.940	761
X. BILANZGEWINN	206.046.263	207.960

Posten unter der Bilanz

AKTIVA	31.12.2011	31.12.2010
	in €	in € Tausend
1. Auslandsaktiva	44.559.429.923	44.048.508

PASSIVA	31.12.2011	31.12.2010
	in €	in € Tausend
1. Eventualverbindlichkeiten	10.827.027.106	9.922.556
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	10.827.027.106	9.922.556
2. Kreditrisiken	12.179.519.177	11.415.054
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	306.303.330	370.587
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	10.205.589.000	9.479.823
darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	93.830.000	65.000
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	3.586.274.000	3.162.574
darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	3.168.619.000	2.926.689
6. Auslandspassiva	31.408.682.466	22.702.010

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 wurde nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäfts Rechnung getragen.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes werden bei börsennotierten Produkten die Börsekurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionsformeln werden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2011 umgerechnet.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Die Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Börse gehandelte Derivate im Bankbuch werden ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Ausweis erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“.

Derivate auf Zinssätze (Zinsswaps, Zinsoptionen und Zinstermingeschäfte) und auf Wechselkurse (Cross Currency Zinsswaps und Devisentermingeschäfte) werden nach der „accrued-interest“-Methode bilanziert.

Es werden auch Portfolios im Bankbuch geführt, welche Derivate beinhalten, die nicht den Kriterien eines Handelsbuches entsprechen. Es stehen dabei nicht kurzfristige Kursgewinne im Vordergrund, sondern es sollen durch eine Positionierung entspre-

chend der mittel- bis langfristigen Marktmeinung Gewinne erwirtschaftet werden. Derivate in diesen eindeutig definierten Portfolios werden „mark to market“ bewertet.

Kreditderivate (Credit Default Swaps) schlagen sich wie folgt in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder: Die vereinnahmten bzw. bezahlten Margen (inkl. Abgrenzung) werden unter Provisionen ausgewiesen; die Bewertungsergebnisse dieser Instrumente (aus dem Wertansatz zum Clean Present Value) sind im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“ dargestellt.

Finanzinstrumente im Handelsbuch

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden „mark to market“ bewertet. Ebenso werden alle derivativen Geschäfte im Handelsbuch zum jeweiligen beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die kapitalgarantierten Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden als verkaufte Put-Optionen auf den jeweiligen zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte Carlo Simulation.

Im Jahr 2011 wurden Änderungen am Modell vorgenommen, um es an die geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen anzupassen.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportefeuilles werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Basis von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallsraten der vergangenen 5 Jahre je Ratingkategorie gebildet, wobei eine lineare Gewichtung für Corporates vorgenommen wird. Im Geschäftsjahr 2011 wurde die Bewertungsreserve gemäß § 57 Abs. 1 BWG zur Gänze aufgelöst.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen.

Bei Vorliegen von Währungskurssicherungsgeschäften für Beteiligungen in Form von Bewertungseinheiten erfolgt die Anwendung des Einzelbewertungsgrundsatzes auf Ebene der Bewertungseinheit.

Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen.

Folgende Nutzungsdauer wird der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3 bis 4
Büroeinrichtung	5 bis 10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10
Firmenwert	5		

Die geringwertigen Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Eigene Aktien oder Anteile

Die Bewertung von Eigenen Aktien erfolgt mark to market mit dem Börsekurs zum Abschlussstichtag. Dazu zählen die im Handelsdepot gehaltenen und die dem Share Incentive Program (SIP) für Vorstandsmitglieder von verbundenen Bank-Tochterunternehmen gewidmeten eigenen Aktien. Die dem SIP gewidmeten eigenen Aktien für Mitarbeiter der RBI AG werden über die Restlaufzeit des jeweiligen Programms (Laufzeit von drei Jahren für Tranche 2009 bzw. fünf Jahre für Tranche 2011) linear abgeschrieben und erforderlichenfalls auf den niedrigeren Börsekurs abgewertet.

Zur Bindung der wesentlichen Leistungsträger an die Gesellschaft und um Betriebstreue zu belohnen, hat der Vorstand der RBI mit Zustimmung des Aufsichtsrates ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen. Auf Grundlage von im Wesentlichen gleich gestalteten Vereinbarungen ist eine performanceabhängige Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an den Kreis des Top-Managements nach jeweils drei bzw. für Tranchen ab 01.01.2011 fünf Jahren Anwartschaft vorgesehen.

Das Share Incentive Program besteht gegenüber dem Vorstand der ehemaligen RI sowie Vorstandsmitgliedern von verbundenen Bank-Tochterunternehmen sowie ausgewählten Führungskräften der ehemaligen RI. Das Top-Management musste eine Eigeninvestition leisten und Aktien der RI selbst kaufen, um in den Genuss des Programms zu kommen. Die so erworbenen Aktien müssen während einer Behaltfrist von drei Jahren bzw. für Tranchen ab 01.01.2011 fünf Jahren im Besitz der einzelnen Manager verbleiben.

Die Zuteilung von Aktien erfolgt entsprechend der Erfüllung zweier gleich gewichteter Leistungsindikatoren. Ein Parameter ist die Performance der RBI im Vergleich zum ROE-Ziel (Eigenkapitalrendite-Ziel), berechnet als Durchschnittswert für den Zeitraum der Anwartschaft. Der zweite Parameter ist die Bewertung des Gesamtertrages (Total Shareholder Return) der RBI-Aktie im Vergleich zu allen im Index Dow Jones Euro Stoxx Banks geführten Banken.

Im Geschäftsjahr 2011 kam es zum Abreifen einer Tranche des Vergütungsprogramms (SIP-Tranche 2008). Entsprechend den Programmbedingungen wurde durch Unterschreitung der gesetzten Performance-Kriterien die maximale Anzahl an zuzuteilenden, d.h. fälligen Aktien nicht erreicht.

Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden sofort als Aufwand erfasst.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt. Die Korridormethode wird nicht angewendet.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszin von 4,5 Prozent p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 4,5 Prozent p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 62 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszins von 4,5 Prozent p. a., eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

In den Sonstigen Rückstellungen sind erstmalig Rückstellungen für Bonifikationen für 'identified staff' (gem. European Banking Authority CP 42, 46) enthalten. Die RBI AG erfüllt die Verpflichtung gem. Anlage zu § 39b BWG wie folgt: 60 % des jährlichen Bonus werden zu 50 % in bar (upfront payment) und zu 50 % im Wege eines Phantom Aktien Plans um ein Jahr verzögert (retention period) ausbezahlt. 40 % des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren (deferral) zurückgestellt und ebenfalls zu 50% nach den Kriterien des Phantom Aktien Planes ausbezahlt. Die Umrechnung der Phantom Aktien erfolgt zum Durchschnittskurs des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Per 31.12.2011 wurden 30 % des Bonus dreier Vorstandsmitglieder, für die für 2010 ein Bonus bezahlt wurde, in bar ausbezahlt. Der Rest wurde, nach der dargestellten Systematik verschoben und wird verzögert ausbezahlt.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Nullkuponanleihen werden hingegen mit den anteiligen Jahreswerten angesetzt.

Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ging im Oktober 2010 aus der Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (RZB) – dem Kommerzkundengeschäft und den damit in Zusammenhang stehenden Beteiligungen – hervor. Durch die Fusion wurde die Position der RBI als führende Bank in CEE und Österreich weiter gestärkt. Schon vor der Fusion war es der Raiffeisen International als börsennotiertem Unternehmen möglich gewesen, durch Aktienemissionen Eigenkapital zu akquirieren. Mit der Fusion erschloss sich die RBI auch den Zugang zum Fremdkapitalmarkt. Damit kann sie hier auch über bankspezifische Instrumente, z. B. solche des Interbankenmarkts, Fremdkapital beschaffen. Ein weiterer bedeutender Vorteil der neuen Konzernstruktur liegt in der Optimierung der Risikosteuerung. Die Integration von Servicebereichen erlaubt es der RBI, alle Märkte, die zuvor von der Raiffeisen International und der RZB getrennt bedient wurden, gebündelt aus einer Hand zu bearbeiten.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI, welche über Service Level Agreements (SLA) abgeregelt werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLA's auf Fachbereichsebene zwischen RZB und RBI. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 24 SLA's, in denen von der RBI bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Als wichtigste können folgende angeführt werden:

- Treasury
- Credit Management
- Zahlungsverkehr
- Information Technologie
- Risk Controlling
- Rechnungswesen, Steuern
- Recht, Compliance

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben - wie z.B. Instrumente zur Konzernsteuerung - darstellen. Diese sind ebenso in 6 SLA's geregelt und betreffen im Wesentlichen RZB Group Corporate Responsibility, Risiko Strategie, Public Relation und Marketing.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	14.226,2	10.033,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	3.839,2	4.779,2
von 1 Jahr bis 5 Jahre	6.482,5	6.762,1
über 5 Jahre	2.044,6	1.590,3
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	9.345,0	6.740,9
von 3 Monaten bis 1 Jahr	5.205,5	4.286,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	10.301,8	10.406,2
über 5 Jahre	2.266,8	2.055,4

Die Gliederung der nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	22.606,9	13.480,8
von 3 Monaten bis 1 Jahr	3.681,1	5.315,9
von 1 Jahr bis 5 Jahre	7.265,3	6.670,4
über 5 Jahre	1.663,7	1.966,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	6.206,2	4.739,9
von 3 Monaten bis 1 Jahr	3.297,0	1.809,4
von 1 Jahr bis 5 Jahre	705,4	477,2
über 5 Jahre	1.997,6	1.970,2

An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im nächsten Geschäftsjahr € 2.019,6 Millionen (31.12.2010: € 1.967,3 Millionen) fällig.

An begebenen Schuldverschreibungen werden im nächsten Geschäftsjahr € 3.651,1 Millionen (31.12.2010: € 5.202,3 Millionen) fällig.

Wertpapiere

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Beträge inkl. Zinsenabgrenzung):

Wertpapiere	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2010
Werte in € Millionen				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.242,0	94,6	6.994,7	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	141,0	0,0	190,2	0,0

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, welche die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und demnach wie Anlagevermögen bewertet werden, betragen inkl. Zinsenabgrenzung € 3.807,9 Millionen (31.12.2010: € 5.579,0 Millionen).

Die RBI hat im Berichtsjahr Wertpapiere aus dem Anlagevermögen in Höhe von € 2.551,1 Millionen Nominale verkauft. Es wurde dabei ein Nettogewinn in Höhe von € 108,6 Millionen realisiert:

Bilanzposition	Nominale in € Millionen	Nettогewinn in € Millionen
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	2.107,5	92,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	443,6	16,2
Gesamtsumme	2.551,1	108,6

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch):

Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen setzt sich aus € 38,3 Millionen (31.12.2010: € 116,2 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 48,6 Millionen (31.12.2010: € 84,7 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 13,2 Millionen (31.12.2010: € 83,5 Millionen).

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ sind eigene Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsehandel zugelassen sind, in Höhe von € 19,1 Millionen (31.12.2010: € 8,8 Millionen) enthalten.

Wertpapiere im Ausmaß von € 2.440,0 Millionen (31.12.2010: € 4.178,3 Millionen) sind zum Bilanzstichtag Gegenstand echter Pensionsgeschäfte, wobei die RBI Pensionsgeber ist und die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz ausgewiesen werden.

Das Volumen des von der RBI geführten Handelsbuches beträgt gemäß § 22q Abs. 2 BWG € 316.482,4 Millionen (31.12.2010: € 230.303,3 Millionen), wobei € 677,8 Millionen (31.12.2010: € 978,1 Millionen) auf Wertpapiere und € 315.804,6 Millionen (31.12.2010: € 229.325,3 Millionen) auf sonstige Finanzinstrumente entfallen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 3) dargestellt. Es bestehen keine wechselseitigen Beteiligungen sowie keine Ergebnisabführungsverträge per 31.12.2011.

Zur Absicherung des Währungsrisikos aus dem in lokaler Währung geführten Eigenkapital der

- OAO Priorbank, Minsk
- Raiffeisen banka a.d., Belgrad

- Raiffeisenbank a.s., Prag
- Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb
- Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau
- RI-RBHU Holding GmbH, Wien (Raiffeisen Bank Zrt., Budapest)
- Tatra banka a.s., Bratislava
- Ukrainian Processing Center JSC, Kiew
- VAT Raiffeisen Bank Aval, Kiew
- ZAO Raiffeisenbank, Moskau

wurden in der Vergangenheit von der RI Kurssicherungsgeschäfte mit der RZB abgeschlossen.

Im Jahr 2011 wurde die Absicherungsstrategie geändert, weshalb die per 31.12.2010 noch bestehenden Absicherungen im Laufe des Berichtsjahres 2011 aufgelöst wurden. Nach dieser Auflösung wurden keine weiteren Bewertungseinheiten mehr geschaffen.

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	18.453,0	17.081,9
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	414,1	492,7
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	6.039,8	6.347,9
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	664,2	738,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von verbundenen Unternehmen	81,4	4,5
von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	165,0	183,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	17.639,1	9.379,3
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	6.084,3	6.991,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	606,6	580,8
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	549,3	101,7

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Die RBI war 2011 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft direkt engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 27,7 Millionen (31.12.2010: € 27,5 Millionen). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 147,8 Millionen (31.12.2010: € 147,0 Millionen).

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 17,3 Millionen (31.12.2010: € 23,0 Millionen) an Firmenwert enthalten. Der Anschaffungswert des Firmenwertes, der im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der RI entstanden ist, beträgt € 28,7 Millionen.

Der Firmenwert wird über eine Laufzeit von 5 Jahren abgeschrieben. Die Abschreibung wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Weiters sind im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ € 3,9 Millionen (31.12.2010: € 4,5 Millionen) an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden.

Eigene Aktien oder Anteile

Der Posten „Eigene Aktien oder Anteile“ in Höhe von € 15,8 Millionen (31.12.2010: € 34,7 Millionen) enthält 943.771 (31.12.2010: 972.909) Stück eigene Aktien (das sind 0,483 % bzw. € 2.879 Tausend des gesamten Grundkapitals), wobei 596.647 (31.12.2010: 473.018) Stück dem Share Incentive Program (SIP) gewidmet sind. Davon entfielen 357.775 Stück auf die Zuteilung SIP 2009 und 238.872 Stück auf die Zuteilung SIP 2011. Die für das SIP notwendigen Aktien werden im Rahmen des Rückkaufprogramms von eigenen Aktien aufgebracht. Anlässlich der Fusion der RI mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde im Jahr 2010 auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet.

Für die Auszahlung des SIP 2008 wurden 29.138 Stück eigene Aktien benötigt, wovon 10.894 Stück an Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der ehemaligen RI sowie 18.244 Stück an Führungskräfte von Netzwerkbanken zugeteilt wurden. Die Bedienung dieser Ansprüche erfolgte durch die zweckgemäße Verwendung dem SIP gewidmeter Aktien. Aus dem Verkauf der den Führungskräften der verbundenen Tochtergesellschaften zugeteilten Aktien an die entsprechenden Netzwerkgesellschaften und sonstiger mit RBI AG verbundenen Unternehmen resultierte ein Abgangsverlust von € 86.305. Für das SIP 2008 wurde eine Zuschreibung von € 846.378 erfasst.

Der Bestand an eigenen Aktien (654.965 Stück) wurde um € 12.855.161 auf den Börsekurs zum 31. Dezember 2011 von € 20,063 abgeschrieben. Eigene Aktien, die dem SIP für RBI Mitarbeiter gewidmet sind (288.806 Stück) wurden zusätzlich zur linearen Abschreibung außerplanmäßig um € 1.692.063 auf den niedrigeren Börsekurs abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2011 auf € 8.187,8 Millionen (31.12.2010: € 4.940,9 Millionen). In diesem Posten sind Forderungen aus Treasurygeschäften (überwiegend positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 7.723,2 Millionen (31.12.2010: € 4.426,3 Millionen) enthalten. Weiters sind in diesem Posten noch Dividendenforderungen in Höhe von € 118,4 Millionen (31.12.2010: € 127,1 Millionen), Forderungen für gemünzte und ungemünzte Edelmetalle in Höhe von € 72,5 Millionen (31.12.2010: € 16,0 Millionen) sowie Forderungen aus der Personalverrechnung in Höhe von € 38,0 Millionen (31.12.2010: € 26,9 Millionen) enthalten.

Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Zinsen für Interest Rate & Cross Currency Swaps	283,5	361,2
Beteiligungserträge	118,4	127,1

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31.12.2011 auf € 8.948,4 Millionen (31.12.2010: € 5.458,3 Millionen). In diesem Posten werden Verbindlichkeiten aus Treasurygeschäften (überwiegend negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 8.366,8 Millionen (31.12.2010: € 4.781,6 Millionen) sowie Zinsen für Partizipationskapital in Höhe von € 200,0 Millionen (31.12.2010: € 200,0 Millionen) ausgewiesen. Weiters sind noch Verbindlichkeiten aus Shortpositionen Anleihen in Höhe von € 83,1 Millionen (31.12.2010: € 33,9 Millionen) enthalten. Die Höhe der Bewertung der Kapitalgarantien für Fonds beläuft sich auf € 44,6 Millionen (31.12.2010: € 167,7 Millionen).

Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Zinsen für Interest Rate & Cross Currency Swaps	119,8	153,1
Zinsen für Ergänzungskapital der RBI	25,1	25,1
Aufwendungen für Beteiligungen	17,7	9,5

Rückstellungen

Die Rückstellungen in Höhe von € 242,4 Millionen haben sich gegenüber dem Vorjahr um € 41,2 Mio. erhöht.

Die Rückstellungen betreffen mit € 33,8 Millionen (31.12.2010: € 34,1 Millionen) Rückstellungen für Abfertigungen, mit € 20,4 Millionen (31.12.2010: € 11,5 Millionen) Rückstellungen für Pensionen, mit € 73,8 Millionen (31.12.2010: € 45,9 Millionen) Steuerrückstellungen und mit € 114,5 Millionen (31.12.2010: € 109,7 Millionen) sonstige Rückstellungen.

Die Steuerrückstellungen in Höhe von € 73,8 Millionen betreffen mit € 52,7 Millionen (31.12.2010: € 37,0 Millionen) Rückstellungen für Körperschaftssteuer, € 6,2 Mio. Rückstellungen für Umsatzsteuer, € 8,1 Millionen Rückstellungen für Anspruchs-zinsen und € 6,8 Millionen (31.12.2010: € 8,9 Millionen) Rückstellungen für Ertragssteuer in der Filiale Singapur.

Die Veränderung der sonstigen Rückstellungen resultierte im Wesentlichen einerseits aus einem geringeren Bedarf an Rückstellungen für operationelle Risiken und Prozessrisiken und andererseits aus einer Erhöhung der Rückstellung für Bonifikationen und Prämien. Diese Erhöhung stammt aus einer höheren Dotierung für den Leistungsbonus/Deferred Bonus. Aufgrund der guten Performance der RBI AG wurde für das Share Incentive Program(SIP) 2009 eine Dotierung zur Deckung des höheren Aktienbedarfs erfasst.

Werte der sonstigen Rückstellungen in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Rückstellung für Bonifikationen und Prämien	40,0	24,5
Rückstellung für Beteiligungen	4,0	0,0
Rückstellung für Prozessrisiken	11,5	16,1
Rückstellung für Prüfungskosten	0,9	0,8
Rückstellung für Jubiläumsgelder	8,2	7,8
Rückstellung für unverbrauchte Urlaube	13,0	13,0
Rückstellung für Garantiekredite	15,3	15,6
Rückstellung für Aufsichtsrats-Tantiemen	0,5	0,4
Rückstellung für so.Aufwendungen/ausstehende Rechnungen	5,9	10,3
Rückstellung für operationelles Risiko/Schadensfälle/sonstiges	15,2	21,2
Gesamt	114,5	109,7

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2011 gegenüber dem letzten Bilanzstichtag unverändert € 596.290.628,20 und besteht aus 195.505.124 Stück nennwertloser Stückaktien (Inhaberaktien).

Mit Beschluss der ordentlichen Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 wurde die bestehende Ermächtigung des Vorstandes zur Erhöhung des Grundkapitals um bis zu € 217.724.250,00 widerrufen unter gleichzeitiger Ermächtigung des Vorstandes, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuer, auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien gegen Bareinzahlung und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts um

insgesamt höchstens € 298.145.314,10 zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Im Berichtsjahr wurde von dieser Ermächtigung kein Gebrauch gemacht.

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 Abs 2 AktG innerhalb von fünf Jahren ab Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag bis zu € 2.000.000.000,00 auszugeben. Mit den Wandelschuldverschreibungen ist ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.173.587,50 verbunden. Die Ausgabe kann auch mittelbar im Wege der Garantie für Emissionen einer Wandelschuldverschreibung durch eine direkt oder indirekt zu 100% im Eigentum stehende Tochtergesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft erfolgen. Der Vorstand wurde überdies ermächtigt, alle weiteren Bedingungen (einschließlich der Ausgabewährung) betreffend die Ausgabe sowie das Umtauschverfahren der Wandelschuldverschreibungen festzusetzen. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Ebenfalls wurde in dieser ordentlichen Hauptversammlung das Grundkapital gemäß § 159 Abs 2 Z 1 AktG um bis € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung darf nur insoweit durchgeführt werden, als die Inhaber von Wandelschuldverschreibungen von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Der Ausgabebetrag und das Umtauschverhältnis sind nach Maßgabe anerkannter finanzmathematischer Methoden sowie des aktuellen Kurses der Aktien der Gesellschaft in einem anerkannten Preisfindungsverfahren zu ermitteln. Der Ausgabebetrag darf nicht unter dem anteiligen Betrag des Grundkapitals liegen. Die neu ausgegebenen Aktien der bedingten Kapitalerhöhung haben eine Dividendenberechtigung, die den zum Zeitpunkt der Ausgabe an der Börse gehandelten Aktien der Gesellschaft entspricht. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats weitere Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen, der Aufsichtsrat darf entsprechende Änderungen der Satzung beschließen.

Genussrechtskapital

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 9. Juni 2009 wurde der Vorstand ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000.000,00 unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben.

Am 4. August 2009 hat die RI (nunmehr RBI) nach vorheriger Zustimmung durch den Aufsichtsrat Genussrechtskapital im Sinne des § 174 AktG im Nominale von € 600.000.000,00 emittiert. Das Genussrechtskapital wurde zur Gänze von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, gezeichnet. Per 31. Dezember 2009 wurde das Genussrechtskapital von der Raiffeisen Zentralbank in die Cembra abgespalten und ging im Zuge der Verschmelzung unter.

Partizipationskapital

Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft emittierte Partizipationskapital im Sinne des § 23 (4) und (5) BWG im Nominale von € 2.500.000.000,00. Das Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Emission wurde in zwei Tranchen ausgegeben. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe von € 750.000.000,00 Nominale erfolgte zum 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche in Höhe von € 1.750.000.000,00 Nominale erfolgte zum 6. April 2009. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwertes ausgegeben. Mit den Partizipationsscheinen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert des Partizipationsscheines verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipations-Dividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

Das Partizipationskapital wurde von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft im Zuge der vorgesetzten Spaltung auf die Cembra und in weiterer Folge durch die Verschmelzung auf die RBI im Wege der Gesamtrechtsnachfolge übertragen.

Kapitalrücklagen

Die gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 1.852.592.104,11 und die nicht gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 97.066.398,80 blieben im Geschäftsjahr zur Gänze unverändert.

Gewinnrücklagen und Haftrücklage

Die Gewinnrücklagen umfassen gesetzliche Rücklagen in Höhe von € 5.500.000,00 (31.12.2010: € 5.500 Tausend) und andere freie Rücklagen in Höhe von € 1.034.985.080,83 (31.12.2010: € 398.985 Tausend). Von den anderen freien Rücklagen wurden € 15.806.242,17 für Eigene Aktien umgewidmet.

Haftrücklage

Der Stand der Haftrücklage beträgt zum 31.12.2011 € 383.015.000,00 (31.12.2010: € 351.442 Tausend).

Ergänzende Eigenmittel aus eigenen Emissionen im Eigenbestand

Nachrangige Anleihen

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
6,625 % RBI Schuldverschreibung 2011- 2021	2,9	0,0
Raiffeisen FRN Medium Term Note 2006- 2016	0,0	1,0
0 % Raiffeisen Garant 2008- 2020/PP/10	0,0	1,1
0 % Raiffeisen Garant 2008- 2020/PP/11	0,0	0,5
0 % Raiffeisen Garant 2008- 2018/PP/14	0,0	0,9
0 % Raiffeisen Garant 2008- 2020/PP/15	0,0	0,1
0 % Raiffeisen Garant 2008- 2023/PP/16	0,0	0,4
0 % Raiffeisen Garant 2009- 2020/PP/19	0,0	0,7
0 % Raiffeisen Garant 2009- 2023/PP/20	0,0	0,2

Ergänzungskapital

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Raiffeisen FLR Medium Term Note 2007- 2015	1,3	0,2

Aufgenommene nachrangige Verbindlichkeiten

Auflistung jener nachrangigen Kreditaufnahmen, die 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3.767,8 Millionen, somit den Betrag von € 376,8 Millionen übersteigen:

Bezeichnung	Nominale in € Millionen	Fälligkeit	Zinssatz
Subordinated Supplementary Capital Fixed FRCN Serie 74	600	29.10.2015	5.770%
Einlage von RZB Finance Jersey IV	500	16.5.2016	5.182%
Subordinated Capital Fixed FRCN Serie 54	500	05.3.2019	4.500%
Subordinated Notes 2021 Serie 4	500	18.5.2021	6,625%

Die Modalitäten bei den angeführten sowie bei allen übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem § 23 Abs. 8 BWG.

Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 190,7 Millionen (2010: € 227,2 Millionen).

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen:

Die RBI hat im Rahmen der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h Abs 1 Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinne des §108g EStG. Das Volumen dieser Garantien beträgt zum 31.12.2011 € 1.831 Millionen (2010: € 1.583 Millionen).

Weiters hat die RBI im Rahmen strukturierter Finanzprodukte Kapitalgarantien zum 31.12.2011 mit einem Garantievolumen von € 279 Millionen (2010: € 346 Millionen) abgegeben. Im November 2011 wurde eine Änderung am Bewertungsmodell vorgenommen.

Die RBI ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RBI aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum 31.12.2011 bestanden folgende Patronatserklärungen:

Konzerneinheit	Anspruchsberchtigte Bank	Währung	aushafender Betrag in € Millionen
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, London	EUR	10,0
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest	KfW Frankfurt am Main	EUR	30,0
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD	KfW Frankfurt am Main	EUR	20,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	KfW Frankfurt am Main	EUR	10,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	30,0
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	7,9
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	ABS Banka dd, Sarajevo	BAM	0,5
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DZ Bank AG, Frankfurt	EUR	16,3
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad	WGZ-Bank	EUR	7,5
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad	LRP Landesbank Rheinland-Pfalz	EUR	8,8

Offene Einzahlungsverpflichtungen auf das Stammkapital in Höhe von € 4,0 Millionen (31.12.2010: € 4,0 Millionen) bestehen ausschließlich gegenüber der European Investment Fund S.A., Luxemburg.

Unter der Bilanz im Passivposten Eventualverbindlichkeiten der RBI werden zum 31.12.2011 € 10.827,0 Millionen (31.12.2010: € 9.922,6 Millionen) ausgewiesen. Davon entfallen € 8.008,4 Millionen (31.12.2010: € 7.588,5 Millionen) auf Avale sowie € 2.510,0 Millionen (31.12.2010: € 2.250,4 Millionen) auf Akkreditive.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken der RBI werden zum 31.12.2011 € 12.179,5 Millionen (31.12.2010: € 11.415,1 Millionen) ausgewiesen. Die Kreditrisiken entfallen im Berichtsjahr in voller Höhe auf noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten „Unter der Bilanz“ ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Aktiva in fremder Währung	21.426,2	17.672,5
Passiva in fremder Währung	16.042,7	12.393,7

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art:

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute	1.003,6	1.056,6
hievon an verbundene Unternehmen	999,5	1.055,0
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,6	1,6
Forderungen an Kunden	17,5	9,3
hievon an verbundene Unternehmen	4,3	9,3
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	111,0	2,0
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	2,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	21,9	1,0
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	1,0

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte sind in der Anlage 2 zum Anhang dargestellt.

Von den in Anlage 2 dargestellten derivativen Finanzinstrumenten werden gemäß Fair Value Ansatz in der Bilanz ausgewiesen:

Derivative Finanzinstrumente	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2011
Derivate des Handelsbuches				
a) Zinssatzverträge	6.347,3	3.155,9	6.295,0	3.246,2
b) Wechselkursverträge	944,2	799,2	1.229,2	832,3
c) Aktien- und Indexkontrakte	5,0	9,1	60,8	98,3
d) Kreditderivate	89,1	47,9	67,5	43,9
e) Sonstige Derivate	12,4	19,0	13,9	18,8
Derivate des Bankbuches				
a) Zinssatzverträge	339,2	367,7	426,7	399,2
b) Wechselkursverträge	0,0	0,0	0,0	0,0
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,0	0,9	24,2	43,2
d) Kreditderivate	75,1	6,2	14,3	6,0

Zum Bilanzstichtag bestehende Verfügungsbeschränkungen für Vermögensgegenstände (gem. § 64 Abs.1 Z8 BWG):

Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2010
Sicherstellung für Wertpapier-Leihgeschäfte	385,5	297,8
Abgetretene Forderungen zugunsten der OeKB	3.912,6	6.500,6
Sicherstellung für OeNB-Tender	0,0	0,0
Abgetretene Forderungen zugunsten der EIB	210,7	187,1
Arrangementkaution zugunsten OeKB	1,9	0,0
Pfanddepot zugunsten inländischer Kreditinstitute	21,1	21,2
Pfanddepot zugunsten ausländischer Kreditinstitute	22,8	77,0
Marginerfordernisse	218,8	0,0
Deckungsstock für begebene Teilschuldverschreibungen	522,8	23,0
Treasury-Callgelder für vertragliche Nettingvereinbarungen	1.473,8	1.072,0
Gesamtsumme	6.770,0	8.178,7

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens ist der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

Finanzanlagen	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
Werte in € Millionen	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2010
1. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnlicher Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	21,4	21,1	276,0	272,9
2. Forderungen an Kreditinstitute	160,7	153,0	258,5	247,5
3. Forderungen an Kunden	368,1	365,7	252,5	251,7
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	6,9	6,7	4,7	4,6
b) von anderen Emittenten	2.061,7	1.983,1	2.737,5	2.650,6
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	20,0	16,8	20,0	17,8
Summen	2.638,8	2.546,4	3.549,2	3.445,1

Eine außerplanmäßige Abschreibung (gemäß § 204 Abs. 2 UGB zweiter Satz) unterbleibt, da die Bonität der Wertpapier-schuldner so eingeschätzt wird, dass mit planmäßigen Zinszahlungen und Tilgungen gerechnet werden kann.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten gemäß § 64 Abs. 1 Z 9 BWG:

Die regionale Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Geschäftsstelle ergibt die folgende Verteilung:

Werte in € Millionen	Summe	Österreich	Übriges Europa	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	2.197,2	1.960,0	0,0	237,1
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	377,1	368,8	0,0	8,3
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	478,3	478,3	0,0	0,0
Provisionserträge	207,4	170,3	0,0	37,1
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	89,9	63,9	0,1	25,8
Sonstige betriebliche Erträge	81,2	76,2	0,5	4,5

Im Berichtsjahr hat eine Änderung des Bewertungsmodells für die Kapitalgarantieverpflichtungen stattgefunden, die sich einmalig in Höhe von € 81,2 Millionen positiv auf die Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften auswirkte.

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für sonstige bankfremde Dienstleistungen in Höhe von € 63,7 Millionen (2010: € 24,3 Millionen) sowie Kostenersatz für Leistungen an den Sektor in Höhe von € 11,6 Millionen (2010: € 57,1 Millionen).

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 2,9 Millionen (2010: € 9,7 Millionen) an Aufwendungen für Abfertigungen enthalten.

Im Posten Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind Abschreibungen der Beteiligungsbuchwerte der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew, in Höhe von € 181,8 Millionen, der FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien, in Höhe von € 70,5 Millionen, der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, in Höhe von € 15,2 Millionen sowie der RZB PE Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien, in Höhe von € 14,5 Millionen berücksichtigt.

Die außerordentlichen Erträge über € 665,6 Millionen resultieren aus den Einbringungen der Direktbeteiligungen der RBI an der Raiffeisenbank a.s., Prag sowie an der Tatra banka a.s., Bratislava in die eigene Tochtergesellschaft Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, Wien, zu Verkehrswerten gemäß § 202 UGB.

Weiters wurde die Raiffeisen CEE Region Holding GmbH, Wien, zu Buchwerten in die Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, Wien, eingebracht. Aus dieser Reorganisation entstanden Umbuchungszu- und abgänge in Höhe von € 2.280,9 Millionen.

Die Gesellschaft ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenmitglied innerhalb der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien.

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktunüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2011 waren durchschnittlich 2.057 (2010: 1.998) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen gliedern sich wie folgt:

Werte in € Tausend	Pensionsaufwand		Abfertigungsaufwand	
	2011	2010	2011	2010
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	3.288	1.157	2.113	1.800
Arbeitnehmer	4.369	3.309	1.997	9.370
Gesamtsumme	7.656	4.466	4.110	11.170

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

	Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Herbert Stepic, Vorsitzender	14. Juni 2001	31. Dezember 2015 ¹
Dr. Karl Sevelda, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender	22. September 2010 ³	31. Dezember 2015 ¹
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015 ¹
Patrick Butler, M.A.	22. September 2010 ³	15. April 2012 ²
Mag. Martin Grüll	3. Jänner 2005	31. Dezember 2015 ¹
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015 ¹
Dr. Johann Strobl	22. September 2010 ³	31. Dezember 2015 ¹

¹ In der Aufsichtsratssitzung vom 7. Juni 2011 wurde die Verlängerung aller Mandate des Vorstands bis zum 31. Dezember 2015 beschlossen.

² Nach dem Ausscheiden von Patrick Butler auf eigenen Wunsch hat der Aufsichtsrat Clemens Breuer als Nachfolger in dieser Funktion für die Dauer vom 16. April 2012 bis zum 31. Dezember 2015 bestellt.

³ Bestellung mit Wirksamkeit der Eintragung der Verschmelzung im Firmenbuch am 10. Oktober 2010.

Der Aufsichtsrat der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

	Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, 1. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Ludwig Scharinger, 2. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Markus Mair, 3. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Kurt Geiger	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Hannes Schmid	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Friedrich Sommer	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teufl	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Martin Prater ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Rudolf Kortenhof ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Sabine Chadt ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Helge Rechberger ²	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres

¹ Bestellung mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010

² Vom Betriebsrat entsandt

Staatskommissäre:

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, Staatskommissär (ab 1. Jänner 2011)
- Ministerialrat Dr. Anton Matzinger, Staatskommissär-Stellvertreter (ab 1. April 2011)

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der Raiffeisen Bank International AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

Werte in € Tausend	2011	2010
Fixe und erfolgsabhängige Bezüge	7.545	8.191
hievon Bezüge von verbundenen Unternehmen (AR Vergütungen)	144	732
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	1.703	183
Aktienbasierte Zahlungen (erfolgsabhängig)	373	156
Gesamtsumme	9.621	8.530

In der Tabelle sind fixe und erfolgsabhängige Bezüge enthalten, darunter auch Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Bonuszahlungen sowie Abfertigungen und Sachbezüge. Im Geschäftsjahr belief sich der Anteil der erfolgsabhängigen Bezugsbestandteile auf 10,0 Prozent (2010: 1,9 Prozent).

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge setzen sich normalerweise aus Bonuszahlungen für das Jahr 2010, die an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft sind, und dem Wert einer Zuteilung von Aktien im Rahmen des SIP zusammen (siehe Aktienbasierte Vergütung). Für drei Vorstände, die aus der RZB in die RBI gewechselt waren, erfolgte die Bonusbemessung für 2010 noch nach einem (RZB) Return on Equity (ROE) Kriterium.

Entsprechend den bis Ende 2010 für diese Personen geltenden vertraglichen Bestimmungen wurden Bonuszusagen in der Höhe von insgesamt € 941 Tausend getätigt, die 2012 (€ 297 Tausend) und 2013 (€ 644 Tausend) fällig werden. Die tatsächliche Auszahlung liegt im Ermessen des Personalausschusses der RBI.

Den aus der RI stammenden Vorständen, die auf Bonuszahlungen für 2010 verzichtet hatten, wurde eine einmalige freiwillige Gratifikation in der Höhe von € 1.400 Tausend zuerkannt, die nach dem dargelegten System (Notes Eigenkapital) für verschobene Bonuszahlungen abgewickelt wird.

Für ein Mitglied des Vorstandes bestanden zum 31.12.2011 Haftungen in Höhe von € 765 Tausend (31.12.2010: € 765 Tausend).

Share Incentive Program

Im Jahr 2011 kam es zum Abreifen der zweiten Tranche des Aktienvergütungsprogramms (Share Incentive Program – SIP, Tranche 2008). Entsprechend den Programmbedingungen (veröffentlicht durch euro adhoc am 29.05.2008) wurde die in der folgenden Tabelle dargestellte Anzahl an Aktien tatsächlich übertragen:

Share Incentive Program (SIP) 2008	Anzahl fälliger Aktien	Wert zum Aktienkurs von 39,00 am Zuteilungstag (12.04.2011) in €	Anzahl tatsächlich übertrager Aktien
Vorstandsmitglieder der RBI	11.839	461.721	7.866
Vorstandsmitglieder der mit der RBI verbundenen Bank-Tochterunternehmen	21.348	832.572	18.244
Führungskräfte der RBI und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	5.515	215.085	3.028

Zur Vermeidung rechtlicher Unsicherheiten wurde entsprechend den Programmbedingungen für die berechtigten Mitarbeiter in 2 Ländern anstelle der Übertragung von Aktien eine Wertabfindung in bar vorgenommen. In Österreich wurde den Berechtigten die Möglichkeit eingeräumt, anstelle der Hälfte der fälligen Aktien ebenfalls eine Barabfindung zu beziehen, um daraus die zum Übertragungszeitpunkt fällige Lohnsteuer zu begleichen. Aus diesen Gründen ergibt sich die geringere Anzahl an tatsächlich übertragenen Aktien verglichen mit den fälligen. Der Bestand an eigenen Aktien wurde folglich um die niedrigere Anzahl der tatsächlich übertragenen Aktien vermindert.

Im Rahmen des SIP wurde bisher jährlich eine neue Tranche begeben. Wegen der Fusion der RI mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde im Jahr 2010 jedoch auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet. Das bedeutet, dass zum Bilanzstichtag jeweils bedingte Aktien für nur 2 Tranchen zugeteilt waren. Per 31. Dezember 2011 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 596.647 Stück (davon entfielen 357.775 Stück auf die Zuteilung 2009 und 238.872 Stück auf die Zuteilung 2011). Die ursprünglich verlautbarte Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerninheiten und das Abreifen der SIP-Tranche 2008 und ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2009 und 2011	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2011	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der RI	184.818	55.445	227.227
Vorstandsmitglieder der mit der RI verbundenen Bank-Tochterunternehmen	287.754	86.326	431.631
Führungskräfte der RI und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	124.075	37.223	186.113

Im Jahr 2011 wurden keine Aktien für das SIP zurückgekauft.

Bezüge des Aufsichtsrats

Für den Aufsichtsrat wurden folgende Beträge aufgewendet:

in € Tausend	2011	2010
Bezüge Aufsichtsrat	423	380

Die Hauptversammlung hat am 8. Juni 2011 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 423.000,00 beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 8. Juni 2011 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70.000,00, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60.000,00, Mitglied des Aufsichtsrats € 50.000,00. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 423.000,00 ausbezahlt. Im Vorjahr wurden für den Aufsichtsrat € 380.000,00 an Vergütungen aufgewendet.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

Die Gesellschaft steht mit der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien (oberstes Mutterunternehmen), und deren verbundenen Unternehmen in einem Konzernverhältnis und gehört deren Vollkonsolidierungskreis an. Der Konzernabschluss wird am Sitz der Gesellschaft hinterlegt. Weiters wird die Gesellschaft in den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, einbezogen.

Da Aktien der Gesellschaft an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG gehandelt werden, hat die Raiffeisen Bank International zudem gemäß § 245 Abs. 5 UGB einen Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards aufzustellen

Wien, am 12. März 2012

Der Vorstand

Dr. Herbert Stepic

Aris Bogdaneris, M. A.

Mag. Martin Grüll

Dr. Karl Sevelda

Patrick Butler M. A.

Mag. Peter Lennkh

Dr. Johann Strobl

Anlage 1: Entwicklung des Anlagevermögens für das Geschäftsjahr 2011

Pos.	Werte in € Tausend			Anschaffungs-/Herstellungskosten						Zu- und Abschreibungen/ Wertberichtigungen						Buchwerte	
	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1.2011	Währungs- differenzen	Zugänge 3	Abgänge 4	Um- buchungen 5	Stand 31.12.2011 6	Kumulierte AfA Stand 1.1.2011 7	Währungs- differenzen 8	Kumulierte AfA im Abgang 9	Zuschrei- bungen 10	Abschrei- bungen 11	Um- buchungen 12	Kumulierte AfA Stand 31.12.2011 13	31.12.2011 14	31.12.2010 15	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15			
1.	Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	4.387.962	0	3.937	- 2.291.571	6.960	2.107.289	- 10.516	0	2.546	2.847	- 10.503	0	- 15.625	2.091.663	4.377.446	
2.	Forderungen an Kreditinstitute	217.051	360	5.283	- 97.679	- 9.980	115.035	882	0	- 877	1	0	0	6	115.041	217.933	
3.	Forderungen an Kunden	157.120	4.289	128.373	- 121.590	0	168.192	- 3.504	0	2.967	228	- 1.089	0	- 1.398	166.794	153.616	
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	5.723.149	29.098	350.563	- 2.269.465	3.020	3.836.365	- 234.328	0	115.479	12.633	- 6.007	0	- 112.222	3.724.141	5.488.819	
a)	von öffentlichen Emittenten	14.377	0	0	- 957	- 6.960	6.460	638	0	- 345	130	0	0	423	6.882	15.014	
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
c)	von anderen Emittenten	5.708.772	29.098	350.563	- 2.268.508	9.980	3.829.905	- 234.966	0	115.824	12.503	- 6.007	0	- 112.645	3.717.259	5.473.805	
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WP	20.000	0	0	0	0	20.000	0	0	0	0	0	0	0	20.000	20.000	
6.	Beteiligungen	28.352	0	10.534	0	0	38.886	- 423	0	0	0	- 8.336	0	- 8.758	30.128	27.929	
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	6.807.504	0	1.349.087	- 47.307	0	8.109.283	- 426.336	0	25.544	3.850	- 283.287	0	- 680.229	7.429.054	6.381.168	
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	249.928	4	25.743	- 1.863	0	273.812	- 150.485	- 4	1.208	0	- 30.434	0	- 179.715	94.097	99.442	
9.	Sachanlagen	62.878	380	7.513	- 9.783	0	60.989	- 49.590	- 171	9.383	3	- 6.036	0	- 46.411	14.578	13.288	
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Gesamtsummen		17.653.944	34.131	1.881.033	- 4.839.258	0	14.729.851	- 874.300	- 175	156.250	19.562	- 345.692	0	- 1.044.352	13.685.496	16.779.641	

Anlage 2: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte per 31.12.2011

Bezeichnung	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend					Marktwert	
	Bis 1 Jahr	1- 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hier von Handelsbuch	positiv	negativ
Gesamt	109.966.620	144.729.281	83.160.907	337.856.808	309.723.052	8.577.793	- 8.377.573
a) Zinssatzverträge	65.338.839	132.171.352	80.183.060	277.693.251	253.128.399	7.440.823	- 6.958.524
OTC-Produkte							
Zinsswaps	55.357.841	126.776.631	75.150.393	257.284.865	233.331.511	7.246.098	- 6.782.937
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	6.660.976	167.154	0	6.828.130	6.828.129	4.136	- 3.276
Zinssatzoptionen - Käufe	809.522	2.525.730	2.187.139	5.522.391	5.157.161	181.433	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	1.137.239	2.701.837	2.695.528	6.534.604	6.288.337	0	- 167.174
andere vergleichbare							
Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	1.110.761	0	0	1.110.761	1.110.761	5.494	- 1.882
Zinssatzoptionen	262.500	0	150.000	412.500	412.500	3.662	- 3.255
b) Wechselkursverträge	43.183.739	10.406.753	1.907.811	55.498.303	53.771.674	959.091	- 1.242.387
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	3.307.417	9.492.986	1.904.647	14.705.050	13.146.531	434.795	- 610.088
Devisentermingeschäfte	38.601.441	747.956	0	39.349.397	39.181.287	434.816	- 542.894
Währungsoptionen - Käufe	606.947	83.528	1.519	691.994	691.994	89.480	0
Währungsoptionen - Verkäufe	667.934	82.283	1.645	751.862	751.862	0	- 89.405
andere vergleichbare							
Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene							
Geschäfte	346.049	3.000	316.810	665.859	83.356	1.462	- 82.114
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene							
Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	116.902	0	316.810	433.712	13.921	1.462	0
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	229.147	3.000	0	232.147	69.435	0	- 82.114
sonstige wertpapier- und indexbezogene Geschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0

Bezeichnung	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert		
	Bis 1 Jahr	1- 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hie von Handelsbuch	positiv	negativ
d) Warenverträge	80.556	20.889	0	101.445	101.445	12.486	- 13.964
OTC-Produkte							
Warentermingeschäfte	69.554	20.889	0	90.443	90.443	12.426	- 13.889
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	11.002	0	0	11.002	11.002	60	- 75
e) Kreditderivatverträge	1.017.437	2.127.287	753.226	3.897.950	2.638.178	163.931	- 80.584
OTC-Produkte							
Credit default swaps	1.017.437	2.127.287	753.226	3.897.950	2.638.178	163.931	- 80.584

Anlage 3: Beteiligungsspiegel der Raiffeisen Bank International Aktiengesellschaft

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominal in Währung			RBI-Direkt-anteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahresabschluss ²
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000	EUR	100%	161.677	⁵	19.860	31.12.2011
BUXUS Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	32		- 3	31.12.2011
Central Eastern European Finance Agency B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam ⁴	2.000.000	EUR	100%	2.538		78	31.12.2011
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., RO- 020335 Bucuresti 2 ⁴	19.800.000	RON	100%	1.175		- 2.005	31.12.2011
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, A- 1060 Wien	40.000	EUR	0%	8.918		- 116	31.12.2010
Eastern European Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	62.136		- 4	31.12.2011
Extra Year Investments Limited, VG-Tortola ⁴	50.000	USD	100%	0		0	31.12.2010
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000	EUR	100%	5.908	⁵	- 59.815	31.12.2011
Ferrokonstrukt-Bauerrichtungen Ges.m.b.H., A- 1020 Wien	4.000.000	ATS	100%	- 262		- 5	31.12.2010
Golden Rainbow International Limited, VG-Tortola ⁴	1	USD	100%	134.003		12.028	31.12.2011
Julius Baer Multiflex SICAV-SIF Verlo Recovery Fund, L- 1661 Luxemburg ⁴	42.829.975	EUR	100%	*			
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, A- 1010 Wien ⁵	20.000.000	EUR	0%	29.947		3.265	31.12.2011
KIWANDA Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	32		- 3	31.12.2011
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	673		- 2	31.12.2011
NAURU Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	37		- 8	31.12.2011
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	36.336	EUR	100%	6.474		- 7	31.12.2011
Priorbank JSC, BY- 220002 Minsk ⁴	412.279.277.350	BYR	88%	168.742		3.562	31.12.2011
R.L.H. Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	1.500		- 3	31.12.2011
Raiffeisen Bank Aval JSC, UA- 01011 Kyiv ⁴	3.002.774.908	UAH	96%	850.646		49.404	31.12.2011
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, BiH- 71000 Sarajevo ⁴	237.388.000	BAM	97%	256.038		22.421	31.12.2011
Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., SRB- 10000 Pristina ⁴	58.000.000	EUR	100%	98.947		12.500	31.12.2011
Raiffeisen Bank Polska S.A., PL- 00.549 Warschau ⁴	1.250.893.080	PLN	100%	646.817		73.410	31.12.2011
Raiffeisen Bank S.A., RO- 011857 Bukarest 1 ⁴	1.200.000.000	RON	99%	617.413		95.712	31.12.2011
Raiffeisen Bank Sh.a., AL-Tirane ⁴	9.926.093.000	ALL	100%	216.153		48.925	31.12.2011
Raiffeisen banka a.d., SRB- 11070 Belgrad ⁴	27.466.157.580	RSD	100%	526.026		48.399	31.12.2011
Raiffeisen Banka d.d., SLO- 2000 Maribor ⁴	17.578.052	EUR	86%	74.176		- 5.498	31.12.2011
Raiffeisen International Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	99.930		- 8	31.12.2011
Raiffeisen Malta Bank plc., M-Sliema, SLM1607 ⁴	340.000.000	EUR	100%	426.985		59.505	31.12.2011
Raiffeisen Research GmbH, A- 1030 Wien	55.000	EUR	51%	64		- 45	31.12.2011
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	100%	2.527.107		44	31.12.2011
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD., HR- 10.000 Zagreb ⁴	20.000	HRK	20%	298		40	31.12.2011
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, BG- 1504 Sofia ⁴	603.447.952	BGN	100%	484.416		25.973	31.12.2011
Raiffeisenbank Austria d.d., HR- 10.000 Zagreb ⁴	3.621.432.000	HRK	75%	762.881		43.169	31.12.2011
Rail-Rent-Holding GmbH, A- 1030 Wien	40.000	EUR	60%	182		- 3	31.12.2011
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., HK-Hong Kong ⁴	10.000.000	HKD	100%	10.307		8.393	31.12.2011
RB International Finance (USA) LLC, USA-NY 10036 New York ⁴	1.510.000	USD	100%	37.399		18.731	31.12.2011
RB International Markets (USA) LLC, USA-New York, NY 10036 ⁴	3.000.000	USD	100%	2.128		- 191	31.12.2011
RBI LEA Beteiligungs GmbH, A- 1030-Wien	70.000	EUR	100%	216		- 4	31.12.2011

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominal in Währung		RBI-Direkt-anteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahresabschluss ²
Regional Card Processing Center s.r.o., SK- 81106 Bratislava ⁴	539.465	EUR	100%	2.283	836	31.12.2011
REH Limited, CY- 3036 Limassol ⁴	45.453	USD	100%	45	- 380	31.08.2011
RI Eastern European Finance B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam ⁴	400.000	EUR	100%	11.059	636	31.12.2011
RIRE Holding B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam ⁴	2.000.000	EUR	100%	1.775	- 80	31.12.2011
RL Leasing Gesellschaft m.b.H., D- 65760 Eschborn ⁴	50.000	DEM	25%	604	44	31.12.2010
RLI Holding Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000	EUR	75%	88.014	- 7	31.12.2011
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A- 1190 Wien	2.000.000	EUR	52%	2.229	45	31.12.2010
RZB Consultants Pte. Ltd., SGP-Singapore - 048624 ⁴	30.000	SGD	100%	418	- 28	31.12.2010
RZB IB Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000	EUR	0%	51	25.312	31.12.2011
RZB KI Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	48.000	EUR	100%	- 3.977	- 8.318	31.12.2011
RZB PE Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	150.000	EUR	100%	53.431	- 1.008	31.12.2010
Tatra Leasing s.r.o., SK- 811 06 Bratislava ⁴	6.638.784	EUR	1%	27.231	2.711	31.12.2011
Ukrainian Processing Center PJSC, UA- 04073 Kyiv ⁴	180.000	UAH	100%	14.007	4.932	31.12.2011
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, A- 1030 Wien ³	36.336	EUR	1%	184	54	31.12.2011

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominal in Währung		RBI-Direkt-anteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahresabschluss ²
Unic-Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 8010 Graz	198.436	EUR	28%	32.414	- 4	31.12.2010

¹ Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in € Tausend entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive unversteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

² Die Jahresabschlüsse 2011 stellen vorläufige Jahresabschlüsse dar.

³ Bei diesen vollkonsolidierten inländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

⁴ Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

⁵ In den Werten des angeführten Eigenkapitals wurden die geplanten phasengleichen Ausschüttungen bereits in Abzug gebracht.

* gegründet 2011

Lagebericht

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Getrübtes Wachstum in Europa und den USA

Nach einem guten Start in das Jahr 2011 trübte sich die Konjunktur im Euroraum ab dem Frühjahr immer mehr ein. Im ersten Quartal legte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Vergleich zum Vorquartal noch um 0,8 Prozent zu, während der Anstieg im zweiten und dritten Quartal nur mehr rund 0,2 bzw. 0,1 Prozent betrug. Im vierten Quartal rutschte der Euroraum mit einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung sogar in eine Rezession. Für das Gesamtjahr 2011 ergab sich daraus in Summe ein BIP-Wachstum von voraussichtlich 1,5 Prozent. Die Inflationsrate blieb 2011 mit durchschnittlich 2,7 Prozent deutlich über dem avisierten Ziel der EZB. Haupttreiber der höheren Teuerungsraten waren die gestiegenen Energiepreise.

Nachdem die US-Wirtschaft 2010 um 3 Prozent gewachsen war, verlangsamte sich das Wachstum 2011 auch hier wieder. Hauptgründe dafür waren der kräftige Ölpreisanstieg infolge des Arabischen Frühlings sowie die nur gedämpften Lohn- und Gehaltszuwächse und die für die USA ungewöhnlich hohe Arbeitslosigkeit, die den privaten Konsum insbesondere im ersten Halbjahr belasteten. Aber auch die Maßnahmen zur Haushaltkskonsolidierung bremsten die konjunkturelle Dynamik. Dank des nachlassenden Preisauftriebs und höherer Unternehmensinvestitionen belebte sich die Konjunktur im zweiten Halbjahr jedoch wieder. Insgesamt wuchs das reale BIP der USA 2011 um 1,7 Prozent.

Unterschiedliche Entwicklung in der CEE-Region

In den Staaten Zentral- und Osteuropas (CEE), die sich bereits 2010 wieder etwas von der Finanzkrise erholt und ein Wirtschaftswachstum von 3,3 Prozent erreicht hatten, setzte sich der positive Trend 2011 fort. Weiterhin blieben vor allem die Exporte Hauptmotor der Wirtschaft, während die Inlandsnachfrage fast überall enttäuschte. Auch die Ausgaben der öffentlichen Hand trugen angesichts der vielerorts laufenden haushaltspolitischen Konsolidierungsmaßnahmen nur wenig zur Wirtschaftsleistung bei. Das insgesamt positive Wachstum des Jahres 2011 wurde allerdings durch die von der Eurozone ausgehenden konjunkturhemmenden Effekte gebremst.

Polen und die Slowakei wiesen 2011 das stärkste Wachstum in der Region Zentraleuropa aus. Während Polen erneut von einer robusten Inlandsnachfrage profitierte und ein solides Wachstum von 3,9 Prozent erreichte, konnte die Slowakei dank starker Exporte eine Zuwachsrate von 3,3 Prozent generieren. Aufgrund massiver Sparanstrengungen verlor das Wirtschaftswachstum in der Tschechischen Republik 2011 etwas an Dynamik und reduzierte sich auf 1,7 Prozent. In Slowenien belastete nicht zuletzt der schwache Bankensektor das Wachstum, das sich dadurch auf -0,2 Prozent belief. Die schwache Inlandsnachfrage in Ungarn konnte durch die starken Exporte kompensiert werden; dies resultierte in einem BIP-Wachstum von 1,7 Prozent.

Die südosteuropäischen Länder erzielten 2011 wieder ein BIP-Wachstum von 1,9 Prozent, nachdem sie 2010 mit minus 0,8 Prozent und 2009 mit minus 5,4 Prozent noch spürbar unter der Krise gelitten hatten. Die Regierungen konnten aufgrund empfindlicher Budgetrestriktionen allerdings kaum zur Ankurbelung der Wirtschaft beitragen. Auch wenn die Inlandsnachfrage weiterhin auf schwachem Niveau verharrte, trug sie dennoch zur Verringerung der Leistungsbilanzdefizite bei. Obwohl auch die Exporte sanken, stellten sie die wichtigste Antriebsfeder für die Rückkehr zum Wachstumspfad dar.

In der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) setzte sich die wirtschaftliche Erholung 2011 fort. Das russische Wirtschaftswachstum, das mit 4,3 Prozent auf Vorjahresniveau verblieb, resultierte vor allem aus den anhaltend hohen Preisen für Energieträger und andere Rohstoffe. In der Ukraine sorgten eine starke private Nachfrage, robuste Exporte und ein hervorragendes Erntergebnis für ein Wirtschaftswachstum von 5,2 Prozent. In Belarus hingegen kam das Wirtschaftswachstum aufgrund der wirtschaftlichen Probleme des Landes in der zweiten Jahreshälfte 2011 beinahe zum Erliegen.

Insgesamt wird für 2012 eine Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in CEE erwartet, zurückzuführen hauptsächlich auf die Verlangsamung der Wirtschaft in der Eurozone infolge der Staatsschuldenkrise. Dank des Wachstumsmotors Russland sollte sich die Region GUS dabei weiterhin am stärksten entwickeln. Da nicht von einer globalen Rezession auszugehen ist, dürften die Rohstoffpreise, insbesondere der Ölpreis, stabil bleiben und damit das auf Rohstoffexporten basierende Wirtschaftsmodell der Region stützen. Demgegenüber wird für Südosteuropa aufgrund der geografischen Nähe zu den stark unter Druck geratenen südeuropäischen Euroländern mit einem deutlichen Rückgang der Exporte gerechnet. In Zentraleuropa wird für Polen für 2012 ein positives Wirtschaftswachstum prognostiziert, das wie bereits in der Vergangenheit von einer weitgehend stabilen Inlandsnachfrage getragen sein wird. Die übrigen Volkswirtschaften Zentraleuropas leiden stärker unter der abnehmenden Auslandsnachfrage der Eurozone, durch die sie in der ersten Jahreshälfte 2012 erneut in eine Rezession geraten dürften. Erst für das zweite Halbjahr prognostizieren die Wirtschaftsforscher aufgrund einer erwarteten Verbesserung der Lage in der Eurozone positive Wachstumsimpulse für die gesamte CEE-Region.

Positive Entwicklung in Österreich

Nach dem Einbruch der Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 (reales BIP: minus 3,8 Prozent) entwickelte sich die österreichische Volkswirtschaft 2010 (reales BIP: plus 2,3 Prozent) und vor allem in der ersten Jahreshälfte 2011 deutlich positiv. Getrieben wurde die wirtschaftliche Expansion von einem hohen Zuwachs bei den Exporten und von einer Ausweitung der Investitionstätigkeit. In der zweiten Hälfte des Jahres 2011 schwächte sich die konjunkturelle Dynamik aber deutlich ab, im vierten Quartal kam es sogar zu einem leichten Rückgang des realen BIP auf Quartalsbasis. Das gute erste Halbjahr sorgte jedoch für ein kräftiges Wachstum auf Jahressicht (reales BIP: plus 3,1 Prozent). Die insgesamt gute Konjunkturentwicklung führte zu einem weiteren Rückgang der im Vergleich zur Eurozone ohnehin schon sehr niedrigen Arbeitslosenquote. Dagegen stieg die Inflation 2011 auf 3,5 Prozent deutlich an, bedingt durch den Anstieg der Rohölpreise in der ersten Jahreshälfte 2011 sowie staatliche Maßnahmen wie Steuererhöhungen. Der Höhepunkt der Teuerung wurde jedoch im September (harmonisierter Verbraucherpreisindex: 3,9 Prozent p. a.) bereits überschritten.

Asien weiterhin Wachstumsmotor

Asien blieb auch 2011 die mit Abstand dynamischste Weltregion, wurde jedoch im zweiten Quartal merklich durch die Ereignisse in Japan gebremst. In China kurbelten Investitionen und eine Kreditausweitung die Binnennachfrage an, sodass das BIP nach plus 10,4 Prozent im Jahr 2010 im Jahr 2011 um 9,2 Prozent zulegte. Überhitzungsscheinungen führten allerdings zu einem raschen Anstieg der Inflationsraten, dem mit restriktiven geldpolitischen Maßnahmen begegnet wurde. Ebenso restriktiv ging die chinesische Regierung gegen die sich anbahnende Immobilienblase vor. Die seit der zweiten Jahreshälfte 2011 spürbare Abschwächung des Wirtschaftswachstums wird sich voraussichtlich im Jahr 2012 fortsetzen. Auch Indien hatte unter hohen Preissteigerungen zu leiden, die Inflationsrate lag hier im Jahresschnitt 2011 bei über 9 Prozent. Dies führte im Zusammenspiel mit einem Rückgang der Nachfrage aus Europa zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 6,1 Prozent im vierten Quartal 2011 nach 6,9 Prozent im dritten Quartal und 7,7 Prozent im zweiten Quartal 2011.

Staatsschuldenkrise belastet Finanzmärkte

Nachdem die europäische Staatsschuldenkrise schon 2010 belastend auf die Finanzmärkte gewirkt hatte, spitzte sich die Situation im Jahr 2011 weiter zu. Mit Portugal musste im April 2011 nach Griechenland und Irland das dritte Land der Eurozone auf Hilfe aus dem EFSF-/IWF-Schutzhelm zurückgreifen. Während Irland und Portugal die mit EU und IWF ausverhandelten Sanierungsprogramme 2011 großteils erfolgreich umsetzten, wurde im Jahresverlauf 2011 immer deutlicher, dass Griechenland bei der Konsolidierung des Staatshaushalts die vereinbarten Budgetziele weit verfehlt würde. Bald zeigte sich, dass ein weiteres „Rettungspaket“ notwendig ist, um einen Zahlungsausfall zu verhindern. Im Juli beschlossen die EU-Finanzminister die Bereitstellung eines zweiten Hilfspakets für Griechenland, das neben zusätzlichen offiziellen Krediten auch einen „freiwilligen“ Verzicht privater Anleihegläubiger auf 21 Prozent ihrer Forderungen vorsah.

Die Befürchtung, dass eine Beteiligung des Privatsektors eine Welle der Ansteckung auf Länder wie Spanien und Italien nach sich ziehen könnte, wurde bereits im August 2011 Realität. Insbesondere die Staatsanleihen Italiens, dem gemessen am BIP nach Griechenland am zweithöchsten verschuldeten Land der Eurozone, gerieten stark unter Druck. Auch das Einschreiten der EZB, die ihr Staatsanleihen-Ankaufprogramm Anfang August auf italienische und spanische Staatspapiere ausweitete, sorgte

nur kurzfristig für Entspannung. Spätestens mit der Ansteckung Italiens und Spaniens hatte sich die Staatsschuldenkrise zu einer systemischen Krise mit erheblich negativen Auswirkungen auf den gesamten Finanzsektor und in weiterer Folge auf die Realwirtschaft entwickelt. Um die Negativspirale zu stoppen, einigten sich die Staats- und Regierungschefs der Eurozone Ende Oktober auf ein umfassendes Maßnahmenpaket. Die Pläne zur koordinierten Kapitalisierung des europäischen Bankensektors, zur Hebelung des EU-Schutzschilds (EFSF) und zur Ausweitung des im Rahmen des zweiten Griechenlandpaketes eingeführten Forderungsverzichts des privaten Sektors vermochten den Abverkauf von Staatsanleihen europäischer Peripheriestaaten allerdings nur kurz zu unterbrechen. Für eine nachhaltigere Entspannung am europäischen Rentenmarkt (mit Ausnahme von Griechenland und Portugal) sorgte gegen Jahresende 2011 die Entscheidung der EZB, die Liquiditätsversorgung der europäischen Banken über die Bereitstellung dreijähriger Refinanzierungsgeschäfte zu verbessern.

Globale Währungen

Die Staatsschuldenkrise in der Eurozone dominierte auch 2011 die Wechselkursentwicklung von Euro und US-Dollar, während die negativen Entwicklungen in den USA (z. B. Herabstufung der Bonität, Blockade bei Budgetreformen) nur eine untergeordnete Rolle spielten. Der Euro startete mit relativ tiefen Kursen zum US-Dollar um 1,31 in das Jahr, erholtet sich in den ersten Monaten – angesichts der Hoffnung auf Fortschritte in der Schuldenkrise – sukzessive und erreichte Anfang Mai sein Jahreshoch von 1,49 EUR/USD. Mit der neuerlichen Eskalation der Schuldenkrise, insbesondere mit dem Übergreifen auf große Länder wie Italien und Spanien im Sommer, gab der Euro in der zweiten Jahreshälfte wieder spürbar nach und erreichte Ende Dezember mit 1,29 den Jahrestiefstand.

Im Sog der Euro-Schuldenkrise und des dadurch gestiegenen Sicherheitsbedürfnisses der Anleger setzte der Schweizer Franken seinen bereits seit Herbst 2007 anhaltenden Aufwertungstrend gegenüber dem Euro fort. Der starke Franken entwickelte sich dabei zunehmend zur Belastung für die Schweizer (Export-)Wirtschaft. Aus diesem Grund versuchte die Schweizerische Nationalbank (SNB) im August, der Aufwertung zunächst mit einer deutlichen Ausweitung der Frankenliquidität zu begegnen. Nachdem diese Versuche jedoch nicht fruchten und die eidgenössische Währung kurzzeitig sogar nahe der Parität zum Euro notierte, entschied sich die SNB Anfang September zur Einführung einer Wechselkursuntergrenze von EUR/CHF 1,20. Bisher gelang es der SNB problemlos, diese Marke zu verteidigen.

CEE-Währungen

Nachdem sich die CEE-Währungen bis Mitte 2011 zunächst stabil gehalten hatten, verloren mit Verschärfung der Staatsschuldenkrise ab Mitte August vor allem die liquiden Währungen in Zentraleuropa (polnischer Zloty, ungarischer Forint und tschechische Krone) im Vergleich zum Euro deutlich an Wert. Die aufgrund der ungelösten Probleme in der Eurozone gestiegene Risikoaversion schwappete auf CEE über und sorgte wie bereits in der Finanzkrise für eine relativ undifferenzierte Behandlung der ganzen Region durch Investoren.

Der polnische Zloty ist seit Beginn der Staatsschuldenkrise in der Eurozone einem besonderen Marktdruck ausgesetzt. Ursache dafür ist die sehr hohe Liquidität im polnischen Devisen- und Anleihenmarkt. Im Jahresverlauf 2011 führten Marktinterventionen seitens der polnischen Behörden allerdings zu einer zeitweisen Stabilisierung des Zloty. Auch die tschechische Krone gab seit August gegenüber dem Euro deutlich nach. Am stärksten betroffen war jedoch der ungarische Forint, der auch aufgrund von politischen Entscheidungen sowie einer Rating-Herabstufung erneut die Tiefstkurse zum Euro von 2009 erreichte. Während die Währungen der Länder in Zentraleuropa starken Schwankungen unterworfen waren, reflektierten die südosteuropäischen Währungen die Unsicherheiten und die gestiegene Risikoaversion nur zum Teil direkt. Indirekte Auswirkungen in Form geringerer Auslandsinvestitionen waren aber sehr wohl bemerkbar und führten vor allem im zweiten Halbjahr 2011 zu einer Abwertung der kroatischen Kuna, des rumänischen Leu und des serbischen Dinars. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich auch 2012 fortsetzen.

Entwicklung des Bankensektors

Weiteres Wachstum des Bankensektors in CEE

Die Verknappung und Verteuerung externer Finanzierungen für Banken und Staaten sowie die geringere Kreditnachfrage – beides Folgen der verschärften Kreditvergabepolitik der Banken – hatten 2009 für eine Stagnation des Kreditwachstums in CEE gesorgt (minus 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Das Jahr 2010 brachte eine Erholung, das Kreditwachstum in CEE betrug insgesamt wieder fast 14 Prozent, 2011 sollten wieder 14 Prozent Kreditzuwachs in Reichweite sein. Insgesamt waren die Kreditzuwachsraten in CEE in den Jahren 2010 und 2011 aber deutlich niedriger als in den Vorkrisenjahren 2004 bis 2008.

Der positive Trend von 2010 setzte sich vor allem im ersten Halbjahr 2011 fort, besonders bei Firmenkunden nahm die Kreditvergabe weiter leicht zu. Vor dem Hintergrund strengerer Kreditvergabestandards schwächte sich das Kreditwachstum in CEE im zweiten Halbjahr 2011 allerdings leicht ab. Auch 2012 dürfte diese Tendenz angesichts des herausfordernden regulatorischen und realwirtschaftlichen Umfelds vor allem im ersten Halbjahr anhalten. Aktuelle Prognosen gehen für 2012 von einem Kreditwachstum von 5 bis 10 Prozent in Zentraleuropa und der GUS sowie von einem Wachstum von 1 bis 3 Prozent in Südosteuropa aus.

Nach einem schwachen Zuwachs von 0,6 Prozent im Jahr 2009 legte die Bilanzsumme des Bankensektors (in Euro gerechnet) 2010 und 2011 um 13 Prozent bzw. 14 Prozent zu. Diese Wachstumsraten lagen allerdings ebenso wie das Kreditwachstum deutlich unter dem Vorkrisenniveau der Jahre 2004 bis 2008. Für die kommenden Jahre wird ein Wachstum der Bilanzsummen in der Gesamtregion CEE im niedrigen einstelligen Prozentbereich prognostiziert, wobei sich die einzelnen Länder sehr unterschiedlich entwickeln werden. So sollte in Russland auch in den kommenden Jahren ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen zweistelligen Prozentbereich möglich sein, in den Ländern Zentraleuropas (mit Ausnahme Ungarns) dürfte es sich im hohen einstelligen Prozentbereich bewegen. In vielen südosteuropäischen Ländern erscheint angesichts des herausfordernden Umfelds (hohe Relationen von Krediten zu Einlagen und hoher Kreditbestand in Relation zur Wirtschaftskraft, also geringe zukünftige Kreditnachfrage) nur ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich möglich.

Schwieriges Finanzierungsumfeld für Staaten und Banken

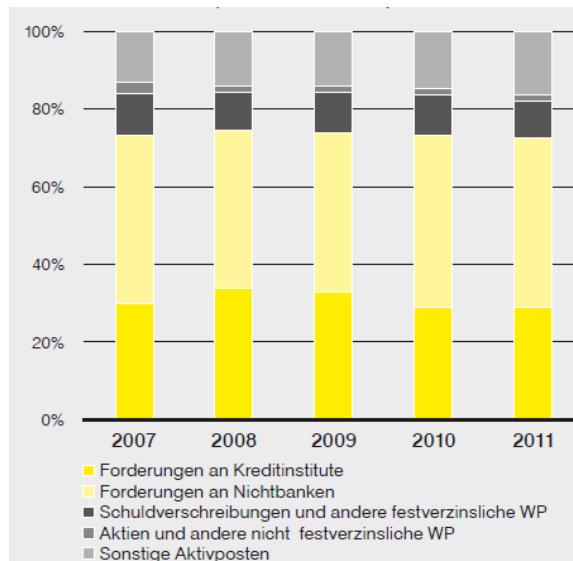
Im Jahr 2010 sowie im ersten Halbjahr 2011 verbesserte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE deutlich. Damit waren sowohl Refinanzierungen als auch Neuemissionen von Staatsschuldentiteln auf dem jeweiligen lokalen wie auch dem globalen Anleihemarkt sichergestellt. Viele Staaten nutzten das günstige Umfeld zur Vorfinanzierung. Beim Renditeiveau lokaler Staatsanleihen war dabei über lange Zeit ein Seitwärtstrend zu beobachten, der einerseits auf die weiterhin expansive Geldpolitik in Westeuropa, andererseits auf abnehmende Risikoauschläge zurückzuführen war. Gleichzeitig wurden die einzelnen CEE-Länder vom Markt sehr differenziert beurteilt. Risikoindikatoren wie Staatsverschuldung, Budgetdefizit und politische Unsicherheit fanden dabei ihren Niederschlag in den Anleihepreisen. Dieses Umfeld wird auch in Zukunft die reformfreudigen CEE-Länder begünstigen. Derzeit liegen die Risikoprämien für einige CEE-Länder unter jenen für einige Länder der Eurozone, wie etwa Italien, Portugal oder Spanien. Im zweiten Halbjahr 2011 verschlechterte sich das Finanzierungsumfeld für die Staaten und Banken in CEE allerdings wieder deutlich, sodass Unterstützungsmaßnahmen (unter Beteiligung des IWF) für einzelne CEE-Länder 2012 nicht auszuschließen sind.

Entwicklung des österreichischen Bankensektors

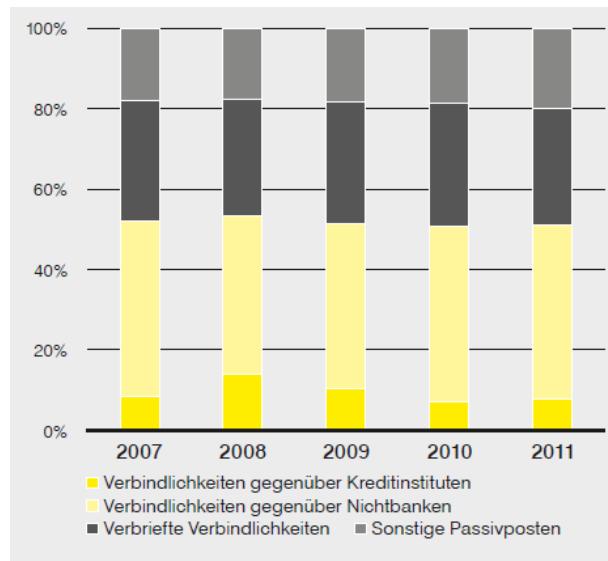
Das unkonsolidierte Geschäftsvolumen der österreichischen Kreditinstitute erreichte Ende 2011 einen Stand von € 998,0 Milliarden und verzeichnete damit erstmals nach zwei Jahren wieder eine Steigerung. Im Jahresvergleich erhöhte sich die Bilanzsumme um rund 4,6 Prozent. Die Forderungen an Nichtbanken stiegen um 3,8 Prozent und hatten mit 44,5 Prozent den größten Anteil an der Aktivseite des österreichischen Bankensektors. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken erhöhten sich um 4,4 Prozent und hatten mit 34,0 Prozent den größten Anteil an der Passivseite. Aufgrund dieser Entwicklung kam es zu einem Rückgang der Quote Forderungen zu Verbindlichkeiten (an Nichtbanken) auf 130,8 Prozent, der eine unkonsolidierte Loan-Deposit Ratio im Kundengeschäft von 110,2 Prozent gegenüberstand. Der zweitgrößte Anteil an der Bilanz bestand aktivseitig

mit etwa 28,6 Prozent aus Forderungen an Kreditinstitute, passivseitig mit 28,1 Prozent aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Dies stellt im Jahresvergleich einen Zuwachs bei den Forderungen um 4,2 Prozent bzw. bei den Verbindlichkeiten um 6,7 Prozent dar.

Entwicklung der Aktiva des österreichischen Bankensektors (unkonsolidiert)



Entwicklung der Passiva des österreichischen Bankensektors (unkonsolidiert)



Ende 2011 wird das unkonsolidierte Betriebsergebnis der österreichischen Banken mit € 7,4 Milliarden erwartet. Dies entspricht einem Rückgang von etwas mehr als 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ursache dieser Entwicklung war ein leichter Rückgang der Betriebserträge (-0,2 Prozent), dem eine Zunahme der Betriebsaufwendungen gegenüberstanden (1,9 Prozent). Die positive Entwicklung der Nettozinserträge (5,8 Prozent) verstärkt jedoch weiterhin die schon bisher hohe Bedeutung dieser Ertragsquelle: 2011 lag der Anteil des Zinsergebnisses an den Betriebserträgen bereits bei etwas mehr als 50 Prozent.

Das Geschäftsjahr 2010 hatten die österreichischen Kreditinstitute mit einem Jahresüberschuss von € 3,3 Mrd. deutlich positiv beendet. Für 2011 liegen finale Zahlen noch nicht vor; die Kreditinstitute prognostizieren jedoch für 2011 mit einem Jahresüberschuss von rund € 1,2 Milliarden einen Rückgang gegenüber den Vergleichszahlen des Vorjahrs. Hinsichtlich der Risikovorsorgen (Wertberichtigungen) rechnen die österreichischen Kreditinstitute mit einer Steigerung um 48,4 Prozent auf € 5,7 Milliarden für 2011, wozu die Zunahme des Saldos aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung eine deutliche Auswirkung zeigt.

Europäische Stresstests, EBA-Kernkapitalvorgaben und "Austrian Finish"

Auch 2011 führte die Europäische Bankenaufsicht EBA wieder Stresstests bei rund 70 ausgewählten europäischen Banken durch, deren Ergebnisse im Sommer im Detail publiziert wurden. Unter den gestesteten österreichischen Banken befanden sich die Bank Austria (ihr Ergebnis ging in das des UniCredit-Konzerns ein und wurde nicht separat veröffentlicht), Erste Group, der RZB-Teilkonzern RBI und der ÖVAG-Konzern. Während die drei erstgenannten das Stresszenario erfolgreich bestanden, erzielte die ÖVAG als Ergebnis der getroffenen Stressannahmen eine unzureichende Kapitalquote.

Wegen der Staatsschuldenkrise hat die EBA im Herbst 2011 darüber hinaus erhoben, welche Auswirkungen eine Marktpreisbewertung des Sovereign-Exposures auf die von ihr im Rahmen der europaweiten Stresstests beobachteten Banken hätte. Dabei wurde eine auf 9 Prozent mehr als verdoppelte "harte" Kernkapitalquote (Core Tier-1) zur Bemessung des Kapitalbedarfs angenommen. Diese Quote wurde den Banken am 27. Oktober 2011 zur Erfüllung am 30. Juni 2012 vorgeschrieben.

Das bedeutete eine Verdoppelung der zu erfüllenden Kernkapitalquote innerhalb weniger Monate. Da die EBA viele der bisher anerkannten Kernkapital-Bestandteile nicht anerkennt – so auch das bei privaten Investoren platzierte Partizipationskapital österreichischer Banken – bedeutete das für viele Banken eine zusätzliche Härte.

In der Folge wurde dann die österreichische Bankenaufsicht FMA und OeNB aktiv und verordnete am 20.11.2011 im Rahmen des so genannten "Nachhaltigkeitskonzepts" (bzw. "Austrian Finish") den in Zentral- und Osteuropa tätigen großen österreichischen Banken eine vorgezogene Basel III-Einführung per 1.1.2013. Darüber hinaus haben diese Banken ab 1.1.2016 einen CEE-Kapitalpuffer von bis zu 3 Prozent vorzuhalten. Außerdem wurde bereits ab 1.1.2012 das Verhältnis der Kredite zu lokalen Einlagen in den einzelnen CEE-Ländern im Neugeschäft der Tochterbanken österreichischer Bankkonzerne mit 110 Prozent gedeckelt.

Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG

Geschäftsentwicklung

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI) betrachtet Zentral- und Osteuropa (CEE) inklusive Österreich als Heimmarkt und Kernregion. Bereits seit fast 25 Jahren ist die RBI in CEE tätig, wo sie heute in 17 Märkten über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen verfügt. Als Universalbank zählt sie in 13 Ländern zu den Top-5- Bankinstituten und nimmt insbesondere in Russland eine starke Position ein. Unterstützt wird diese Rolle durch die Marke Raiffeisen, die zu den bekanntesten Marken der Region zählt. Nach einer strategischen Neuaustrichtung im Jahr 2010 positioniert sich die RBI in CEE als voll integrierte Corporate- und Retail-Bankengruppe. Sie verfügt über einen guten Zugang zu Retail- und Corporate-Kunden sowie über ein umfassendes Produktangebot. Die Märkte in CEE zeichnen sich durch ein im Vergleich zu Westeuropa höheres Wirtschaftswachstum aus. Die RBI profitiert von diesem Wachstum ebenso wie von den Potenzialen, die sich aufgrund des Aufholbedarfs der Region im Bankgeschäft ergeben. Ende 2011 betreuten 56.114 Mitarbeiter in CEE rund 13,8 Millionen Kunden in 2.915 Geschäftsstellen.

In Österreich ist die RBI eine der führenden Kommerz- und Investmentbanken. Sie betreut vor allem österreichische, aber auch internationale Kunden sowie multinationale Großkunden, die in Zentral- und Osteuropa tätig sind. Außerdem ist die RBI in den Weltfinanzzentren vertreten und betreibt Filialen und Repräsentanzen in Asien. Insgesamt beschäftigt die RBI 2.113 Mitarbeiter und verfügt über eine Bilanzsumme von rund € 87 Milliarden.

Corporates

Zentraler Schwerpunkt ist die Betreuung österreichischer und internationaler – vornehmlich westeuropäischer – Firmenkunden, die im Bereich Corporate Customers zusammengefasst sind. Zu diesen Kunden gehören die größten Unternehmen Österreichs, die überwiegend exzellente Bonität aufweisen. Im Rahmen der Corporate Banking Strategie wurde dieser Bereich neu strukturiert. Neben der bisherigen regionalen Ausrichtung wurden Teams mit Industriefokussierung gebildet. Zusätzlich wurde in 2011 das Sales Management durch die Einführung von strategischen Planungsinstrumenten auf Gruppenbasis wesentlich gestärkt. Die entsprechenden Maßnahmen wurden erfolgreich umgesetzt. Durch die regionale und industriespezifische Ausrichtung können kundenspezifische Anforderungen noch rascher erkannt und gemeinsam gelöst werden. Die gruppenweite strategische Planung der Kundenaktivitäten ermöglicht eine effizientere, umfassende Kundenbetreuung und stellt ein wesentliches Erfolgskriterium im internationalen Corporate Banking dar.

Ein zweiter wesentlicher Schwerpunkt umfasst das im Bereich Network Corporate Customers & Support zusammengefasste Großkundengeschäft mit zentral- und osteuropäischen Kunden. Hier wurde das bereits bestehende „Global Account Management System“ weiter optimiert, um den vielen grenzüberschreitend agierenden Kunden der RBI eine gruppenweit abgestimmte Betreuung, sowie - gemeinsam mit darauf spezialisierten Produktexperten - ein noch umfangreicheres Produktpotfolio („Group Products“) im gesamten Netzwerk grenzüberschreitend anbieten zu können.

Weiters trägt das Geschäft mit strukturierten Handelsfinanzierungen für weltweit tätige Rohstoff-Handelsunternehmen, sowie aus Dokumentengeschäft, Projektfinanzierungen und diversen Kofinanzierungen zu der guten Entwicklung im Firmenkundengeschäft bei. In Asien wird in den Bankgeschäftsstellen in Singapur, China und Malaysia schwerpunktmaßig Handelsfinanzierungsgeschäft betrieben. Finanzierungsgesellschaften in den USA und Hong Kong sind, mit ausgewählten Produkten auf Nischengeschäft fokussiert. Hervorzuheben sind hier ebenfalls Handelsfinanzierungen aber auch Unternehmensfinanzierungen, zumeist auf Konsortialbasis.

Die Aktiva des Bereichs Corporate Customers ging um 4 Prozent auf € 14,8 Milliarden zurück. Das ging zum Großteil auf Umschichtungen von Finanzierungen, insbesondere von Raiffeisen Sektorunternehmen in die RZB zurück. Aufgrund des höher-margigen Neugeschäfts erreicht der Zinsüberschuss dennoch ein Plus von 5 Prozent, auch der Provisionsüberschuss war mit 9 Prozent im Plus. Aufgrund halbierter Risikovorsorgen von € 43 Millionen ergab sich ein um 49 Prozent höherer Jahresüberschuss vor Steuern von € 128 Millionen.

Der Bereich Network Corporate Customers & Support konnte im Geschäftsjahr 2011 die Aktiva um 26 Prozent auf € 4,9 Milliarden erhöhen. Auch passivseitig wurden deutlich höhere Eingänge bei Kundeneinlagen erzielt. Der Nettozinsertrag stieg um 6 Prozent, die Provisionserträge wiesen mit einem Plus von 25 Prozent noch höhere Wachstumsraten auf, was speziell an Capital Market Sales, dem Zahlungsverkehr und der Handelsfinanzierung lag. Aufgrund leicht höherer Risikovorsorgen und Verwaltungsaufwendungen lag das Ergebnis vor Steuern mit € 55 Millionen um 3 Prozent unter dem Vorjahr.

Financial Institutions & Sovereigns

Das Geschäft mit Financial Institutions & Sovereigns war 2011 gekennzeichnet von einer in der zweiten Jahreshälfte zunehmenden Unsicherheit auf den internationalen und insbesondere europäischen Finanzmärkten. Ursache dafür waren die Umshuldungsgerüchte betreffend Griechenland und der zunehmende Druck auf andere südeuropäische Länder aufgrund deren angespannter finanzieller Situation. Die verzögerte Umsetzung der Erhöhung der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) trug ebenfalls zur Verunsicherung und Zurückhaltung in der Finanzindustrie bei.

Das traditionelle Kreditgeschäft ist unverändert vom Wandel hin zu einer strikten Fokussierung auf Kundenbeziehungen mit hohem cross-selling Potential und dementsprechender selektiven Transaktionsauswahl geprägt. Kleinere Transaktionsvolumina und kürzere Kreditlaufzeiten vervollständigen das gegenwärtige Bild. Weiters wurde den restriktiven Rahmenbedingungen auch durch eine deutliche Straffung der Geschäftsaktivitäten Rechnung getragen und der Fokus auf den Vertrieb Eigenmittelschonende Produkte gelegt.

Das in der ersten Hälfte des Berichtszeitraumes durchaus positive Marktfeld begünstigte das Emissionsgeschäft bei institutionellen Emittenten, wovon auch Financial Institutions & Sovereigns profitieren, und eine Reihe von Lead Management Mandaten gewinnen konnte. In der zweiten Jahreshälfte war aufgrund der merklich schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen eine deutliche Abkühlung der Kapitalmarktaktivitäten institutioneller Kunden zu verzeichnen.

Die Aktiva im Bereich Financial Institutions & Sovereigns stiegen im Jahresvergleich auf € 8,1 Milliarden, was in erster Linie mit der Übernahme der Versicherungskunden zu tun hat. Während der Zinsüberschuss um 8 Prozent auf € 40 Millionen fiel, wuchs der Provisionsüberschuss um 18 Prozent auf € 59 Millionen. Aufgrund von Bewertungserträgen stieg trotz höherer Verwaltungsaufwendungen das Ergebnis vor Steuern um 51 Prozent auf € 49 Millionen.

Capital Markets

Die europäische Schuldenkrise, die Ausweitung der Verschuldensobergrenze in den USA sowie politische Unruhen sorgten 2011 für sehr volatile Märkte und hohe Unsicherheiten auf den Finanzmärkten. In diesem schwierigen Umfeld erzielte der Geschäftsbereich Capital Markets mit innovativen Lösungsstrategien ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Für Kunden wurde die Internet-Plattform „FX Raiffeisen“ eingeführt und damit ein neuer Servicelevel erreicht. Durch aktive Beratung in Fragen des Fremdwährungsmanagements wurde sowohl die Kundenzufriedenheit als auch der Produktumsatz gesteigert. Ein deutliches Ertragsplus wurde durch die Ausweitung des Valuten- und Edelmetallhandels erzielt. Zahlreiche Firmenkunden wurden zur Absicherung ihrer Zinsrisiken für den Abschluss von Zinsswaps und -caps gewonnen.

Das Geldmarktggeschäft verzeichnete weiterhin eine Steigerung von besicherten Transaktionen und kürzeren Laufzeiten. Als Sicherheiten wurden EZB-fähige und Blue-Chip-Aktien akzeptiert, auf deren Basis Kunden von den günstigen Finanzierungskosten im Repo-Geschäft profitierten.

Im Bereich Fixed Income wurden Produkte zur Absicherung von Refinanzierungen und Speziallösungen zur Umstrukturierung von bestehenden Geschäften angeboten. Inflations- und Fremdwährungsanleihen verzeichneten eine verstärkte Nachfrage. In Asien konnten mehrere USD Multi Callable Notes platziert und damit die Präsenz der RBI in dieser Region verstärkt werden.

Die Aktiva des Bereichs Capital Markets sanken im Geschäftsjahr um 27 Prozent, was auf Verkäufe von Wertpapieren und Umschichtungen von Aktiva in das Treasury zurückzuführen war. Der Zinsüberschuss blieb mit minus 11 Prozent auf € 175 Millionen hinter dem Vorjahresergebnis. Dieser deutliche Rückgang resultiert neben der Volumenreduktion aus der Entwicklung der Zinskurve. Im Eigenhandel wurde mit einem extrem aktiven Management bei reduziertem Volumen ein stabiler Erfolg erzielt.

Treasury

Rund 64 Prozent des mittel- und langfristigen Wholesale Funding der RBI Gruppe wurden 2011 von der Konzernzentrale generiert.

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzt die RBI u. a. zwei Emissionsprogramme: das „EUR 25,000,000,000 Debt Issuance Program“ und das „EUR 20.000.000.000 Emissionsprogramm der Raiffeisen Bank International AG“. Im Rahmen dieser Programme können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden. Das Gesamtvolume der ausstehenden Anleihen aus den Programmen darf €25 Milliarden bzw. €20 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresende 2011 waren in beiden Programmen in Summe €12 Milliarden ausständig.

Angesichts des schwierigen Marktumfelds setzte die RBI im Jahr 2011 ihren Funding-Plan zügig um. So konnte sie bereits im ersten Quartal zwei Drittel des Funding-Bedarfs aus Wholesale Funding aufbringen, indem sie zwei erstrangige Benchmark-Emissionen platzierte. Im Jänner wurde die erste Benchmark-Emission als erstrangige Fixzinsanleihe mit einem Volumen von €1 Milliarde und 3-jähriger Laufzeit emittiert. Mit dieser Emission ist es der RBI als erster österreichischer Bank seit Beginn der Finanzkrise gelungen, eine unbesicherte Anleihe mit einem Volumen von mehr als €500 Millionen zu emittieren. Die Platzierung erfolgte zu 145 Basispunkten über Mid-Swap, der Kupon lag bei 3,625 Prozent. Die Emission war deutlich überzeichnet.

Wenige Wochen später nutzte die RBI im März 2011 das freundlichere Marktumfeld und emittierte eine zweite Benchmark-Anleihe im Volumen von € 1 Milliarde. Auch diese Emission war deutlich überzeichnet. Die Anleihe wurde mit einem variablen Kupon mit einem Aufschlag von 90 Basispunkten über dem 3-Monats-Euribor und einer Laufzeit von 2 Jahren ausgestattet.

Im Mai 2011 konnte die RBI als einziges österreichisches Institut eine nachrangige Anleihe über €500 Millionen mit 10 Jahren Laufzeit platzieren. Sie diente als Ersatz für eine gekündigte Anleihe im Volumen von €366 Millionen. Die Platzierung erfolgte zu 325 Basispunkten über Mid-Swap, der Kupon lag bei 6,625 Prozent.

Für die Mittelaufnahme im kurzfristigen Bereich nutzte die RBI sowohl den Interbankenmarkt als auch ihre beiden Emissionsprogramme für kurzfristige Emissionen (Commercial Papers), das „European Commercial Paper Program“ und das „US Commercial Paper Program“. Im Rahmen beider Programme kann die RBI Commercial Papers in unterschiedlichen Währungen emittieren und sich damit auch außerhalb des reinen Interbankenmarkts refinanzieren.

Zur Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen arbeitet die RBI auch aktiv an der Erschließung besicherter Refinanzierungsquellen, bei denen längerfristiges Funding gegen sonst illiquide Assets erhoben werden kann. Die dadurch erzielte Mobilisierung von Aktiva soll zukünftig an Bedeutung gewinnen.

Zweigniederlassungen und Repräsentanzen

Die RBI verfügt über insgesamt 5 Filialen in London, Singapur, Peking und Xiamen, Labuan (Malaysia). Darüber hinaus ist die RBI in Frankfurt, Paris, Mailand, Stockholm, Madrid, Moskau, New York, Mumbai, Seoul, Ho Chi Minh City und China (Hong Kong, Zhuhai, Harbin) durch Repräsentanzen vertreten.

Die RBI Zweigniederlassungen in Asien – Beijing und Xiamen (China) sowie Singapur und Labuan (Malaysien) – konnten trotz der wirtschaftlichen Krise in Europa sehr gute Ergebnisse über dem Budget für das Gesamtjahr 2011 erbringen. Der Gewinn vor Steuern in Asien beträgt insgesamt rund € 126 Millionen. Auch das Investment Banking Geschäft in Südostasien ist sehr erfolgreich verlaufen. Die Zentralisierung der operativen Funktionen, insbesonders das Risikomanagement, wurde in Asien zu einer Optimierung der Governance etabliert.

Trotz des schwierigen Umfelds konnten sich die asiatischen RBI Repräsentanzen gut behaupten, besonders Seoul und Zhuhai konnten weiterhin ertragreiche Geschäfte vermitteln. Es laufen derzeit Vorbereitungen, die RBI Repräsentanz Hongkong in eine Filiale umzuwandeln, um cross-border Geschäfte in chinesischer Währung (Renminbi) ausweiten zu können. Der operative Betrieb soll im zweiten Quartal 2012 aufgenommen werden.

Die europäischen Repräsentanzen sind – neben ihrer Kommunikationsfunktion – wie in den Vorjahren ein wichtiger Zubringer von Geschäft für das gesamte Netzwerk in CEE. Die Filiale London verfügt über kein Eigengeschäft mehr und unterstützt von hier aus den Kapitalmarktvertrieb für die gesamte Gruppe.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der Raiffeisen Bank International AG (RBI) erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011 um € 14,6 Milliarden oder 20 % auf € 87,3 Milliarden.

Aktivseitig erhöhte sich die Barreserve vor allem auf Grund höherer Guthaben bei der OeNB im Jahresvergleich um € 6,5 Milliarden auf € 7,1 Milliarden. Die Schuldtitle öffentlicher Stellen sanken um 50 % auf € 2,3 Milliarden im Wesentlichen aus dem Abgang von österreichischen Bundesanleihen. Die Forderungen an Kreditinstitute legten um 18 % oder € 4,2 Milliarden auf insgesamt € 28,2 Milliarden zu, der Anstieg ist mit € 3,4 Milliarden im Wesentlichen gegenüber inländischen Kreditinstituten zu verzeichnen. Die Forderungen an Kunden stiegen um 15 % oder € 3,7 Milliarden auf € 28,3 Milliarden und resultierten beinahe ausschließlich aus dem Anstieg der Forderungen an ausländische Kunden. Insgesamt beträgt der Anteil der Forderungen an ausländische Kunden 73 %.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr auf € 5,3 Milliarden um 24 % oder € 1,7 Milliarden. Die Reduktion ergab sich hauptsächlich aus dem Verkauf von Wertpapieren. Die Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere betrugen € 0,2 Milliarden wie im Vorjahr. Der Posten Anteile an verbundenen Unternehmen erhöhte sich insgesamt um 16 % oder € 1,0 Milliarde auf € 7,4 Milliarden. Der überwiegende Anteil an Zugängen stammt aus Gesellschafterzuschüssen in Höhe von € 0,5 Milliarden und den Effekten aus Umgründungsmaßnahmen von € 0,7 Milliarden.

Passivseitig zeigten die *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* einen Anstieg von 25 % auf € 37,5 Milliarden. Sie stellten mit 43 % der Bilanzsumme nach wie vor den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RBI. Die *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* verteilten sich mit 59 % auf inländische und mit 41 % auf ausländische Banken. Die *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* wiesen zum Bilanzstichtag mit € 16,9 Milliarden einen um € 4,2 Milliarden höheren Wert auf. Der Anteil der *Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden* erhöhte sich dabei auf 67 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die Posten *Verbrieft Verbindlichkeiten, Nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital* sanken im Vergleich zum Vorjahr um 8 % oder € 1,4 Milliarden auf € 16,8 Milliarden. Das Platzierungsvolumen der Neuemissionen betrug im Jahr 2011 € 3,9 Milliarden (2010: € 1,2 Milliarden), denen im Jahr 2011 Abgänge von verbrieften Verbindlichkeiten von € 6,3 Milliarden aus Tilgungen gegenüberstehen. Weiters wurden kurzfristige Geldmarktzertifikate von € 0,8 Milliarden emittiert. Unter dem Bilanzposten *Partizipationskapital* in Höhe von € 2,5 Milliarden war per 31.12.2011 das durch die Republik Österreich im Zusammenhang mit dem Finanzmarktstabilitätsgesetz gezeichnete Partizipationskapital mit € 1,75 Milliarden aus dem Jahr 2009 enthalten.

Das *Eigenmittelerfordernis* per 31.12.2011 betrug € 3,6 Milliarden, wovon € 3,0 Milliarden auf das Kreditrisiko entfielen. Das entspricht einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr von insgesamt € 0,4 Milliarden oder 13 %. Das *anrechenbare Kernkapital (Tier I)* betrug per 31.12.2011 € 6,4 Milliarden, unverändert zum Vorjahr. Die *anrechenbaren ergänzenden Eigenmittel (Tier II)* wiesen per 31.12.2011 einen Wert von € 3,7 Milliarden auf. Das *Tier III-Kapital* beträgt € 0,1 Milliarden, insgesamt betragen die *Eigenmittel* € 10,2 Milliarden. Daraus ergibt sich die *Eigenmittelerdeckung* von 185 % oder € 6,6 Milliarden (2010: 200 % oder € 6,3 Milliarden). Der Rückgang der Überdeckung resultiert hauptsächlich aus dem gestiegenen *Eigenmittelerfordernis des Marktrisikos* um € 0,2 Milliarden auf € 0,4 Milliarden. Die *Kernkapitalquote* bezogen auf das Gesamtrisiko betrug für 2011 14,2 % (2010: 14,3 %). Die *Eigenmittelquote* belief sich am 31.12.2011 auf 22,8 % (31.12.2010: 24,0 %).

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2011 verzeichnete der *Nettozinsinsertrag* der Raiffeisen Bank International (RBI) einen Rückgang um 11% oder € 67,2 Millionen auf € 530,5 Millionen. Wobei der Zinsaufwand im Vergleich zum Vorjahr stärker als der Zinsertrag angestiegen ist.

Die um € 115,0 Millionen auf € 478,3 Millionen gestiegenen *Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen* ergeben sich überwiegend aus dem Anstieg der *Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen* um 52 % oder € 163,5 Millionen, welcher aus den Dividenden aus verbundenen Unternehmen im Jahr 2011 resultiert.

Der *Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen* verzeichnete einen geringfügige Verbesserung von € 8,2 Millionen auf € 156,8 Millionen (2010: € 148,6 Millionen). Dabei entfiel der Hauptanteil am Provisionsergebnis von 36 % auf Erträge aus dem Wertpapiergeschäft (€ 57,0 Millionen).

Der *Saldo der Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften* ergab ein positives Ergebnis in Höhe von € 89,9 Millionen, ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 130 %, der sich überwiegend aus der Änderung der Bewertung von Kapitalgarantien ergibt.

Die *sonstigen betrieblichen Erträge* fielen um € 4,4 Millionen auf € 81,2 Millionen. Unter der Position waren Erträge aus diversen Leistungen gegenüber Netzwerkbanken (73 %) und der Muttergesellschaft RZB AG (8 %) ausgewiesen.

Die *Betriebserträge* erreichten einen Wert von € 1.336,7 Millionen, was einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 8 % bedeutet.

Dem gegenüber zeigten die gesamten *Betriebsaufwendungen* einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 2 % auf € 555,2 Millionen.

Der *Personalaufwand* erhöhte sich von € 249,1 Millionen auf € 270,7 Millionen und resultiert aus dem Anstieg der Mitarbeiteranzahl und der Erhöhung der allgemeinen Gehälter.

Der *Sachaufwand* zeigte einen geringfügigen Rückgang um € 9,0 Millionen oder 4 % auf € 238,9 Millionen. Die Ausgaben für Sachaufwand umfassten im Wesentlichen die Ausgaben für IT und Kommunikation (Anteil von 27 %) sowie Honorarkosten für Beratungen und Prüfungen (Anteil von 15 %).

Die *Abschreibungen auf Sachanlagen* wurden mit einem Wert von € 30,7 Millionen im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert ausgewiesen.

Die *Sonstigen betrieblichen Aufwendungen* verminderten sich in der RBI um 9 % oder € 1,5 Millionen auf € 14,9 Millionen im Jahr 2011.

Nach Abzug der gesamten Betriebsaufwendungen von den Betriebserträgen ergab sich in der RBI ein *Betriebsergebnis* für das Geschäftsjahr 2011 in Höhe von € 781,6 Millionen, was gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010 eine Erhöhung um 13 % oder € 91,8 Millionen bedeutete.

Demzufolge errechnete sich eine *Cost/Income Ratio* von 41,5 % (Vorjahr: 44,1 Prozent).

Der *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren* ergab einen negativen Saldo in Höhe von € 59,4 Millionen im Jahr 2011, das entspricht einer Verbesserung gegenüber dem Vorjahr um 67 % (2010: Minus € 179,4 Millionen). Die wesentlichen Faktoren hierfür sind vor allem die Auflösung der gem. § 57 BWG dotierten Rückstellung und eine geringere Nettodotation für Einzelwertberichtigungen.

Der negative *Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen* erhöhte sich von € 40,1 Millionen in 2010 auf € 183,3 Millionen in 2011, bedingt durch die höhere Abschreibung auf Beteiligungen und Verbundenen Unternehmen. Der negative Saldo wurde teilweise durch die Veräußerung von Wertpapieren des Anlagevermögens kompensiert.

Somit ergab sich ein positives *Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)* für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe von € 538,9 Millionen, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 14,6 % bedeutete.

Das *außerordentliche Ergebnis* von € 665,5 Millionen wurde aus der Einbringung der Direktbeteiligung an der Raiffeisenbank a.s. sowie an der Tatra banka a.s. zu Verkehrswerten in die eigene Tochtergesellschaft Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH erzielt.

Daraus resultierte ein *Return on Equity vor Steuern* von 19,0 % (2010: 8,1 %).

Der Aufwand für *Steuern auf Einkommen und Ertrag* reduzierte sich von € 62,4 Millionen auf € 39,5 Millionen. Im Vorjahr wurden höhere Vorsorgen für Steuerzahlungen aus Vorperioden dotiert.

Der Aufwand für *Sonstige Steuern* stieg auf € 95,1 Millionen, im Wesentlichen verursacht durch die erstmals zu leistende Stabilitätsabgabe für Banken in Höhe von € 82,8 Millionen.

Als *Return on Equity nach Steuern* errechnete sich ein Wert von 16,9 % (2010: 7,0 %).

Der *Jahresüberschuss* per 31.12.2011 betrug € 1.069,9 Millionen (2010: € 407,7 Millionen). Aus diesem Überschuss wird eine Haftrücklage gem. § 23 Abs 6 BWG von € 31,6 Millionen dotiert. Den Gewinnrücklagen wurde ein Betrag von € 636,0 Millionen zugeführt.

Vom verbleibenden Jahresgewinn erhalten die Partizipationsscheininhaber eine Ausschüttung in Höhe von € 200,0 Millionen. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von € 3,7 Millionen verbleibt ein ausschüttbarer Bilanzgewinn von € 206,0 Millionen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende in Höhe von € 1,05 je Stammaktie auszuschütten. Auf Basis der insgesamt ausgegebenen Aktien bedeutet das ein Maximalbetrag von € 205,3 Millionen.

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a (1) UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt € 596.290.628,20 und ist in 195.505.124 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien zerlegt. Davon sind zum Stichtag 31.12.2011, 943.771 Stück, eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 194.561.353 Aktien im Umlauf befanden.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien, indirekt rund 78,5 Prozent der Aktien an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien befinden sich im Streubesitz. Darunter bestehen keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital, die zumindest 10 Prozent betragen.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode gewählt werden können. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats und über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 gemäß § 169 Aktiengesetz ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 298.145.314,10 durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neue, auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) Aktiengesetz (AktG), zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (Bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegebenen würden, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juli 2010 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstige Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und übertragenden Gesellschaft untergegangen. Das betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben. Im Übrigen wird auf den Anhang, S. 17 verwiesen.

Im Zuge der Verschmelzung der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB am 10.10.2010 wurde die Emission „ Raiffeisen-Partizipationskapital 2008/2009“ der RZB in Höhe von € 2,5 Milliarden zu unveränderten Konditionen auf die RBI übertragen.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 8. Juni 2011 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft gemäß § 102a BWG ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das gesamte Partizipationskapital oder das Partizipationskapital einzelner bereits bei der Emission unterschiedener Tranchen mit Zustimmung des Aufsichtsrats unter Berücksichtigung der Emissionsbedingungen einzuziehen; eine teilweise Einziehung von Partizipationskapital einzelner Emissionen oder Tranchen ist zulässig, wenn die Gleichbehandlung der Berechtigten aus Partizipationskapital gewährleistet ist.

(8) Folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmevertrags wirksam werden, sind nachstehend dargestellt:

Im Rahmen der D&O-Versicherung der Gesellschaft ist wie folgt vorgesehen:

- „ Wird die Versicherungsnehmerin RBI aufgrund eines Wechsels in der Leitung oder Kontrolle für die Leitung oder Kontrolle über ein Tochterunternehmen neu beherrscht oder fusioniert sie mit einem anderen Unternehmen, erstreckt sich die Versicherung nur auf Versicherungsfälle wegen eines vor dem Zeitpunkt des Kontroll- und Leitungswechsels erfolgten Fehlverhaltens und nur für Versicherungsfälle bis zum Ablauf der Versicherungsperiode.“

Das Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft sieht beim Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor:

- „ Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- „ Ferner sehen die Syndikatsverträge abgeschlossen zwischen RBI und den jeweiligen Mitaktionären betreffend einzelner Tochterunternehmen vor, dass diese automatisch bei einem Kontrollwechsel enden.“
- „ Die mit RZB abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und Logos Raiffeisen Bank International für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.“

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmevertrags.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die RBI AG beschäftigte per 31.12. 2011 2.113 Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten, exklusive in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiter) was gegenüber 2010 (2.054 Mitarbeiter, inkl. 44 in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiter) eine Steigerung von 5,1 % ergibt. Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 47,8 %. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RBI neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Insbesondere die Elternteilzeit wird unverändert stark nachgefragt, sodass der Anteil von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Teilzeit mit dem Bilanzstichtag insgesamt 12,4 % beträgt.

Nachbesetzungen wurden vor allem in kritischen Funktionen getätigt, um fluktuationsbedingte Abgänge zu ersetzen. Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 7,9 % (für 2010 waren es 8,1 %).

Wesentliche Veränderungen im Bereich der Vergütung

Änderungen im österreichischen Bankwesengesetz (§39 b BWG) auf Grundlage einer EU-Richtlinie (Capital Requirements Directive III, CRD III) verlangen seit 2011 zwingend Vorgaben für variable Vergütungssysteme in Banken. Ziel davon ist es, die Mitarbeiter zu einem Handeln zu motivieren, das stärker auf Nachhaltigkeit und Langfristigkeit ausgerichtet ist. Vor diesem Hintergrund hat die RBI 2011 ihre Vergütungssysteme angepasst und spezielle Regelungen für Mitglieder der Geschäftsleitung, Risikokäufer, Mitarbeiter mit Kontrollfunktionen sowie Mitarbeiter, die derselben Vergütungsgruppe wie die Geschäftsleitung und Risikokäufer angehören und deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil auswirkt („Risikopersonal“), geschaffen.

Für alle Unternehmen der RZB-Gruppe wurde der Einfluss festgelegter Kriterien (z. B. Geschäftsmodell, Assets, ökonomisches Kapital etc.) auf das Risiko geprüft und die Anwendung der neu gestalteten Kompensationsrichtlinien („voll“, „limitiert“ oder „minimiert“) festgelegt sowie das Risikopersonal („Identified Staff“) bestimmt. Darauf aufbauend wurden wesentlich detailliertere allgemeine Vergütungsgrundsätze als Basis für die Vergütungspolitik und -praxis der RBI AG definiert. Damit wurde ein Rahmen festgelegt, der die Ausrichtung der Vergütung der Mitarbeiter konzernweit und damit auch für die RBI AG nach den neuen gesetzlichen Regeln sicherstellt.

Für das Risikopersonal wurden zusätzlich spezielle Grundsätze, z. B. die Zurückstellung von Teilen der variablen Vergütung über einen definierten Zeitraum und die Auszahlung in Instrumenten, implementiert.

Die im Zuge der Fusion zwischen RZB und RI 2010 begonnene Harmonisierung bzw. Neugestaltung der Entlohnungsstrukturen wurde 2011 fortgesetzt und abgeschlossen. Da es auch 2011 noch zu größeren Umstrukturierungen (insbesondere in IT/OPS) gekommen ist, wurden im Sommer 2011 nochmals viele Funktionsbeschreibungen überarbeitet und danach gemäß Konzernstandard (Towers Watson Methode) evaluiert. Mit Ende November konnte dieser Prozess abgeschlossen werden und die überarbeitete Jobstruktur dient nun als Basis für die verschiedensten HR-Programme und Standards.

Eine der umfangreichsten Aufgaben im Jahr 2011 war die Gestaltung eines einheitlichen neuen Kompensationssystems (inklusive eines neuen Bonussystems) für das Unternehmen, welches den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen entspricht. Im Laufe des Sommers wurde das neue System allen Führungskräften im Haus im Detail nähergebracht und die Logik wird für das Geschäftsjahr 2011 bereits angewendet. Auch die Grundgehaltsstrukturen wurden einem Marktvergleich unterzogen und Gehaltsbandbreiten für die verschiedensten Funktionsgruppen entwickelt. Die neuen Kompensationsrichtlinien sowie -systeme wurden in der „Corporate Directive Total Rewards Management“ im Detail beschrieben und veröffentlicht.

Für das Top-Management des Unternehmens wurde eine einheitliche Firmenfahrzeug-Policy erarbeitet und die Details des bestehenden „Share Incentive Program“ (SIP) wurden den neuen regulatorischen Rahmenbedingungen angepasst.

Organisationsentwicklung auch im Jahr 2011

Im Zuge der Fusion 2010 wurden verschiedene Einheiten zusammengelegt, umstrukturiert oder neu gegründet. Dieser Entwicklungsprozess der Aufbauorganisation wurde 2011 fortgesetzt.

Im Bereich Corporate Customers wurde eine neue Abteilungslogik implementiert, welche industriespezifische als auch regionale Aspekte beinhaltet. Alle Mitarbeiter dieser Einheit konnten sich im Zuge eines von HR gesteuerten Prozesses auf die verschiedensten Aufgaben bewerben, wodurch neue schlagkräftige Teams entstanden sind. In diesen neuen Teams wurden von den Führungskräften umgehend Teamentwicklungsprozesse gestartet, um rasch ein gemeinsames Verständnis zu Zusammenarbeit und Umsetzung der neuen Strategie zu erzielen.

Die umfangreichste Organisationsänderung fand im Vorstandsbereich COO/Retail Banking statt. Das Projekt („Peacock“) hat sich mit der Analyse und Verbesserung verschiedenster Themen beschäftigt: Kundenzufriedenheit im Konzern mit IT-Leistungen, interne Prozesse, Projektmanagement, Zusammenarbeit, Führungsstil etc.

Ziel des Projekts war die Gestaltung einer effizienteren IT-Steuerung und IT-Architektur, eine veränderte Führungs- und Leistungskultur sowie eine kontinuierliche Verbesserung der IT-Leistungen. Ein Projektteam aus Top-Führungskräften legte gemeinsam mit Beratern die Stossrichtung fest, alle Mitarbeiter der Bereiche Operations und IT wurden in den Veränderungsprozess involviert. Die neue Aufbau- und Ablauforganisation ist nur ein Ergebnis der bisherigen Aktivitäten. Ebenso wurde der Budgetierungsprozess vereinfacht, Projekte priorisiert oder gestoppt und neue Funktionalitäten implementiert (z.B. Cost Management und Lean & Service Excellence). HR hat diesen Veränderungsprozess begleitet und wird auch weiterhin die verschiedensten Aktivitäten unterstützen und treiben.

Abgesehen von diversen organisatorischen Veränderungen wurde 2011 ein wesentlicher Schritt im Zuge des Post-Merger Integrationsprozesses der RBI geschafft: Human Resources hat gemeinsam mit dem Betriebsrat alle bisher bestehenden Betriebsvereinbarungen der RZB neu verhandelt und ausformuliert. Es wurden damit einerseits verstaubte und nicht mehr gültige Formulierungen eliminiert, und andererseits die neuen Gegebenheiten nach der Fusion berücksichtigt. Bei der Neugestaltung der Sozialleistungen wurden folgende Aspekte besonders berücksichtigt:

- (1) Förderung wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und kultureller Interessen der Arbeitnehmer,
- (2) Verbundenheit der Arbeitnehmer mit dem Unternehmen,
- (3) Förderung der Leistungsbereitschaft,
- (4) Förderung des Umweltschutzes,
- (5) Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Mitarbeiterbefragung

Auch heuer wurde wieder eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Wobei als Leitkonzept der Befragung „Mitarbeiter Engagement“ anstelle von „Mitarbeiter- Zufriedenheit“ verwendet wurde. An dieser Befragung haben knapp über 70% aller Mitarbeiter teilgenommen. Neben den üblichen Fragen zu Themen der Arbeitssituation, Zusammenarbeit, Information und Kommunikation sowie Zufriedenheit, war ein Schwerpunkt auch dem Thema Führung gewidmet. So konnten alle Mitarbeiter Rückmeldung zur erlebten Qualität der Führung geben. Nach einer intensiven Phase der Kommunikation der Ergebnisse wird nun an der Umsetzung von ca. 50 kurzfristigen, bereichsinternen und einigen ausgewählten bereichsübergreifenden Verbesserungsprojekten gearbeitet.

Karriereentwicklung

Aufbauend auch auf vorangegangene ähnliche Projekte in einigen Netzwerkbanken wurde 2011 in der RBI AG mit der Überarbeitung und stärkeren Strukturierung von Fachkarrieren begonnen. Ziel ist es, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine attraktive Alternative zur Führungskarriere zu bieten, sowie unseren wertvollsten Know-how-Trägern gezielt Perspektiven für ihre berufliche Weiterentwicklung aufzuzeigen und sie an das Unternehmen zu binden. Im Jahr 2011 wurden Joblandkarten, Karrierepfade und Entwicklungsmöglichkeiten zunächst in einigen ausgewählten Pilotbereichen erstellt. Nach diesem Vorbild soll das Projekt mit Ende 2012 in allen wesentlichen Fachbereichen umgesetzt werden.

Performance Management

Die Anpassung des Performance-Management-Prozesses (PM) an die aus den CRD-III-Richtlinien resultierenden Erfordernisse bildete 2011 den Schwerpunkt bei der Weiterentwicklung der Werkzeuge und Richtlinien für diesen Bereich. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die nachvollziehbare Umsetzung der Unternehmensstrategie in den individuellen Leistungszielen der Führungskräfte, auf intensives Training von Führungskräften und Mitarbeitern sowie auf Prozessverbesserungen gelegt. Für viele Mitarbeiter war dabei auch die Integration von persönlichen Kompetenzen in das Performance Agreement ein neuer Aspekt. Damit soll bei der Beurteilung auch das Verhalten der Mitarbeiter im Einklang mit den Konzernwerten berücksichtigt werden. Um den Führungskräften die dafür notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln, gab es intensive Trainingsangebote.

Corporate Responsibility

Beständige Werte in bewegten Zeiten

Die Werte, denen sich alle Raiffeisen-Organisationen bis heute verpflichtet fühlen, gehen auf den Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) zurück. Er sah es als seine Aufgabe, wirtschaftliche Not zu lindern, und legte mit dem 1862 geschaffenen Darlehenskassen-Verein den Grundstein für eine heute weltumspannende Organisation. Noch heute gelten die Prinzipien wie die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe und die Selbstverwaltung der Genossenschaft durch ihre Mitglieder. Das Raiffeisen-Wertegerüst bot auch in Zeiten des Wandels stets ein stabiles Fundament.

Nachhaltig Erfolg schaffen

Gesellschaftliche und unternehmerische Verantwortung sind für die RBI integraler und selbstverständlicher Teil ihres Selbstverständnisses und ihrer Geschäftstätigkeit. Aktives Engagement soll zu einer nachhaltigen Entwicklung des Unternehmens ebenso wie der Gesellschaft beitragen – ganz nach dem Motto: „Wir schaffen nachhaltigen Erfolg.“ Dabei erstreckt sich die Verantwortung auf alle drei Säulen der Nachhaltigkeit: Wirtschaft, Umwelt und Soziales. In allen Geschäftsfeldern verfolgt die RBI das Ziel, verantwortungsvoller Banker, fairer Partner und engagierter Corporate Citizen zu sein.

Nachstehend findet sich ein Überblick über wesentliche Maßnahmen und aktuelle Initiativen. Detaillierte Informationen zu den Aktivitäten der RBI sowie zu den Nachhaltigkeitszielen finden Sie im aktuellen Nachhaltigkeitsbericht 2010 der RZB Group, der unter www.rzb.at/CorporateResponsibility/DE zum Download zur Verfügung steht. Die RZB Group publiziert ihre Nachhaltigkeitsberichte im Zwei-Jahres-Rhythmus und orientiert sich dabei inhaltlich an den Standards der Global Reporting Initiative (GRI). Der nächste Bericht soll 2013 erscheinen.

Verantwortungsvoller Banker

Die RBI richtet ihr Kerngeschäft und ihre Finanzdienstleistungen bewusst auf ihre Zukunftsfähigkeit aus. Investitionen, Engagements und Geschäfte werden so gestaltet, dass sie zu einer nachhaltigen Entwicklung der Regionen und Volkswirtschaften beitragen, in denen die RBI tätig ist. Die RBI betrachtet dies als wirkungsvollsten Hebel für eine nachhaltige Entwicklung.

Code of Conduct stellt Einhaltung hoher ethischer Standards sicher

Die Verpflichtung der RBI zu einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung ist in einem gruppenweit verbindlichen Verhaltenskodex, dem Code of Conduct (CoC), niedergeschrieben. Dieser definiert die Grundwerte der RBI und bildet das Fundament für eine gesetzeskonforme und ethisch orientierte Unternehmenskultur. Er gewährleistet zudem die Einhaltung höchster ethischer Standards. Dabei übt der Bereich Compliance eine umfassende Steuerungsfunktion in der gesamten Bankengruppe aus. Im CoC ist unter anderem geregelt, dass keine Geschäfte getätigten werden dürfen, die negative Auswirkungen auf die Umwelt haben könnten. Ebenso sind Geschäfte in sensiblen Bereichen – so etwa Waffen oder Atomkraft – tabu. Die RBI hält sich auch strikt an internationale Vorgaben zu Embargos und Handelsbeschränkungen.

Die RBI ist Mitglied des UN Global Compact und hat sich als börsennotiertes Unternehmen zudem zur Einhaltung des Österreichischen Corporate Governance Kodex verpflichtet.

Regelmäßiger Dialog mit Stakeholdern

Der partnerschaftliche und respektvolle Umgang mit allen Stakeholdern bildet für die RBI eine zentrale Säule ihrer Geschäftstätigkeit. Wesentliche Basis dafür ist ein aktiver und offener Dialog mit den Stakeholdern, der nicht zuletzt die Perspektive des

Unternehmens und seiner Entscheidungsträger erweitert. So eröffnet ein offener Austausch die Sicht auf die für die Stakeholder relevanten Themen ebenso wie auf die interne und externe Wahrnehmung der RBI.

Ziel des Dialogs ist es, ein tieferes gegenseitiges Verständnis zu schaffen. In diesem Sinn fand im Herbst 2011 bereits zum zweiten Mal ein Stakeholder Council der Bankengruppe statt, bei dem ausgewählte interne und externe Stakeholder aus unterschiedlichen Bereichen und Organisationen über die Erwartungen gegenüber dem Unternehmen diskutierten. Gemeinsam wurde dabei ein zukunftsweisender Entwicklungspfad für das Unternehmen aufgezeichnet.

Mündige Konsumenten durch besseres Finanzwissen

Hilfe zur Selbsthilfe – eines der Raiffeisen-Gründungsprinzipien – umfasst für die RBI nicht nur materielle Unterstützung, sondern auch einen Bildungsauftrag zur Erhöhung des Wissens der Kunden und Nicht-Kunden zu Finanzthemen. Um dieser Verantwortung nachzukommen, setzt die RBI in allen ihren Märkten zahlreiche Maßnahmen, die entweder durch die jeweilige lokale Bank allein oder gemeinsam mit spezialisierten Kooperationspartnern realisiert werden.

Umwelt- und Klimaschutz

Es ist ein erklärtes Ziel der RBI, den Umwelt- und Klimaschutz zu fördern und dem Klimawandel entgegenzuwirken. Eine sinnvolle Verbindung zwischen gewinnorientierter Geschäftspolitik und Klimaschutz zu schaffen, ist dabei eine große ökologische und ökonomische Herausforderung. Auch im Umweltmanagement des Unternehmens selbst haben Maßnahmen zum Klimaschutz höchste Priorität, da gerade dieser Themenbereich erhebliche Risiken, aber auch große Chancen birgt.

Beitrag durch Ressourcenschonung

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf dem schonenden Umgang mit Ressourcen und Materialien. Das bedeutet einerseits die Verwendung und Beschaffung von ökologisch einwandfreien Materialien und andererseits den sparsamen Umgang mit Ressourcen sowie die bestmögliche Vermeidung von Abfällen und Emissionen. Die möglichst sparsame Verwendung von Transportmitteln ist davon genauso betroffen wie eine effiziente Energieversorgung, bei der vor allem erneuerbare Ressourcen zum Einsatz kommen.

Carbon Disclosure Leadership Index

Das im Jahr 2000 gegründete Carbon Disclosure Project (CDP) hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Transparenz in die Berichterstattung über Treibhausgasemissionen zu bringen. Seit 2011 stellt auch die RBI im Rahmen dieses Programms freiwillig Informationen zu ihren CO₂-Emissionen, mit ihrem Geschäft verbundenen Klimarisiken und ihren Reduktionszielen bereit. Die publizierten Daten werden im sogenannten Carbon Disclosure Leadership Index zusammengefasst. Dieser setzt sich aus den Werten jener 30 Unternehmen zusammen, die nach dem Kriterium der Vollständigkeit der Berichterstattung jeweils die höchsten Punktezahlen erhalten. Die RBI liegt mit 84 von 100 Punkten auf Platz 13 und ist damit das beste ATX-Unternehmen. Alle eingegebenen Informationen sind unter www.cdproject.net verfügbar.

Soziales Engagement

Als wesentliche wirtschaftliche Kraft in den Märkten, in denen sie tätig ist, bekennt sich die RBI zu ihrer umfassenden Verantwortung für die Gesellschaft und stellt dies durch zahlreiche Maßnahmen und die Unterstützung unterschiedlicher Initiativen unter Beweis. Nachstehend ein Auszug aktueller Projekte.

Community Day

Im September 2011 veranstaltete die RBI in Kooperation mit der Caritas Wien ihren ersten Community Day. An diesem freiwilligen Aktionstag wurde ein Kinder- und Jugendzimmer im Caritas-Wohnhaus Amadou, einer Unterkunft für Flüchtlinge und Migranten, neu gestaltet. Mehr als 30 Mitarbeiter – teilweise mit ihren Kindern – nahmen an einem Samstag ehrenamtlich an dem „Projekt Schaukelpferd“, so der Titel dieser Aktion, teil. Die Kosten für das benötigte Material wurden u. a. von der RBI getragen. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Grillfest.

Kinderschutzpreis MYKI

Im Jahr 1989 entstand mit dem Kinderschutzverein „die möwe“ die erste soziale Einrichtung Österreichs, die Hilfe für misshandelte und missbrauchte Kinder und Jugendliche anbietet und sich damit dieses Tabubereichs annahm. 2011 wurde der in fünf Kategorien vergebene Österreichische Kinderschutzpreis „MYKI“ ins Leben gerufen, um auch auf diese Weise zur Verbesserung von Kinderschutz und -wohl beizutragen. Raiffeisen übernahm als Hauptsponsor den Preis in der Kategorie „Materielle

Sicherheit und gesellschaftliche Integration" und wählte damit zwei gerade für einen Finanzdienstleister ganz wesentliche Elemente.

H. Stepic CEE Charity

Bereits im Jahr 2006 wurde mit der H. Stepic CEE Charity ein gemeinnütziger Verein gegründet, der sich für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Frauen in Zentral- und Osteuropa einsetzt. Der Verein sammelt Spenden, die zu 100 Prozent in die von ihm initiierten Hilfsprojekte fließen. Diese werden gemeinsam mit Kooperationspartnern wie der Caritas, dem Hilfswerk, dem Österreichischen Roten Kreuz und "kleine herzen" umgesetzt. Im November 2011 wurde bei der Mittelaufbringung gemeinsam mit "kleine herzen" Neuland beschritten: ein Fundraising-Dinner erbrachte € 106.000. Und mit dem deutschsprachigen Kochbuch "Herzensküche", wo zwölf internationalen Spitzenköchen ohne Honorar Rezepte aus CEE neu interpretierten, wurde ein kulinarisches Spendenvetikel geschaffen. Mit dem Erlös aus dem Verkauf des Kochbuchs wird der Bau eines Familienhauses für Waisenkinder in der Ukraine unterstützt. Die Einbindung des Raiffeisen-Netzwerks gewährleistet, dass die Hilfe rasch und unbürokratisch dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Partnerschaftlicher Umgang mit den Beschäftigten

Der RBI Konzern beschäftigt Ende 2011 59.261 Mitarbeiter, die aus über 50 Ländern stammen. Gerade angesichts dieser hohen Diversität sind Chancengleichheit und Integration ebenso zentrale Bestandteile der Unternehmenskultur wie ein fairer Umgang mit allen Mitarbeitern.

Als Arbeitgeber schafft die RBI ein Umfeld, in dem sie die Mitarbeiter fordert und entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten fördert und unterstützt. Die RBI bekennt sich klar zum Leistungsprinzip, setzt aber gleichzeitig auf eine offene Unternehmenskultur, in der sich die Mitarbeiter fachlich und persönlich weiterentwickeln können.

Detaillierte Informationen zum Bereich Human Resources finden Sie in den nichtfinanziellen Leistungsindikatoren (Personalbericht).

Risikomanagement

Das Jahr 2011 war geprägt von enormer Unsicherheit auf den Märkten. Während sich im ersten Halbjahr noch die erfreuliche Erholung der globalen Wirtschaft von 2010 fortsetzte, bot sich im zweiten Halbjahr ein vollkommen entgegengesetztes Bild. Die Staatsschuldenkrise in den peripheren EU Mitgliedsstaaten und die langwierigen Verhandlungen und vor allem Uneinigkeiten auf politischer Ebene über zu beschließende Gegenmaßnahmen streuten Nervosität und verursachten enormes Misstrauen auf den europäischen Märkten. Finanzinstitute begannen im Sommer ihre Liquiditätsüberschüsse zu horten und eher im „sicheren Hafen“ der Europäischen Zentralbank zu platzieren als den Interbankenmarkt mit Liquidität zu versorgen. Die Anzahl und das Volumen der Neuemissionen sanken drastisch im Vergleich zu den Vorjahren. Auch an den Aktienmärkten war die erhöhte Nervosität zu spüren, sowohl durch enorme Kursvolatilität als auch den teils erheblichen Wertverlust insbesondere von Finanztiteln.

In diesem Umfeld trug das Risikomanagement der RBI durch den Einsatz von bestehenden und neuen Steuerungsinstrumenten der erhöhten Volatilität der Märkte Rechnung, um frühzeitig auf Veränderungen der volkswirtschaftlichen Gegebenheiten reagieren zu können. Allen voran wurde auf die Erhaltung der starken Liquiditätsposition der RBI Augenmerk gelegt. Aushaltende Risikobeträge gegenüber Staaten und Finanzinstituten vor allem in von der Staatsschuldenkrise betroffenen Märkten wurden weiter reduziert. Weiters wurden auch interne Prozesse und Strukturen kritisch evaluiert, sowohl um die gewünschte Effizienz der Risikokontrollsysteme zu gewährleisten aber auch um potentielle Risiken aus operativen Prozessen frühzeitig zu entdecken und steuern zu können. Diese Maßnahmen trugen erfolgreich dazu bei, die Widerstandsfähigkeit des Kreditportfolios der RBI weiter zu erhöhen.

Stresstests

Im ersten Halbjahr 2011 hat die Europäische Bankenaufsicht (European Banking Authority - EBA) einen Stresstest durchgeführt an dem 90 europäische Banken teilnahmen. Der Test analysierte die Auswirkungen verschiedener volkswirtschaftlicher Entwicklungsszenarien, insbesondere die direkten und indirekten Einflüsse vorgegebener Krisenszenarien auf künftige Kapitalerfordernisse, notwendige Kreditrisikovorsorgen sowie Ertrags- und Kapitalkomponenten anhand von Variablen wie BIP-Wachstumsraten, Wechselkursen und Risikoauflägen.

Die EBA legte eine Kapitalquote von 5% Common Equity Tier 1 (harte Kernkapitalquote nach Basel 2,5) als Zielwert nach Eintreffen des Krisenszenarios über 2 Jahre fest. Dieser Wert wurde von der RBI mit 7,8% weit übertroffen. Der minimale Rückgang der Kapitalquote über den Stresszeitraum von 0,3 Prozentpunkten zeigte die Krisenresistenz der RBI gegenüber den dargestellten Szenarien.

Vor allem die mit den Stresstests verbundene detaillierte Veröffentlichung der Forderungen der Banken gegenüber Staaten versorgte die Finanzmärkte mit wesentlichen Informationen zur Risikoeinschätzung. Die RBI zeigte dabei eine nur sehr geringe Aushaftung gegenüber den europäischen Peripheriestaaten. Diese wurden seit der Veröffentlichung dieser Daten weiter reduziert. Dabei senkte das Risikomanagement die Limits und die aushaftenden Risikobeträge, um negativen Folgen der europäischen Staatsschuldenkrise entgegenzuwirken.

Nach der Analyse der Auswirkungen des durchgeführten Stresstests und unter Anbetracht der makroökonomischen Entwicklungen entschied sich die EBA im Herbst 2011 die Angemessenheit der Kapitalisierung der Banken erneut zu prüfen. Dabei wurde untersucht welcher Kapitalbedarf bei den teilnehmenden Banken bestünde um eine Kapitalquote von 9% zu erreichen. Um die europäischen Finanzinstitute gegen das volatile Marktumfeld resistenter zu machen und die Finanzmarktstabilität zu schützen sollen die Banken diese Quote bis Juni 2012 erreichen. Die RBI nahm an dieser Übung nicht direkt teil, sondern indirekt als Einheit der RZB. Daher gibt es für die RBI kein detailliertes Ergebnis. Dennoch erarbeitete die RBI als Teil der RZB etliche Initiativen um die vorgeschriebene Quote von 9% zu erreichen. Diese Maßnahmen werden 2012 nach Absprache mit der EBA und deren Absegnung durchgeführt.

Zusätzlich zu der harten Quote von 9% entwarf die EBA weiteren Kapitalbedarf als Puffer vor stillen Lasten im Staatenportfolio der Banken, welche sich aus den unrealisierten Verlusten von Forderungen an Staaten ergeben, deren Marktwert im Laufe der Staatsschuldenkrise gefallen ist. Für die RZB ergab sich aufgrund der hohen Qualität ihres Portfolios an Staatsforderungen kein solcher zusätzlicher Kapitalbedarf.

Neben den von Aufsichtsbehörden durchgeführten regulatorischen Stresstests wurden 2011 auch interne Analysen für weitere Szenarien und potenzielle Risikotreiber durchgeführt. Durch enge Zusammenarbeit sämtlicher Risikomanagement-Bereiche und unter Einbeziehung weiterer Experten aus den Netzwerkbanken und Controlling wurde bei den internen Stresstests eine Vielzahl an Risikofaktoren und deren Auswirkungen auf die Solvabilität berücksichtigt. Neben im Stressfall erhöhtem Kapitalbedarf und steigenden Wertberichtigungen für das Kreditportfolio fanden auch Marktrisiken, operationelle Risiken, gestiegene Finanzierungskosten und zahlreiche weitere Kapital- und Ertragskomponenten Eingang in die integrierte Betrachtungsweise. Die Ergebnisse aus den Stresstests und deren Analyse wurden regelmäßig an den Vorstand berichtet, wodurch ein schnelles Egreifen von Gegenmaßnahmen bei etwaigen Bedrohungsszenarien ermöglicht wurde.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement war eine der in 2011 mit am stärksten betroffenen und geforderten Einheiten des Risikocontrollings. Neben der Frequenzsteigerung des internen Reportings und der enormen Anzahl an zusätzlichen Analyseaufgaben besonders seit dem Austrocknen der Emissionenmärkte wurden auch außerordentliche Maßnahmen gesetzt um die Erhaltung des starken Liquiditätspuffers der RBI zu gewährleisten. Gleichzeitig wurden die in der internen Risikomessung und -steuerung verwendeten Krisenszenarioanalysen weiterentwickelt und in die Liquiditäts- und Bilanzstruktursteuerung der wesentlichen Konzernseinheiten eingebunden.

Auch die Geldflussmodellierungen für den regulären Erwartungsfall wurden 2011 überarbeitet und um Erkenntnisse der vergangenen Jahre erweitert. Die daraus entstehenden Vorausblicke über Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse werden

auch in die interne Produktkostenberechnung übernommen. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht, andererseits aber natürlich auch die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die vorgesehene Umsetzung der Liquiditätsvorschriften unter Basel III war ein weiteres Thema für das Liquiditätsrisiko. Trotz der noch nicht finalen Fassung und oftmals noch vorherrschenden Interpretationsfreiheit der regulatorischen Vorschriften wurden bereits Berechnungen für die RBI und einzelne Konzerneinheiten durchgeführt. Die Umsetzung der notwendigen Datenlandschaft und Berechnungsapplikationen wurde ebenfalls begonnen und wird vor allem 2012 einer der Schwerpunkte werden.

Simulation des Zinsüberschusses

Das Zinsergebnis der RBI stellt einen bedeutenden Ergebnisbeitrag dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und dem Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden wird das Risikomanagement von Zinsflüssen in einer eigenen Einheit neben dem Liquiditätsrisiko betrieben. Dort wird der Einfluss von unterschiedlichen Zinsszenarien auf diese Ertragsskomponente simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Entwicklungen schnell reagieren. Im Jahr 2011 standen in diesem Bereich einerseits die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reportingwerkzeuge im Vordergrund, andererseits die Harmonisierung dieser innovativen Systeme entlang der Gruppe.

Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisiko-Management auf den Zahlen eines internen Modells. Das Modell errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zur besseren Abbildung der Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursänderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert, so etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Szenariengenerierung sowie unterschiedlicher Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs ist bereits heute als Basis geeignet, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen. Das Modell ist zusätzlich um ein Stressed VaR Modul erweitert worden, dass die seit 31.12.2011 geltenden regulatorischen Anforderungen erfüllt.

Das Modell bestand den Begutachtungsprozess der FMA und der OeNB und wird seit 30. August 2010 für die Eigenmittelberechnung des Fremdwährungs- und des allgemeinen Zinsrisikos des Handelsbuchs für die Konzernzentrale verwendet. Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbücher der RBI basierend auf dem VaR bei einem Tag Halte dauer und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung zählen unter anderem zu den festen Agentapunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Zur Sicherstellung der Güte des Modells wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellewartungen und zeigten auch in den vergangenen Monaten keine wesentlichen Verletzungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

Management von notleidenden Krediten

2011 war ein schwieriges Jahr für die Kernmärkte der RBI, in der RBI AG konnte jedoch ein Rückgang der notleidenden Kredite von 22 Prozent oder € 254 Millionen durch Restrukturierungen und Verkäufe erzielt werden. Die RBI konzentrierte sich 2011 außerdem auf signifikante Prozessverbesserungen in der Früherkennung gefährdeter Kredite und deren Bearbeitung, wodurch die weitere Anhäufung notleidender Kredite teilweise verhindert wird. Wichtige Errungenschaften hierbei sind der gestiegene Umfang betrachteter Portfolien und Effektivität der Prozesse, die Weiterentwicklung des Berichtswesens und kontinuierlicher Erfahrungsaustausch zwischen Mitgliedern der Kreditinstitutsgruppe.

Basel II und III – regulatorisches Umfeld

Die RBI beschäftigte sich auch 2011 intensiv mit den bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Ein Großteil der erwarteten Änderung ergibt sich aus der EU Richtlinie zum Kapitalbedarf CRD III und der von der EU-Kommission vorgeschlagenen weitergehenden Verordnung CRDIV / CRR. Der potenzielle Einfluss der neuen bzw. geänderten gesetzlichen Regelungen auf die RBI wurde eingehend analysiert. Bei Bedarf wurden entsprechende interne Richtlinien erlassen, so zum Beispiel bezüglich der Vergütungspolitik und Angemessenheit der Entlohnung.

Neben den bereits aufgenommenen Vorbereitungen im Zusammenhang mit den neuen Basel-III-Regelungen stand die laufende Implementierung des fortgeschrittenen Basel-II-Ansatzes im Fokus des Risikomanagements der RBI. Die Basel-II-bezogenen Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Töchtern in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Einführung des Standardansatzes beim operationellen Risiko. Diese Aktivitäten in einzelnen Konzerntöchtern werden dabei von den Risikomanagement-Einheiten der RBI koordiniert und unterstützt.

Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)

Aktives Risikomanagement stellt für die Raiffeisen Bank International AG (RBI) eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt die Bank ihr umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen undaufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RBI verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften der Bank zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI festgelegt, wobei zu den Risikogrundsätzen der Bank unter anderem folgende Prinzipien gehören:

- **Integriertes Risikomanagement**
Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden**
Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung konzernweit eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI.
- **Laufende Planung**
Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auch auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle**

Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risiko-controllingaktivitäten.

- Vor- und Nachkalkulation

Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten und spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement auf mehreren Stufen im Konzern. Die RBI entwickelt und implementiert die entsprechenden Konzepte in Abstimmung mit der RZB als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzerntochtereinheiten. Die Risikomanagementeinheiten in der RBI tragen dabei vielfach eine Doppelverantwortung: einerseits sorgen sie für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagementprozesse im gesamten Konzern und andererseits implementieren sie die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien bzw. steuern das Geschäft der RBI innerhalb der genehmigten Risikobudgets.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Die Aufgaben dieses Bereiches umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzernrisikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen.

Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und –steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften der RBI und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Kommerzkunden, Finanzinstitute und den öffentlichen Sektor unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Kundensegmente). Das Kreditportfoliomangement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios.

Gesamtbankrisikosteuerung

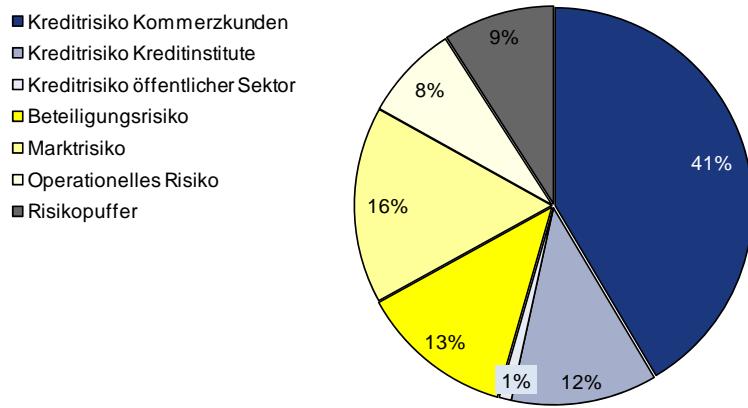
Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RBI. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Konzern-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Säule 2 von Basel II gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RBI wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe durch die österreichische Finanzmarktaufsicht geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das aufsichtsrechtliche Kapitalerfordernis zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen	99 Prozent spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt- und operationelles Risiko) berechnet. Die Risiken der Geschäfte aller von der RBI gesteuerten Beteiligungen werden dabei gesondert unter Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Zusätzlich fließt auf Gesamtbankenebene ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

Anteil der einzelnen Risikoarten am ökonomischen Kapital der RBI per 31.12.2011



Die RBI wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings der RBI ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung der Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Das ökonomische Kapital zeigt das größte Risiko im Kreditrisiko der Forderungsklasse Kommerzkunden. Dieses trägt 41 Prozent zum Gesamtrisiko bei, insgesamt sind Kreditrisiken für 54 Prozent des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Für das Marktrisiko liegt ein Anteil von 16 Prozent vor, zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken alloziert. Der Risikobeurteilung der Konzernsöhne wird unter Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Deren Geschäfte und Risiken werden allerdings in der RBI integriert betrachtet und in jeder Risikokategorie nach Konzernrichtlinien gesteuert.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zu dieser Betrachtung erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand der Bank auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt.

Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 99 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert die Bank die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab. Die internen Ziele für regulatorische Kapitalquoten sind bewusst höher gesteckt als die gesetzlichen Vorgaben, um die gesetzlichen Mindesteigenmittelerfordernisse stets einhalten zu können und zusätzlich andere Risiken abzudecken, die aufsichtsrechtlich nicht quantifiziert werden.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Das Ziel der Nachhaltigkeits-Perspektive ist, es sicherzustellen, dass die RBI am Ende in der mehrjährigenvollen dreijährigen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechterndensignifikant schlechteren makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügen würdeverfügt. Die Analyse der Nachhaltigkeits-Perspektive basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber oder auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationenmigrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine Notwendigkeit für substantielle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens darstellen. Die aktuell erforderlichennotwendige Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch die, welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) lassen, als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit auch die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts, das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht. Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedecktabdeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RBI steuert darauf aufbauend aktiv die Portfolio-Diversifikation, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamt-Exposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RBI, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditriskosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse. Das interne Kontrollsysteem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Das Kreditportfolio der RBI ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die Forderungen gliedern sich dem Heimatland der Kunden entsprechend nach Regionen wie folgt (Länder mit Kreditobligo größer als € 2 Milliarden sind getrennt dargestellt):

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Österreich	43.160.721	39,8 %	37.452.772	39,8 %
Ferner Osten	10.195.644	4,8 %	4.543.899	4,8 %
Großbritannien	6.874.440	3,8 %	3.596.069	3,8 %
Deutschland	6.564.952	5,2 %	4.904.336	5,2 %
Niederlande	3.532.012	3,2 %	3.013.764	3,2 %
Russland	3.427.942	4,2 %	3.987.371	4,2 %
USA	3.413.901	3,8 %	3.569.132	3,8 %
Rumänien	2.687.040	2,5 %	2.352.522	2,5 %
Polen	2.511.336	2,3 %	2.144.293	2,3 %
Schweiz	2.100.721	2,2 %	2.037.187	2,2 %
Ukraine	1.988.852	2,7 %	2.549.181	2,7 %
Sonstige	20.719.299	19,3 %	23.874.699	25,4 %
Gesamt	107.176.859	100,0 %	94.025.226	100,0 %

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RBI findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist (Liquiditätsausgleichsfunktion). Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegliedert nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2011	Anteil	2010	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	64.278.615	60,0%	51.115.979	54,4 %
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	12.282.700	11,5%	13.251.409	14,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	8.622.820	8,0%	6.910.234	7,3 %
Sachgütererzeugung	8.062.563	7,5%	7.184.988	7,6 %
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	3.991.714	3,7%	6.360.135	6,8 %
Bauwesen	1.891.164	1,8%	1.152.369	1,2 %
Energie- und Wasserversorgung	1.463.583	1,4%	1.567.290	1,7 %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.247.712	1,2%	922.491	1,0 %
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.179.118	1,1%	1.616.917	1,7 %
Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	1.014.157	0,9%	701.226	0,7 %
Sonstige	3.142.715	2,9%	3.242.189	3,4 %
Gesamt	107.176.859	100,0 %	94.025.226	100,0 %

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Rating-

modelle in den wesentlichen Non-Retail Segmenten – Kommerzkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sehen jeweils zehn Bonitätsstufen vor. Sowohl für die Ratingerstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RBI bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditausfall- und -abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Kommerzkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loan – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-II-Projektes wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limite für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei im Modell sowohl das interne Länder-Rating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RBI Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B.

durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt, sondern kommen auch bei Limitierung des Gesamtexposures (also auch jenes, das durch lokale Einlagen refinanziert wird) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RBI ihre Geschäftsaktivitäten an die erwartete wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation des Kreditportfolios.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Der Gesamtbetrag der dadurch ermittelten potenziellen erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäften ist in den Tabellen der einzelnen Kundensegmente enthalten. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, instrumentenkategoriespezifisch aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren wie im klassischen Kreditgeschäft gelten. Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominde rungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RBI wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für in diesen Beteiligungen entstehende Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit der für Preisrisiken aus Aktienpositionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RBI werden vom Bereich Participations verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RBI auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätig t.

Marktrisiko

Die RBI definiert Marktrisiko als die potenzielle negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Treasury transferiert. Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets umfasst den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Gesamtbankebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das Market Risk Committee wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich zeigt. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung Market Risk Management stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und -systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivativgeschäfts. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den Produkteinführungsprozess erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RBI verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VaR) Konfidenzintervall 99 %, Horizont 1 Tag
Das VaR-Limit begrenzt den maximalen Verlust, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Es ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätlimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht laufen zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Market Risk Committee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstest-Berichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-At-Risk (VaR)

Die Messung des VAR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5000 Szenarien simuliert werden und die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk Resultate finden nicht nur in der Risikolimitierung sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz. Mit Jahresende 2011 wird zusätzlich zum VaR auch der Stressed VaR nach regulatorischen Anforderungen im Reporting berücksichtigt.

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VAR der RBI.

Handelsbuch		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2011	2011	2011	2011
Währungsrisiken	1.005	703	2.001	337
Zinsrisiken	4.633	5.852	11.878	2.363
Credit Spread Risiken	812	2.412	8.273	743
Gesamt	2.665	7.813	12.673	2.665

Handelsbuch		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2010	2010	2010	2010
Währungsrisiken	2.523	1.050	5.714	420
Zinsrisiken	4.694	4.612	7.612	934
Credit Spread Risiken	2.049	3.784	13.390	2.029
Gesamt	7.263	8.692	16.040	4.953

Bankbuch		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2011	2011	2011	2011
Zinsrisiken	9.384	17.315	31.550	6.918
Credit Spread Risiken	10.293	27.700	44.282	7.909
Total	8.704	28.118	51.358	8.704

Bankbuch		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2010	2010	2010	2010
Zinsrisiken	23.121	17.429	38.949	6.466
Credit Spread Risiken	29.949	43.373	100.502	24.996
Gesamt	28.129	43.275	96.432	27.634

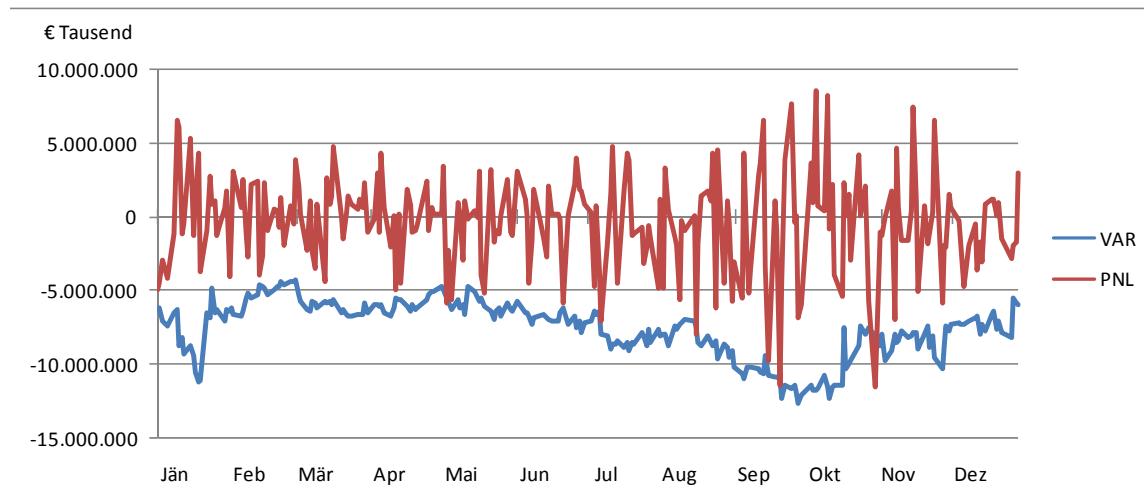
Gesamt		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2011	2011	2011	2011
Währungsrisiken	1.005	703	2.001	337
Zinsrisiken	6.494	12.635	27.301	5.007
Credit Spread Risiken	10.618	29.088	44.599	7.824
Gesamt	7.955	28.431	48.908	7.955

Gesamt		Avg	Maximum	Minimum
VaR 99% 1d	31.12.2010	2010	2010	2010
Währungsrisiken	2.523	1.042	5.714	418
Zinsrisiken	19.611	13.106	31.853	3.135
Credit Spread Risiken	31.065	45.868	108.503	25.989
Gesamt	28.668	45.955	109.718	27.802

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im letzten Jahr

gab es vier Überschreitungen im Handelsbuch der RBI. Nachstehende Grafik stellt den VAR (99%, 1d) für das Marktrisiko den hypothetischen Gewinnen und Verlusten für das Handelsbuch der RBI auf täglicher Basis gegenüber. Die blaue Linie stellt den VAR dar, der den maximalen Verlust kennzeichnet, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Die rote Linie stellt den jeweiligen hypothetischen Gewinn oder Verlust dar, der am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen. Es ist zu sehen, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert.

Value-at-Risk und hypothetische Marktwertveränderungen für das Handelsbuch der RBI für das Jahr 2011



Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgende Tabelle zeigt die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt (getrennt für wesentliche Währungen mit Sensitivität größer als € 10 Tausend). Die relevanten Risikofaktoren haben sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert

Barwertveränderung 31.12.2011	Gesamt	0 - 3	3 - 6	6 - 12	1 - 2	2 - 3	3 - 5	5 - 7	7 - 10	10 - 15	15 - 20	> 20
		Monate	Monate	Monate	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
CHF	12	- 1	13	- 2	2	4	- 3	3	- 3	1	- 1	- 1
CZK	1	0	1	0	0	0	0	0	0			
EUR	461	- 4	27	51	4	12	170	133	142	- 52	5	- 27
GBP	- 2	- 1	0	0	0	0	0	0	- 1			
HUF	1	0	1	0	1	0	- 1	0				
JPY	- 1	- 1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
NOK	1	1	0	0	0	- 1	1					
PLN	0	0	0	1	0	0	0	- 1	0			
SGD	0	0	0									
USD	120	13	- 45	25	6	- 40	14	- 9	32	- 65	- 18	207

Barwertveränderung 31.12.2010	Gesamt	0 - 3	3 - 6	6 - 12	1 - 2	2 - 3	3 - 5	5 - 7	7 - 10	10 - 15	15 - 20	> 20
		Monate	Monate	Monate	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
CHF	1	3	0	- 1	2	- 1	3	0	- 3	- 1	0	- 1
CZK	- 1	0	0	- 1	2	- 2	0	0	0			
EUR	478	12	- 22	- 7	- 56	37	199	167	212	9	21	- 94
GBP	- 18	0	0	0	- 1	0	0	0	- 5	0	- 1	- 11
HUF	- 3	- 1	2	1	- 1	- 1	- 2	1	- 2			
JPY	- 1	- 1	0	0	0	0	0	- 1	1	0	0	0
NOK	1	1	0	0	0	0	0					
PLN	5	- 1	0	1	1	0	3	1	0			
SGD	0	- 1	0	1	0							
USD	- 13	0	- 3	- 3	- 3	1	- 4	1	- 1	0	0	- 1

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Committee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird in getrennt für wesentliche Währungen in folgender Tabelle dargestellt. Die Verringerung des Zinsrisikos im Bankbuch resultiert primär aus der Reduktion der Staatsanleihenbestände.

Barwertveränderung 31.12.2011	Gesamt	0 - 3	3 - 6	6 - 12	1 - 2	2 - 3	3 - 5	5 - 7	7 - 10	10 - 15	15 - 20	> 20
		Monate	Monate	Monate	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
AUD	- 2	- 2	0	0	0	0	0					
CAD	- 1	0	- 1	0	0							
CHF	- 77	7	0	- 1	1	- 1	- 7	- 14	- 25	- 24	- 13	
CNY	37	- 10	15	32								
EUR	- 536	61	82	141	130	51	- 92	- 573	- 165	- 100	- 1	- 70
GBP	- 3	- 1	0	0	0	0	0	0	0	- 1	0	- 1
JPY	- 3	- 2	- 1	0	0	0	0					
PLN	- 2	1	0	- 1	0	- 1	- 1	- 1	0			
SEK	- 1	1	- 2	0	0	0	1	- 1	0	0		
SGD	- 8	- 1			- 1	- 3	- 3					
USD	- 70	26	- 19	- 5	- 20	- 11	- 8	- 32	- 1	2	0	- 2

Barwertveränderung 31.12.2010	Gesamt	0 - 3	3 - 6	6 - 12	1 - 2	2 - 3	3 - 5	5 - 7	7 - 10	10 - 15	15 - 20	> 20
		Monate	Monate	Monate	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
AUD	- 4	- 4	0	0	0	0	0					
CAD	- 2	- 1	- 1	0	0	0						
CHF	- 76	- 6	- 1	0	- 2	3	- 2	- 14	- 16	- 22	- 16	
CNY	24	- 14	3	35								
EUR	- 1814	133	152	41	- 75	193	- 96	- 712	- 1184	- 205	35	- 96
GBP	- 3	- 2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	- 1
JPY	- 4	- 2	- 2	0	0	0	0					
PLN	- 1	- 1	0	0	0	0	0					
SEK	2	0	- 1	0	0	0	- 1	- 1	4	1		
SGD	- 8	- 4	- 1	0	- 1	1	- 3					
USD	- 90	- 43	- 11	6	3	- 6	- 4	- 15	- 12	6	- 6	- 8

Credit Spread Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Bond- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und des Bankbuchs ab.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft der Bank wird durch den Bereich Treasury wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt die Bank Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätsslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand des Group Asset/Liability Committees sind.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein. Das stete Bemühen um stabile Kundeneinlagen und die vorsichtige Disposition der verfügbaren Liquidität spiegelt sich in der hohen Liquiditäts-Ratio wider.

in € Tausend	31.12.2011		
Laufzeit	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	10.935.914	8.934.745	1.665.197
Liquiditäts-Ratio	165%	122%	102%

in € Tausend	31.12.2010		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Laufzeit			
Liquiditätsüberhang	6.353.883	4.201.575	656.282
Liquiditäts-Ratio	145 %	113 %	101 %

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditätsgap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält die Bank auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung kommen Notfallpläne zum Einsatz.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und fungiert andererseits als zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und geringe erwartete Schäden einzelner Geschäftseinheiten honoriert werden.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko in den einzelnen Konzerneinheiten verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung einer Selbsteinschätzung, oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter und konzernweit einheitlicher Form in einer zweidimensionalen Matrix nach generischen Geschäftsprozessen und Ereignistypen (je Geschäftsfeld oder Produktgruppe) und wird auch für alle Neuprodukte durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont im Verhältnis zu den Erträgen. Die „Low Probability/High Impact-Ereignisse werden mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich implementieren die Einheiten des Konzerns noch weitere Szenarien, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Einheit zugeschnitten sind. Die RBI hat im Jahr 2011 auch am Austausch von Szenariodefinitionen des international anerkannten Datenpools ORX Consortium teilgenommen, dessen Mitglied sie seit 2010 ist.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Key Risk Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt künftig die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Risk Management Committee berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI derzeit den Standardansatz (STA). Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RBI erfolgt in der Abteilung Financial Accounting, welche im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt ist. Die Auslandsfilialen liefern fertige Abschlüsse an das Head Office, für die sie auch selbst verantwortlich sind.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der RBI wird das Hauptbuch über das Kernbanksystem GEBOS geführt, in dem auch die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) ausführt wird. Zusätzlich gibt es mehrere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems und Murex (Treasury)
- GEOS (WP-Abwicklung)
- NIKOS (Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und L/C-Geschäfte)
- UBX (WP-Derivate)
- SAP (Debitoren/Kreditoren/Anlagenbuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess kann wie folgt dargestellt werden:

- Laufende Buchhaltung: Die Buchungssätze für die laufende Buchhaltung werden sowohl direkt im GEBOS (Kredit-/Einlagenabwicklung) als auch indirekt über diverse Nebenbücher (Subsysteme) erfasst, deren Buchungen über Schnittstellen in aggregierter Form in das Hauptbuch (GEBOS) geleitet werden.
- Einzelabschluss RBI nach UGB/BWG und IFRS. Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS werden noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen durchgeführt. Daraus werden Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt. Aufbauend auf die UGB/BWG-Bilanzierung wird dann im Rahmen von Umgliederungen und Überleitungsbuchungen die IFRS-Bilanzierung vorgenommen.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. Die Rechnungslegung betreffend ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte (wie z. B. Leasing, ABS, Steuerthemen, usw.)

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die nur die RBI betreffen bzw. nur abteilungsinterne Aufgaben regeln. Als Beispiel für die Rechnungslegung können Richtlinien genannt werden, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen mehrere Abstimmprozesse. Neben dem 4-Augen-Prinzip sind automationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die Ergebnisabstimmung zwischen Financial Accounting und Midoffice Treasury angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderen Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung ihrer Produkte ausgetauscht. So finden mit den Bereichen Capital Markets & Treasury monatliche Jour-Fixe-Termine statt, wo unter anderem auch die Bilanzierung komplexer Produkte abgehandelt wird. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB/BWG und IFRS geschult werden.

Im Zuge der Berichtserstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RBI analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen tourlich über das Ergebnis informiert und somit die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RBI. Der Berichtszyklus ist ein quartalsweiser: Neben dem Konzernabschluss werden auch ein Halbjahresfinanzbericht bzw. quartalsweise Zwischenberichte für den Konzern veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichte Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern der Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie dem zuständigen Vorstandsmitglied (CFO) vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Akquisition der Polbank

Am 3. Februar 2011 schloss die RBI eine Vereinbarung mit der griechischen EFG Eurobank Ergasias S.A. (Eurobank EFG) über den Erwerb eines Mehrheitsanteils in Höhe von 70 Prozent an deren Teilbetrieb Polbank EFG (Polbank). Mit ihrem starken Fokus auf Privatkunden wäre die Polbank eine gute Ergänzung zur Raiffeisen Bank Polska, die primär auf Firmenkunden fokussiert.

Wichtige Schritte zum Erwerb der Polbank – etwa die Genehmigungen der EU-Kommission sowie die Umwandlung in eine Bank mit eigener Lizenz – wie auch die Vorbereitungen für die künftige Organisationsstruktur der fusionierten Bank wurden im Geschäftsjahr 2011 erfolgreich abgeschlossen. Das Closing der Transaktion hängt noch von der aufsichtsrechtlichen Zustimmung in Polen ab.

Stärkung des Kernkapitals

Am 5. März 2012 endete die Angebotsfrist für den Rückkauf mehrerer Hybridkapitalemissionen der RBI. Insgesamt kaufte die RBI Wertpapiere im Gesamtnennwert von € 358 Millionen zum Liquidationsvorzugsbetrag zurück. Durch den Rückkauf erhöht sich das Core Tier 1 Kapital um rund € 113 Millionen (Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Rückkaufswert) bzw. die Core Tier 1 Ratio der RBI Gruppe um 0,12 Prozentpunkte. Dadurch wird die Kapitalstruktur vor dem Hintergrund der veränderten regulatorischen Anforderungen entsprechend gestärkt.

Optimierung der Beteiligungsstruktur in Vorbereitung auf Basel III

Im Zuge der Vorbereitungsmaßnahmen auf die ab 2013 geltenden Richtlinien nach Basel III optimiert die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ihre Beteiligungsstruktur. Die europäische Umsetzung von Basel III wird die Anrechnung der Kapitalbeiträge von Minderheitsaktionären beschränken. Um diesen Effekt zu vermeiden, wird die RBI oder ein mit ihr verbundenes Unternehmen die im Eigentum der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) befindlichen Minderheitenanteile an der Tatra banka, a.s. in der Slowakei und der Raiffeisenbank a.s. in der Tschechischen Republik übernehmen und dadurch ihre bereits bestehende Mehrheitsbeteiligung an diesen Konzernbanken aufstocken und die Aktionärsstruktur weiter vereinfachen.

Nach Abschluss der Maßnahme – vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigungen durch die relevanten Aufsichtsbehörden – wird sich der Anteil der RBI am Kapital der Tatra banka in der Slowakei von 65,8 Prozent auf 78,6 Prozent und jener an der Raiffeisenbank in der Tschechischen Republik von 51,0 Prozent auf 75,0 Prozent erhöhen. Der Kaufpreis der Anteile wird insgesamt rund € 344 Millionen betragen, woraus vorerst ein Effekt auf die Core Tier 1 Ratio der RBI Gruppe von rund 0,35 Prozentpunkten resultiert.

Ausblick auf 2012

Konjunkturaussichten

Zentral- und Osteuropa

Zentraleuropa

Nachdem die Volkswirtschaften Zentraleuropas 2011 noch von einer soliden Entwicklung der Exportmärkte profitierten, wird für 2012 eine deutliche Konjunktureintrübung prognostiziert. Vor diesem Hintergrund dürfte das BIP-Wachstum Polens von 4,3 Prozent im Jahr 2011 auf 2,8 Prozent 2012 zurückgehen. Ähnlich gestaltet sich die Entwicklung in der Slowakei, die 2011 noch ein Wachstum von 3,3 Prozent verzeichnete, 2012 aber voraussichtlich einen realen Rückgang der Wirtschaftsleistung von 0,5 Prozent erleiden wird. Bei weiterhin schwacher Inlandsnachfrage und Einbußen bei den Exporten infolge der erwarteten Rezession in der Eurozone wird für die Tschechische Republik 2012 mit einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität um 0,2 Prozent gerechnet. Eine ähnliche Entwicklung wird für Slowenien erwartet, wo neben der starken Exportabhängigkeit ein fragiler Bankensektor sowie ein politischer Reformstau die Aussichten trüben. In Ungarn belasten die politischen Entscheidungen das Vertrauen der Investoren. Gepaart mit einer schwachen Inlandsnachfrage wird hier für 2012 ein Konjunkturrückgang von 0,5 Prozent prognostiziert.

Südosteuropa

Eine neuerliche Abschwächung der Konjunktur in der Eurozone, kombiniert mit den bereits jetzt schwachen Investitionen, dürfte sich auch auf Südosteuropa dämpfend auswirken und könnte in einigen Ländern zu einer Stagnation bzw. sogar zu einer Rezession führen. Eine Eindämmung der Kreditvergaben, weiterhin hohe Arbeitslosigkeit und ein Rückgang der Überweisungen der im Ausland arbeitenden Südosteuropäer schwächen die Konsumausgaben. Auch die Staaten haben wenig Spielraum für eine nennenswerte Stärkung des Konsums oder die Finanzierung von Investitionen. Für das Jahr 2012 wird daher mit rund 0,3 Prozent nur eine geringfügige Steigerung des BIP erwartet.

GUS

Trotz eines erwarteten weiterhin hohen Rohölpreises wird für 2012 ein schwächeres Wachstum in Russland prognostiziert. Russland fällt es zunehmend schwer, das Exportpreisniveau in hohes Wirtschaftswachstum umzusetzen. Es sollte jedoch mit 3,7 Prozent weiterhin deutlich im positiven Bereich und auch über dem Niveau der Eurozone liegen. Die inländischen Konjunkturimpulse – sowohl durch private Nachfrage als auch durch Investitionen – dürften im Vergleich zum Vorjahr etwas schwächer ausfallen. Eine ähnliche Entwicklung ist für die Ukraine zu erwarten, die ebenso wie Russland stark von den volatilen Rohstoffpreisen abhängig und damit gerade im aktuellen globalen Umfeld Risiken ausgesetzt ist. Hier dürfte das Wirtschaftswachstum von 5,2 Prozent auf 3,5 Prozent zurückgehen. Dem weiterhin starken inländischen Konsum steht dabei nur ein mäßiger Wachstumsbeitrag der Nettoexporte gegenüber. Belarus wird 2012 noch mit den Folgen der Wirtschaftskrise zu kämpfen haben. Trotz anhaltend hohen Inflations- und Abwertungsdrucks wird ein Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 3,0 % erwartet.

Eurozone

Die Ergebnisse der Konjunkturumfragen signalisieren für Ende 2011/Anfang 2012 eine merkliche Konjunkturabkühlung. Fiskalisches Gegensteuern gegen den Abschwung ist in den meisten Ländern aufgrund der hohen Finanzierungskosten kaum möglich. Im Gegenteil, in den meisten Euroländern ist 2012 mit einer anhaltend restriktiv ausgerichteten Fiskalpolitik zu rechnen. Zudem bleibt das politische Umfeld auf Jahressicht unruhig. Sparpakte und Strukturveränderungen auf nationaler sowie Rettungspakete auf gesamteuropäischer Ebene werden wohl weiterhin von Kritik und Protesten begleitet werden. Angesichts dieser Rahmenbedingungen ist mit einer merklichen Rezession von Ende 2011 bis Jahresmitte 2012 zu rechnen. Nachfrageseitig dürfte diese im Euroraum vor allem von Rückgängen der Investitions- und öffentlichen Konsumnachfrage geprägt sein. Es ist davon auszugehen, dass einige Länder des Euroraums im Jahr 2012 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung erleiden: Belgien (minus 0,2 Prozent), Deutschland (0,0 Prozent), Finnland (0,0 Prozent), Frankreich (0,1 Prozent), Irland (minus 0,7 Prozent), Italien (minus 1,8 Prozent), Österreich (0,3 Prozent) und Spanien (minus 1,2 Prozent). Die stärksten Einbrüche sind für Griechenland (minus 5,5 Prozent) und Portugal (minus 3,8 Prozent) zu erwarten.

Asien

China wird auch 2012 der Wachstumsmotor im asiatischen Raum bleiben, wenngleich sich die Wachstumsdynamik aufgrund der nachlassenden weltweiten Exportnachfrage und der internen Ungleichgewichte auf dem Immobilienmarkt spürbar verlangsamen wird. Der nachlassende Inflationsdruck ermöglicht ein geldpolitisches Gegensteuern. Gleichzeitig wird erwartet, dass die Fiskalpolitik nicht wie 2009 stark unterstützend eingreift (massive Investitionsausweitung), sondern kleinere Maßnahmen, die vor allem den Konsum beleben und die einkommensschwachen Schichten unterstützen sollen, setzt. Insgesamt sollte für das Gesamtjahr 2012 das Wachstumsziel der Regierung von 7,5 Prozent übertroffen werden können. Auch Indien dürfte mit einer deutlichen Wachstumsverlangsamung konfrontiert, die im ersten Halbjahr 2012 einen Tiefpunkt erreichen dürfte. Für 2012 liegen die Wachstumsprognosen im Schnitt bei 7,0 Prozent.

Ausblick der RBI

Im Zuge der sich aus heutiger Sicht abzeichnenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung insbesondere in CEE peilen wir für den Konzern mittelfristig und einschließlich der Akquisition der Polbank einen Return on Equity vor Steuern von rund 15 Prozent an. Hierbei sind künftige Akquisitionen, etwaige Kapitalerhöhungen sowie heute noch nicht absehbare regulatorische Anforderungen nicht berücksichtigt.

Für 2012 gehen wir aufgrund des wirtschaftlichen Umfelds und der restriktiven regulatorischen Bestimmungen von einem stabilen Geschäftsvolumen aus. Unter Kundengesichtspunkten planen wir, dass der Bereich Corporate Customers weiter das Rückgrat des Geschäfts bilden soll, und der Bereich Retail Customers mittelfristig einen größeren Anteil am Geschäftsvolumen des Konzerns einnehmen soll als bisher.

Vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden regulatorischen Anforderungen sowie einer weiteren Stärkung der Bilanzstruktur überprüfen wir laufend Höhe und Struktur unserer Eigenmittel, um zeitnah und flexibel agieren zu können. Dabei stellt weiterhin, abhängig von der weiteren Entwicklung der Märkte, auch die Durchführung einer Kapitalerhöhung eine mögliche Option dar.

Trotz des prognostizierten verhaltenen Wirtschaftswachstums erwarten wir eine Stabilisierung der Neubildungsquote bei nur geringfügig ansteigendem Volumen der notleidenden Kredite. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen des wirtschaftlichen und politischen Umfelds ist derzeit keine genaue Einschätzung in Bezug auf das Erreichen des Wendepunkts bei den notleidenden Krediten möglich.

Für das Jahr 2012 gehen wir von höheren Bankenabgaben als im Vorjahr aus. Diese werden in Österreich und CEE voraussichtlich zu einer Ergebnisbelastung von rund € 160 Millionen (davon rund € 100 Millionen für Österreich, rund € 40 Millionen für Ungarn sowie rund € 20 Millionen für die Slowakei) führen.

Wir planen 2012 für den RBI Konzern ein langfristiges Wholesale-Funding-Volumen (Laufzeit über 1 Jahr) von rund € 4,6 Milliarden. Beim kapitalmarktbezogenen Wholesale-Funding kalkulieren wir mit einem Volumen von € 2,1 Milliarden, wovon bis Anfang März bereits über € 1,2 Milliarden platziert wurden.

Auch 2012 widmen wir der Kostenentwicklung erhöhte Aufmerksamkeit. Dazu wurden in der gesamten Gruppe Kostensenkungsprogramme mit dem Ziel einer flachen Kostenentwicklung aufgesetzt. Die Anzahl der Geschäftsstellen soll für den Konzern im Jahr 2012 etwa stabil bleiben (ohne Polbank), wobei es aber in einzelnen Ländern weiterhin zu Optimierungen des Geschäftsstellennetzwerks kommen kann.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Bank International AG,
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2011, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsyste, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 12. März 2012

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Rainer Hessler
Wirtschaftsprüfer



Mag. Bernhard Mechtler
Wirtschaftsprüfer

Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, am 12. März 2012

Der Vorstand

Dr. Herbert Stepic

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Internal Audit, Legal & Compliance, Human Resources, Management Secretariat, Organisation & Internal Control System, Group Strategy sowie PR, Marketing and Event Management

Dr. Karl Sevelda

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Corporate Customers, Group Products, Network Corporate Customers & Support sowie Corporate Sales Management & Development

Aris Bogdaneris, M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Credit Services, Collections, Consumer Banking, Group & Austrian IT, Group Project Management Office, International Operations & IT, IT - Markets & Treasury, Lean & Service Excellence, Small Business & Premium Banking sowie Transaction Services

Patrick Butler M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Credit Markets, Raiffeisen Research, Capital Markets sowie Institutional Clients

Mag. Martin Grüll

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Tax Management, Treasury, Planning and Finance sowie Investor Relations

Mag. Peter Lennkh

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche International Business Units sowie Participations

Dr. Johann Strobl

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Risk Controlling, Financial Institutions and Country Risk & Group Portfolio Management, Retail Risk Management, Credit Management Corporates, Workout sowie Risk Excellence & Projects